

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



1 | 2015
Februar
Février

Berner Wald

Forêt Bernoise



- 3 Stresstest für die Wald- und Holzwirtschaft
 4 Auszeichnung für 98 % Schweizer Holz in Spiez
 5 Frankenaufwertung: Rundholzpreise sinken um 10 %
 6 Forstunternehmer in der aktuellen Situation
 7 Holzenergiebranche durch die Aufhebung des Euro-Mindestkurses gefordert
 8 Massiver Ertragsausfall und Stellenabbau drohen
 9 Faktenblatt 1 zu Pressenkonferenz: Kosten senken
 10 Faktenblatt 2 zu Pressekonferenz: Situation und Forderungen der Waldwirtschaft
 13 Faktenblatt 3 zu Pressenkonferenz: Vermarktung Schweizer Holz
 14 Grundsätze und Strategien des naturnahen Waldbau und der Waldbewirtschaftung im Kanton Bern (GSnW BE)
 16 Konzept Wald-Wild-Jagd
 17 Werner Flühmann im Ruhestand
 18 Der Berner Holzförderungsfonds BHFF – Engagiert, schlank und unabhängig im Dienste aller Waldbesitzer
- 22 Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)
 22 Praxiseinsatz von LiDAR und Oberflächenmodellen in der Waldplanung
- 24 Le test de résistance pour la sylviculture et l'économie du bois à débuté
 25 Réévaluation du franc: les prix des grumes baissent de 10 %
 25 Forêt et climat
 27 Quels sont les risques de l'augmentation de l'exploitation du bois energie sur la fertilité des sols?
 28 La santé des pins
 30 1^{er} transfert de connaissances d'économie forestière
 31 Agenda



Holz + schenk = Wärme
seit 1877

Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____
 Vorname _____
 Beruf _____
 Strasse _____
 PLZ/Ort _____
 Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
 3550 Langnau i.E.
 Telefon 034 402 32 62
 info@ofenschenk.ch
 www.ofenschenk.ch

Ausstellung in unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
 Mitteilungsblatt
 der Berner Waldbesitzer BWB
 des Verbandes Berner Forstpersonal
 des Bernischen Forstvereins
 Forêt Bernoise
 Journal
 des Propriétaires de forêts bernoises PFB
 l'association des forestiers du Jura bernois
 la société forestière bernoise

Redaktion/ Rédaction de langue française
 Berner Waldbesitzer BWB
 Käseriweg 5, 3273 Kappelen
 Telefon 033 533 36 36
 redaktion@bernerwald.ch

Druck und Versand / Imprimerie et expédition
 Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme / Régie d'annonces
 Regio Annoncen und Verlag AG
 Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
 034 422 22 22
 burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
 CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an
 CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer
 Redaktionsschluss: 30. März 2015
 Erscheint ca. Ende April 2015

Prochaine édition
 clôture de rédaction 30 mars 2015
 parution env. fin avril 2015

Erscheint sechsmal jährlich / Paraît six fois par an

Titelbild: Flechte an Lärche im Winter. Ein Waldbesitzer stellt sein «Kapital» 120 Jahre lang zur Verfügung – für ertragslose Biodiversität?

Stresstest für die Wald- und Holzwirtschaft

Stefan Flückiger, Geschäftsführer

Sehr geschätzte Leserin

Sehr geschätzte Leser

Mit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses hat die Nationalbank die Marktbedingungen für die Holzwirtschaft und damit auch für die Waldwirtschaft in der Schweiz schlagartig verändert. Seit dem 15. Januar 2015 sind ausländische Holzprodukte am Schweizer Markt 20% günstiger und die Absatzpreise von Schweizer Holz auf ausländischen Märkten um 20% teurer geworden. Wir können nicht davon ausgehen, dass dies eine vorübergehende Situation ist und wir nach wenigen Wochen wieder zum Alltag zurückkehren.

Es ist klar, dass sämtliche nachteiligen Rahmenbedingungen für die Wald- und Holzwirtschaft sich nun verstärkt auswirken. Ein in den vergangenen Jahren vernachlässigter Aspekt der Nachhaltigkeit: die Ökonomie – wird weiter beeinträchtigt. Es braucht einige Anstrengungen, damit unter diesen Rahmenbedingungen die Walderhaltung langfristig garantiert werden kann. In der jetzigen Situation dürfte es auch nicht «die» erlösende Massnahme – im Sinne eines gordischen Knotens – geben, bei dessen Zerschlagung alle Probleme gelöst wären. Es sind im Gegenteil die zahlreichen kleinen Verbesserungen auf der Kosten- und Ertragsseite, an denen der BWB mit seinem Präsidenten Erich von Siebenthal und weiteren Mitstreitern seit Jahren auf Bundesebene und mit zahlreichen Grossräten auf kantonaler Ebene arbeitet, die Wirkung erzeugen können. Ziel muss es bleiben, im internationalen Vergleich ähnlich lange Spiesse zu erreichen.

Wenn nun bei entscheidenden Akteuren die Einsicht einkehrt, dass jetzt etwas geschehen müsse, dann ist dies begrüssenswert. Das Aufholrennen wird kaum ohne bleibende Strukturveränderung gelingen. Holzverarbeiter stehen seit Mitte Januar 2015 in einem völlig neuen Wettbewerb. Es ist naheliegend, dass verschiedene inländische Holzver-

arbeiter, die dem aktuellen Wettbewerb nicht mehr gewachsen sind, die Produktion einstellen und in den Schnittwarenhandel einsteigen, um ihr wirtschaftliches Überleben zu sichern. Dies mit Folgen für die Inlandnachfrage nach Rundholz.

Waldbesitzer tun gut daran, sich für eine Zeit auf eine geringere Rundholznachfrage zu tieferen Preisen einzustellen. Umso wichtiger ist es, dass Waldbesitzer und Forstbetriebe über klare Ziele und Strategien für ihren Wald und Betrieb verfügen, die die nachhaltige Waldbewirtschaftung und damit die Walderhaltung unter erschwerten Bedingungen garantieren. Inländische Verarbeiter sollten wo immer möglich rechtzeitig mit genügend Rundholz versorgt werden. Gleichzeitig ist die Zahlungsfähigkeit der Käufer aufmerksam zu beobachten. Von Vorteil ist, dass die gesamte Branche bereits vor Jahren mit der Einführung des Herkunftszeichens Schweizer Holz begonnen hat. Diese Auszeichnung gewinnt in der aktuellen Lage eine besondere Bedeutung. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, dass diese Botschaft bis zum Endkunden kommt. Aktuell stehen die politischen Vorstösse von Erich von Siebenthal zur «Verwendung von Schweizer Holz in Bauten mit öffentlicher Finanzierung» sowie der «Beteiligung des Bundes an der Finanzierung von Erschliessungen» in der Bearbeitung. Sie gewinnen eine neue Dringlichkeit und Bedeutung. Der eine Vorstoss wirkt auf der Nachfrageseite und somit auf die möglichen Erträge in der Branche und der andere Vorstoss auf der Kostenseite. Ich hoffe sehr, dass die Beteiligung des Bundes an der Finanzierung von Erschliessungen die politischen Hürden bei der aktuellen Waldgesetzrevision im Stände- und Nationalrat erfolgreich nehmen werden. Das gemeinsame Engagement aller national tätigen Branchenorganisationen inklusive BWB zu Gunsten dieses Vorstosses hat aus meiner Sicht Vorbildcharakter.

Der Ruf nach Einigkeit und geschlossenem Auftreten in der Branche wird in der aktuellen Situation lauter. Verschiedentlich ertönen Stimmen, die den Beitritt der Berner Waldbesitzer BWB zu Waldwirtschaft Schweiz WVS fordern. Der Vorstand der Berner Waldbesitzer BWB prüft seit mehreren Jahren regelmässig, ob die Voraussetzungen für einen Beitritt gegeben sind und ob aus einem allfälligen Beitritt ein Mehrwert für die Branche zu erwarten wäre. Letztmals prüfte der Vorstand die Frage im Dezember 2014. Er kommt zum Schluss, dass die seit langem definierten Voraussetzungen für einen Beitritt nach wie vor nicht erfüllt sind, stellt aber eine positive Entwicklung und Annäherung in verschiedenen Themen fest. Der BWB beteiligt sich seit mehreren Jahren personell und finanziell an der Zusammenarbeit mit nationalen Branchenorganisationen. Diese Zusammenarbeit soll fortgeführt und wo angebracht intensiviert werden. Rückmeldungen der verschiedenen Organisationen nimmt er ernst und prüft jeweils, ob Anpassungen notwendig sind. In diesem Sinne leistet der BWB auch auf nationaler Ebene wesentliche Beiträge für alle Waldbesitzer in der Schweiz. Die walddpolitischen Jahresrückblicke der letzten Jahre in der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen liefern einen eindrücklichen Nachweis dazu. Dies wird nicht zuletzt dadurch untermauert, dass auch immer wieder Waldbesitzer ausserhalb des Kantons Bern mit konkreten Anliegen auf die BWB-Geschäftsstelle bzw. dessen Präsidenten zukommen.

Für das Jahr 2015 sind innovative Konzepte und solide Arbeit gefragt. Das Projekt Nachhaltige Waldwirtschaft BE, das durch KAWA und BWB gemeinsam lanciert und geführt wird, kann Waldbesitzern bei der Lösungsfindung dienen. Mit dem Berner Wald versuchen wir Anstösse dazu zu geben. Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches Jahr in einem anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld.

Auszeichnung für 98 % Schweizer Holz in Spiez

Im Oktober 2014 ist der Neubau für Bibliothek, Ludothek und Verwaltung der Gemeinde Spiez als erstes Bauwerk im Berner Oberland mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» der Lignum ausgezeichnet worden. Überbracht wurde das Zertifikat vom Oberländer Nationalrat Erich von Siebenthal, der die BEO HOLZ präsidiert.

Das Besondere am attraktiven neuen Gebäude für Bibliothek, Ludothek und Verwaltung in Spiez: Nur die Bodenplatte und der innerste Kern sind aus Beton. Im übrigen besteht der zweistöckige Bau vollständig aus Holz – aus einheimischem Holz, das zum Teil sogar aus dem Berner Oberland kommt. Insgesamt 451 Kubikmeter Holz sind im neuen Bibliotheks- und Ludotheksgebäude der Gemeinde Spiez verbaut worden, 442 Kubikmeter oder satte 98 % davon stammen aus dem Schweizer Wald.

Vorbildlich umsichtige Bauherrschaft

Das ist in Zeiten, wo Holzprodukte für den Bau aufgrund der Währungssituation oft aus dem Ausland kommen, nicht selbstverständlich. Nationalrat Erich von Siebenthal gratulierte an der Neubaueröffnung der Gemeinde Spiez zu ihrem vorbildlichen Engagement als Bauherrin zugunsten des einheimischen Holzes. Holz aus den hiesigen Wäldern, das im Vergleich zu Importen nur unwesentlich teurer sei, biete nicht nur Gewähr, dass ein ökologisches Premium-Produkt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und mit minimalem Energieverbrauch für den Transport zum Einsatz komme, sondern es sichere auch Zehntausende Arbeits- und Ausbildungsplätze gerade in ländlichen Regionen, so von Siebenthal.

Der Schweizer Wald hat Holz genug

Erich von Siebenthal führte aus, dass im Schweizer Wald jedes Jahr rund zehn Millionen Kubikmeter Holz nachwachsen. Jede Sekunde ergibt das einen Würfel mit einer Kantenlänge von fast sieben Zentimetern. Konkret: Das ganze Holz, das im Neubau für die Bibliothek Spiez steckt, wächst in den Schweizer Wäldern in etwas mehr als zwanzig Minuten nach.

Und der Clou dabei: Im Holzwachstum speichert der Wald Unmengen des Treibhausgases CO₂. Und dieses bleibt in Holzbauten wie der Spiezer Bibliothek und Ludothek dauerhaft gebunden. Bauen mit Schweizer Holz ist deshalb auch ein Stück Klimaschutz.

Premiere im Berner Oberland

Die Auszeichnung mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» der Lignum weist nach, dass mindestens 80 % des

Neubau Bibliothek/Ludothek/Verwaltung, Spiez.





Nationalrat Erich von Siebenthal, Präsident der BEO HOLZ (links), überreicht am 18. Oktober 2014 dem Spiezer Gemeindepräsidenten Franz Arnold (rechts) das Zertifikat «Herkunftszeichen Schweizer Holz» für den Neubau.

Holzes aus der Schweiz stammen, welches für ein Haus, eine Halle, ein Möbel oder ein anderes Holzprodukt gebraucht worden ist, und dass die Wertschöpfung in der Schweiz erbracht worden ist. Erich von Siebenthal überreichte der Bauherrschaft das entsprechende Zertifikat.

Der Bibliotheksneubau ist das erste Bauprojekt im Berner Oberland, das dieses Zertifikat erhält. Eine Plakette im Eingangsbereich zeugt von den besonderen Qualitäten des schönen Gebäudes, in welches die Gemeinde Spiez rund acht Millionen Franken investiert hat.

Links

www.bibliothek-spiez.ch

www.lignum.ch/schweizerholz

Neubau Bibliothek/Ludothek/Verwaltung, Spiez, 2014

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Spiez

Architektur: Bauzeit Architekten GmbH, Biel

Bauleitung: Beutler Breitenstein Röthlisberger Architekten AG, Thun

Holzbauingenieur: Pirmin Jung Ingenieure für Holzbau AG, Rain

Holzbauunternehmer: Boss Holzbau AG, Thun

Lieferanten: HG Commerciale, Interlaken; HWZ, Leibstadt; Neue Holzbau AG, Lungern; TOMA Holz AG, Buttisholz

Leitfaden für Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz

Der eben erschienene Leitfaden der Lignum gibt konkrete Hinweise, wie Schweizer Holz in Bauten gefördert werden kann. Private Bauherren sind frei in ihrer Wahl des Baustoffs für ihre Bauten. Den allfälligen Wunsch nach Schweizer Holz sollten sie jedoch möglichst früh in der Planungsphase äussern. Anders sieht es bei öffentlichen Vergabestellen aus, welche gemäss GATT/WTO den Grundsatz der Nichtdiskriminierung beachten müssen. Trotzdem gibt es einen Spielraum, um auch bei öffentlichen Objekten auf Schweizer Holz setzen zu können.

Frankenaufwertung: Rundholzpreise sinken um 10 %

Holzmarktkommission Schweiz

Die Holzmarktkommission empfiehlt, die aktuellen Rundholzpreise für die nächsten zwei Monate um 10 % zu senken. Trotz Ungewissheit, wo die Währungsreise hin geht, trägt die HMK damit den unmittelbaren Erfordernissen Rechnung. Waldwirtschaft, Forstunternehmer und Sägewerke stehen vor einer grossen Herausforderung.

Die Holzmarktkommission hatte an ihrer Sitzung vom 21.1.2015 die schwierige Aufgabe, die Auswirkungen der schlagartigen Frankenaufwertung auf den Rund- und Schnittholzmarkt zu beurteilen. Niemand kann sagen, wann und auf welchem Niveau sich der Frankenkurs zum Euro einpendelt. Die anstehenden Beschlüsse der Europäischen Zentralbank lassen befürchten, dass der Euro längere Zeit unter 1.10 CHF liegen könnte.

Beim Rund- und Schnitthollexport sind die ersten Bremswirkungen bereits zu spüren, und die währungsbedingte Verteuerung des Schweizer Holzes kann nicht an die ausländischen Kunden weitergegeben werden. Der Import von rohem und veredeltem Schnittholz setzt seit dem Entscheid der Schweizerischen Nationalbank ebenfalls negative Preissignale.

Auf dem Binnenmarkt ist trotz guter Nachfrage eine Senkung der Rundholzpreise unumgänglich; Waldbesitzer und Rundholzkäufer versuchen so, die negativen Auswirkungen der Frankenaufwertung gemeinsam zu tragen.

• Nadelholz, das frisch auf den Markt kommt, soll in den nächsten zwei Monaten mit einem Abschlag von 10 % gehandelt werden (bei der Buche mi-

nus 10–20 %), wenn der Wechselkurs etwa im gegenwärtigen Rahmen bleibt. Ausgenommen ist das Energieholz.

- Bestehende Verträge zwischen Waldbesitzern, Forstunternehmern und Sägewerken sind zu respektieren. Vereinbarte Mengen sind wo immer möglich zu vereinbarten Preisen auszuliefern.
- Die Werke wollen weiter Rundholz kaufen und sollen entsprechend versorgt werden

Die weitere Entwicklung wird intensiv verfolgt und die HMK setzt sich bei Bedarf kurzfristig wieder zusammen. Die HMK formuliert auch Entlastungsmassnahmen für die stark betroffenen Rundholzmarktpartner, und wird diese an den geeigneten Stellen vorbringen.

Forstunternehmer in der aktuellen Situation

Matthias Meier (MM) im Interview mit dem Berner Wald (BW)



BW: Matthias, stellst du dich und dein Unternehmen kurz vor?

MM: Ich bin Meier Matthias, Geschäftsführer der Meierforst AG seit 1992. Mein Dienstleistungsunternehmen erbringt sämtliche Arbeiten im Wald. Unser Schwerpunkt ist die moderne maschinelle Holzernte in jedem Gelände.

BW: Was sind die aktuellen Herausforderungen für dein Unternehmen?

MM: 1. Schlechte Rüstpreise:

erschweren die Anstellung von gutem, qualifiziertem Schweizer Forstpersonal. Die Auslastung der Maschinen und des Forstpersonals übers ganze Jahr

2. Preisabschlag:

auf dem Schweizer Markt für Rundholz ab Waldstrasse (ausser Energieholz)

3. Wetter:

Zurückgestellte Holzschläge von grossen Waldbesitzern im Kanton Bern. Kanton Bern

BW: Wie bewältigst du diese Herausforderungen?

MM: Schlechte Rüstpreise:

Mit Freude am Beruf und an der Waldwirtschaft. Wir suchen immer nach modernen, neuen und effizienten Forstmaschinen und Ernteverfahren. Unsre vitalen Mitarbeiter erbringen gute Leistungen.

Preisabschlag:

Trotz Holzpreise muss für einen gesunden Schweizerwald der fit bleiben will, immer geholzt werden. Da ich zu 85% nicht mit Holz handle, habe ich mit dem Holzpreis wenig zu tun. Ich handle fast nur noch Energieholz und das geht.

Wetter:

Wir warten zu bis es trocknet oder gefriert. Allerdings musste ich auch schon Personal entlassen bzw. Kurzarbeit beim Kanton Bern anmelden. Mit den Banken konnten wir bezüglich Maschinenfinanzierung Absprachen treffen.

BW: Auf welche Szenarien hast du dich vorbereitet?

MM: 1 Jahr:

Wenig Arbeit im Sommer. Wir hoffen auf Einsätze aus Mangel an Holz bei Sägereien.

Mehrere Jahre:

Es wird extrem schwierig werden wenn die Schweizer Holzindustrie nicht zu EU-Konditionen Holz sägen, verarbeiten und transportieren kann.

BW: Was sind deine Wünsche?

MM: Keine schweren Arbeitsunfälle. Öffentliche Anerkennung (Wertschätzung) unserer fachlichen Kenntnisse. Fairen Einbezug in der Holzerntekette. Die Erhaltung eines schönen Schweizer Waldes.

Herzlichen Dank fü das Interview.



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
Postfach 68
3267 Seedorf
Tel. 032 384 47 40
Fax 032 384 47 10
www.meierforst.ch
mail@meierforst.ch



Holzenergiebranche durch die Aufhebung des Euro-Mindestkurses gefordert



Christoph Aeschbacher, Geschäftsführer

Die Meldung erfolgte Knall auf Fall: Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hat den Mindestkurs von 1.20 Franken gegenüber dem Euro nach über drei Jahren Gültigkeit am vergangenen 15. Januar überraschend aufgehoben. Über Sinn und Unsinn des SNB-Entscheids scheiden sich die Geister, ebenso über dessen Konsequenzen für die Schweizer Volkswirtschaft. Für die ressourcennahen Glieder der Holzbranche ist allerdings jetzt schon klar: Der ohnehin schon hohe Konkurrenzdruck aus dem Euro-Raum wird durch die Freigabe des Wechselkurses noch zusätzlich ansteigen.

Erste Erklärungsversuche

«Ein konsequentes Ende mit Schrecken», titelte die NZZ kurz nach der Bekanntgabe. Konsequenz dahingehend, weil angesichts der anhaltenden strukturellen Schwierigkeiten im Euro-Raum der Beschluss, die als temporär bezeichnete Massnahme «Mindestkurs» aufzugeben, zu einem späteren Zeitpunkt wohl nur noch teurer geworden wäre. Analysten gehen davon aus, dass die Nationalbank mit ihrem Entscheid rund 50 bis 60 Milliarden Franken Verluste in Kauf nehmen musste, um den Franken nicht zum Quasi-Euro werden zu lassen und wieder zu einer eigenständigen Geldpolitik mit flexibleren Wechselkursen zurückzukehren. Schweizer Holzproduzenten und Hersteller von Holzprodukten stehen jetzt vor einer grossen Herausforderung.

Aus volkswirtschaftlicher und geldpolitischer Sicht sei der Entscheid der Nationalbank nachvollziehbar, sagt Philipp Lüscher, CEO der Schmid Group. Das wirtschaftliche Umfeld sei nun einmal sehr schwierig und könne durch die SNB nur begrenzt beeinflusst werden. Mit der Kursabsicherung habe sie über die vergangenen Krisenjahre hinweg eine gute Unterstützung geboten. Weshalb die SNB sich gerade jetzt für diesen Schritt entschieden hat, erklärt sich Philipp Lüscher mit dem aktuellen Dollarkurs sowie dem tiefen Ölpreis in Kombination mit den angehobenen Negativzin-

sen. Dies bot der SNB wohl die einmalige Gelegenheit, die Untergrenze noch einigermaßen «kontrolliert» aufzuheben. Grosse Sorgen bereiten ihm jedoch die Aussichten in der Eurozone und deren zukünftigen Einflüsse auf den Wechselkurs: «Absicherungsgeschäfte sind daher in Zukunft wieder ein absolutes Muss.»

Wertschöpfungskette unter Druck

Für Schweizer Sägewerke, Papierfabriken sowie Holzwerkstoff- und Pelletproduzenten, die wegen des starken Frankens bereits in den Jahren 2010 bis 2013 einen drastischen Rückgang ihres Produktionsvolumens verkraften mussten, bedeutet der SNB-Entscheid nun eine weitere Hiobsbotschaft. Denn nicht nur ihr sehr hoher Anteil an Rohstoffkosten fällt in Schweizer Franken an, sondern ebenso die Lohn-, Strom- und Transportkosten. Mit der Aufhebung des Mindestkurses sind nun die Exportkosten für ausländische Abnehmer deutlich teurer geworden. Laut dem Verband Waldwirtschaft Schweiz haben bereits verschiedene Sägereien neben ersten Exportaufträgen auch Aufträge aus der Schweiz verloren oder aufgrund nicht mehr kostendeckender Erlöse sistiert. «Wenn der Franken nicht wieder schwächer wird, gibt es bis in ein bis zwei Jahren keine Schweizer Holzindustrie mehr», befürchtet Markus Lädach, Firmenchef der OLWO.

Auch der Wald leidet

Gleichzeitig zum währungsbedingten Produktionsrückgang in der Holzindustrie sank auch die Stammholzernte zwischen 2009 und 2013 um rund 12%. Diese zunehmende Unternutzung des Schweizer Waldes verschärft das Problem der Überalterung, worunter der Schutzwald sowie die Widerstandsfähigkeit und Stabilität des Waldes leidet, wie die Task Force Wald + Holz + Energie in ihrem Communiqué schreibt: «Ausgerechnet jetzt, in einem Moment, da wesentlich mehr in die Verjüngung des Waldes investiert werden müsste, sind die Holzverkäufer gezwungen, die Holzprei-

se zu senken.» Für Forstbetriebe wird dadurch der Holzschlag, der unseren Wald verjüngen und besser für Klimaveränderungen wappnen würde, immer weniger lukrativ. In der Folge würde ein zusätzlicher Rückgang der Holzernte nicht nur die Versorgung der Holzverarbeitenden Industrie gefährden, sondern auch den eminenten Beitrag der Holzenergie zur Energiestrategie 2050 in Frage stellen.

Die richtigen Massnahmen ergreifen

Wer nun glaubt, mit der Erschliessung neuer Märkte ausserhalb der Eurozone sei das Problem zu lösen, greift zu kurz. Denn: «Die Produktion des Rohstoffs Holz im hiesigen Wald lässt sich nicht einfach ins Ausland verlegen», wie die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft Lignum betont. Das Hauptaugenmerk liegt daher bei den Waldbesitzern. Mit der anstehenden Waldgesetz-Revision hat der Bund bereits die Möglichkeit, mehr finanzielle Mittel zugunsten der Wald-Infrastruktur zu investieren und auf diese Weise die Erntekosten zu senken. Wichtig ist nun, die Situation ruhig und überlegt zu analysieren und die weiteren Entwicklungen abzuwarten, bevor entsprechende Entscheidungen gefällt werden können. Doch in einer Sache können wir schon jetzt etwas tun: Konsequenz auf den einheimischen Rohstoff Holz setzen!

Über den Verein Holzenergie Schweiz

Seit über 35 Jahren fördert Holzenergie Schweiz eine sinnvolle, umweltgerechte, moderne und effiziente energetische Verwendung von Holz, dem zweitwichtigsten erneuerbaren und einheimischen Energieträger der Schweiz. Mit einer Vielzahl von attraktiven und modernen Dienstleistungen sind wir für Fachleute, Bauherren, Politiker, Firmen und interessierte Privatpersonen ein wichtiger und kompetenter Ansprechpartner im Bereich Holzenergie. www.holzenergie.ch

Massiver Ertragsausfall und Stellenabbau drohen

Pressekonferenz von Lignum, Holzwirtschaft Schweiz, Waldwirtschaft Schweiz, Holzindustrie Schweiz

Der Fall der Franken/Euro-Untergrenze trifft die Schweizer Waldbesitzer und Hersteller von Holzprodukten mit voller Wucht. Zahlreiche Arbeitsplätze im ganzen Land sind gefährdet. Eine Drosselung der Holznutzung führt unweigerlich zu einer Verschlechterung der Waldpflege. Die Branche ergreift Selbsthilfemassnahmen. Sie ist jedoch dringend auf bessere Rahmenbedingungen angewiesen.

Viele der rund 12000 Stellen in der Waldwirtschaft und in der Rohholzverarbeitung sind seit dem Fall der Franken/Euro-Untergrenze Mitte Januar direkt gefährdet. Nicht nur die Ertragsverluste im Export sind kaum mehr zu verkraften. An die Wand drückt die Branche vor allem die Importkonkurrenz aus dem Euroraum: Gegen Bauprodukte, die im Vergleich zu 2009 bis zu 40 % billiger geworden sind, haben die Schweizer Anbieter, deren Kosten allesamt in Franken anfallen, keine Chance.

Die Wald- und Holzwirtschaft ist standortgebunden und kann kaum von günstiger gewordenen Vorleistungen aus dem Euroraum profitieren. Bei uns drohen deshalb Werksschliessungen in der Holzverarbeitenden Industrie sowie ein Abbau bei den Forstbetrieben und Einschlagsunternehmern. Damit ist die Waldpflege in Frage gestellt. Mittelfristig ist nicht nur die Stabilität und Multifunktionalität des Schweizer Waldes gefährdet, sondern auch dessen Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels. Die Risiken im überalterten Wald nehmen zu und betreffen uns alle.

Die Branche zieht alle verfügbaren Register der Selbsthilfe – von der bereits erfolgten Preissenkung beim Rohstoff um 10–15 % über Flexibilisierungsmassnahmen in den Betrieben bis zur Intensivierung des Marketings für ihr Produkt Schweizer Holz. Unabdingbar ist jedoch, dass Politik und Verwaltung für Schweizer Wald und Holz umgehend die Rahmenbedingungen verbessern. Das machten Nationalrätin Sylvia Flückiger (SVP/AG), Präsidentin des Holzbran-

chen-Dachverbandes Lignum, Nationalrat Max Binder (SVP/ZH) als Präsident des Waldeigentümergeverbandes Waldwirtschaft Schweiz sowie Gewerbeverbandspräsident und Nationalrat Jean-François Rime (SVP/FR), Präsident von Holzindustrie Schweiz, heute anlässlich einer Medienorientierung der Branche beim Holzverarbeiter OLWO in Worb bei Bern klar. Die Situation dieses Betriebs zeigt die bedrohliche Lage der Gesamtbranche exemplarisch auf (siehe Box).

Gezielte parlamentarische Vorstösse bündeln in der Frühjahrssession 2015 die Forderungen von Waldwirtschaft und Rohholzverarbeitung an die Politik. Zentral sind Erleichterungen, die helfen, Aufwände zu reduzieren und Kosten

zu senken. Konkret fordert die Branche die Aufnahme der Unterstützung für die Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes und von Seilkranbeiträgen generell als Bundes Fördertatbestand sowie die Gewährung von Seilkranbeiträgen als Sofortmassnahme im Rahmen der Jahresbudgets 2015 von Bund und Kantonen. Das zulässige Gesamtgewicht für Transporte soll von 40 auf 44 Tonnen angehoben werden, die Leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) für Rohholztransporte befristet entfallen.

Die Branche verlangt vom Bund in der aktuellen Situation zudem die Umlagerung bestehender forstlicher Fördermittel zugunsten der Bewirtschaftung, Anpassungsfähigkeit und Stabilität des

Lignum, Holzwirtschaft Schweiz ist die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Lignum vertritt eine Branche mit rund 80000 Arbeitsplätzen von der Waldwirtschaft über Sägerei, Handel, Holzwerkstoffproduktion, Zimmerei, Schreinerei und Möbelproduktion bis zum Endverbraucher von Holz.

Waldwirtschaft Schweiz (WVS) ist der Dachverband der Schweizer Waldwirtschaft. Er vertritt die Interessen der rund 3500 öffentlichen und 250000 privaten Waldeigentümer. Er setzt sich für Rahmenbedingungen ein, welche es den Schweizer Forstbetrieben erlauben, den Wald langfristig kostendeckend und nachhaltig zu bewirtschaften.

Holzindustrie Schweiz (www.holz-bois.ch) ist die Organisation der Schweizer Säger und verwandter Betriebe. Der Verband wurde 1886 gegründet und hat sich organisatorisch laufend an die aktuellen Aufgabenstellungen angepasst. Von derzeit 250 Mitgliedern betreiben 200 ein Sägewerk. Der Organisationsgrad ist hoch: 90% der Schweizer Produktionsleistung wird von Verbandsmitgliedern erbracht.

Das **Herkunftszeichen Schweizer Holz** (www.lignum.ch/schweizerholz) weist den Schweizer Ursprung von Holz nach. Alles Holz, welches in Schweizer Wäldern gewachsen ist und in der Schweiz verarbeitet wird, kann mit dem Herkunftszeichen markiert werden. Das Zeichen wird auf der gesamten Fläche des Schweizer Waldes verwendet und deckt rund 80% der Schweizer Sägereiproduktion ab.

Der alteingesessene Berner Betrieb OLWO ist mit zwei Sägereien, einem Hobelwerk und einer Holzhandelsfirma an drei Standorten im Mittelland, im Emmental und im Berner Oberland breit aufgestellt. Mit 145 Mitarbeitern erwirtschaftet OLWO rund 70 Millionen Franken Umsatz pro Jahr. In den beiden Sägewerken wird ausschliesslich Schweizer Holz verarbeitet. Ende Januar musste das Unternehmen die Notbremse ziehen und den Export in den Euroraum bis auf Kontaktmengen von einem Tag auf den andern

Waldes, damit die Holzernte nicht gedrosselt wird. Durch vorgezogene Investitionen entstehen wertvolle, mittelfristig kostenneutrale Synergien: Unabdingbare Waldpflege- und Erntearbeiten werden rechtzeitig sichergestellt. Das trägt entscheidend dazu bei, dass die Betriebe die aktuelle Wechselkurskrise überstehen.

In den derzeit laufenden Verhandlungen der Wald-Programmvereinbarungen zwischen Bund und Kantonen für die Periode 2016–2019 sowie in den parlamen-

tarischen Beratungen zur Ergänzung des Eidgenössischen Waldgesetzes erwartet die Branche klare Akzente mit rascher Wirkung zugunsten einer leistungsfähigen Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Enorm wichtig ist schliesslich die sofortige, unbürokratische Unterstützung zum Ausbau des bereits laufenden Branchemarketings für den Rohstoff aus hiesigen Wäldern. Kernpunkt ist dabei die verstärkte Bekanntmachung des seit 2009 bestehenden «Herkunftszeichens Schweizer Holz». Die Branche ruft Bund,

Kantone und Gemeinden dazu auf, ihrer Vorbildfunktion gerecht zu werden und bei Bauvorhaben nicht nur auf Holz zu setzen, sondern sich dabei bewusst für Schweizer Holz zu entscheiden.

Die geforderten elf Massnahmen sollen die betroffene Branche kurzfristig um rund 70 Mio. CHF entlasten. Die meisten Massnahmen können durch Umlagerung von bestehenden Budgets von Bund und Kantonen finanziert werden. Die Branche selbst rechnet mit einem Ertragsausfall von rund 165 Mio. CHF.

Faktenblatt 1 zu Pressenkonferenz

Kosten senken

In der Holzverarbeitung dominieren die Rohstoffkosten mit gut 60%, gefolgt von Personal-, Transport- und Energiekosten. Nach dem 15. Januar 2015 haben die Betriebe alle Kostenpositionen durchleuchtet und Sparmassnahmen eingeleitet, um die Ertragsausfälle auf der Absatzseite zu kompensieren. Mit neuen Budgets versuchen Waldwirtschaft und Holzindustrie, das Produktionsniveau zu halten, damit die Fixkosten im Rahmen und Stellen erhalten bleiben.

1. Rohstoffkosten

Schon am 21. Januar haben die Vertreter der Waldwirtschaft und der Sägeindustrie im Rahmen der Holzmarktkommission gemeinsam empfohlen, die Rundholzpreise um 10% anzupassen. Die stark grenzbeeinflusste Ostschweiz, die Papier- und Holzwerkstoff-Produzenten sowie einzelne Sägewerke haben in den darauffolgenden Tagen ebenfalls einen Anpassungsbedarf von minus 10–15% kommuniziert. Mit dieser Anpassung der Rohstoffkosten werden die Holzverarbeiter um ca. 20–25 Mio. Franken/Jahr entlastet und die Waldbesitzer im selben Masse mit Ertragsausfällen belastet. Die Holzverarbeiter sind darauf angewiesen, dass die Holzernte wie vorgesehen fortgesetzt und nicht wegen Erlösrückgangs eingestellt wird. Deshalb braucht es Anreize für die Waldbesitzer.

2. Transportkosten

Die Wald- und Holzwirtschaft ist sehr transportintensiv. Im Verhältnis zum Ge-

wicht und zum Wert des frischen Holzes ist die Transportkosten-Belastung sehr hoch und jetzt noch weniger wettbewerbsfähig. Ab dem Holzschlag im Wald erfolgt der erste Transport zwingend per Lastwagen. Im Inlandabsatz ist der Umlad auf die Bahn nicht wirtschaftlich und wegen der Schliessung vieler Verladebahnhöfe auch kaum mehr möglich. Für den Fernabsatz per Bahn sind die Zufahrtsstrecken auf der Strasse länger geworden, auch hier ist die Grenze der Wirtschaftlichkeit erreicht. Damit wird faktisch die Zielsetzung der Verlagerung des Schwerverkehrs obsolet. Und: Schon das würde eigentlich eine Erhöhung des Gesamtgewichtes auf 44 Tonnen, wie sonst im kombinierten Verkehr üblich, rechtfertigen.

Forderung 1: Erhöhung des zulässigen Gesamtgewichtes für Holztransporte von 40 auf 44 Tonnen

Der aktuelle Fuhrpark kann die zusätzliche Nutzlast unter Einhaltung der gesetzlich erlaubten Höchstgewichte für Lastwagen und Anhänger ausschöpfen. Die Waldstrassen werden weder stärker belastet noch beschädigt. In Frankreich sind für Holztransporte bis 57 Tonnen Gesamtgewicht möglich, in Österreich 44 Tonnen.

Mit der Erhöhung des zulässigen Gesamtgewichtes für Holztransporte von 40 auf 44 Tonnen steigt die Nutzlast von ca. 22 auf 26 Tonnen oder von 24 auf 28

Kubikmeter Rundholz pro Lastenzug. Bei 50 km einfachem Weg beträgt die Einsparung 0.89 CHF/m³ Rundholz. Für die längeren Restholztransporte in die Papier- und Holzwerkstoffindustrie (100 km einfacher Weg) liegt die Einsparung bei 0.41 CHF/Schüttraummeter.

Diese Massnahme kostet die Öffentlichkeit nichts und wird die Branche wie folgt entlasten:

- Holztransporte ab Wald: 4,8 Mio m³ (Holzernte 2013) à 50 km einfacher Weg: 4,8 Mio. m³ x 0.89 CHF/m³ = 4,272 Mio. CHF
- Restholztransporte ab Sägewerk 1,8 Mio. Srm à 100 km einfacher Weg: 1,8 Mio. Srm x 0.41 CHF/Srm = 0,738 Mio. CHF Total rund 5 Mio. CHF

Forderung 2: Befristete Aufhebung der LSVA für Rohholztransporte inkl. Leer-Rückfahrten

Wegen der Mehrfachbelastung mit der Leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (Rundholz, Hauptprodukte, Nebenprodukte) und der Abschöpfung selbst auf nichtöffentlichen Waldstrassen wird der Branche seit 2008 eine Rückerstattung von 25% gewährt. Die europäischen Staaten haben entweder keine vergleichbare Abgabe oder diese gilt – wie die deutsche Maut – nur auf Autobahnen und liegt um das Fünf- bis Zehnfache tiefer als die LSVA. Bei 50 km einfachem Weg beträgt die Einsparung 2.69 CHF/m³ Rundholz. Bei den

Tabelle 1: Schweiz-Deutschland im Transportkostenvergleich Rundholz

	2009	2011–14	ab 15.1.15	Effekt 44to + LSVA-Befreiung
Kosten in CH	20.00 CHF	20.00 CHF	20.00 CHF	16.40 CHF
Kosten in DE	9 €	11.50 €	12.00 €	12.60 CHF
Kurs	1.51	1.23	1.05	
	13.60 CHF	14.15 CHF	12.60 CHF	
CH-Kosten zu DE	147 %	141 %	159 %	130 %

doppelt so langen Restholztransporten kann eine Einsparung von 1.52 CHF/Schüttraummeter erwartet werden.

Diese Massnahme entlastet die Branche wie folgt – Holztransporte ab Wald: 4,8 Mio m³ (Holzernte 2013) à 50 km einfacher Weg: 4,8 Mio. m³ x 2.69 CHF/m³ = 12,912 Mio. CHF – Restholztransporte ab Sägewerk 1,8 Mio. Srm à 100 km einfacher Weg 1,8 Mio Srm x 1.52 CHF/Srm = 2,736 Mio. CHF Total rund 16 Mio. CHF/a Seit Jahren liegen die Preise für den Holztransport vom Wald in die Holzverarbeitung in der Schweiz bei ca. 20 CHF/m³; in Deutschland sind die Kosten in den letzten 5 Jahren von 9 auf 12 Euro€/m³ gestiegen. Die Preis-Differenz wird durch die Frankenaufwertung immer grösser (siehe Tabelle 1). Sie stellt für die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft einen zunehmenden Wettbewerbsnachteil dar. Mit der Erhöhung des Gesamtgewichtes auf 44 Tonnen und der Aufhebung der LSVA kann im Rundholztransport die Wettbewerbsfähigkeit um etwa 3.60 CHF/m³ verbessert werden.

3. Infrastruktur- und Holzerntekosten im Wald

Der Nationalrat und auch die Umweltkommission des Ständerates teilen die Ansicht, dass sich der Bund in der Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes wieder engagieren soll. Wo das Holz besser mit Seilanlagen geerntet wird und keine zusätzliche Waldstrasse

nötig ist, soll der Bund die Holzernte mit Seilanlagen fördern – so wie das einzelne Kantone bereits tun.

Forderung 3: Wiederaufnahme der Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes als Fördertatbestand

Die Debatte zur Waldgesetz-Revision beginnt in der Frühjahrssession 2015 im Ständerat. Mit der Wiederaufnahme der Förderung der Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes wird eine Investition getätigt, die bei weitem nicht nur der Holzproduktion zugute kommt: Auch die Schutzwaldpflege, die Waldstabilität und die Widerstandsfähigkeit des Waldes gegenüber den Folgen des Klimawandels profitieren davon.

Diese Massnahme kostet 8 Mio. CHF/a. und ist ab 2016 wirksam.

Forderung 4: Gewährung von Seilkrankenbeiträgen als Sofortmassnahme im Rahmen der Jahresbudgets 2015 von Bund und Kantonen

Die Kantone Graubünden und Bern haben bereits reichlich Erfahrungen mit diesem Instrument gesammelt: Es hat grosse Bedeutung in allen steilen Lagen. Diese Massnahme kostet in Abhängigkeit der Gesamtlänge rund 40–60 CHF pro Laufmeter Seillänge, und pro Laufmeter ist mit einem Kubikmeter geern-

tetem Holz zu rechnen. Wie schon in Graubünden getestet soll ein Beitrag von 50% geleistet werden: 1.2 Mio m³ Seilanlagen x 25 CHF/m³ = 30 Mio CHF; je zur Hälfte zu Lasten Bund und Kantone. Diese Sofortmassnahme kann durch Umlagerungen im Rahmen der Budgets oder Ausschöpfung von Reserven aus den bestehenden NFA-Vereinbarungen von Bund und Kantonen finanziert werden.

Zusatz-Forderung zu 4: Aufnahme von Seilkrankenbeiträgen als Bundes-Fördertatbestand im Rahmen der Waldgesetz-Revision, wirksam ab 2016

4. Arbeits- und Energiekosten

Die Branche will die über das ganze Land verteilten Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten und legt den Hauptfokus deshalb auf die oben genannten Forderungen. Die folgenden Massnahmen spielen für die Unternehmen ebenfalls eine wichtige Rolle:

Arbeit: Die Unternehmen streben weitere Effizienzsteigerungen an. Längere Wochenarbeitszeiten werden erwogen. Andererseits dürften einzelne Unternehmen auch die Kurzarbeitsentschädigung in Anspruch nehmen – etwa Forstunternehmer in Gebieten, in denen die Holzernte gedrosselt wird.

Energie: Betriebe mit mehr als 100 000 kWh/Jahr Stromverbrauch werden versuchen, die günstigeren internationalen Tarife zu nutzen. Die BKW Energie AG hat den Sägewerken ein entsprechendes Angebot unterbreitet. Die besonders energieintensiven Hersteller von Papieren und Holzwerkstoffen suchen das Gespräch mit ihren Versorgern. Wichtig ist jedoch nicht nur, dass die Energieunternehmen ihre Beschaffungsvorteile weitergeben, sondern auch, dass die Netzkosten nicht weiter ansteigen.

Faktenblatt 2 zu Pressekonferenz

Situation und Forderungen der Waldwirtschaft

Wirtschaftlicher Kontext der Waldeigentümer und Forstbetriebe

Die Schweizer Waldwirtschaft befindet sich seit Jahrzehnten in einer stetig schwieriger werdenden wirtschaftli-

chen Situation. Schon bisher schreiben über die Hälfte der Forstbetriebe roten Zahlen. Sie haben sich darauf mit grossen Anstrengungen einzustellen versucht. Beispielsweise konnte der Rück-

gang der Holzerntekosten (1985: knapp CHF 120.–/m³, 2010: gut CHF 70.–/m³) ziemlich gut mit dem Rückgang des Holzpreises Schritt halten. Bei den Betriebsstrukturen, dem Zusammenschluss zu

grösseren Bewirtschaftungseinheiten, gelang von 2004 bis 2013 viel: die Anzahl Betriebe nahm um 677 Betriebe respektive -22 % ab.

Schon die erste Frankenaufwertung auf 1.20 führte für die Waldeigentümer zu markant sinkenden Erträgen; der wechselkursbedingte Ertragsausfall belief sich damals auf 15–20 %. Die Folge war von 2010 bis 2012 ein Rückgang der Holznutzung von rund 10 %. Die erneute Frankenaufwertung am 15.1.2015 dürfte zu einem nochmaligen vergleichbaren Ertragsverlust führen. Ein Vergleich mit den im Schweizerischen Landesforstinventar hergeleiteten Holzereikosten pro Region zeigt, dass nun viele zusätzliche Waldflächen in die Verlustzone gleiten. Es ist bereits jetzt, einen Monat nach dem SNB-Entscheid, feststellbar, dass viele Waldeigentümer die Nutzung auf Eis gelegt haben oder eine starke Reduktion planen, vor allem im Privatwald oder bei kleinen öffentlichen Waldeigentümern ohne eigenen Betrieb.

Warum es wichtig ist, die Waldwirtschaft zu unterstützen und den Wald nicht sich selbst zu überlassen

- Wichtige Bundespolitiken postulieren die konsequente Nutzung des umweltfreundlich nachwachsenden Biorohstoffs Holz im Schweizer Wald, um damit wichtige politische Zielsetzungen zu erfüllen: Erfüllung des Kyoto-Protokolls (Reduktion Treibhausgase wie CO₂), Energiestrategie 2050, Atomausstiegsbeschluss, nachhaltige Entwicklung der Schweiz, Waldpolitik 2020, Ressourcenpolitik Holz, 2000-Watt-Gesellschaft und andere mehr.
- Der gesamte Schweizer Wald erfüllt Funktionen, für die der Wald vital und fit gehalten werden sollte. Rund die Hälfte des Schweizer Waldes ist als Schutzwald ausgewiesen. Weiter gehören dazu die Trinkwasserfiltration, die Stabilisierung des Wasserhaushaltes bei Niederschlägen, die Luftfilterwirkung oder die Erholungsleistung für die Bevölkerung.
- Ein stabiler, vitaler Wald ist generell widerstandsfähiger gegen schädigende Einwirkungen. Dazu gehören insbesondere Stürme, Starkniederschläge, Waldbrände, Schädlingsbefall oder eingeschleppte Krankheiten und wandelnde Klimabedingungen

Forderung 5: Vorgezogene Investitionen in die Waldpflege als Massnahme zur Krisenüberbrückung

Bund und Kantone investieren heute Mittel in die Schutzwald- und die Jungwaldpflege. Eine Ergänzung ist vorgesehen für die Anpassung des Waldes an den Klimawandel. Der Bund leistet seine Beiträge im Rahmen der NFA-Programmvereinbarungen «Waldwirtschaft» und «Schutzwald» via Leistungsvereinbarungen mit Globalbudget.

Durch vorgezogene, aber auch verstärkte Investitionen in die Waldpflege können Bund und Kantone einen kurzfristig wirksamen Beitrag zur Unterstützung der stark betroffenen Forstbetriebe und Forstunternehmungen leisten. Diese Mittel werden durch Umlagerungen und Aufstockungen in den heute wenig flexibel gehandhabten Programmen freigesetzt. Diese vorgezogenen Investitionen sind mittelfristig weitestgehend kostenneutral: sie müssten später ohnehin getätigt werden. Sie wirken prophylaktisch, und sie reduzieren bereits heute das Risiko, das von ungenügend gepflegten Wäldern ausgeht. Die erzielte Wirkung auf den Waldzustand ist langfristig über Jahrzehnte spürbar.

Forderung 6: Akzentverschiebung bei den Fördermitteln von Bund und Kantonen auf holzernte-relevante Tätigkeiten und sofortige Nutzung der Fördermittelbudgets 2015

Die aktuellen waldspezifischen Programmvereinbarungen «Waldwirtschaft», «Schutzwald» und «Biodiversität» im Rahmen des NFA (Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen) dürften noch erhebliche unausgeschöpfte bzw. noch nicht zugeteilte Mittel aufweisen. Mit der raschen Ausschöpfung dieser Mittel und mit Akzentverschiebungen innerhalb der Programmvereinbarungen könnte ein namhafter Beitrag an die Krisenabfederung respektive -überbrückung geleistet werden.

Das sind primär Arbeiten wie Schutz- und Jungwaldpflege sowie vermehrte Verjüngungsschläge, um der stark vordringenden Waldüberalterung Einhalt zu gebieten. Diese Massnahmen führen zur Produktion von Rundholz

für die Weiterverarbeitung. Sie wären in weiten Teilen der Schweiz und mit grossem Holzanfall wirksam. Insbesondere auch in den rund 50% Schutzwald des Schweizer Waldes, wo überhöhte Vorräte, Pflegerückstände und Überalterung besonders akut sind. Seit längerem wird nur etwa 60% des nutzbaren Zuwachspotenzials genutzt.

Diese Massnahme kostet ca. CHF 20'000'000 (inklusive der Sofortmassnahmen gemäss Forderung 5). Sie wird finanziert mittels Umlagerung von anderen Budgetpositionen von Bund und Kantonen.

Forderung 7: Verstärkte Ausrichtung der laufenden Waldgesetzrevision und der Wald-Programm-Vereinbarungen 2016–2019 auf wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Waldwirtschaft

Die laufende Waldgesetzergänzung enthält wichtige Ansätze, um die aus vielen Gründen sinnvolle oder notwendige Aktivierung der Waldbewirtschaftung zu unterstützen. Dazu gehören die Klimaanpassung des Waldes oder die Holzförderung. Hingegen fehlt im bundesrätlichen Entwurf die Wiederaufnahme der bundesseitigen Unterstützung für Walderschliessungen ausserhalb der Schutzwälder. Im Nationalrat sowie in der UREK des Ständerats wurde dieses Anliegen positiv aufgenommen. Es ist von grosser Bedeutung, dass sich beide Räte und der Bund angesichts der aktuellen Krise voll hinter dieses zentrale Thema stellen.

Die Wald-Programmvereinbarungen gemäss NFA für die Periode 2016–2019 sind derzeit in der Verhandlung. Sie dienen der Umsetzung des Waldgesetzes, wobei ihre Detailausgestaltung einigen Spielraum lässt, namentlich was die Budgetbemessung der einzelnen Teilaufgaben umfasst. Im weiteren ist zu beachten, dass das neue Waldgesetz frühestens ab 1. Januar 2016 in Kraft tritt, die entsprechend anzupassende Waldverordnung etwa ein Jahr später. Somit dürfte die aktuelle Aushandlung der Periode 2016–2019 noch auf der bisherigen gesetzlichen Grundlage basieren. Folglich sind Bund und Politik jetzt gefragt, sofort klare Akzente zu setzen, die wirksam und rasch der Krisenbewältigung dienen. Dazu gehört auch eine Aufstockung der Bundesmittel im Sinn

einer vorgezogenen Investition gemäss Forderung 2.

Bei den aktuellen Verhandlungen zur Ausgestaltung der waldspezifischen Programmvereinbarungen müssen folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Einbezug der Waldeigentümer in strategische Konzeption und praktische Ausgestaltung der Programme.
- Klar stärkeren Akzent auf die wirtschaftliche Komponente der Nachhaltigkeit in der Waldwirtschaft setzen, um somit eine langfristig zukunftsfähige Waldwirtschaft zu ermöglichen.
- Waldpflegebeiträge vermehrt wieder auf die Nutzfunktion des Waldes ausrichten, um verschiedene übergeordnete bundespolitische Ziele auch konsequent umsetzen zu können. Das bedeutet, einen starken Akzent auf genügend wirtschaftlich relevante Baumarten zu setzen, insbesondere auch die Förderung von Nadelholz-Verjüngung.
- Erschliessung wieder zum Unterstützungstatbestand im gesamten Wald machen.
- Genügend Beiträge an Massnahmen zur Verbesserung der betrieblichen, organisatorischen und logistischen Strukturen vorsehen.

Dies greift frühestens 2016. Eine Schätzung der Kosten liegt zur Zeit nicht vor. Die Finanzierung kann mittels Umlagerung von anderen Budgetpositionen von Bund und Kantonen erfolgen, gegebenenfalls auch durch Aufstockung.

Forderung 8: Rahmenbedingungen für eine bessere Vermarktbarkeit von Nicht-Holz-Waldleistungen

Waldwirtschaft Schweiz und seine kantonalen Mitgliederverbände unternehmen seit längerem grosse Anstrengungen, die sogenannten Nicht-Holz-Waldleistungen vermehrt als marktfähiges Produkt verkaufen zu können. Viele Leistungen werden heute von Dritten bzw. der Öffentlichkeit zwar gern genutzt und konsumiert, aber es wird dafür nichts bezahlt. Es fehlen gesetzliche Grundlagen und Vermarktungsmechanismen.

Angesichts der schwierigen Holzmarktsituation sind Waldeigentümer mehr denn je darauf angewiesen, Zusatzein-

nahmen zu generieren und nichtholzbezogene Waldleistungen vermarkten zu können. Die damit generierten Erträge dienen dazu, die Forstbetriebe in ihrer wirtschaftlichen Nachhaltigkeit zu unterstützen, und motivieren die Waldeigentümer zu aktiverer Pflege ihres Waldes und somit auch künftig zu einer genügenden, nach Möglichkeit verstärkten Holznutzung.

Es geht dabei nicht um Flächenbeiträge ohne konkrete Leistung, sondern um die Vermarktung folgender Leistungstypen:

- Aktive Leistungen des Waldbesitzers wie: Biotoppflege, Waldrandpflege, Strassenunterhalt, Unterhalt von Freizeiteinrichtungen, Sicherungsschläge entlang von Wegen etc.
- Leistungen, die durch Nutzungs- oder Ertragsverzicht erbracht werden wie Stehenlassen von Alt- und Totholz, Liegenlassen von energetisch verwertbarem Schlagabraum (Äste, Reisig)
- Auflagen und Einschränkungen mit Aufwandserhöhungen wie: erhöhter Rückegassenabstand, Einsatz leichterer Maschinen, Zusatzkosten für aufwendigere Holznutzung im Bereich von Alt- oder Totholz, Pflege von Erholungswäldern etc.
- Abgeltung der CO₂-Waldsenkenleistung zu Gunsten der Waldeigentümer.

Nach Erfahrungen bestehender Beispiele in diversen Kantonen dürfte das zusätzliche Ertragspotential für den gesamten Schweizer Wald einige Dutzend Millionen Franken pro Jahr betragen, ist also verglichen mit den Holzverkaufseinkünften von etwa 300–400 Millionen erheblich.

Forderung 9: Verstärkte Betonung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei der Beratung der Waldeigentümer durch die Forstbehörden

In den letzten Jahren war da und dort ein zunehmender Trend zu beobachten, dass bei der beratenden und forstpolizeilichen Tätigkeit der Vollzugsbehörden die Nutzfunktion des Waldes gegenüber den anderen Waldfunktionen eher zurückhaltend berücksichtigt wurde. Vielerorts lag der prioritäre Fokus auf der Umsetzung von Schutz- und Wohlfahrtszielen.

Die Folgen davon sind unter anderem:

- neue oder modifizierte Waldbauformen mit teilweise sehr zurückhaltenden Eingriffsstärken bei gleichzeitig steigender Eingriffshäufigkeit,
- die starke Zunahme des Laubholzes im Mittelland und den angrenzenden Regionen und Höhenstufen,
- eine Reduktion des Zuwachses an wirtschaftlich interessantem Sägerundholz.

Das führt zu einer schleichenden, mittel- bis langfristig zunehmenden Veränderung der wirtschaftlichen Situation von Waldeigentümern und Forstbetriebe: aufwendigere Bewirtschaftungssysteme stehen reduzierten Erträgen gegenüber. Das Ertragspotential der Wälder nimmt ab, die wirtschaftliche Nachhaltigkeit von Forstbetrieben verschlechtert sich, die Waldpflege droht aufgegeben zu werden.

Die Nutzfunktion des Waldes ist ein der Schutz- und Wohlfahrtsfunktion ebenbürtiges Waldgesetz-Ziel. Darum sollten die Vollzugsbehörden in geeigneter Form Gegensteuer geben:

- Stärkeren Fokus auf betriebswirtschaftlich-technische Aspekte bei der Beratung, Anzeichnung, Schlagbewilligung und Schlagausführung legen. Beratung zur betrieblichen Zusammenarbeit und zu Kooperationsmöglichkeiten verstärken.
- Aktuelle waldbauliche Konzepte kritisch überprüfen, insbesondere übertrieben aufwendige kleinstflächige Bewirtschaftungsformen, deren betriebswirtschaftlicher als auch ökologischer Mehrwert teils fraglich ist.
- Wieder vermehrte Rückkehr zu grösseren Eingriffen oder Eingriffseinheiten, wo es möglich und sinnvoll ist.
- Auf einen genügenden Anteil an wirtschaftlich interessanten Baumarten hinarbeiten, also namentlich Nadelbäume mit hohem Anteil an geradschaftigem Sägerundholz und grosser Zuwachsleistung, um damit die künftige wirtschaftliche Nachhaltigkeit und ein genügendes Ertragspotential auch lokal sicherzustellen.
- Die vielfältigen Synergien zwischen intensiver Waldwirtschaft und Schutz- und Wohlfahrtszielen vermehrt aufzeigen.

Der Öffentlichkeit entstehen mit dieser Massnahme keine Zusatzkosten.

Faktenblatt 3 zu Pressenkonferenz

Vermarktung Schweizer Holz

Die Schweizer Waldwirtschaft und Holzindustrie kämpft mit dem harten Schweizer Franken: Sie tätigt praktisch ihre gesamte Beschaffung vom Rohstoff bis zu den Löhnen in Schweizer Franken. Nicht nur im Export haben die Unternehmen einen schweren Stand, sondern auch im Binnenmarkt: Der Holzanteil aus der Schweiz beträgt im Bauwesen heute weniger als 40%, obwohl das Bauen mit Holz laufend Marktanteil gewinnt.

Die Branche hat ab 2009 unter dem Eindruck der ersten Aufwertungsphase des Frankens als zentrale Massnahme die Schweizer Herkunft und Qualität ihrer Produkte ins Zentrum gerückt. Mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» hat sie ein Kennzeichen geschaffen, welches kontinuierlich auf dem Markt bekannt gemacht worden ist und mit welchem ganz zuvorderst die Waldwirtschaft und Holzindustrie ihre Produkte auszeichnen.



Alle Schweizer Waldbesitzer, alle Säger und die Hersteller von Holzwerkstoffen sind Träger des Herkunftszeichens. Dieses gemeinsame Marketing wird durch die Branche weiter gestärkt und vorangetrieben. Es stärkt bereits heute spürbar die Nachfrage nach dem einheimischen Holz und hilft, dem zunehmenden Druck von Importprodukten zu begegnen.

Das Zeichen stellt die Qualitäten und Leistungen des einheimischen Holzes ins Zentrum: Förderung der nachhaltigen Waldnutzung und -pflege, kurze Transportwege, geringe CO₂-Emissionen und nicht zuletzt die handwerklichen Arbeitsplätze in Randregionen.

Förderung des gemeinschaftlichen Marketings der Holzbranche

Der infolge der Abschaffung der Wechselkurs-Untergrenze durch die SNB auf einen Schlag um weitere 15% erhöhte Preisunterschied zwingt die Branche, ihre Aktivitäten zur Vermarktung von Schweizer Holz massiv zu verstärken.

Unbestritten zu Recht werden sowohl das Marketing des Tourismus und der Landwirtschaft (z.B. Schweizer Fleisch), die unter denselben Rahmenbedingungen leiden, mit öffentlichen Mitteln unterstützt. Im Rahmen der bestehenden, vergleichsweise sehr bescheidenen Förderung der Holzverwendung scheint es aus juristischen Gründen aber nicht möglich, die bereits seit einiger Zeit angestossenen und mittlerweile etablierten Aktivitäten mit dem in der Branche gemeinschaftlich getragenen Herkunftszeichen sofort und wirksam zu unterstützen. Bereits bestehende Instrumente des Bundes könnten ohne zusätzliche Kosten und ohne zeitliche Verzögerung hier eingesetzt werden.

Forderung 10: Unterstützung der Werbemassnahmen der Branche für Schweizer Holz

Wir fordern, dass die Bundesverwaltung beauftragt wird, den bestehenden Spielraum ihrer Tätigkeiten analog zu anderen Wirtschaftsbranchen zu nutzen. Im Rahmen der anstehenden Ergänzung des Waldgesetzes soll im Art. 34 a neben der Innovation und Konzepten auch die Förderung des Absatzes von einheimischem Holz ermöglicht werden. Im Rahmen des bestehenden Aktionsplans Holz sind ab sofort CHF 0,5 Mio./a aus budgetierten, aber nicht ausgeschöpften Mitteln zur Bekanntmachung des Herkunftszeichens Schweizer Holz bei den Hauptnachfragern im Konsumentenbereich (Bauherrschaften) einzusetzen.

Beschaffung der öffentlichen Hand: Schweizer Holz

Die Vorschriften für das öffentliche Beschaffungswesen sehen in der Regel vor,

dass die günstigste Offerte berücksichtigt werden muss. Dies führt sehr oft zur Wahl ausländischer Holzprodukte. Der Schweizer Wald genügt strengsten Vorschriften, die einheimische Holzverarbeitung ist ebenfalls strengen Auflagen unterstellt. Im Inland wird damit ein ökologisch und technisch hochwertiges Produkt erzeugt, mit tendenziell höheren Produktionskosten, welche mit der Frankenaufwertung nochmals um 15% gestiegen sind.

Waldeigentümer – zu denen die öffentliche Hand auf allen Ebenen vom Bund über die Kantone bis zu den Gemeinden gehört – können auf einfache Art dazu beitragen, dass ihr Produkt nachgefragt wird. Sie können in ihrer Rolle als Bauherren aktiv den eigenen Rohstoff verwenden. Immer wieder wird im öffentlichen Bauwesen moniert, dass WTO-Vereinbarungen und die Gesetze der öffentlichen Beschaffung eine aktive Bevorzugung einheimischer Materialien verbieten. Als Bauherr seinen eigenen Rohstoff einzusetzen ist demgegenüber aber jederzeit möglich. Juristische Abklärungen der Branche haben ergeben, dass dies nicht in Konflikt mit den rechtlichen Rahmenbedingungen steht.



Leitfaden der Lignum zur Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz

Inzwischen wurde schon eine ganze Reihe hervorragender Beispiele mit dem einheimischen Rohstoff realisiert – wohlgemerkt immer zu eindeutig konkurrenzfähigen Preisen ohne «Heimatschutzzuschlag». Ein kürzlich veröffentlichter Leitfaden der Lignum hilft Bauherren, ihre Projekte in Schweizer Holz zu realisieren.

Da im Schweizer Wald produziertes und geerntetes Holz höchsten Nachhaltigkeitsstandards genügt, steht es auch ausser Frage, dass Holz, das nachweislich aus Schweizer Wäldern stammt, keine zusätzlichen Zertifizierungen und Nach-

weise für umweltschonende Herstellung benötigt.

Daher appellieren wir an alle Bauherren in der Schweiz – ob Waldbesitzer oder nicht –, nicht nur Holz zu verwenden, sondern in Zukunft darauf zu achten, dass sie Schweizer Holz einkaufen. Das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» der Holzbranche garantiert für den Ursprung und die Verarbeitung in der Schweiz.

Forderung 11: Verwendung von Schweizer Holz bei der öffentlichen Beschaffung

Von der öffentlichen Hand fordern wir nachdrücklich, bei jeglicher Beschaffung von Holz, sei es im Bauwesen, bei Ausbau oder bei Möbeln, nicht bloss auf nachhaltig produzierte Hölzer zu achten, sondern Schweizer Holz einzukaufen. Die Pa Iv 12.477 E. von Siebenthal zur Verwendung von Schweizer Holz in Bauten mit öffentlicher Finanzierung ist mit Nachdruck und hoher Priorität umzusetzen. Der Lignum-Leitfaden zur Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz soll von den Organen der öffentlichen Hand aktiv genutzt und verbreitet werden.

Grundsätze und Strategien des naturnahen Waldbau und der Waldbewirtschaftung im Kanton Bern (GSnW BE)

Berner Waldbesitzer BWB

Die Berner Waldbesitzer erfüllen mit Ihrer Waldbewirtschaftung gemäss Waldgesetz folgende Erfordernisse:

- Holzversorgung
- Naturnaher Waldbau
- Natur- und Heimatschutz

Die Berner Wälder wirken multifunktional. Ihre Pflege erfolgt im Rahmen der gesetzlichen Anforderungen an den naturnahen Waldbau. Die Grundsätze und Strategien des naturnahen Waldbaus und der Waldbewirtschaftung werden nachfolgend beschrieben und stellen eine Empfehlung an die Waldbesitzer im Kanton Bern dar.

Waldbauliche Ziele

Die Empfehlungen in diesem Positionspapier streben die Erhaltung und die Verbesserung des Waldes sowie die nachhaltige Erfüllung der multifunktionalen Leistungen des Waldes an. Dieses Ziel

kann erreicht werden, wenn die Waldnutzung unter Berücksichtigung folgender ökologischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Grundsätze erfolgt:

- Zusammensetzung der Bestände aus standortgerechten Baumarten (oft Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft).
- Erneuerung der Bestände wo möglich durch Naturverjüngung, wenn damit das angestrebte Ziel erreicht werden kann.
- Erhaltung lokaler Besonderheiten und Kleinbiotope.
- Erhaltung der Artenvielfalt.
- Anbau von nicht heimischen, standortgerechten Baumarten (primär Douglasie) nur in Gebieten, in denen die heimischen Baumarten Probleme bereiten (mangelnde Trockenresistenz, Stabilität, Qualität und Wuchsleistung), und mit Beimischung von heimischen Laubbaumarten (wie z.B. Eiche und Buche).

- Optimale Nutzung der wirtschaftlichen Möglichkeiten innerhalb des ökologischen Rahmens bei der Baumartenwahl (möglichst hoher Anteil wirtschaftlich interessanter Baumarten, ausreichender Anteil ökologisch erforderlicher Baumarten).
- Angestrebt werden gesunde, stabile, standortangepasste, gut strukturierte Waldbestände mit wertvollem Holz.
- Rücksichtnahme auf das Landschaftsbild bei der forstlichen Nutzung der Wälder.

Dies wird durch folgende Strategien erreicht:

- **Wahl standortstauglicher und genetisch geeigneter Baumarten**
Baumarten werden gemäss den Bestockungszielen für die jeweilige Standorteinheiten gewählt.

- **Berücksichtigung der Klimaänderung**
Besonders in den tieferen Lagen wird der zu erwartenden Klimaänderung (Erwärmung) durch verstärkte Verwendung bzw. Förderung von Wärme ertragenden Baumarten Rechnung getragen. Der mit der Klimaänderung zu befürchtenden Erhöhung der Häufigkeit und Intensität von Schadereignissen wird durch den Aufbau stabiler Bestände und hoher Sorgfalt bei der Nutzung und Pflege begegnet.
 - **Verfeinerung der Waldstruktur**
Zur Verbesserung der horizontalen Struktur werden grosse, gleichförmige Waldbestände kleinflächig erneuert. Im befahrbaren Gelände kann in geeigneten Beständen die Einzelstammnutzung forciert und durch längere Verjüngungszeiträume eine vertikale Strukturierung (Plenterwald, Femelwald) angestrebt werden. Vorhandene Plenterwälder oder solche mit ähnlichem Aufbau werden wo möglich erhalten bzw. gefördert.
 - **Natürliche Verjüngung**
Bei entsprechendem Verjüngungspotenzial erfolgt die Verjüngung i. d. R. über Naturverjüngung. In Beständen mit ungeeigneten Mutterbäumen (Baumart, Herkunft etc.), oder wenn der Standort zur Verunkrautung oder Verwilderung neigt, wird aufgeforschet.
 - **Optimale Baumdimensionen**
Ernte und Verjüngung der Wälder erfolgen unter Beachtung der optimalen Baumdimensionen. Ein am jeweilig festgelegten Zieldurchmesser orientierter Erntezeitpunkt (Verjüngungszeitpunkt) wird empfohlen. Dieser kann je nachdem ob ein Standort Qualitäts- oder Massenh Holz liefert variieren.
 - **Angepasste Nutzungsgrössen**
Grosse, zusammenhängende Nutzungen, die eine flächige Entstockung nach sich ziehen, werden vermieden.
 - **Frühzeitige Pflegeeingriffe**
Dickungspflege und Erstdurchforstung erfolgen rechtzeitig, um das Zuwachspotenzial optimal zu nutzen. Bei Nadelbaumarten werden aus Qualitätsgründen Jahrringbreiten von 3 bis 4 mm angestrebt, was auf besseren Standorten mit einer Stammzahlreduktion bzw.
 - Mischwuchsregulierung und frühzeitiger Erstdurchforstung möglich ist.
 - **Vorsicht bei Durchforstung von älteren Beständen (Alter über der halben Umtriebszeit).**
Bei Durchforstungen in älteren Beständen werden starke Auflockerungen vermieden. Solche erhöhen die Gefahr von Windwürfen und führen in der Folge zu Zuwachsverlust.
 - **Intensive Nutzung guter Standorte.**
Produktive, gut erschlossene Standorten werden intensiver bewirtschaftet als Ertragsschwache. Auf sehr schlechten Standorten sollen die Bestände mit möglichst geringem Aufwand so aufwachsen, dass sie den ökologischen Anforderungen gerecht werden.
 - **Vermeidung von Schäden.**
Durch optimierte Erntetechnik und konsequente Feinerschliessung werden Schäden an Verjüngung, Bestand (Stamm- und Wurzelschäden) und Boden (Verdichtung) vermieden.
 - **Biomasseentzug wird auf Standort abgestimmt**
Grundsätzlich ist Vorsicht geboten, da die Entnahme von Biomasse immer einen Nährstoffentzug bedeutet. Feinäste, Nadeln und Blätter bleiben daher im Bestand. Auf Böden mit hohem Nährstoffpotenzial ist die Entnahme eines Teiles dieser Biomasse vertretbar. Hochmechanisierte Verfahren (ausgenommen Vollerntereinsatz) werden auf Standorten mit mittlerer oder geringer Nährstoffversorgung modifiziert, wie zum Beispiel Abwipfeln oder Grobentastung auf der Oberseite des gefällten Baumes.
 - **Schädlingsvorbeugung**
Schadenprävention und natürlicher Waldschutz durch Waldhygiene und Förderung der Nützlinge haben Vorrang.
 - **Waldbewirtschaftung hat Vorrang vor der Jagd**
Wo möglich, werden waldbauliche Massnahmen auf die Bedürfnisse des Wildes bzw. der Jagd abgestimmt, um Wildschäden zu vermeiden und Bejagungsmöglichkeit zu erhalten oder zu schaffen.
 - **Integraler Naturschutz**
Mit der heutigen Waldpflege und -bewirtschaftung werden die Anforderungen an den naturnahen Waldbau und an den Natur- und Landschaftsschutz erfüllt. Weitergehende Naturschutzanliegen können über leistungsorientierte Entschädigungen vereinbart werden.
 - **Integraler Landschaftsschutz**
Die Auswirkungen von waldbaulichen Massnahmen auf das Landschaftsbild werden beachtet. Bestandesränder werden wo möglich der Landschaft angepasst und lange, gerade Linien möglichst vermieden. In besonders sensiblen Gebieten (intensiver Tourismus) werden grosse Abräumungen unterlassen und stattdessen so genannte «Auflichtungen» bevorzugt oder ein vorhandener Zwischenbestand bis zur Dickungspflege belassen.
 - **Naturwaldreservate, Alt- und Totholzbäume**
Naturwaldreservate oder Wälder in Schutzgebieten (Vertragsnaturschutz etc.) werden entsprechend der vorhandenen Vereinbarungen oder Bestimmungen behandelt. Leistungen werden in der Regel ausschliesslich gegen Entschädigung erbracht.
- Alt- und Totholz bleibt dort stehen oder liegen, wo eine Verwertung aus ökonomischer Sicht nicht möglich ist und wo keine Sicherheitsrisiken berücksichtigt werden müssen. Besondere diesbezügliche Anforderungen können durch Vereinbarungen mit Entschädigungsregelungen erfüllt werden.
- **Einbezug der Biodiversität**
Die Biodiversität wird verstärkt in die Planung und Umsetzung einbezogen, Waldwiesen und wertvolle Lebensräume werden mit Vertragsnaturschutz erhalten, sofern ein entsprechender Besteller vorhanden ist. Die Gestaltung der Bestandesränder erfolgt bewusst naturnah unter Förderung vorhandener Sträucher. Die standortgerechte Baumartenwahl, die Verfeinerung der Waldstruktur, die Vielfalt der Nutzungsformen und die Förderung der Naturverjüngung sowie eine konsequente Bewirtschaftung begünstigen die biologische Vielfalt.

Konzept Wald-Wild-Jagd

Stefan Flückiger, Forstmeister Burgergemeinde Bern

Die Wälder «Forst» und «Bremgartenwald» (im Wildraum 7) liegen seit mehreren Jahren gemäss den kantonalen Wildschadengutachten in der «roten» Zone.

Die freigegebenen Rehe werden seit Jahren nicht erlegt. Der Wildraum 7 liegt im Einflussbereich der Stadt Bern mit ihren vielen Erholungssuchenden. Auf Initiative des Forstbetriebs der Burgergemeinde Bern (FBB) hat ein Ausschuss des Jagd- und Wildtierschutzverein Hubertus Bern, des Jägerverein Laupen und des FBB ein Konzept erarbeitet, welches folgende Ziele erfüllen soll:

- Die Auswirkung des Wildes auf die Waldverjüngung erreicht ein tragbares Mass und erfordert geringe Investitionen in den Schutz von Einzelpflanzen.
- Die Patentjagd in den Wäldern der Burgergemeinde Bern ist attraktiv und kann effizient ausgeübt werden.

Als Ergebnis einer gemeinsamen Ursachen-, Problem- und Lösungsdiskussion wurden 5 Massnahmen festgelegt, die alle Beteiligten bereit sind, in den nächsten drei Jahren gemeinsam umzusetzen:

1. Koordinierte Ansitzjagd im Bremgartenwald
2. Eine jährliche Reh-Vereinsjagd je Jagdverein im Forst
3. Jagdliche Einrichtung der Wälder des Forstbetriebs der Burgergemeinde Bern
4. Koordination individueller jagdlicher Einrichtungen
5. Anlage von Wildäckern im Forst

Mit einer jährlichen gemeinsamen Ergebnis- und Wirkungskontrolle sollen die geplanten Massnahmen optimiert und nötigenfalls angepasst werden.

Worum geht es bei den einzelnen Massnahmen?

1. Koordinierte Ansitzjagd im Bremgartenwald

Der Bremgartenwald wurde in den vergangenen Jahren immer weniger bejagt. Nur einige wenige Jäger üben ihre

Jagd regelmässig im rund 400 Hektaren grossen Waldgebiet aus. Der Forstbetrieb hat 20 Ansitzorte (Bodensitze und Ansitzleitern) eingerichtet, die während der gesamten Jagd interessierten Jagenden zur Verfügung standen. An zwei Jagdtagen wurden gemeinsame koordinierte rund 2-stündige Ansitze organisiert. Die laute Jagd ist im Bremgartenwald durch den starken urbanen Druck äusserst schwierig.

2. Reh-Vereinsjagden im Forst

Der Jagdverein Laupen führte seine traditionelle diesjährige Reh-Vereinsjagd im Forst durch. Der Jagdverein Hubertus schlägt der Hauptversammlung 2015 voraussichtlich die Wiedereinführung der Reh-Vereinsjagd für 2015 vor.

3. Jagdliche Einrichtung der Wälder des Forstbetriebs der Burgergemeinde Bern

Die meisten Jagdgruppen betreiben ihre Jagd in Gebieten die sie kennen. Die Hemmschwelle ein Gebiet jagdlich zu erforschen, das nicht Nahe beim Wohnort liegt, ist aufwendig. Der Forstbetrieb kennt durch seine forstlichen Tätigkeiten die Lebensräume der Wildtiere recht gut. Diese Information stellt er gebietsfremden Jagenden auf Anfrage zur Verfügung. Den Anfang machte er im Bremgartenwald. Neben Information zu geeigneten Ansitzen, sind auch Informationen für die laute Jagd vorgesehen. Diese sollen für das gesamte Gebiet schrittweise aufbereitet werden. Diese Massnahme soll weniger gebietskundigen Jagenden eine erfolgreiche Jagd in den Wäldern der Burgergemeinde Bern ermöglichen.

4. Koordination individueller jagdlicher Einrichtungen

In den Wäldern der Burgergemeinde Bern stehen mehrere Dutzend private Ansitzleitern, Kanzeln usw. Teilweise wurden diese mit Zustimmung des Forstbetriebs erstellt teilweise ohne. Mit dem Aufstellen einer Ansitzeinrichtung bekundet ein Jagender gegenüber

anderen, dass er in diesem Gebiet aktiv ist. Erfahrungsgemäss meiden andere Jagende dieses Gebiet. Damit Jagende bei Bedarf Kontakt mit dem Eigentümer der Ansitzeinrichtung aufnehmen können und die Haftung klar geregelt ist, verlangt der Forstbetrieb von sämtlichen Jagenden, die Ansitzeinrichtungen auf seinem Eigentum errichten den Abschluss einer Vereinbarung. Diese steht nicht in Zusammenhang mit einer allfälligen Baubewilligung nach Waldgesetz sondern mit der Wahrnehmung der Grundeigentumsrechte für Aktivitäten, die über das Betretungsrecht nach ZGB 699 hinaus gehen.

5. Anlage von Wildäckern im Forst

Sowohl Jägervereine wie auch Forstbetrieb sind sich bewusst, dass nicht nur die Hege mit der Büchse sondern auch die Lebensraumaufwertung von Bedeutung ist. Der Forstbetrieb hat den Jägervereinen Waldflächen angeboten, auf denen Wildäcker angelegt werden können. Die Umsetzung soll in den nächsten Jahren konkretisiert werden.

Es besteht Übereinstimmung darin, dass die vereinbarten Massnahmen zur Erreichung der freigegebenen Rehstrecke beitragen, den Lebensraum aufwerten und die Patentjagd auch im stark urban beanspruchten Gebiet stärken sollen.

Das erste Fazit aus Sicht Waldeigentümer ist positiv. Neben der zusätzlich erreichten Rehstrecke (15–20 Rehe in Massnahme 1 und 3 sowie 6 Rehe durch Massnahme 2) konnte der Dialog und das Verständnis zwischen Jägervereinen und Waldeigentümer verbessert werden.



Werner Flühmann im Ruhestand

Simeon Mathyer, Waldabteilung 1

Die Forstwartlehre absolvierte Werner Flühmann im damaligen Forstbetrieb der Burgergemeinden Interlaken und Matten.

Bevor er im Jahre 1975 die Interkantonale Försterschule in Lyss besuchte, arbeitete er als Forstwart zwei Jahre in einem Forstbetrieb im Toggenburg.

Auf den 01.03.1976 wurde Werner als Junger, neu ausgebildeter Förster im Kantonalen Forstrevier Brienzwiler-Hofstetten-Schwanden angestellt. Zu-

sätzlich leitete er die Verbauungssequipe der Brienzler Wildbäche bis ins Jahr 1981. Werner war ein guter Praktiker und arbeitete viel mit der Gruppe zusammen. Er war auch ein guter Ausbilder und mancher schulentlassene Jüngling aus der Region konnte in seinem Forstrevier die Ausbildung als Forstwart erlernen. Im Rahmen des Projekts Sirius 10 wurde die Bewirtschaftung des Staatswaldes neu organisiert. Dies hatte zur Folge, dass Werner Flühmann die Arbeitergruppe aufgeben musste. Neu zum bestehenden Forstrevier wurde das

Forstrevier Schattenhalb integriert, was zum neuen Forstrevier Brünig-West zur Folge führte. Die neue Waldfläche betrug nun über 2340 ha und Werner hatte vor allem hoheitliche Aufgaben zu erfüllen. Im Rahmen einer neuen Überprüfung der Forstreviere innerhalb der Waldabteilung 1 Oberland Ost wurde ein Teil des Forstrevieres Brünig-West an das Forstrevier Gadmen abgetreten. Werner Flühmann betreute nun wieder die Waldungen der Gemeinden Brienzwiler, Hofstetten und Schwanden. Auf eigenen Wunsch tritt nun Werner Flühmann nach 38 Dienstjahren auf den 31.12.2014 in den wohlverdienten Ruhestand.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Waldabteilung 1 Oberland Ost, wünschen Werner Flühmann weiterhin alles Gute, Wohlergehen und viele schöne Stunden in seiner Pension.



Der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern pflegt und bewirtschaftet rund 4000 Hektaren Wald zum Wohle heutiger und kommender Generationen.

Waldbewirtschaftung erfolgreich ausrichten

Der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern unterstützt interessierte Waldbesitzer bei der (Neu)Ausrichtung ihrer Waldbewirtschaftung.

Reorganisation, Personalfragen, Revierfragen, Ausschöpfung des wirtschaftlichen Potenzials und effiziente Abläufe sind Aufgabenstellungen, die wir aus langjähriger Erfahrung kennen.

Ob Beratung, Begleitung oder Bewirtschaftung - wir schneiden unsere Dienstleistung exakt auf ihre Bedürfnisse zu.

Werden Sie Mitglied der Gruppe Waldbesitzer, die ihren Wald auch in einem anspruchsvollen Umfeld ohne Steuereinnahmen erfolgreich bewirtschaftet.

Wir erstellen Ihnen gerne ein unverbindliches Angebot.

Burgergemeinde Bern · Forstbetrieb
Kochergasse 4 · 3000 Bern 7
031 328 86 40 · forstbetrieb@bgbern.ch



Werne Flühmann im Gebirgswald, anlässlich eines Instruktionstages über Wald/Wild.

Der Berner Holzförderungsfonds BHFF – Engagiert, schlank und unabhängig im Dienste aller Waldbesitzer

Der Berner Holzförderungsfonds (BHFF) wurde vor knapp 10 Jahren gegründet. Nach dem Konkurs des «Verbandes Bernischer Waldbesitzer VBW» kamen die Berner Waldbesitzer zur Überzeugung, dass die Führung eines kantonalen Selbsthilfefonds die Anliegen der Waldbesitzer besser wahrnehmen könne als dies der nationale Selbsthilfefonds Schweiz (SHF) tue.

Eine Bilanz nach knapp zehn Jahren zeigt: Der Berner Holzförderungsfonds BHFF:

- engagiert sich und wirkt kantonal und national
- arbeitet transparent und unabhängig von der Verbandspolitik für die gesamte Branche
- ist schlank aufgestellt und investiert die Mittel ohne Reservehaltungsstrategie

Herkunft

Der BHFF wurde gleichzeitig mit dem Verein Berner Waldbesitzer (BWB) nachdem Konkurs des Vorgängerverbandes VBW am 2. Dezember 2005 gegründet. Aus dem Tagungsprotokoll der Delegiertenversammlung 2005 kann entnommen werden, dass der VBW auf Geheiss seiner Kontrollstelle die Bilanzen deponiert hatte, nach dem die Verbandsleitung gemeinsam mit der interimistischen Geschäftsführung und der Kontrollstelle eine Überschuldung von ca. 1.2 Mio. Franken festgestellt hatte. Diese war entstanden, weil der VBW unbezahlte Holzlieferungen (aus Lothar) an bernische und ausserkantonale Waldbesitzer mit Beiträgen, die aus dem Inkasso des Selbsthilfefonds stammten, bezahlt hatte. Umfangreiche Holzguthaben gegenüber der italienischen Holzkäuferin erwiesen sich als nicht werthaltig und waren mit ungedeckten Wechseln (im Umfang Fr. 1 Mio.) «abgesichert». Die Hauptgläubigerin (SHF) lehnte damals einen Rangrücktritt bzw. einen teilweisen Forderungsverzicht, der von der VBW-Kontrollstelle als Vorausset-

zung für eine Weiterführung des Verbandes verlangt worden war, ab. Die Berner Waldbesitzer sprachen sich gegen ein zinsloses Darlehen mit Sanierungsbeiträgen aus, da sie die Beiträge an den SHF bereits einmal beglichen hatten und nicht bereit waren, diese ein zweites Mal zu bezahlen. Das Bedürfnis, künftig die Selbsthilfebeiträge selber zu verwalten und einzusetzen, wurde

an der darauf folgenden Gründungsversammlung des BWB/BHFF untermauert.

Das Sägerinkasso im Privatwald wurde mit der Gründung des BHFF aufgehoben. Noch ausstehende Differenzen zwischen BHFF und dem Berner Sägereiverband wurden in gegenseitiger Übereinstimmung in den Folgejahren bereinigt.















PFANZELT Pm-Trac der vielseitige System-schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



PFANZELT Felix 4-Rad Rückeschlepper, 4 + 6-Rad Rucke-/Tragschlepper mit var. Länge



Schweizer Sonderausführung 

BÄRENSTARK
ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT



PFANZELT Anhänger von 8 – 15t



FUNK-STEUERUNGEN



PFANZELT Seilwinden 4 – 10t
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorseilwinde



RAPPTRAC Rückeschlepper



1716 Plaffeien
Tel. 026 419 9000 / www.rappoag.ch
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik

Engagement für die solidarischen Gemeinschaftswerke – seit der Gründung

Eine Absprache mit der Lignum regelte, dass der BHFF 25 % seiner Einnahmen als Beitrag an die solidarischen Gemeinschaftswerke bereitstellt und damit die gesetzliche Anforderung erfüllt. Bis 2010 überwies der BWB pauschal 25 % der BHFF Einnahmen aus dem Vorjahr an Lignum, Holzenergie Schweiz und die CEDOTEC. Der Verteilschlüssel wurde gemäss Weisung der Lignum angewendet. Seit 2011 entrichtet der BHFF die reservierten Beiträge für konkrete Projekte der Organisationen. Der BHFF anerkennt heute folgende Organisationen als solidarische Gemeinschaftswerke:

- Lignum
- Holzenergie Schweiz
- CEDOTEC
- Herkunftszeichen Schweizer Holz
- Holz Marketing Schweiz

Alle oben aufgeführten Institutionen sind von Organisationen der Wald- und Holzwirtschaft getragen und haben mit ihrem Engagement eine nationale Wirkung zu Gunsten der Wald- und Holzwirtschaft bzw. der Holzverwendung.

Aus- und Weiterbildung

Seit der Gründung des BWB verrechnet der WVS den Berner Bildungsbürgern (mit Ausnahme der staatlich finanzierten landwirtschaftlichen Bildungsanbieter) höhere Kurskosten als den Mitgliedern, weil diese sich nicht über Mitglieder- und Selbsthilfebeiträgen an den Entwicklungs- bzw. Vollkosten des Bildungsbereichs beteiligen. Der BHFF gleicht seit der Gründung diese Differenz mit Rückerstattungen an die belasteten Kursbesucher bzw. die Ausbildungsbetriebe aus. Bis 2012 wurde die Rückerstattung prozentual zu den Kursrestkosten gewährt. Seit der Einführung des Bildungsfonds Schweiz wird die Grundbildung mit einer jährlichen Ausbildungspauschale an die Ausbildungsbetriebe bzw. mit einer Tagespauschale je Kurs(halb)tag an die übrigen Kurse entlastet. Nicht unterstützt werden Kurse, die zu formal höheren Qualifikationen oder einer Neubewertung der Stelle am Arbeitsmarkt führen. Diese Kosten müssen sich über den Markt finanzieren.

Projekte

Im Bereich Projekte werden Vorhaben unterstützt, die der vermehrten Holzverwendung, der Waldbewirtschaftung und der Holzproduktion dienen. Dies kann direkt in Form eines Vorhabens oder indirekt im Sinne von Leuchtturmprojekten und Öffentlichkeitsarbeit sein. Die BHFF-Kommission hat, ergänzend zum Reglement, Kriterien erarbeitet, anhand derer sie die Projekte beurteilt.

Finanzierungsanträge für Projekte können von jedermann gestellt werden. Der BHFF hat seit seiner Gründung allen nationalen Organisationen angeboten, mittels Projektanträgen eine (Co-) Finanzierung zu ermöglichen, die Leistungen zu Gunsten der Berner Waldbesitzer erbringen. Nationale Organisationen (mit Ausnahme der solidarischen Gemeinschaftswerke), die nicht-finanzierte Leistungen zu Gunsten der Berner Waldbesitzer BWB geltend machen, haben bisher auf diese Möglichkeit verzichtet. Eine detaillierte Liste der bisher unterstützten Projekte wird auf der Website der Berner Waldbesitzer aufgeführt.

Darlehen

Zur Sicherstellung der Anschubfinanzierung der OdA Wald BE/VS hat der BHFF erstmals ein beschränktes Darlehen gewährt. Die Gewährung von Darlehen ist an einer Verzinsung sowie entsprechende Sicherheiten geknüpft und wird nur in Ausnahmefällen eingesetzt.

Beiträge (in Fr.) seit der Gründung

Obige Übersicht gibt einen detaillierten Überblick, über die ausgerichteten Beiträge des BHFF:

Das Inkasso – schlank, effizient und effektiv

Der BHFF hat das Inkasso seit seiner Gründung sukzessive von Vermittlungsstellen zur Quelle verschoben. Seit 2013 werden sämtliche Beiträge direkt beim einzelnen Waldbesitzer erhoben. Art. 35 des eidg. WaG sowie Art. 35 des KWaG verlangen vom Forstdienst, dass er nur an jene Waldbesitzer Beiträge ausrichtet, die sich an den Selbsthilfe-massnahmen der Branche beteiligen. Der BHFF unterstützt den Forstdienst im Vollzug dieser Aufgabe, in dem er sämtliche Waldbesitzer, die eine Holzschlagbewilligung erhalten, zur Zahlung der BHFF Beiträge einlädt. Dem Forstdienst wird periodisch eine Liste jener Waldbesitzer zur Verfügung gestellt, die die Beiträge entrichtet haben. Damit verfügt der Forstdienst über ein Instrument, mit dem er die Beitragsberechtigung überprüfen kann. Im Gegenzug erhält der BHFF von jeder Holzschlagbewilligung eine Kopie, anhand derer die Zahlungseinladung erstellt wird. Öffentliche Waldbesitzer mit einer Rahmennutzungs-bewilligung melden jährlich direkt deren Nutzung an den BHFF und erhalten eine Rechnung im Umfang der gemeldeten Mengen. Die Generalversammlung der Berner Waldbesitzer BWB beschliesst jährlich die Beitragshöhe an den BHFF. 2013 beschloss sie insbesondere, dass inskünftig als Berechnungsbasis nicht nur das Stammholz sondern auch das Industrie- und Energieholz einbezogen wird. Dies vor dem Hintergrund, dass viele Projekte wie auch die Aus- und Weiterbildung auch im Interesse der Industrie- und Energieholzförderung liegen. Der Beitrag je fm wurde dementsprechend von Fr. 1.–/fm sägefähiges Rundholz auf Fr. 0.60/fm

Geschäftsjahr	Solid. Gem. Werke	Aus- und Weiterbildung	Projekte
Total	840 680	1 149 180	761 134
2005–2007	88 708	44 051	0
2007–2008	143 315	69 882	26 462
2008–2009	109 942	79 109	74 281
2009–2010	113 425	206 791	159 470
2010–2011	120 000	189 790	282 487
2011–2012	75 000	207 485	32 722
2012–2013	0	184 721	58 050
2013–2014	130 300	167 350	127 662
res. Beträge	60 000		

1689 2014

325

JUBILÄUMSANGEBOTE

Husqvarna

**100 % Husqvarna.
0 % Benzin.**

**Akku-Heckenschere
536LiHD60**

AKKU SET
Im Set-Preis Heckenschere inbegriffen:
Akku BLi 50 und Schnellladegerät QC330.

Aktion gültig solange der Vorrat reicht, spätestens bis 31.12.2014.

**Kettensäge und Hose
560 XP**
Inklusive Bundhose Technical,

GRATIS

**Gartentraktor
CTH 174**

**Blasgerät
580BTS**

Sterchi Landtechnik AG, 3664 Burgstein-Station
Tel. 033 356 17 27
www.sterchi-landtechnik.ch

Napf-Garage, 3557 Fankhaus
Tel. 034 495 59 87

Gebr. Würsten, 3780 Gstaad
Tel. 033 744 14 79

Käser Agrotechnik AG, Hindelbank / Koppigen
Tel. 034 420 12 50 / 034 420 12 40
www.kaeser-agrotechnik.ch

Bernhard Garten- u. Forst-Technik, 3210 Kerzers
Tel. 031 755 52 80

Rawyl Garage AG, 3775 Lenk i.S.
Tel. 033 733 10 59

Garage Linder Linden AG, 3673 Linden
Tel. 031 771 04 08

Mathys Landtechnik GmbH, 3421 Lyssach
Tel. 034 445 25 42

Jutzeler Markus, 3765 Oberwil
Tel. 033 783 11 71

Ramseyer Landtechnik AG, 3088 Rüeggisberg
Tel. 031 809 02 83
www.ramseyer-rueggisberg.ch

Garage Wüthrich GmbH, 3418 Rüegsbach
Tel. 034 461 43 43

E. Weber + Co., 3128 Rümligen
Tel. 031 809 12 09

Schär Forst- und Gartengeräte, 3464 Schmidigen
Tel. 034 435 02 76
www.mschär.ch

Hans Liechti GmbH, 3534 Signau
Tel. 034 497 10 41

Wolf AG, 3700 Spiez
Tel. 033 654 75 54

Bieri Walter, 3618 Süderen
Tel. 033 453 25 00

Wingeier Alfred, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 52 47

Steck AG Bigenthal, 3513 Bigenthal
Tel. 031 705 10 10

Steiner Metalland AG, 3472 Wynigen
Tel. 034 415 13 63
www.steiner-metalland.ch

Lüscher AG, 3532 Zäziwil
Tel. 031 711 11 79

F. Ramseier AG, 3634 Zollbrück
Tel. 034 496 33 33
www.razo.ch

Wiedmer Landmaschinen GmbH, 3756 Zwischenflüh
Tel. 033 684 15 36

wirtschaftlich verwendetes Stamm-, Industrie- und Energieholz reduziert. Gleichzeitig wurde ein Rabattsystem eingeführt, das Bewirtschaftungseinheiten 2 % Abzug je vollendete 5000 gemeldete Festmeter zugesteht.

Der BHFF strebt den wirkungsvollen Einsatz der Mittel an. Reservehaltung ist nur in bescheidenem Ausmass vorgesehen. Erreicht das Fondsvermögen Fr. 1 Mio. ist der Beitragssatz an der folgenden Generalversammlung nach unten anzupassen. Der Schwellenwert wurde bisher nie erreicht.

Die BHFF-Kommission arbeitet unabhängig vom Vorstand BWB. Damit ist

sichergestellt, dass mit den Mitteln des Selbsthilfefonds nicht Verbandspolitik betrieben wird. Im Fokus der BHFF Kommission steht der wirksame Einsatz der BHFF Gelder zu Gunsten aller rund 36 000 (Berner) Waldbesitzer. Ausserkantonale Vorhaben wurden in der Vergangenheit ebenfalls unterstützt, wenn sie im Interesse sämtlicher Waldbesitzer lagen – so zum Beispiel ein Verwaltungsgerichtsverfahren in der Ostschweiz mit Präzedenzcharakter für die übrige Schweiz. Das Prinzip der Gewaltenteilung hat sich bewährt. Finanzierungsanliegen von Dritten aber auch des BWB werden damit einer neutralen Prüfung durch die BHFF-Kommission unterzo-

gen. Die BHFF Kommission setzt sich aus Vertretern aus allen Landesteilen (Berner Jura, Seeland, Ob- und Nidwalden, Ob- und Nid Aargau, Mittelland, Emmental, Oberland) zusammen. Präsiert wird sie seit 2014 durch den Vertreter des Berner Jura.

Nebenbei ist die BHFF Kommission gemeinsam mit weiteren Exponenten aus Freizeit und Tourismus auch für die Behandlung von Gesuchen an den Fonds Wald und Tourismus zuständig, in den die Einnahmen der Waldvignette gelangen.



Jakob[®]
Rope Systems

Fördern, heben,
spannen, sichern:
**Umfangreiches Sortiment
für Wald und Forst.**

Jakob AG, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25
eMail: seil@jakob.ch

www.jakob.ch



Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)

Agenda

Fr 06. März 2015	Hauptversammlung am Bildungszentrum Wald Lyss (Beginn 14.00 Uhr) – Statutarische Geschäfte – Vortrag von Christof Angst, Biberfachstelle
Fr 29. Mai 2015	Sommerexkursion nach Baden (AG) «Wald in der urbanen Gesellschaft» mit Georg Schoop, Leiter Stadtökologie, Baden
Do 19. Nov. 2015	Herbstveranstaltung an der HAFL in Zollikofen (17.00 bis 19.00 Uhr) «Aktuelle Forschungsprojekte im Bereich Wald an der HAFL» präsentiert von Dozenten der HAFL
www.bfv-sfb.ch	Der Vorstand

Praxiseinsatz von LiDAR und Oberflächenmodellen in der Waldplanung

Angaben zum Thema

Die Entwicklung der modernen Planungstechniken und Informationsbeschaffung verläuft rasant. Aufbauend auf der Informationsveranstaltung «Anwendung von LiDAR im Wald» des Bafu 2010 werden im Kurs der Wissenszuwachs und Weiterentwicklungen im Bereich der Oberflächenmodelle und LiDAR-Anwendungen dargestellt. Anhand von Fallbeispielen und laufenden Projekten werden praktische Anwendungen und deren Bedeutung für die Waldplanung vorgestellt und diskutiert. Den Abschluss des Kurses bildet eine Plattform für Anbieter von Dienstleistungen und für die Vorstellung von Projekten im Bereich Anwendungen von LiDAR und Oberflächenmodellen.

Ziele der Veranstaltung

Die Teilnehmenden
– kennen die verschiedenen neuen Technologien zur Informationsbeschaffung
– kennen Anwendungsmöglichkeiten dieser Technologien im Wald
– können potentielle Anwendungen in ihrem Verantwortungsbereich beurteilen

Zielpublikum

Fachleute in Waldplanung und -bewirtschaftung, kantonale Forstdienste, Ingenieurbüros und an Waldplanung und neuen Technologien interessierte Personen.

Tagesleitung und Referierende

Tagesleitung:

Peter Rinderknecht, Planungsverantwortlicher, Abt. Wald Kanton AG (bis Februar 2015)

Referierende:

- Christian Ginzler, WSL
- Roberto Artuso, Swisstopo
- Matthew Parkan, Scientific Assistant, EPFL Lausanne
- Oliver Gerlach, Forstingenieur am Oberforstamt AR
- Marie Guillot-Ehret, Service de la faune, des forêts et de la nature, Couvet NE
- Michael Sautter, Amt für Wald KAWA, Projekte & Koordination, Bern
- Lukas Glanzmann, Fachlehrer, Fachstelle Gebirgswaldpflege, IBW Maienfeld

Angaben zum Ort und zur Organisation

Datum, Ort und Zeit

Freitag, 20. März 2015;

Beginn: 09.00 Uhr; Ende: 17.30

Ort: Restaurant Aarhof

Frohburgstrasse 2

4600 Olten

Tel. 062 212 88 62

Programm vom 20. März 2015

Einstieg und Grundlagen

ab 08.30	Eintreffen der Teilnehmenden, Kaffee	
09.00	Begrüssung und Einführung Ziele, Hintergrund und Motivation zum Kurs	D. Lüthy P. Rinderknecht
	Stand des Wissens – Wissenszuwachs seit 2010	Ch. Ginzler
	Verfügbare Daten der nächsten 5 Jahre	R. Artuso
	Inventaires forestiers et LiDAR	M. Parkan
	Diskussion und Verständnisfragen	

Beispiele, Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis

10.30	Übersicht Stand der Anwendung in der Schweiz	(HAFL)
	Kanton AR	O. Gerlach
	Kanton NE	M. Guillot
	Kanton BE	M. Sautter
12.00	Mittagessen	
13.30	Kanton AG	P. Rinderknecht
	Schutz- und Gebirgswald	L. Glanzmann

Diskussion und Forum

14.30	Diskussion in Kleingruppen (Bedeutung für die Waldplanung, Chancen und Gefahren, Anwendungspalette, offene Fragen)	P. Rinderknecht
15.15	Fazit – Schlussdiskussion	P. Rinderknecht D. Lüthy
16.00	Forum: Kurzpräsentationen und Poster	P. Rinderknecht
	Apéro	
17.30	Kursende	

Sprache

die Kursleitung erfolgt in Deutsch, die Referate werden in der Muttersprache der Referierenden gehalten (D oder F).

Teilnahmegebühr

CHF 300.00 pro Person
 CHF 250.00 pro Person (Mitglieder der Träger- und Partnerorganisationen)
 CHF 100.00 für Studierende.
 Inbegriffen sind Kursunterlagen, Mittagessen und Pausengetränke

Anmeldung via Internet:

www.fowala.ch
 Anmeldefrist: 21.02.2015.
 Die angemeldeten Personen erhalten eine Anmeldebestätigung sowie Informationen zur Anreise.

Abmeldung

Bei Abmeldung weniger als 20 Tage vor Beginn der Veranstaltung werden 50 % der Kurskosten fällig. Bei Rücktritt weniger als 5 Tage vor Kursbeginn oder bei



Nichterscheinen werden die vollen Kursgebühren verrechnet.

Auskunft und Anmeldung von Beiträgen zum Forum

Anmeldung von Beiträgen zum Forum bis 21.02.2015. Kurssekretariat: Arbeitsgruppe Waldplanung und -management des Schweizerischen Forstvereins c/o Hasspacher&Iseli GmbH Hauptgasse 25, CH-4600 Olten Telefon 062 212 81 82 hallo@hasspacher-iseli.ch



HOLZSCHLAG

Meierforst AG
 Rotholzstrasse 22
 3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

Le test de résistance pour la sylviculture et l'économie du bois à débuté

Stefan Flückiger, gérant PFB

Chère lectrice,
Cher lecteur,

En abandonnant le taux plancher par rapport à l'euro, la Banque nationale a soudain modifié les conditions de marché pour l'économie du bois, et par là même la sylviculture en Suisse. Depuis le 15 janvier 2015, les produits en bois étrangers sont 20% moins chers sur le marché suisse, et les prix de vente du bois suisse se sont renchérissés de 20% sur les marchés étrangers. Impossible d'affirmer que cette situation est provisoire et que nous retournerons à la normale dans quelques semaines.

Il est clair que l'impact négatif de ces conditions générales préjudiciables à la sylviculture et à l'économie du bois se fait de plus en plus ressentir. En effet, nous continuons de négliger, comme au cours des dernières années, un aspect du développement durable: l'économie. Nous devons déployer quelques efforts pour pouvoir garantir durablement la conservation des forêts dans ce contexte. Dans la situation actuelle, il ne faudrait pas non plus une action brutale pour défaire ce nœud gordien et résoudre tous les problèmes. Ce sont au contraire les nombreux petits jalons côté coûts et produits qui peuvent porter des fruits: ces mesures entreprises depuis des années par les Propriétaires de forêts Bernois PFB via son président Erich von Siebenthal et d'autres partisans au niveau de la Confédération et en collaboration avec de nombreux députés à l'échelle cantonale. Il faut s'en tenir à l'objectif fixé: se positionner sur un pied d'égalité au niveau international.

S'il s'avère qu'un changement s'impose chez des acteurs clés, tant mieux. Il est impossible d'attraper le train en marche sans changement structurel. Depuis la mi-janvier 2015, les professionnels de la transformation du bois sont en effet confrontés à une toute nouvelle concurrence. Il est évident que bon nombre d'entreprises du secteur, qui ne sont plus

en mesure de faire face à la concurrence actuelle en Suisse, vont devoir cesser leur production et se reconvertir dans le commerce de bois scié pour assurer leur survie économique. Cela ne sera pas sans conséquences pour la demande nationale de bois rond.

Les propriétaires forestiers feraient bien de s'adapter quelque temps à une baisse de la demande en appliquant des prix moins élevés. Ils y ont d'autant plus intérêt que, tout comme les entreprises forestières, ils doivent se fixer des objectifs et des stratégies clairs pour leur forêt et leur entreprise afin de garantir une sylviculture durable, et par là même la conservation des forêts malgré des conditions difficiles. Les professionnels suisses de la transformation doivent s'assurer à temps un approvisionnement suffisant en rondins. Par ailleurs, il convient d'observer attentivement la capacité de paiement des acheteurs. L'avantage, c'est que toute la branche a déjà entamé l'introduction du Certificat d'origine bois Suisse depuis des années. Et ce label revêt une importance particulière dans le contexte actuel. Il est de notre responsabilité commune de véhiculer ce message jusqu'aux clients finaux. Les propositions politiques d'Erich von Siebenthal concernant «l'utilisation du bois suisse dans les constructions bénéficiant d'un financement public» et «la participation de la Confédération au financement des mises en exploitation» sont actuellement en cours de traitement. Ces propositions revêtent une nouvelle urgence et une nouvelle signification. L'une a une influence sur la demande, et par là même sur les éventuelles recettes pour la branche, l'autre impacte les coûts. J'espère de tout cœur que la participation de la Confédération au financement des mises en exploitation permettra de surmonter les obstacles politiques dans le cadre de l'actuelle révision de la loi sur les forêts au sein du Conseil des Etats et du Conseil national. L'engagement commun de toutes les or-

ganisations nationales de la branche, BWB inclus, en faveur de cette proposition fait selon moi figure de modèle.

L'appel à l'unité et au front commun au sein de la branche se fait plus fort dans le contexte actuel. Les voix en faveur de l'adhésion des Propriétaires de Forêts Bernois PFB à l'Economie forestière Suisse (EFS) sont de plus en plus nombreuses à s'élever. Le comité directeur des Propriétaires de Forêts Bernois PFB vérifie régulièrement depuis plusieurs années si les conditions sont réunies pour une adhésion et si cette dernière apporterait une plus-value à la branche. Le comité a étudié la question pour la dernière fois en décembre 2014. Il est parvenu à la conclusion que les critères définis depuis longtemps n'étaient toujours pas réunis pour une adhésion, mais que la situation évoluait positivement et que l'on se rapprochait du but dans divers domaines. Les PFB contribuent depuis plusieurs années à la collaboration avec l'organisation nationale de la branche par du personnel et des moyens financiers. Il s'agit de poursuivre, et au besoin d'intensifier cette collaboration. Il prend très au sérieux les retours des différentes organisations et vérifie à chaque fois si des adaptations s'imposent. Dans ce sens, les PFB soutiennent aussi activement tous les propriétaires forestiers de Suisse à l'échelle nationale. Les rétrospectives forestières des dernières années par le Journal des l'Association forestier suisse l'illustrent parfaitement. Et ce d'autant plus que les propriétaires forestiers, en dehors du canton de Berne, sont de plus en plus nombreux à se présenter à l'agence des PFB ou à son président pour lui exposer des problèmes concrets.

L'année 2015 doit être placée sous le signe de l'innovation et du travail solide. Nous tentons, par la Forêt Bernoise, de donner des impulsions dans ce sens. Je vous souhaite une année fructueuse dans un contexte économique difficile.

Réévaluation du franc: les prix des grumes baissent de 10 %

Commission du marché de bois suisse

La Commission du marché du bois a recommandé de baisser les prix actuels des grumes de 10 % pour les deux prochains mois. Malgré l'incertitude qui règne quant à l'évolution du cours de la monnaie, la CMB tient ainsi compte des impératifs immédiats. L'économie forestière, les entrepreneurs forestiers et les scieurs se trouvent face à un grand défi.

Lors de sa séance du 21.1.2015, la Commission du marché du bois a eu pour difficile mission d'évaluer les effets de la brusque réévaluation du franc sur le marché des grumes et des sciages. Personne ne peut dire quand et à quel niveau le cours du franc va se stabiliser par rapport à l'Euro. Les décisions que la banque centrale européenne est en train de prendre font craindre que l'Euro ne reste pour longtemps en dessous de 1.10 CHF.

Les premiers effets de frein se font déjà sentir dans les exportations de grumes et de sciages et le renchérissement du bois suisse engendré par le cours de la monnaie ne peut pas être répercuté sur les clients étrangers. Depuis la décision prise par la BNS, l'importation de sciages bruts et transformés donne aussi des signaux de prix négatifs. Même si la demande est bonne, une baisse du prix des grumes est inévitable sur le marché suisse; les propriétaires forestiers et les acheteurs de grumes essayent de résister solidairement aux effets négatifs de la réévaluation du franc.

- Les grumes résineuses fraîches qui arrivent sur le marché doivent être négociées avec une réduction de prix de 10 % au cours des deux prochains mois (pour le hêtre, moins 10 à 20 %), si le cours du change reste à peu près

au niveau actuel. Le bois d'énergie fait exception.

- Les contrats déjà existants entre les propriétaires forestiers, les entrepreneurs forestiers et les scieries doivent être respectés. Dans la mesure du possible, les volumes négociés doivent être livrés aux prix convenus.
- Les usines ont l'intention de continuer à acheter des grumes et doivent être approvisionnées en conséquence.

L'évolution des événements sera suivie très attentivement et au besoin, la CMB tiendra une nouvelle séance à brève échéance. La CMB préparera aussi des mesures d'allègement pour les partenaires du marché des grumes fortement touchés, et les présentera aux autorités compétentes.

Forêt et climat

Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage WSL

Les forêts exercent un effet positif sur notre climat. Cette idée est largement répandue, et rarement remise en question. Dans la plupart des cas, c'est tout à fait exact: les forêts puisent du CO₂ dans l'atmosphère pour leur croissance et atténuent donc le réchauffement climatique. Pourtant, il existe des régions terrestres pour lesquelles cette simple équation ne s'applique pas. Dans les régions boréales et alpines, il faut prendre en compte un autre effet: les forêts y réduisent l'albédo, c'est-à-dire le rayonnement solaire que réfléchit la surface de la Terre vers l'atmosphère. Cet effet

réchauffe l'atmosphère, et agit à l'inverse de l'absorption de CO₂, qui la refroidit.

De plus en plus de forêts

Dans les Alpes suisses tout particulièrement, la forêt reconquiert du terrain depuis quelques décennies. C'est surtout en altitude, dans des lieux difficiles d'accès, que de plus en plus de surfaces agricoles sont abandonnées. Ceci permet à la forêt d'avancer peu à peu (fig. 1). Au cours de notre projet de recherches, nous souhaitons étudier l'impact de l'extension de ces forêts sur notre climat.



Fig. 1: La forêt gagne des surfaces qui étaient autrefois cultivées.

Que signifie «plus de forêts» pour le bilan radiatif?

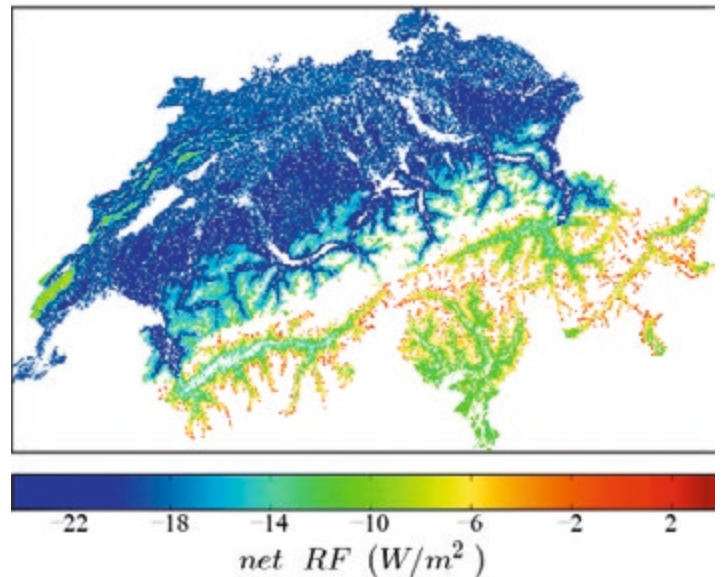
Une quantité moindre de CO₂ dans l'atmosphère signifie que le rayonnement infrarouge (rayonnement thermique) est moins réabsorbé lors de la traversée de l'atmosphère (fig. 2). Ceci contribue négativement au bilan radiatif – on parle d'un forçage radiatif négatif – et entraîne un refroidissement. Un albédo moindre signifie au contraire que la lumière solaire est plus absorbée par la surface de la Terre, ce qui contribue à un bilan positif, c'est-à-dire un réchauffement (fig. 2).

Pour évaluer les effets sur le climat d'une augmentation des surfaces boisées en Suisse, nous comparons ces deux paramètres et estimons ainsi le bilan radiatif total de ce phénomène. Pour ceci, nous utilisons des jeux de données explicites spatialement sur l'évolution de la forêt dans toute la Suisse (statistique de la superficie), le stockage de CO₂, le manteau neigeux, le rayonnement solaire et l'albédo. Ces données alimentent des modèles simplifiés de rayonnement permettant de calculer le bilan radiatif avec une résolution élevée.

L'albédo est prépondérant aux altitudes élevées

Nos recherches ont montré que le bilan radiatif de l'extension de la forêt est négatif dans pratiquement toutes les régions de Suisse, mais se rapproche de zéro aux altitudes élevées. Dans les régions intra-alpines, on observe même des zones où il est positif, car l'effet de l'albédo est supérieur à celui du CO₂ (fig. 3). Ces résultats peuvent s'expliquer de la manière suivante: aux altitudes élevées, les surfaces non boisées sont enneigées pendant de longues périodes. Ces surfaces renvoient énormément de lumière solaire. Même lorsque les forêts

Fig. 3: Bilan radiatif (forçage radiatif net) de l'extension de la forêt en tenant compte du CO₂ et de l'albédo en Suisse. Dans les régions colorées en bleu, le forçage radiatif négatif (refroidissement) par la réduction du CO₂ est prépondérant, dans les régions colorées en rouge, c'est un forçage positif qui domine (réchauffement) en raison d'un albédo réduit.



sont enneigées, elles sont très sombres et absorbent une grande partie de la lumière solaire. La différence du bilan radiatif entre les surfaces non boisées et les forêts est alors particulièrement élevée lorsque la neige subsiste pendant de longues périodes. Cette différence est renforcée par un ensoleillement élevé. En outre, les forêts des régions d'altitude des Alpes centrales, soumises à des conditions environnementales extrêmes, absorbent moins de CO₂ que celles du Plateau ou des Préalpes. En conséquence, l'effet refroidissant est inférieur et peut donc être compensé plus facilement (voir fig. 3). Des différences existent aussi entre les stades divers de développement de la forêt: lorsqu'une forêt commence à s'étendre sur des espaces auparavant dégagés, elle agit d'abord fortement sur l'albédo. Une fois qu'une forêt encore jeune (ouverte) s'est établie, l'albédo ne décroît que très peu, mais les arbres absorbent de plus en plus de dioxyde de carbone. Cela signifie qu'un bilan radiatif négatif n'est observé que lors de la mise en place d'une forêt jeune, encore ouverte.

L'extension des forêts dans des régions bien enneigées pourrait conduire à un réchauffement

Nos résultats montrent donc que la réflexion de la lumière solaire (albédo) doit être prise en compte lorsqu'on évalue l'impact des évolutions forestières sur le climat. Cela s'applique particulièrement aux zones enneigées d'altitude, où l'extension de la forêt peut conduire à un bilan radiatif positif, et donc à un réchauffement net. Les grandes différences du bilan radiatif constatées à petite échelle, et notamment parallèlement au gradient d'altitude, ainsi que les différences entre les différents stades de développement de la forêt incitent à nuancer l'impact de la forêt sur le climat.

Notre étude invite à une nouvelle approche du bilan radiatif de l'extension des forêts. Le bilan radiatif est un indicateur net de réchauffement ou de refroidissement de la Terre. Toutefois, une modification du bilan radiatif implique une multitude de flux radiatifs et convectifs pouvant renforcer ou amortir son effet sur la température de la Terre. Des études complémentaires seront nécessaires pour vérifier si un bilan radiatif positif, comme on l'observe dans les régions enneigées des Alpes centrales, conduit réellement à un réchauffement. En particulier, le couplage de modèles globaux et régionaux pourrait aider à mieux cerner les relations entre bilan radiatif et température.

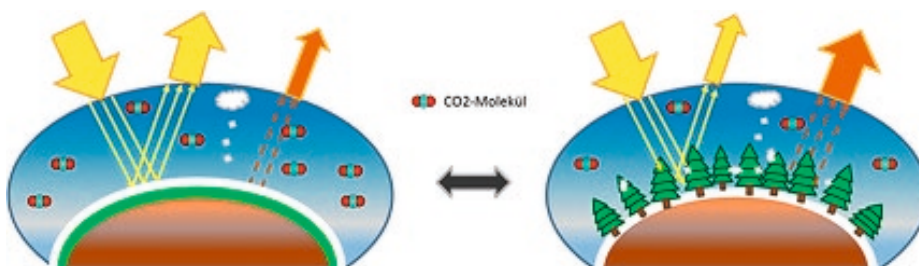


Fig. 2: Représentation simplifiée des différents flux radiatifs pour une surface non boisée et enneigée (à gauche) et une surface boisée et enneigée (à droite). Les flèches jaunes représentent le flux radiatif de lumière solaire (influencée par l'albédo), tandis que les flux infrarouges (thermiques) sont indiqués par des flèches orange.

Quels sont les risques de l'augmentation de l'exploitation du bois énergie sur la fertilité des sols?

Information sur le thème

Sur fond de changement climatique, la demande d'énergie renouvelable est en constante augmentation et le bois joue un rôle dans ce contexte. Depuis 1990, l'énergie du bois n'a cessé de gagner des parts de marché. La consommation de bois énergie a passé de 3 millions de m³/an dans les années 1990 à plus de 4,6 millions de m³/an aujourd'hui.

L'OFEV estime que le potentiel durablement exploitable du bois énergie en Suisse s'élève à 6 millions de m³/an, donc 3.1 millions de m³/an provenant directement de la forêt, le solde provenant des sous-produits de la transformation et de la récupération.

La durabilité des forêts repose sur un équilibre dynamique impliquant un recyclage permanent des éléments nutritifs entre la végétation et le sol. Une trop forte exploitation de la biomasse (couronnes, branches, litière), comme cela pourrait être le cas pour l'acquisition de bois énergie, peut perturber ce cycle naturel et ainsi affecter la fertilité des sols forestiers et à terme le potentiel d'accroissement des forêts et de ses usages.

Objectifs du séminaire

Ce séminaire permettra aux participants:

- d'acquérir des connaissances sur les cycles des éléments nutritifs des arbres aux sols forestiers,
- de connaître un modèle destiné à établir un bilan des prélèvements d'éléments nutritifs dans les sols,
- de débattre des meilleures solutions pour maintenir le capital en éléments nutritifs des sols forestiers.

Public cible

Spécialistes de la forêt des services forestiers et des bureaux privés.
Représentants des propriétaires forestiers, d'ONGs et d'autres services publics.

Programme du 13 mars 2015

Dès 08h45	Accueil, café, croissant	
-----------	--------------------------	--

Programme matint

09h15	Salutations, objectifs, programme de la journée et introduction	U. Mühlethaler
09h30	La fertilité des sols forestiers : définition et principaux indicateurs	C. Guenat
10h10	Le bilan et les processus des éléments nutritifs dans le sol forestier et impact des méthodes et périodes de récolte sur le bilan	S. Braun
10h50	Pause	
11h20	Calcul de modèle et étude de cas à l'aide du modèle NBM du WSL	O. Thees
12h00	Intérêt des retours de centres de bois en forêt ? Etat des lieux en France: aspects scientifiques, pratiques et légaux	C. Richter
12h40	Repas de midi	

Programme après-midi

14h15	Ateliers (3 thèmes)	
	Bilan simplifié concernant l'extraction d'éléments nutritifs par compartiment (tige, écorce, branches, feuilles aiguilles)	
	Le besoin des centrales thermiques et le challenge	
	logistique	
	Les propositions créatifs afin d'améliorer le dilemme	
15h15	Pause	
15h45	Restitution des ateliers	
16h30	Synthèse et fin du cours	
16h40	Fin du cours	

Direction et intervenants

Direction et animation:

Urs Mühlethaler Professeur en écologie forestière et questions sociétales, Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires BFH-HAFL Zollikofen.

Intervenants:

- Sabine Braun Institut de Biologie Végétale Appliquée (IBA), Schönenbuch
- Claire Guenat EPFL, Faculté de l'environnement naturel, architectural et construit, Laboratoire des systèmes écologiques, Lausanne

- Claudine Richter Office national des forêts, Département R&D, Fontainebleau

- Oliver Thees WSL, Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage Birmensdorf

Information sur le lieu et sur l'organisation

Date, lieu et horaire

Vendredi 13 mars 2015;

début: 09.15; fin: 16.40

Lieu: Centre de formation continue, Université de Fribourg à Fribourg

Langue

La journée sera animée en langue française et en allemand. Les intervenants s'exprimeront dans leur langue maternelle (F ou A). Il n'y aura pas de traduction, sauf pour les documents de présentation.

Finance d'inscription

CHF 370.00 par personne

CHF 320.00 par personne (membre des associations porteuses et partenaires)

CHF 100.00 pour les étudiants

Documentation, pauses café et repas de midi inclus.

Documentation

Les participants recevront une documentation comprenant les présentations des intervenants et des compléments relatifs au thème traité.

Inscription

Inscription via Internet:

www.fowala.ch

délaï d'inscription: 13.02.2015.

Les personnes inscrites recevront une confirmation, ainsi que des informations détaillées sur le séminaire.

Le nombre de participants est limité à 30 personnes.

Desistement

En cas d'annulation moins de 20 jours avant le cours, la moitié de la finance d'inscription sera facturée. Si elle a lieu moins de 5 jours avant, ou si la personne est absente, la totalité du montant sera facturé.

Information

Secrétariat du séminaire:

Formation continue Forêt et paysage,

c/o GGConsulting Sàrl

ch. du Franoz 11, 1038 Bercher

Tél.: 021 887 88 12

e-Mail: info@fowala.ch



La santé des pins

Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève

Durée: 1 journée

Responsable: Pierre-Yves Bovigny, haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève

Intervenants:

- Alexander Angst, institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (WSL)
- Pierre-Yves Bovigny, haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture (hepia)
- Jean-Gabriel Brunet, service des espaces verts de la ville de Genève
- Martine Hänzi, haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture (hepia)
- François Lefort, haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture (hepia)
- Michel Meylan, Pépinières Meylan & Cie, Renens

- Bertrand Nanchen, service de la voirie et des espaces verts de la ville de Montreux

Public visé: services des espaces verts des villes et communes, entrepreneurs paysagistes, pépiniéristes, horticulteurs, bureaux d'études, personnel des jardineries, responsables de services phytosanitaires, ingénieurs conseils, offices techniques horticoles, services cantonaux et fédéraux de protection de l'environnement et du paysage, étudiants et enseignants des branches vertes.

Objectifs: acquérir les dernières connaissances sur les principaux problèmes phytosanitaires et physiologiques rencontrés sur les pins. Présenter des cas concrets et proposer des solutions de lutte basés sur la pratique professionnelle. Exposer les caractéristiques variétales des pins commercialisés, afin d'ef-

fectuer des choix de plantation orientés. Découvrir les stratégies de gestion du patrimoine planté de pins dans certaines villes de Suisse romande.

Particularités pédagogiques: conférences et présentation de cas pratiques

Date: mercredi 4 mars 2015

Horaires: 9h00 à 17h00

Lieu: grand Aula du centre de formation professionnel nature et environnement de Lullier
150 route de Presinge, 1254 Jussy (Genève)

Prix: CHF 95.– par personne, supports de cours, pauses, apéritif et repas compris
Nombre de participants: 300 personnes au maximum

Délai d'inscription: 27 février 2015

Renseignements: Martine Haenzi,
groupe Plantes et Pathogènes, hepia,
martine.haenzi@hesge.ch

Programme détaillé

- 08h00 – 09h30 Enregistrement des participants avec café et croissants offerts
- 09h30 – 09h45 Accueil
Monsieur Gilles Miserez, directeur du centre de formation professionnelle nature et environnement de Lullier, (CFPne)
Monsieur François Lefort, professeur à la haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève (hepia)
- 09h45 – 10h15 Quels sont les effets du réchauffement climatique sur les pins?
Monsieur Alexander Angst, chercheur dans le groupe de la protection des forêts en Suisse, à l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (WSL)
- 10h15 – 10h50 Le dépérissement des pousses du pin et le rouge cryptogamique: des maladies importantes affectant les pins
Madame Martine Hänzi, biologiste et Monsieur François Lefort, professeur à la haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève (hepia)
- 10h50 – 11h20 Pause-café
- 11h20 – 11h50 Les maladies des taches brunes et des bandes rouges: deux nouveaux organismes de quarantaine du pin
Monsieur Alexander Angst, chercheur dans le groupe de la protection des forêts en Suisse, à l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (WSL)
- 11h50 – 12h30 Faut-il craindre les ravageurs s'attaquant aux pins et le rouge physiologique?
Monsieur Pierre-Yves Bovigny, chargé d'enseignement à la haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève (hepia)
- 12h30 – 14h00 Apéritif et repas
- 14h00 – 14h30 Comment choisir l'espèce de pin la mieux adaptée ou quels autres végétaux de remplacement planter?
Monsieur Michel Meylan, directeur des Pépinières Meylan et Cie à Renens
- 14h30 – 15h00 Quelle est la stratégie de gestion des plantations de pins en ville de Genève?
Monsieur Jean-Gabriel Brunet, directeur du service des espaces verts de la Ville de Genève (SEVE)
- 15h00 – 15h15 Pause-café
- 15h15 – 15h45 Les dégâts engendrés par les racines des pins et comment les maîtriser: l'exemple de la ville de Montreux
Monsieur Bertrand Nanchen, chef jardinier de la ville de Montreux
- 15h45 – 16h15 L'endothérapie: une solution adaptée aux pins en milieu urbain?
Monsieur François Lefort, professeur à la haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève (hepia)
- 16h15 – 16h30 Discussion générale et fin de la journée



Photo: www.sylvotheque.ch

1^{er} transfert de connaissances d'économie forestière

Changement climatique et forêt – une perspective économique

Le changement climatique exercera à l'avenir une plus forte influence sur l'exploitation forestière suisse. En plus des nombreuses incertitudes écologiques, se pose également la question de savoir quelles répercussions économiques auront ces changements. Les propriétaires forestiers, les utilisateurs de la forêt et les forestiers se demandent par exemple.

Pour répondre à ces questions et à bien d'autres, la Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires (HAFL), l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) et la Société forestière suisse organisent le **29 avril 2015 de 8h45 à 17h la journée « changement climatique et forêt – une perspective économique »** à la HAFL de Zollikofen.

Le matin, des experts de renom présenteront en quatre exposés des résultats de recherche, répondront aux questions et soumettront des propositions comment réagir au changement climatique. L'après-midi, les enseignements de la matinée seront mis en pratique à l'aide d'exemples en forêt.

Le premier exposé présentera les résultats du programme de recherche de l'OFEV sur les changements climatiques et la forêt. Ensuite il sera montré comment ceux-ci se laissent appliquer afin que le passage entre théorie et exploitation forestière soit réussi. Dans un troisième temps, les modifications des conditions de production forestière de par le changement climatique et les conséquences en découlant seront ap-

Comment va évoluer ma forêt ?

Quelles essences sont à l'avenir adéquates pour mes stations ?

Que puis-je faire contre d'éventuelles retombées négatives ?

Dois-je réagir rapidement ou ai-je encore le temps ?

Que conseillent les scientifiques ?

profondies. Le dernier exposé sera principalement consacré aux répercussions (économiques) du changement climatique sur le choix des essences. À la suite des exposés, les participants disposeront d'un temps suffisant pour poser des questions et discuter avec les experts.

Après un repas de midi en commun, la possibilité sera donnée l'après-midi d'associer en forêt à l'aide d'exemples les connaissances nouvelles et existantes. Dans la forêt voisine de la bourgeoisie de Berne, diverses situations seront présentées et des solutions possibles élaborées. Ici aussi, une grande place sera accordée aux questions, à l'échange d'expérience et à la discussion.

Vous trouverez de plus amples informations et le programme de la journée sous le lien indiqué ci-dessous. Le programme du matin sera traduit simultanément allemand/français.

Pour des raisons d'organisation, nous vous prions de vous inscrire jusqu'au

15 avril 2015 sous le lien suivant <http://www.hafl.bfh.ch/> ➔ **Transfert de connaissances d'économie forestière**

Questions et renseignements supplémentaires: Dr. Markus Schaller (markus.schaller@bfh.ch) ou Alexandra Dittgen (alexandra.dittgen@bfh.ch)

Journée transfert de connaissances d'économie forestière

Quand 29 avril 2015 de 8h45 à 17h

Où
HAFL, Länggasse 85, 3052 Zollikofen

Frais de participation

Journée entière y.c. repas de midi 40 francs. Matin uniquement sans repas 20 francs

Inscription (jusqu'au 15 avril)

<http://www.hafl.bfh.ch/> ➔ Transfert de connaissances d'économie forestière

Année /Jahr 2015	Activité, manifestation/ Anlass	Organisation, lieu/ Organisation, Ort
Toute la saison	Activités diverses	Parc Chasseral, www.parcchasseral.ch
25 avril	assemblée générale	CEFOJB, La Heutte
20 au 23 août	23^e Foire forestière internationale	Lucerne

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs.

La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

Division forestière 8: tél. : 032 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch	Pierre-Yves Vuilleumier : portable : 079 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch
---	--

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen

adressen@bernerwald.ch

Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: _____

Strasse/adresse: _____

Ort / NPA, lieu: _____



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt- Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

STIHL VERTRIEBS AG

Isenrietstrasse 4
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL®

Berner Wald

Forêt Bernoise



2 | 2015
April / Avril

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



- 3 Öko-Kolonialismus
- 4 QGIS im Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern
– ein Erfahrungsbericht
- 5 Der Berner Wald zeigt Flagge für das Herkunftszeichen
Schweizer Holz
- 7 Waldstrassenränder
– mehr Biodiversität mit weniger Aufwand
- 8 Spritzmitteleinsatz ab 2015
- 9 23. Internationale Forstmesse
- 10 Wildschadenerhebungen wichtige Eingangsgrösse in der
Jagdplanung
- 12 Lowag AG – auch in Sachen Hackholz ein Pionier
- 13 Ausschreibung Binding Waldpreis 2016:
Einladung zur Einreichung von Kandidaturen
- 15 HMK bestätigt gemeinsamen Kurs
- 16 Frankenstärke – Holzproduzenten erwarten Fairness und
Augenmass
- 18 Bundesrat Johann Schneider-Ammann übernimmt
Patronat für Prix Lignum 2015
- 18 Le Prix Lignum 2015 est placé sous le patronage du
Conseiller fédéral Johann Schneider-Ammann
- 19 Colonialisme écologique
- 20 La Foire forestière de Lucerne en bonne voie
- 21 La CMB confirme une ligne commune
- 22 Le Concours 2015 du « Pâturage boisé de l'année »
du Jura bernois est lancé
- 23 Agenda

Holz + = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in
unserer Fabrik!**

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Redaktion/ Rédaction de langue française
Berner Waldbesitzer BWB
Käsereiweg 5, 3273 Kappelen
Telefon 033 533 36 36
redaktion@bernerwald.ch

Druck und Versand / Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme / Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer
Redaktionsschluss: 30. Mai 2015
Erscheint ca. Ende: Ende Juni 2015

Prochaine édition
clôture de rédaction 30 mai 2015
parution env. fin juin 2015

Erscheint sechsmal jährlich / Paraît six fois par an

Titelbild: Erich von Siebenthal, Präsident BWB und Nationalrat beim
Einführungsanlass für Schweizer Holz für den ganzen Kanton Bern
(Foto: Patric Schüpbach).

Öko-Kolonialismus

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin

Sehr geschätzte Leser

«Die Umweltbelastung, die der Schweizer Konsum im Ausland verursacht, ist deutlich grösser als diejenige im Inland». Diese Aussage stammt aus einer Studie des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) aus dem Jahr 2014. Die Autoren der Studie kommen zum Schluss, dass die Schweiz 75 % ihrer Umweltbelastung ins Ausland exportiert – Tendenz der vergangenen Jahre: deutlich steigend. Zudem liege das naturverträgliche Ausmass der Umweltbelastung 50 % unter der heutigen tatsächlichen Umweltbelastung (Frischknecht R., 2014).

Der Holzzuwachs in den Schweizer Wäldern beträgt 10 Mio. Festmeter pro Jahr. Genutzt wurden 2013 rund 5,3 Mio. Kubikmeter. Der Inlandbedarf an Holz und Holzprodukten betrug 2013 rund 11 Mio. Festmeter. Im Inland bereitgestellt werden 10 Mio. Festmeter (inkl. Altholz und Altpapier). Das Aussenhandelsbilanzdefizit beträgt demnach ca. 1 Mio. Festmeter Holz und Holzprodukte und das ungenutzte Holzpotenzial aus dem Wald 4,7 Mio. Kubikmeter (BAFU (Hrsg.), 2014).

In der Schweiz wurden 2013 für rund 49 Mia. Franken Hochbauten erstellt. Der Holzbau zeigt einen positiven Trend. Mit Holz kann ein stattlicher Anteil der nicht endlichen und energieintensiven Rohstoffe Stahl und Beton ersetzt werden. Voraussetzung ist allerdings, dass das Holz auch tatsächlich genutzt und an den Markt gebracht wird. Dazu muss es erreichbar sein. In den vergangenen Berner Wäldern habe ich wiederholt auf die Bedeutung der Motion von Erich von Siebenthal verwiesen, die eine finanziell Beteiligung des Bundes an der Finanzierung von Erschliessungen verlangte. Am 9. März 2015 nun wurde diese Absicht im Rahmen der Beratung der Waldgesetzrevision durch den Ständerat behandelt. Zwei Argumentationsstränge haben das Vorhaben im Ständerat zu Fall gebracht. Einige Ständeräte folgten der Argumentationslinie der Umweltschutzorgani-

sationen, die mit den Argumenten der «Übererschliessung» im Mittelland sowie der fehlenden Wirtschaftlichkeit in der Waldbewirtschaftung generell, die Unsinnigkeit einer Bundesbeteiligung an der Erschliessung begründeten. Auf der anderen Seite argumentierte die zuständige Bundesrätin Doris Leuthard mit dem Argument der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) gegen eine Beteiligung des Bundes. Die Kombination beider Argumentationsstränge war erfolgreich. Der eine Argumentationsstrang wirkte ideologisch der andere technokratisch.

Der ideologische Argumentationsstrang ist aus meiner Sicht in mehrerer Hinsicht problematisch. Eine verbesserte Erschliessung führt zu einer Mehrnutzung – dies zeigen die Nutzungsstatistiken für das Mittelland eindrücklich. Für das Anliegen einer Reduktion der Erschliessung im Mittelland und demgegenüber einem Ausbau der Erschliessungen im nicht erschlossenen Alpen- und Voralpengebiet fehlt heute ein geeignetes Instrument, das die Grundeigentumsrechte respektieren würde. Lösungskonzepte sind hier nicht völlig undenkbar. Das Argument der fehlenden Wirtschaftlichkeit, abgeleitet aus dem Testbetriebsnetz, ist meiner Meinung nach dilettantisch. Dies aus zwei Gründen:

- Das Testbetriebsnetz ist nicht repräsentativ.
- Das Testbetriebsnetz berücksichtigt den Privatwald überhaupt nicht, der im Kanton Bern immerhin 50 % der Fläche besitzt.
- Die Beteiligung des Bundes hat sich nicht an der Wirtschaftlichkeit der Forstbetriebe zu richten sondern am öffentlichen Interesse, den Öko-Rohstoff Holz zu gewinnen und damit zur Verringerung der Umweltbelastung (im In- und Ausland) beizutragen.

Eine Botschaft an die Waldbesitzer ist dabei jedoch klar herausgekommen: Nur wer seine Wälder auch wirtschaftlich erfolgreich bewirtschaftet, kann

sich solchen fadenscheinigen Argumenten entziehen.

Auch der technokratische Argumentationsstrang der Bundesrätin ist nicht über alle Zweifel erhaben. Wenn Frau Bundesrätin Leuthard tatsächlich an einer Umsetzung der Waldpolitik 2020 – inklusive der Ausschöpfung des nachhaltig nutzbaren Holzpotenzials – interessiert ist, dann müsste sie sich auf die Wirkung und wohl weniger auf überholte bürokratische Aufgabenteilung zwischen Bund und Kanton konzentrieren. Ganz offensichtlich hat hier der Bundesrat eine der zentralen Aufgaben der Legislative aktiv torpediert oder nicht verstanden: nämlich Gesetze (und dazu gehört auch die Aufgabenteilung NFA) an künftige Herausforderungen anzupassen und zu modernisieren. Für mich bleibt die Frage offen, ob Frau Bundesrätin Leuthard tatsächlich nur durch ordnungspolitische Motive (NFA) gegen die Aufnahme der Erschliessungen als Bundesaufgabe votierte – oder ob nicht doch auch bei ihr vor allem ideologische Absichten bestehen. Wir dürfen gespannt sein, wie sie auf die Interpellation von Erich von Siebenthal antwortet, der die Frage stellte, ob sie auch auf die Umsetzung der übrigen Ziele aus der Waldpolitik 2020 verzichten würde, wenn das Holznutzungspotenzial nicht realisiert würde. Für Biodiversitätsmassnahmen und Anpassung an den Klimawandel sind jährlich 24 Mio. Mehrausgaben des Bundes geplant. Demgegenüber hätten die 8 Mio. für Erschliessungen wohl einen deutlich grösseren Leverage-Effekt (Hebeleffekt), wenn es um ernst gemeinten, ethisch verantwortungsvollen Umweltschutz ginge. Wir werden rasch sehen, ob das Ziel der Waldpolitik 2020 «Ausschöpfung des Potenzials nachhaltig nutzbaren Holzes», als niemals ernsthaft gemeintes «trojanisches Pferd» aufgeführt wurde um ideologische motivierte Ziele politisch durchzubringen?

Fortsetzung auf Seite 4...

Das Waldgesetz wird auch noch durch den Nationalrat beraten und die Themen bleiben aktuell. Einmal mehr zeigt sich, dass es bei den kommenden Wah-

len wichtig ist, engagierte Personen, die mit Gesinnung und Verstand für die Bewirtschaftung des Waldes und die Bereitstellung des Clean-Tech-Roh-

stoffes Holz und damit für echten Umweltschutz eintreten, in Bern zu haben. Ich wünsche Ihnen beim Lesen des Berner Waldes viel Vergnügen.

QGIS im Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern – ein Erfahrungsbericht

Matthias Stephan Neuner, M. sc. mult.

Aus dem heutigen Alltag sind digitale Medien und Werkzeuge nicht mehr wegzudenken. Email, Apps und Computerprogramme erleichtern das Leben und werden von Millionen Menschen ganz selbstverständlich genutzt. Demgegenüber werden Informations- und Kommunikationssysteme in der Forstwirtschaft eher stiefmütterlich behandelt. Das grosse Potential elektronischer Werkzeuge und Programme ist in diesem Bereich noch nicht annähernd ausgeschöpft.

Ein elektronisches Werkzeug, das vor allem im Forst eingesetzt werden kann, ist das geografische Informationssystem QGIS. Damit können beispielsweise Waldflächen, Wegenetze oder lokale Punkte erfasst und abgebildet werden. Im Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern kommt QGIS seit Mitte 2014 zum Einsatz.

Die Strategieüberprüfung 2010 des Forstbetriebes der Burgergemeinde Bern (FBB) diagnostizierte den bisherigen Betriebsplan als zu statisch und zu kostspielig. Aus diesem Grund musste die Betriebsplanung völlig neu ausgerichtet werden. Hierbei wurde eine Produktionsplanung und -steuerung (PPS) eingeführt, um waldbauliche Planung, Holzvermarktung und technische Umsetzung in einem integrierten Prozess zu verbinden.

Biologische Produktion (Förster BP), technische Produktion (Förster TP) und Holzverkauf/Logistik (Betriebsleitung) werden enger aufeinander abgestimmt

und in eine dynamische Planung überführt. Infolgedessen sind bisherige Reviere aufgelöst und Arbeitsgruppen neu zusammengeführt worden. In dieser Organisationsform wurden sämtliche forstbetrieblichen Prozesse neu gesteuert und optimiert. Um diese Prozesse effizient zu unterstützen, kommen geeignete digitale Planungswerkzeuge zum Einsatz. Dies war in den letzten Jahren das weit verbreitete Programm GeoMail. Seit knapp einem Jahr kommt allerdings sowohl bei waldbaulicher Planung als auch bei forstlicher Auftragsabwicklung das Programm QGIS neu zur Anwendung. Der Forstbetrieb verspricht sich damit eine Verbesserung für Koordination und Umsetzung seiner Planungen.

QGIS liefert topographisches Kartenmaterial und kann thematische Karten bedarfsorientiert erzeugen. Vor allem aber ermöglicht es die dynamische Arbeit mit der Bestandestypenkarte (BTK). Weiterhin erleichtert es Kontrolle und Korrektur der Walderschliessung. Zudem können mit seiner Hilfe waldbauliche Beurteilungskriterien aufgestellt und erfasst werden (wie z.B. Dringlichkeit, Massnahme, Menge und Sortiment). Schliesslich kann man mittels QGIS Disposition und Ausführung der Aufträge steuern und professionell begleiten.

QGIS kann somit helfen, zentrale Fragen für anstehende Arbeiten im Forst («Wo greife ich ein?» Wann greife ich ein?» Wie greife ich ein?» «In welchem Umfang greife ich ein?») zu beantworten und bereits getätigte Massnahmen und

Entscheidungen nachzuvollziehen («Wo habe ich wann, wie und in welchem Umfang eingegriffen?»).

Die seit einem knappen Jahr laufende Arbeit mit QGIS hat für den Forstbetrieb eindeutig positive Effekte gezeigt. Zunächst einmal hat sich QGIS gegenüber GeoMail als deutlich flexibleres Werkzeug erwiesen, dass zudem bereits recht ausgereift erscheint. Somit stellt es ein grosses Potential für die Optimierung von innerbetrieblichen Prozessen, beispielsweise für den Informations- und Kommunikationsfluss in der Holzertekette, dar. Seine Nutzung ermöglicht dem Personal ein hohes Mass an Flexibilität. Eine Produktivitätssteigerung lässt sich mittels QGIS nicht mehr nur auf der Seite der technischen Produktion erreichen, sondern auch auf Seiten der Betriebsführung. Da der Holzproduktion betriebswirtschaftlich eine zentrale Bedeutung für Forstbetriebe zukommt, ist es zukünftig notwendig und unumgänglich, die damit verbundenen Geschäftsprozesse weiter zu optimieren. Hierbei kann QGIS als dynamisches Betriebsplanungsinstrument von grossem Nutzen sein. Gleichwohl steht aber auch fest, dass für den Geschäftserfolg eines dezentralen Forstbetriebes konstruktive Beiträge gut qualifizierter und motivierter Mitarbeiter weiterhin unerlässlich sind und bleiben.

Rückfragen an:

Matthias Neuner, Könizstrasse 198,
3097 Liebefeld, m.neuner@mail.de
076 697 49 24

Der Berner Wald zeigt Flagge für das Herkunftszeichen Schweizer Holz

Berner Waldbesitzer und Lignum

Der Berner Wald mit 178000 Hektaren Fläche bekennt sich zum Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH). Seit diesem Frühjahr ist somit der gesamte Schweizer Wald mit dem Label ausgezeichnet. Der Medienanlass zur Einführung im Bremgartenwald bei Bern am 24. April 2015 zeigte Geschlossenheit der Holz-kette mit dem Auftreten verschiedener Vertreter aus der Holzbranche und der Politik.

«Der Entscheid, Schweizer Holz für den gesamten Kanton Bern einzuführen, dient der Gesellschaft, der Natur und dem Wald», sagt Erich von Siebenthal, Nationalrat und Präsident der Berner Waldbesitzer, zu dieser Aktion. Die hiesigen Waldbesitzer bewirtschaften ihre Wälder im internationalen Vergleich auf höchstem Niveau, was Umweltschonung und Nachhaltigkeit angeht. Auch der Berner Staatsforstbetrieb Bern (SFB) als grösster Schweizer Holzproduktionsbetrieb bewirtschaftet seinen Wald nach diesen Kriterien. «Jährlich wachsen hier 80000 Kubikmeter Holz nach. Regionales Fachpersonal erntet das Holz im Wald und führt es auf kurzen Transportwegen der Verarbeitung zu», sagt SFB-Leiter Michael Gloor. Aus dem einheimischen Rohstoff fertigen Schweizer Unternehmen mit hervorragend ausgebildeten Fachleuten Produkte von bester Qualität. Zu den ökologischen Vorteilen des Materials kommen somit auch ökonomische, wenn es aus der Umgebung stammt: Es sichert Arbeitsplätze im Wald und in der Verarbeitung. Das ist in wirtschaftlich schwierigen Zeiten wie jetzt, wo der starke Franken allenthalben drückt, ein wichtiger Aspekt.

Das Herkunftszeichen Schweizer Holz: Die Garantie für einheimisches Holz

Das Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH) weist den Schweizer Ursprung nach. Alles Holz, welches in Schweizer Wäldern gewachsen ist und in der Schweiz oder im Fürstentum Liech-

tenstein verarbeitet wird, kann mit dem Herkunftszeichen markiert werden. «Mit dem HSH hat der Kunde ab jetzt auch die Garantie, dass dort, wo Schweizer Holz draufsteht, auch Schweizer Holz drin ist», bestätigt Erich von Siebenthal.

Aus der Region, für die Region

Bauen mit Materialien aus der Region: Das ist ein Konzept, das mit dem überall aufstrebenden Holzbau für die ganze Schweiz Aussicht auf Erfolg hat. Denn nicht nur findet sich in allen Landesgegenden genug von dem nachwachsenden Rohstoff Holz im Wald, sondern es gibt auch überall verarbeitende Betriebe vor Ort. Dazu meint Hansruedi Streiff, Direktor von Holzindustrie Schweiz: «Die Berner Säger sind sehr froh, wenn ihre Rohstoffquelle nun flächendeckend mit dem HSH ausgezeichnet ist.» Baumaterial aus lokaler Herkunft schafft einen starken Bezug zur eigenen Umgebung – und das ist vielen etwas wert in einer Zeit, wo man im

Mainstream der Dinge rudert, von denen keiner weiss, woher sie stammen und durch wessen Hände sie gegangen sind. «Es ist aus unserer Sicht auch eine ethische Verantwortung, dass wir zuerst unseren ökologisch produzierten Rohstoff brauchen», meint Erich von Siebenthal dazu.

Tatsächlich fragen bewusste Bauherren zunehmend nach einheimischem Holz – und Konsumenten lassen sich immer öfter zum Beispiel beim Einkauf im Do it & Garden bei Migros vom Herkunftszeichen Schweizer Holz ansprechen, das seit 2009 alles Holz auf einen Blick kenntlich macht, das aus der Schweiz kommt und hier verarbeitet worden ist. Auch Stephan Zöllig, Holzbauingenieur und Inhaber des Planungsbüros Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG in Thun, denkt bewusst: «Es macht wenig Sinn, wenn Holzprodukte über weite Strecken im Ausland in die Schweiz gekarrt werden, während die Schweizer Wälder überaltern und das Holz liegen bleibt.»



Vertreter aus der Wald- und Holzbranche geben ihr Statement zum Herkunftszeichen Schweizer Holz und dessen Einführung im Berner Wald (v.l. Michael Gloor, Hansruedi Streiff, Erich von Siebenthal, Evelyn Pöhler, Stefan Zöllig)

Foto: Patric Schüpbach

Chance zur Multiplikation

Die Nutzung des Zeichens steht allen Betrieben der Holzkette offen. Nicht nur Forstbetriebe und Sägereien, auch Schreiner und Holzbauer können das Zeichen nutzbringend einsetzen, um gegenüber dem Kunden auf einen Blick ihre Schweizer Qualitätsarbeit zu kommunizieren. Bereits verwenden schweizweit rund 260 Firmen das HSH, davon 28 Berner Säger. «Einschliesslich aller Nutzer in der Waldwirtschaft sind es bereits um die 650 Anwender», freut sich Evelyn Pöhler, Projektleiterin HSH bei Lignum, Holzwirtschaft Schweiz, dem Verband, der das Label vergibt. Je mehr Betriebe der Schweizer Holzketten-Flagge zeigen für ihr Produkt und ihre Leistung, desto besser wird Schweizer Holz mit seinen besonderen Qualitäten im Land wahrgenommen. «Mit dem HSH können wir die Schweizer Produkteherkunft deklarieren und die künftigen Holzkonsumenten bereits draussen im Wald für unser hiesiges Holz sensibilisieren», so Michael Gloor, Leiter des Staatsforstbetriebs Bern.

Schweizer Holz aus dem Schweizer Wald stärken – jetzt erst recht

Die Entscheidung der Nationalbank vom Januar, den Wechselkurs des Frankens zum Euro freizugeben, trifft vor allem die ressourcennahen Glieder der Holzkette. Da sich die Produktion des Roh-



Erich von Siebenthal, Nationalrat und Präsident der Berner Waldbesitzer, gibt sein Statement zum Herkunftszeichen Schweizer Holz.

Foto: Patric Schüpbach

stoffs Holz im hiesigen Wald nicht einfach ins Ausland verlegen lässt, ist nun der Moment gekommen, die Weichen für eine zukunfts- und wettbewerbsfähige Waldwirtschaft zu stellen. Dafür braucht es politische Unterstützung. Vor allem aber gilt es, dem Produkt Schweizer Holz den Weg zu ebnet. Lignum ruft private wie öffentliche Bauherren dazu auf, sich nicht nur vermehrt für Holz zu entscheiden, sondern für ihre Projekte auch den nachwachsenden Rohstoff aus Schweizer Wäldern zu nutzen. Hansruedi Streiff führt dazu aus: «Die Bauherren sind motiviert, Schweizer Holz zu verwenden. Und viele tolle, bereits mit dem HSH ausgezeichnete Bauten, wie das ARE-Gebäude in Ittigen, die Gemeindebibliothek Spiez, die Überbauung Buechenacker in Niederbipp, die

Neumattbrücke in Burgdorf beflügeln und zeigen, dass es tadellos funktioniert mit Schweizer Holz und regionalen Fachkräften – gerade im Holz-aktiven Kanton Bern.» In dieser Situation muss Einigkeit unter einem Ziel herrschen: Gemeinsam für mehr Schweizer Holz mit dem Herkunftszeichen Schweizer Holz!

Der Berner Wald zeigt Flagge für das Label Herkunftszeichen Schweizer Holz

Auch die Berner Waldbesitzer zeigen nun Flagge für das Herkunftszeichen Schweizer Holz und werden das Label der Lignum ab diesem Frühjahr aktiv bewerben: «Mit dem HSH wollen wir im Wald Werbung machen für das grossartige einheimische Produkt Berner Holz», bekräftigt Michael Gloor.

Forstbetriebe, die das Herkunftszeichen Schweizerholz zu Werbezwecken nutzen möchten, können folgendes Einsteigerpaket bei der Lignum, Mühlebachstrasse 8, 8008 Zürich, +41 44 267 47 78 bestellen:

- 1 Blache (50 x 150cm)
- 2 Schablonen
- 4 grosse Aufkleber HSH
- 5 Aufkleber mit Schriftzug: «Fragen Sie nach Schweizer Holz» (für PW etc.)
- 2 Poster
- 30 Aufkleber klein
- 2 Trassierbänder mit HSH Logo (200m)



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

www.meierforst.ch

Waldstrassenränder mehr Biodiversität mit weniger Aufwand

pro Natura

Die Ränder von Waldstrassen sind für viele Orchideen, Eidechsen, Schmetterlinge und andere Tier- und Pflanzenarten ein wertvoller Lebensraum – besonders im Berner Mittelland, wo Magerstandorte ausserhalb des Waldes selten geworden sind. Die zurückhaltende Pflege zum richtigen Zeitpunkt spart Arbeit, freut Spaziergänger und fördert die Biodiversität.

Nirgends summen im Wald die Bienen und Hummeln so laut, blüht eine vergleichbare Pracht an Orchideen und Glockenblumen, raschelt so oft eine Eidechse durchs Gras wie an der sonnigen Böschung einer Forststrasse. Erst die Mulchmaschine setzt dem lebendigen Treiben vielerorts ein frühzeitiges Ende. Zerquetschte Heuschrecken, tote Käfer und abgemähte Blumen sind allzu oft die traurigen Zeugen einer falsch geplanten Pflege

Waldstrassenränder – reicher Lebensraum

Der Übergang zwischen Kiesstrasse und Bestockung ist, abgesehen vom Waldbrand, wohl der artenreichste Bereich im ganzen Wald. Die Waldstrassenränder sind mager, hell und kalkhaltig. Sie bieten damit u.a. einen Ersatzlebensraum für viele Arten, die aus dem Landwirtschaftsgebiet verschwunden sind. So liegen im Berner Mittelland 80 % aller verbliebenen Orchideenstandorte entlang von Waldstrassen.

Das Strassenbankett ist ein Pionierstandort, vergleichbar mit Schutthalden und Kiesgruben. Im Böschungsbereich wurde beim Strassenbau der nährstoffreiche Oberboden entfernt. Da Strassen zudem Lichtschneisen sind im Wald, finden hier Bewohner der selten gewordenen Magerwiesen neuen Lebensraum. Die von den Rädern weggeschleuderten Steinchen kalkan den Boden auf. Dort, wo die Böden sauer sind, wie vielerorts im Berner Mittelland, sind die Randstreifen dadurch basische Inseln im Säure-

meer. Kalkliebende Pflanzen, zu denen auch die meisten Orchideen gehören, wachsen nur auf solchen Böden.

Waldeidechse

Die Waldeidechse ist lebendgebärend – sie legt also im Gegensatz zu den meisten anderen Reptilien keine Eier und benötigt damit weniger Wärme, die sonst für die Entwicklung des Geleges notwendig ist. Die Waldeidechse kann so bis in höhere Lagen des Alpenraums vorkommen. Im Wald bevorzugt sie Lichtungen und sonnige Strassenränder. Kann sie nicht rechtzeitig fliehen, hat sie bei Mäharbeiten jedoch keine Überlebenschance.

Aurorafalter

Der attraktive Tagfalter kann schon im zeitigen Frühling beobachtet werden, und zwar bevorzugt an Waldrändern, lichten Stellen und entlang von Waldstrassen. Der Aurorafalter und seine Raupen sind das ganze Jahr über auf Futterpflanzen wie beispielsweise den Knoblauchhederich angewiesen. Frühzeitiges Mulchen zerquetscht die Raupen und zerstört die Nahrungsgrundlage des Schmetterlings. Die Puppen können nur überwintern, wenn Altgrasbestände stehen bleiben.

Nesselblättrige Glockenblume

Am Rand heller Waldstrassen grüssen von Juli bis August die zarten blauviolettten Glocken der stattlichen, bis zu einem Meter hohen Pflanze. Während Bienen in der ausgeräumten offenen Landschaft verhungern können, weil sie zu wenig Nahrung finden, bieten blumige Strassenränder ein durchgehendes Angebot, wenn sie erst im Herbst gemäht werden. Die späte Mahd erlaubt mehrjährigen Blumen zudem, Reserven anzulegen fürs nächste Jahr und verhindert deren Aushungern.

Fuchs' Knabenkraut

Diese herrliche Orchidee blüht im Juni. Lila bis violett leuchten die Blüten im



Halbschatten. Sie kommt im Landwirtschaftsgebiet des Berner Mittellands kaum noch vor. Feuchte Böschungen an Waldstrassen sind heute der wichtigste Ersatzlebensraum. Ihre Samen werden durch den Wind verbreitet, sobald sich gegen September die reifen Kapseln öffnen. Das können sie aber nur, wenn erst im Spätherbst gemäht wird.

Biodiversität in Pflegeplanung einbeziehen

Werden Strassenränder bereits im Mai oder Juni gemäht, dem Höhepunkt der Blütezeit, bedeutet dies das abrupte Ende für den gesamten Sommerfloh. Pflanzen können keine Samen bilden und mehrjährige Arten keine Nährstoffe in die Speicherorgane einlagern. Viele Tiere verlieren mit einem Schlag ihre Nahrungsgrundlage, wenn nicht gar das Leben.

Deshalb:

- Am besten erst ab Oktober mähen (oder mulchen) und mindestens 10 % «Altgras» stehen lassen;
- muss im Sommer geschnitten werden, dann mähen statt mulchen, dies ist viel schonender für Kleintiere;

- wertvolle Sträucher nicht entfernen;
- Stein- und Asthaufen oder Baumstrünke belassen, und wo möglich neue Strukturen anlegen;
- Schnitthöhe auf 10 cm einstellen, das schon die Fauna;
- invasive Neophyten gezielt vor dem Absamen bekämpfen.

Schonender Unterhalt ist kostengünstiger

Wegrandpflege erst im Herbst spart oft eine Mährunde. An vielen Orten ge-

nügt es, nur jedes zweite Jahr zu mähen, ohne dass die Sicht und damit die Sicherheit beeinträchtigt würde. Am besten ist es, Flächen abwechslungsweise zu mähen: Einmal hier, das nächste Mal dort. Die Devise lautet: Nur so viel wie wirklich nötig – und das ist weniger als man denkt. An den Rändern von Waldstrassen lässt sich somit beim Unterhalt sparen und gleichzeitig die Biodiversität fördern. Und wichtig für den Waldbesitzer: Blumenreiche Waldstrassenränder bieten begehrtes Wildfut-

ter und vermindern so den Verbiss durch Rehe an Jungbäumen.

Weitere Informationen und Zusatzmaterial

www.pronatura-be.ch > Projekte

Beratung zur Pflege der Waldstrassenränder

- Revierförster
- Pro Natura Bern, Tel. 031 352 66 00
pronatura-be@pronatura.ch

Spritzmitteleinsatz ab 2015

Karl Büchel, Gruppenmanager Zertifizierung BWB

Gemeinsam mit acht weiteren Zertifizierungsgruppen hat der BWB ein Gesuch an FSC International gestellt, dass im Wald gelagertes Nadelholz weiterhin mit bestimmten Insektiziden gegen den Gestreiften Nutzholz-Borkenkäfer geschützt werden darf. FSC International hat einer Ausnahmegenehmigung zugestimmt, an die Zulassung der zwei Wirkstoffe Cypermethrin und Alpha-Cypermethrin sind aber konkrete überprüfbare Bedingungen geknüpft, die befolgt werden müssen.

Zwei Wirkstoffe (A + B) sind weiterhin zugelassen

A Cypermethrin auf Holzlager (bis August 2019)

Gegen den *Gestreiften Nutzholz-Borkenkäfer* darf Cypermethrin eingesetzt werden, falls die folgenden 6 Bedingungen erfüllt werden:

1. Spritzen, nur falls keine andere Möglichkeit rentabel ist.
2. Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Forstschutz (AGFS) mit dem Ziel, vom chemischen Holzschutz wegzukommen und alternative Schutzkonzepte, z.B. Ökotextilien, auszutesten.
3. Monitoring der Borkenkäfer in den Waldungen, um minimale und op-

timale Anwendung der Spritzmittel sicherzustellen.

4. Vorschriften, Gesetze und Verordnungen sind strikte zu befolgen, insbesondere der Schutz der Anwender und die Pufferzone um Wasserschutzgebiete und besondere Habitats (z.B. Schutzgebiete) sind zu beachten.
5. Der Verbrauch von Cypermethrin muss jährlich im FSC-Audit-Bericht erfasst werden. Die Holzlogistik soll weiter verbessert werden.
6. Informieren der Spaziergänger an häufig begangenen Waldorten über den Einsatz von Spritzmitteln auf Holzlager.

B Alpha-Cypermethrin zur Behandlung von Schutz-Netzen und direkt auf Holzlager (bis August 2019)

Gegen den *Gestreiften Nutzholz-Borkenkäfer* darf Alpha-Cypermethrin eingesetzt werden, falls die folgenden 9 Bedingungen erfüllt werden:

1. Einsatz, nur falls keine andere Möglichkeit rentabel ist.
2. Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Forstschutz (AGFS) mit dem Ziel, vom chemischen Holzschutz wegzukommen und alternative Schutzkonzepte, z.B. Ökotextilien, auszutesten.

3. Die mit Alpha-Cypermethrin behandelten Netze sind der Ausbringung von flüssigem Alpha-Cypermethrin vorzuziehen.

4. Monitoring der Borkenkäfer in den Waldungen, um minimale und optimale Anwendung der Spritzmittel sicher zu stellen.
5. Vorschriften, Gesetze und Verordnungen in der Schweiz und Liechtenstein sind strikte zu befolgen, insbesondere der Schutz der Anwender und die Pufferzone um Wasserschutzgebiete und besondere Habitats (z.B. Schutzgebiete) ist zu beachten.
6. Der Verbrauch von Alpha-Cypermethrin muss jährlich im FSC-Audit-Bericht erfasst werden. Die Holzlogistik soll weiter verbessert werden.
7. Bei Verwendung von Netzen (mit Alpha-Cypermethrin behandelt) sind diese regelmässig zu kontrollieren, um gefangene Tiere (v.a. Vögel) zu verhindern und die Beschädigung der Netze einzudämmen.
8. Bei Verwendung von Netzen (mit Alpha-Cypermethrin behandelt) ist der Hersteller zu kontaktieren, um eine sichere Beseitigung der alten Netze zu gewährleisten.
9. Informieren der Spaziergänger an häufig begangenen Waldorten über

den Einsatz von Spritzmitteln auf Holzlager.

Folgende Wirkstoffe sind ab 7.8.2014 in FSC-zertifizierten Wäldern verboten:

Lambda-Cyhalothrin: Stark giftige Dämpfe, die sehr gefährlich für die Anwender sind. Lambda-Cyhalothrin hat von den vier beantragten Insektiziden das höchste Risiko in der Natur angereichert zu werden.

Deltamethrin: Die Holzschutzprodukte (ArboRondo DM 150, Gladiator) enthalten ein aromatisches Lösungsmittelnaphtha (aus Erdöl), das in der Natur hoch giftig und in der Rinde für längere Zeit nachweisbar ist. Bei Entrindung im Wald kann das Lösungsmittel in die Natur ausgewaschen werden.

Chlorpyrifos & Zeta-Cypermethrin: Der Wirkstoff Chlorpyrifos, soll wegen der Giftigkeit für Vögel (Ethyl) und Ze-

ta-Cypermethrin, wegen der besonderen Giftigkeit für Bienen, ab Mitte 2014 in FSC-zertifizierten Wäldern nicht mehr eingesetzt werden.

23. Internationale Forstmesse

20. bis 23. August 2015, Messe Luzern

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren und die Vorfreude auf die 23. Forstmesse in Luzern ist gross. Das neue Messegelände, welches 2013 noch im Bau war, ist fertig erstellt und bietet mit direktem S-Bahnanschluss, modernsten Hallen und der grosszügigen Vorzone bestmögliche Infrastruktur.

Messeleiter Marco Biland, ZT Fachmessen AG, kann sich gut vorstellen, dass aufgrund der grossen Nachfrage die Ausstellerzahl von 280 in diesem Jahr überschritten wird: «Dank den neuen Hallen und der Erweiterung der Hallenfläche und des Freigeländes ist auch genügend Platz für diese Vergrösserung vorhanden.»

Nur alle vier Jahre findet die Schweizermeisterschaft Holzhauerei statt. 2015 wird das spannende Finale mit technischen Disziplinen und dem Astungswettkampf auf dem Freigelände der Forstmesse Luzern vor viel Publikum ausgetragen. Nebst dem umfassenden Angebot an Maschinen und Geräten und der Sonderschau «Treffpunkt Forst, Forêt, Foresta» organisiert Waldwirtschaft Schweiz am Freitag erneut den Waldkongress, diesmal zum Thema Berufsbildung. Bereits zum dritten Mal zeigt sich die erfolgreiche Branchenkampagne «Unser Wald. Nutzen für alle.» an der Forstmesse. Sie informiert

über den Nutzen der Waldwirtschaft und unterstützt die Forstbetriebe in ihrer Öffentlichkeitsarbeit.

Info

www.forstmesse.com

Download Bilder

www.forstmesse.com/htm/bilder.htm

23. Internationale Forstmesse

20. bis 23. August 2015, Messe Luzern

Kontakt

Marco Biland, Messeleiter
Tel. +41 56 204 20 20

Auskunft und Organisation

ZT Fachmessen AG, Pilgerweg 9
CH-5413 Birmenstorf
info@fachmessen.ch
www.fachmessen.ch



Die Forstmesse Luzern 2015 wird dank neuer Hallen, grosszügiger Vorzone und moderner Infrastruktur wachsen und noch schöner werden.



Wildschadenerhebungen

Eingangsgrosse für die Jagdplanung

Stefan Flückiger, Geschäftsführer Berner Waldbesitzer

Der kantonale Forstdienst führt, gestützt auf die geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen des Wald- und Jagdgesetzes, jährliche Wildschadenerhebungen durch. Geografisch werden diese in Wildräumen abgebildet, die durch das Jagdinspektorat definiert wurden. Die Berner Waldbesitzer verfolgen die Entwicklung der Wildschadenerhebungen seit ihrer Gründung konsequent und lassen diese in ihre Stellungnahmen bei der Jagdplanung (in Wildraumkommission und der kantonalen Jagdkommission) einfließen. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat in der Vollzugshilfe Wald-Wild festgelegt, wann die kritische Wildschadenschwelle überschritten ist und Wald-Wildkonzepte erstellt werden müssen. Dabei

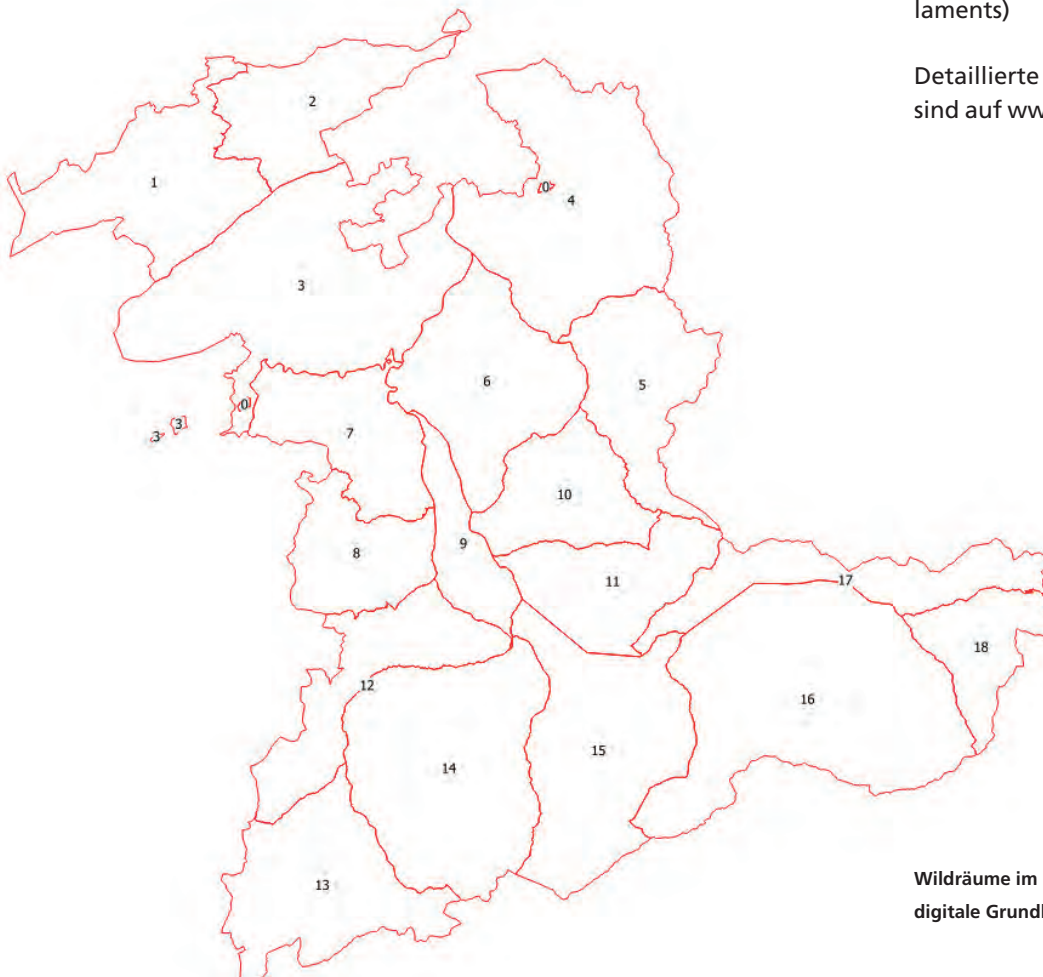
gilt: «Wildräume mit min. 20 % Schutzwaldanteil an der Wildraumfläche (Definition Wildraum siehe Kap. 6 der BAFU-Publikation «Wald und Wild – Grundlagen für die Praxis»¹): Werden die notwendigen Verjüngungssollwerte nach NaIS wegen des Wildes auf mehr als 10 % der effektiven Schutzwaldfläche eines Wildraumes trotz erfüllter Basisregulierung der Wildbestände und ohne passive Wildschadenverhütung nicht erreicht, dann ist für diesen Wildraum ein Wald-Wild-Konzept zu erstellen.» Im Nicht-Schutzwald gilt: «Wildräume mit weniger als 20 % Schutzwaldanteil an der Wildraumfläche: Wird die natürliche Waldverjüngung mit standortgerechten Baumarten wegen des Wildes auf mehr als 25 % der Waldfläche eines Wildraumes

mes trotz erfüllter Basisregulierung der Wildbestände und ohne passive Wildschadenverhütung nicht erreicht, dann ist für diesen Wildraum ein Wald-Wild-Konzept zu erstellen.»

Unter «erfüllter Basisregulierung» darf davon ausgegangen werden, dass der Abschuss der freigegebenen Anzahl Tiere zu verstehen ist. «Ohne passive Wildschadenverhütung» bedeutet, dass auch standortgerechte Naturverjüngung vor Wildverbiss geschützt werden muss, damit sie aufwachsen kann.

Kommt ein Kanton seinen Verpflichtungen nicht nach, ist der Bund in der Pflicht, die Schutzwald- und Jungwaldpflegebeiträge zu kürzen. (siehe Antwort des Bundesrates auf das Postulat 13.4203, Geschäftsdatenbank des nationalen Parlaments)

Detaillierte Zahlen und Darstellungen sind auf www.wald-wild.ch verfügbar.



Wildräume im Kanton Bern
digitale Grundlage des Jagdinspektorats

Lowag AG – auch in Sachen Hackholz ein Pionier

Bilder und Text: Ulrich Steiner



Zu Jahresbeginn starteten die beiden Sumiswalder Beat Oberli und Markus Widmer ihr Lohnunternehmen Lowag AG. Geschäftsdomizil ist die ehemalige Holmag-Halle in der Mauer. Letzten Samstag lud die neue Firma zum Tag der offenen Türen ein.

Grün in allen Varianten beherrschte vergangenen Samstag die Szenerie rund um die ehemalige Holmag-Liegenschaft in der Mauer bei Sumiswald. Grund dafür war nicht nur das Frühlingserwachen der Natur, sondern in erster Linie die Präsentation des umfangreichen Lowag-Maschinenparks. Das Anfang 2015 gegründete Lohnunternehmen von Beat Oberli (24) und Markus Widmer (35) kaufte von ihren Vorgängern, der Maschinengemeinschaft Widmer/Steiner, sieben Rundballenpressen, drei Folienwickler, eine Kombipresse sowie zwei Maispressen samt Dosierwagen, Teleskop- und Hoflade. Als Zugfahrzeuge kommen exklusiv John Deere-Traktoren zum Einsatz. Ebenfalls die bisherige Firma Widmer Shreddern und Schnitzeln GmbH sowie der Baggerbetrieb sind Bestandteil der Lowag AG. Die Mähdrescherei soll zu einem späteren Zeitpunkt ebenfalls integriert werden. Gegenwärtig beschäftigt die Firma inklusive den beiden Inhabern fünf Vollzeitmitarbeiter und diverse Aushilfen.

Grosser Besucherandrang

Anlässlich einem Tag der offenen Tür zeigten die beiden Jungunternehmer der Bevölkerung ihr umfangreiches Dienstleistungsangebot. Mit dem Kauf des ehemaligen Holmag-Gebäudes konnte auch ein Grossteil der vorhandenen Fertigungsmaschinen und des Materiallagers übernommen werden. Mit dieser Infrastruktur können künftig in der Werkstatt problemlos auch grössere mechanische Teile gefertigt werden. Dies als zusätzliches Standbein für die Zwischensaison.

Rund 600 Personen folgten der Einladung und nutzten die Betriebsbesichtigung mit Festbetrieb. Als einer der Ersten war Gemeindepräsident Christian Waber auf Platz. Der Mitbewerber beim Verkauf der Liegenschaft gratulierte Beat Oberli und Markus Widmer zu ihrer Firmengründung und wünschte im Namen der Gemeindebehörden einen erfolgreichen Start in die Selbständigkeit.

Markus Widmer zog am Abend eine durchwegs positive Bilanz: «Unsere Vorgänger Rudolf Steiner und Walter Widmer konnten sich bei ihrer Stamm-



kundschaft für die 30-jährige Treue bedanken und wir nutzten die Gelegenheit zur Präsentation und Kontaktpflege.»





Ausschreibung Binding Waldpreis 2016: Einladung zur Einreichung von Kandidaturen

Sehr geehrte Damen und Herren
Mit dem Binding Waldpreis werden Waldeigentümer ausgezeichnet, die ihren Wald im Sinne einer umfassend verstandenen Nachhaltigkeit (ökologisch, ökonomisch und gesellschaftlich) beispielhaft bewirtschaften. Mit ihrem Erfolg, insbesondere im Bereich des jeweiligen Jahresthemas, können sie anderen Waldeigentümern als Vorbild dienen.

Als Vertreter einer vorschlagsberechtigten Organisation laden wir Sie ein, uns Waldeigentümer zu nennen, die sich im Zusammenhang mit dem Jahresthema 2016 des Binding Waldpreis besonders auszeichnen. Das Jahresthema des 30. Binding Waldpreises lautet:

Weniger ist mehr – Suffizienz als Schlüssel zum Erfolg

Vor 300 Jahren wurde der Begriff «Nachhaltigkeit» in der Forstwirtschaft geprägt. Den eigentlichen Durchbruch bei der Bewirtschaftung des Schweizer Waldes erlebte der Nachhaltigkeitsgedanke vor rund 150 Jahren, als Regelwerke zur Planung und Kontrolle der Holznutzung eingeführt wurden (Flächen- und Mengennachhaltigkeit). Auf internationaler Ebene und ausserhalb des Waldbereichs erlebte der Nachhaltigkeitsgedanke aber erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts seinen grossen Aufschwung. In diesem Kontext wurde der Begriff «Nachhaltigkeit» inhaltlich erweitert und kommunikationswirksam in die drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft gegliedert. Das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung sollte gleichzeitig die globale Wohlstandszunahme und den langfristigen Erhalt der natürlichen Ressourcen ermöglichen.

Heute werden auf globaler Ebene zunehmend Knappheiten in einzelnen oder in allen drei Dimensionen der

Nachhaltigkeit sichtbar. Diese machen deutlich, dass das zugrunde gelegte Managementprinzip an seine Grenzen stösst, wenn es nicht normativ erweitert wird. In diesem Zusammenhang wird seit rund zehn Jahren der Ansatz der Suffizienz diskutiert, der für «Genügsamkeit» respektive «weniger tun» steht und darauf abzielt, einer naturverträglicheren Gesellschaft mithilfe von zwei Strategien näher zu kommen:

1. durch eine intelligente Rationalisierung der Mittel und
2. durch eine kluge Beschränkung der Ziele

Die schweizerische Waldwirtschaft verfügt über eine grosse Erfahrung in der nachhaltigen Nutzung von komplexen Natursystemen über sehr lange Zeiträume, bei welcher der heutige Bewirtschafteter die Früchte der früheren Bewirtschaftung ernten darf und selber den Grundstein für Ernten seiner Nachfolger legt. Sie ist deshalb prädestiniert, vorbildhaft geleistetes Suffizienzmanagement ins öffentliche Scheinwerferlicht zu stellen.

Leitlinien

Für den Binding Waldpreis 2016 werden Waldeigentümer gesucht, die sich bei der Waldpflege seit langer Zeit an folgende Leitlinien orientieren:

- Bewusster Verzicht im Heute zugunsten von ökonomischen und ökologischen Mehrwerten im Morgen unter vorallem gesellschaftlichem Konsens (Generationenvertrag)
- Zielsetzungen, die den langfristigen ökonomischen und ökologischen Mehrwert über den kurzfristigen ökonomischen Erfolg stellen
- Zurückhaltender und wirksamer Einsatz von Energie und Ressourcen für die Waldbewirtschaftung



Binding
Waldpreis

Kriterien für die Beurteilung der Kandidaturen

Bei der Auswahl des Preisträgers möchten wir folgende Kriterien berücksichtigen (Reihenfolge beinhaltet keine Wertung):

- Der langfristige ökonomische und ökologische Mehrwert wird konsequent stärker gewichtet als der kurzfristige ökonomische Erfolg.
- Die Risiken werden minimiert durch ein möglichst breites, auf die örtlichen Standortverhältnisse abgestimmtes Baumartenportfolio.
- Die Waldbestände sind kleinflächig strukturiert.
- Bei der Pflege und Bewirtschaftung des Waldes werden die Ressourcen (Arbeit, Maschinen etc.) minimiert und effektiv eingesetzt.
- Die Jungwaldpflege erfolgt nach den Grundsätzen der biologischen Rationalisierung.
- Das über lange Zeit im Sinne der Suffizienz gepflegte Waldmanagement (Generationenvertrag, Ressourcenschonung) ist dokumentiert, beispielsweise in Form von Betriebsplänen, Eigentümerbeschlüssen, Nutzungsverzichtsverträgen. Dieses suffiziente Waldmanagement ist an den vorhandenen Waldstrukturen ablesbar.

Ihr Vorschlag – 2 Seiten genügen

Mit Ihrem Vorschlag erwarten wir eine kurze Begründung der Preiswürdigkeit (maximal 2 Seiten). Bitte geben Sie an:

- inwiefern die Kandidatur aus Ihrer Sicht den obenstehenden Kriterien genügt
- durch welche besonderen Leistungen sie sich auszeichnet
- inwiefern sie sich als Vorbild für potenzielle Nachahmer eignet
- welche Kontaktperson für weitere Informationen zur Verfügung steht.

Weitere Informationen zu den Zielen und Modalitäten der Ausschreibung finden Sie im Reglement des Binding Waldpreises unter www.binding-waldpreis.ch > Grundsätze. Für weitere Auskünfte stehen Ihnen auch die Mitglieder des Kuratoriums gerne zur Verfügung.

Einreichfrist

nächste Einreichfrist 2016 (Anm. der Redaktion)

Weiteres Vorgehen, Diskretion

Das Kuratorium wird die notwendigen Abklärungen in mehreren Schritten vornehmen (Einholen zusätzlicher Informationen, Einengen der Kandidatenzahl auf drei bis sechs, Besuche in den Betrieben der engeren Wahl). Im Herbst 2015 wird es dem Stiftungsrat einen Vorschlag für die Wahl des Preisträgers 2016 unterbreiten. Die Organisationen, die Vorschläge eingereicht haben, werden anschliessend über den Beschluss orientiert, wobei der Name des Preisträ-

gers erst beim Versand der Einladungen für die Preisfeier im Frühjahr 2016 bekannt gegeben wird.

Bitte beachten Sie, dass es sich beim Binding Waldpreis nicht um einen Wettbewerb handelt. Es erfolgt keine öffentliche Ausschreibung, und eine Direktbewerbung der Waldeigentümer ist ausgeschlossen. Mit dem Preis ausgezeichnet wird jene Kandidatur, mit welcher sich die mit dem Jahresthema angestrebten Wirkungen am besten umsetzen lassen. Wir bitten Sie, diskret vorzugehen und insbesondere die von Ihnen Vorgesprochenen noch nicht zu informieren.

Wir danken Ihnen für Ihre Eingabe bereits jetzt recht herzlich, sind wir doch bei der Suche nach dem besten Kandidaten für den Binding Waldpreis 2016 auf Ihre Lokalkenntnisse angewiesen.

Preisfeier Binding Waldpreis 2015

Die nächste Preisfeier steht unter dem Jahresthema «**Uraltbäume – Zeichen der Nachhaltigkeit**». Sie findet am **18. Juni 2015** ab 14.30 Uhr in den Merian Gärten in Brüglingen bei Basel statt. Am gleichen Tag und am selben Ort führt der Schweizerische Forstverein von 9.15 Uhr bis 12.15 Uhr seine **SFV-Debatte** durch. Die SFV-Debatte trägt den Titel «**Fachkräftemangel – auch im Wald?**».

Sie werden für beide Anlässe rechtzeitig eine Einladung erhalten. Wir würden uns über Ihre Teilnahme freuen und bitten Sie, sich den Termin schon jetzt zu reservieren.

Mit freundlichen Grüssen

Sophie und Karl Binding Stiftung



HMK bestätigt gemeinsamen Kurs

Schweizerische Holzmarktkommission

Die Holzmarktkommission hat am 24. März die Lage nach der Frankenaufwertung erneut analysiert. Gegenüber der Sitzung vom 21. Januar hat sich der Wechselkurs etwas erholt, aber zur weiteren Markt- und Kursentwicklung gibt es viele Fragezeichen. Erste Überreaktionen auf den Märkten sind überwunden, und die Marktpartner empfehlen weiterhin Abschlüsse 10% unter den vor dem 15. Januar empfohlenen Preisen.

Die Waldbesitzer stellen da und dort einen Rückgang der Holzernte fest, die Sägewerke sind für die kommenden Wochen aber ausreichend versorgt. Die noch anstehenden Nadelholz-Schläge sollen ausgeführt werden, weil genug Nachfrage zu spüren ist. Aufnahme-

fähige, sich positiv entwickelnde einheimische Wertschöpfungsketten mit Schweizer Holz sollten nach Möglichkeit versorgt werden.

Im Hinblick auf den Sommer und Herbst wird die Juni-Sitzung Signale geben, weil dazumal eine bessere Einschätzung der Lage möglich ist, und weil die Waldbesitzer Grundlagen für die Planung der neuen Holzschlagsaison brauchen.

Die Aussenhandelsstatistik bestätigt, dass die Waldbesitzer und Holzverarbeiter mit der Frankenaufwertung ab 15. Januar deutliche Einbussen erleiden und in eine schwierige Lage geraten sind: Der Rundholzexport ist Januar/Februar

gegenüber dem Vorjahr um einen Drittel eingebrochen, und beim Schnittholz Fi/Ta sind die Preise um 13-15% gesunken.

Die Branche versucht alles, um Marktanteile für Schweizer Holz zu verteidigen, sie braucht aber auch rasche Wirkung von politischen Massnahmen: Die Chancen für einen Extra-Beitrag des BAFU für verstärkte Schweizer Holz-Werbung stehen gut, und die Erhöhung der Gewichtslimite von 40 auf 44 Tonnen könnte allenfalls auf Verwaltungsebene erreicht werden, was wesentlich schneller wäre als eine Gesetzesanpassung. Über die kantonalen Waldwirtschaftsverbände wird versucht, die kantonalen Forstdienste zu vorgezogenen Waldpfleg-



www.jakob.ch

Jakob®
Rope Systems

Fördern, heben,
spannen, sichern:
**Umfangreiches Sortiment
für Wald und Forst.**

TUV
Qualitätsmanagement
Systeme
Reg. Nr. 00-227-7041
EN ISO 9001

Jakob AG, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25
eMail: seil@jakob.ch

massnahmen zu motivieren, und die vorhandenen Budgets 2015 so weit als möglich zu investieren.

Viele politische Vorstösse und auch die im Juni im Nationalrat angesetzte Waldgesetz-Debatte sollen mittelfristige Verbesserungen für die Waldbesitzer bringen, namentlich Erschliessungs-Verbesserung und Seilkanbeiträge ausser-

halb des Schutzwaldes, vorgezogene Waldpflegemassnahmen (mit Holzanfall), verstärkte Holz-Promotion und Holz-Anwendung im öffentlichen Bau.

Am 19. Februar haben WVS, Lignum und HIS in enger Zusammenarbeit eine vielbeachtete nationale Medienkonferenz durchgeführt, koordiniert intensive Aufklärungsarbeit betrieben,

Massnahmen vorgeschlagen und Forderungen entwickelt, sowie gemeinsam diverse politische Vorstösse in der Frühjahrssession lanciert. Dieser pragmatische Schulterchluss der Wald- und Holzwirtschaft soll fortgesetzt werden, um so den gemeinsamen Anliegen die nötige Schlagkraft zu ermöglichen.

Frankenstärke – Holzproduzenten erwarten Fairness und Augenmass

Holzproduzenten der Nordwestschweiz

Der überraschende Verzicht der SNB auf weitere Massnahmen zur Stützung des Euro-Kurses Mitte Januar stellt die Wald- und Holzwirtschaft vor grosse Herausforderungen. Die Holzproduzenten erwarten von ihren Marktpartnern Fairness und Augenmass bei den nötigen Korrekturmassnahmen. In Übereinstimmung mit der schweizerischen Holzmarktkommission wird ein befristeter «Euro-Rabatt» von maximal 10 % bei stark vom Euro-Kurs abhängigen Holzverarbeitern akzeptiert. Gleichzeitig setzen sich die Holzproduzenten dafür ein, dass die Versorgung der Betriebe – zu fairen Preisen – jederzeit sichergestellt ist.

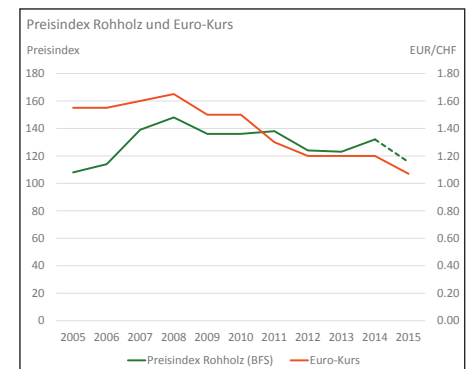
Mit dem überraschenden Verzicht auf die Stützung des Euro-Kurses durch die SNB ging Mitte Januar eine Schockwelle durch alle Branchen, die stark exportorientiert sind oder in direkter Konkurrenz zu Importen aus dem Euroraum stehen. Von der Massnahme der SNB in besonderem Masse betroffen ist die holzverarbeitende Industrie. Bereits vor dem Schritt der SNB konnten sich die einheimischen Sägereien und Plattenwerke nur mit grösster Anstrengung gegen die günstigen Importe aus dem benachbarten Ausland behaupten. Mit dem Einbruch des Eurokurses hat sich ihre Situation noch einmal dramatisch verschärft. Die Rohholzpreise sind stark unter Druck geraten. Gleichzeitig müssen die Schweizer Holzproduzenten auch im Rundholz-Export empfindliche Preisabschläge hinnehmen.

Leistungsfähige einheimische Verarbeitungsbetriebe sind für die nachhaltige Pflege und Nutzung der Schweizer

Wälder von grösster Bedeutung. Aktuell (10.3.15) bewegt sich der Eurokurs bei Fr. 1.07. Das entspricht einem Wertverlust von gut 10 % gegenüber der bisher garantierten Untergrenze. Deshalb unterstützen auch die Nordwestschweizer Holzproduzenten grundsätzlich die Empfehlung der Schweizerischen Holzmarktkommission, die Rundholzpreise befristet um maximal 10 % zu senken.

Werden jedoch die von den grösseren Holzverarbeitern angekündigten Preisabschläge von 10 % bis 20 % dauerhaft durchgesetzt, können die Holzproduzenten ihre Produktion unmöglich auf dem bisherigen Niveau halten. Dafür fehlen den Waldeigentümern und ihren Forstbetrieben sowohl die ökonomischen Anreize als auch die nötigen finanziellen Reserven.

Die Holzproduzenten erwarten deshalb Fairness und Augenmass bei der Umsetzung der Korrekturmassnahmen. Der



Euro-Kurs ist nur einer von vielen Faktoren, die den Erfolg der Verarbeitungsbetriebe bestimmen. Das zeigt auch der Blick auf die Entwicklung des Preisindexes für Rohholz in den vergangenen zehn Jahren. Zwischen 2005 und 2014 hat der Euro im Vergleich zum Franken mehr als 20 % an Wert verloren. Gleichzeitig ist aber der Holzpreisindex um gut 20 % angestiegen.

Die Lasten müssen von den Holzverarbeitern und -produzenten gemeinsam getragen werden, wenn die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft aus dieser Situation nicht nachhaltig geschwächt hervorgehen soll.

Die Holzproduzenten der Nordwestschweiz formulieren deshalb die folgenden Empfehlungen für die laufende Holzschlagsaison:

- Um die Auswirkungen der Frankenstärke abzufedern, ist bei exportorientierten oder stark durch Importe konkurrenziierten Verarbeitern ein «Eurorabatt» von maximal 10 % auf den im Herbst 2014 publizierten Preisempfehlungen gerechtfertigt.
- Die Preisabschläge müssen **befristet** sein. Spätestens im Sommer 2015 ist die Situation neu zu beurteilen.
- Preisabschläge sind **nicht gerechtfertigt für Energieholzsortimente** und für Verarbeiter, die primär den inländischen Markt bedienen und nicht direkt durch Importwaren konkurrenziiert werden.
- Die Holzproduzenten setzen sich im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten dafür ein, dass die **Versorgung der Betriebe** – zu fairen Preisen – jederzeit sichergestellt ist.





SCHREDDER



TROMMELHACKER



SCHEIBENHACKER



PFANZELT Pm-Trac der vielseitige System-schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



PFANZELT Felix 4-Rad Rückeschlepper, 4 + 6-Rad Rucke-/Tragschlepper mit var. Länge



Schweizer Sonderausführung 

BÄRENSTARK
ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT



PFANZELT Anhänger von 8 – 15 t



**FUNK-
STEUERUNGEN**



PFANZELT Seilwinden 4 – 10 t
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorseilwinde



RAPPTRAC Rückeschlepper

1716 Plaffeien
Tel. 026 419 9000 / www.rappoag.ch
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik



Bundesrat Johann Schneider-Ammann übernimmt Patronat für Prix Lignum 2015

Medienmitteilung

Zürich, 22. Oktober 2014 – Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann, Vorsteher des Eidgenössischen Departementes für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) übernimmt das Patronat für den Prix Lignum 2015.

Der Prix Lignum 2015 zeichnet den innovativen, hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und künstlerischen Arbeiten aus und macht sie einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Holz als nachwachsender Bau- und Werkstoff habe in der schweizerischen Bauwirtschaft sein Potential noch längst nicht ausgeschöpft, wobei der Prix Lignum mit der Bekanntmachung

seiner zukunftsweisenden Projekte zu einer nachhaltigen Entwicklung des Bausektors beitrage, so Bundesrat Schneider-Ammann.

Die Ausschreibung des Prix Lignum 2015 startet am 1. Dezember 2014 und dauert bis zum 28. Februar 2015. Die Anmeldung zum Wettbewerb sowie die Projekteingabe geschieht online auf www.prixlignum.ch.

Ihre Kontaktperson:

Melanie Brunner-Müller
Projektleiterin Prix Lignum 2015
Geschäftsführerin PROHOLZ Lignum
Luzern
Telefon: 041 920 48 85
Email: info@prixlignum.ch

Termine

Online-Anmeldung und digitale Eingabe: 1.12.2014 bis 28.2.2015
Nationale Preisverleihung: 24.9.2015
Regionale Preisverleihungen: 25.9.2015
Ausstellungen: ab 26.9.2015 bis Ende 2016



Le Prix Lignum 2015 est placé sous le patronage du Conseiller fédéral Johann Schneider-Ammann

Lausanne, le 22 octobre 2014 – Le Prix Lignum 2015 est placé sous le patronage du Conseiller fédéral Johann N. Schneider-Ammann, chef du Département fédéral de l'économie, de la formation et de la recherche (DEFR).

Le Prix Lignum 2015 récompense des projets utilisant le bois dans la construction, l'aménagement intérieur, le mobilier ou dans une œuvre artistique. La qualité, l'originalité et la dimension novatrice seront ainsi encouragées et relayées auprès du grand public.

«Le bois, matériau de construction renouvelable par excellence, possède en Suisse un fort potentiel de croissance. Par la mise en lumière de projets novateurs, le Prix Lignum contribue, dans ce

contexte, au développement durable du secteur de la construction», commente le Conseiller fédéral Johann Schneider-Ammann.

La mise au concours du Prix Lignum 2015 débute le 1^{er} décembre 2014 et se clôt le 28 février 2015. L'inscription ainsi que la dépose des projets se font par l'intermédiaire de la plateforme en ligne www.prixlignum.ch.

Votre personne de contact:

Sébastien Droz
Responsable du projet Prix Lignum 2015
Région Ouest
Lignum Office romand – Cedotec
Tél.: 021 652 62 22
Email: ouest@prixlignum.ch

Dates

Mise au concours: du 1.12.2014 au 28.2.2015
Remise des prix nationaux: 24.9.2015
Remise des prix régionaux: 25.9.2015
Expositions itinérantes: du 26.9.2015 à fin 2016

Colonialisme écologique

Stefan Flückiger, gérant Propriétaires de forêts bernoises PFB

Chère lectrice,

Cher lecteur,

«La consommation des Suisses provoque beaucoup plus de dégâts environnementaux à l'étranger que dans leur propre pays.» Cette phrase est extraite d'un rapport d'étude publié par l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) en 2014. Les auteurs de cette étude concluent que la Suisse exporte 75% de sa pollution à l'étranger, précisant que ce chiffre augmente fortement depuis quelques années. Par ailleurs, la pollution effective actuelle serait deux fois plus importante que le niveau supportable par la nature (Frischknecht R., 2014).

La croissance des forêts suisses est estimée à 10 millions de mètres cubes par an. En 2013, près de 5,3 millions de mètres cubes ont été utilisés. La même année, les besoins nationaux en bois et produits dérivés du bois avoisinaient 11 millions de mètres cubes. Or, le pays met à disposition 10 millions de mètres cubes (bois et papier usagés compris). Le déficit de la balance commerciale s'élève donc à près d'un million de mètres cubes de bois et produits dérivés du bois. Le potentiel d'exploitation du bois non utilisé en Suisse atteint 4,7 millions de mètres cubes (OFEV (éditeur), 2014).

La construction de bâtiments en Suisse représentait près de 49 millions de francs en 2013, avec une tendance croissante pour les constructions en bois. Le bois permet de remplacer une part considérable des matières premières épuisables et grandes consommatrices d'énergie que sont l'acier et le béton. À condition cependant qu'il soit réellement utilisé et mis sur le marché. Pour cela, il doit être accessible. Dans les derniers numéros de Forêt Bernoise, j'ai insisté à plusieurs reprises sur l'importance de la motion déposée par Erich von Siebenthal, qui réclamait une participation financière de la Confédération au financement des mises en exploitation.

Le Conseil des Etats s'est penché sur la question le 9 mars dernier dans le cadre de l'examen de la révision de la loi sur les forêts. Deux lignes d'argumentation ont fait échouer le projet au Conseil des Etats. Certains conseillers aux Etats se sont fait l'écho des organisations écologiques, qui justifient l'absurdité d'une participation de la Confédération à la mise en exploitation par l'«exploitation abusive» dans le Plateau et la rentabilité insuffisante de l'exploitation forestière dans son ensemble. Pour sa part, la conseillère fédérale Doris Leuthard a avancé l'argument de la répartition des tâches entre la Confédération et les cantons (RPT) contre une participation de la Confédération. La conjonction de ces deux argumentations a eu raison du projet. La première était d'ordre idéologique, la seconde technocratique.

L'argumentation idéologique me semble problématique à plusieurs égards. Une meilleure mise en exploitation fait croître l'utilisation. Les statistiques d'utilisation du Plateau le montrent clairement. Aujourd'hui, aucun instrument adéquat ne permettrait de réduire l'exploitation dans le Plateau et de développer l'exploitation dans la région alpine et préalpine, non exploitée pour le moment, tout en respectant les droits de la propriété foncière. Mais des solutions sont envisageables. Quant à l'argument du manque de rentabilité, qui s'appuie sur les observations du réseau d'entreprises forestières pilotes, il est fantaisiste. Cela pour deux raisons:

- Le réseau d'entreprises forestières pilotes n'est pas représentatif.
- Le réseau d'entreprises forestières pilotes exclut totalement les forêts privées, lesquelles représentent tout de même la moitié de la surface boisée dans le canton de Berne.
- La participation de la Confédération ne doit pas être motivée par la rentabilité des exploitations forestières mais par l'intérêt public qu'il y a à exploiter la matière première écologique qu'est

le bois pour contribuer à la réduction de la pollution (en Suisse et à l'étranger).

Un message clair a cependant été envoyé aux propriétaires de forêts: ces arguments peu sérieux n'épargnent que ceux qui exploitent leurs forêts de manière rentable.

Quant à l'argumentation technocratique de la conseillère fédérale, elle n'est pas non plus irréfutable. Si Madame la conseillère fédérale Leuthard souhaitait réellement la mise en œuvre de la Politique forestière 2020, y compris l'utilisation totale du potentiel d'exploitation durable du bois, elle ferait mieux de s'intéresser davantage à ses effets et moins à la répartition des tâches entre la Confédération et les cantons, qui est à la fois bureaucratique et dépassée. Le Conseil fédéral a de toute évidence promptement torpillé l'une des fonctions centrales du pouvoir législatif: amender et moderniser les lois (dont fait partie la répartition des tâches RPT) pour surmonter les obstacles futurs. Je ne saurais dire si Madame la conseillère fédérale Leuthard a effectivement voté contre l'inclusion des mises en exploitation dans le domaine de compétences de la Confédération uniquement pour des raisons politiques (RPT) ou si elle n'est pas animée elle aussi par des intentions idéologiques. Il serait très intéressant de connaître sa réponse à Erich von Siebenthal, qui lui a demandé si elle renoncerait à la réalisation des autres objectifs de la Politique forestière 2020 si le potentiel d'utilisation du bois n'était pas mis à profit. La Confédération prévoit de consacrer chaque année 24 millions supplémentaires à des mesures de protection de la biodiversité et de réaction au réchauffement climatique. Or, les 8 millions nécessaires aux mises en exploitation produiraient probablement un effet de levier nettement plus important en termes de protection de l'environnement sérieuse et éthiquement

responsable. Nous verrons d'ici peu si l'objectif de «mise à profit du potentiel d'exploitation durable du bois» annoncé par la Politique forestière 2020 est sérieux ou s'il n'est en réalité qu'un «cheval de Troie» introduit subrepticement dans le débat pour imposer par une décision politique des objectifs motivés par des considérations idéologiques.

La loi sur les forêts est encore examinée par le Conseil national et les thèmes qu'elle aborde restent d'actualité. Une fois encore, une chose est claire: il est important, lors des prochaines élections, de plébisciter des personnes engagées qui défendent avec la force de la raison l'exploitation de la forêt et la production de la matière première propre

qu'est le bois, donc une véritable protection de l'environnement. Je vous souhaite une agréable lecture avec la *Forêt Bernoise*.

La Foire forestière de Lucerne en bonne voie

23^e Foire forestière internationale, 20–23 août 2015, Foire de Lucerne

Les préparatifs battent leur plein et la 23^e Foire forestière de Lucerne est attendue avec impatience. Le nouvel espace de la foire, encore en construction en 2013, est maintenant achevé. Grâce aux halles les plus modernes et à la zone d'accueil généreuse, il offre une infrastructure optimale directement atteignable par RER.

Pour le responsable de la foire, Marco Biland de ZT Fachmessen AG, il se pourrait bien qu'en raison de la forte demande, le nombre d'exposant dépasse cette année les 280: «Grâce aux nouvelles halles plus spacieuses et aux espaces extérieurs, la place sera suffisante pour répondre à cette demande accrue.»

Les championnats suisses de bûcheronnage professionnel ne se déroulent que tous les quatre ans. La finale très attendue des disciplines techniques et de l'ébranchage se déroulera en 2015 sur le terrain extérieur de la foire forestière devant un nombreux public. Outre l'offre très complète de machines et d'appareils et en plus de l'exposition spéciale «Rendez-vous Forst, Forêt, Foresta», l'Economie forestière suisse organise une nouvelle fois le congrès forestier du vendredi, cette année sur le thème de la formation professionnelle. La troisième édition de la campagne à succès «Nos forêts. Une richesse pour tous.» sera également présente. Elle in-

forme sur l'utilité de l'économie forestière et soutient les entreprises de la branche dans leur travail de relations publiques.

Info

www.forstmesse.com

Images à télécharger

www.forstmesse.com/htm/bilder.htm

23^e Foire forestière internationale
20–23 août 2015, Foire de Lucerne

Contact

Marco Biland

Responsable de la foire

tél. +41 56 204 20 20

La Foire forestière de Lucerne 2015 va s'agrandir et sera encore plus belle grâce aux nouvelles halles d'exposition, à la zone d'accueil généreuse et aux infrastructures très modernes.



La CMB confirme une ligne commune

Commission du marché du bois

Le 24 mars, la Commission du marché du bois a de nouveau évalué la situation suite à la réévaluation du franc. Le cours du change s'est un peu rétabli par rapport à la séance du 21 janvier, mais il y a de nombreux points d'interrogation sur la suite de l'évolution du marché et du cours du change. Les premières réactions excessives sur les marchés ont été surmontées et les partenaires de marché recommandent toujours de conclure des contrats 10 % en dessous des prix recommandés avant le 15 janvier.

Les propriétaires forestiers constatent un recul de la récolte de bois par endroits, mais les scieries sont suffisamment approvisionnées pour les semaines à venir. Les coupes de bois résineux prévues devraient être effectuées car on ressent une demande suffisante. Les filières suisses de valeur ajoutée se comportent de façon positive et connaissent une bonne demande, il faut les approvisionner en bois suisse selon les possibilités.

La séance de juin posera des jalons pour l'été et l'automne car il sera alors possible de mieux évaluer la situation et d'utiliser les bases de planification des propriétaires forestiers pour prévoir la nouvelle saison de coupe.

La statistique du commerce extérieur confirme que les propriétaires forestiers et les transformateurs de bois ont subi de nets reculs suite à la réévaluation du franc du 15 janvier et qu'ils sont dans une situation difficile : en janvier et février, l'exportation de grumes a reculé d'un tiers par rapport à l'an dernier à la même période et les prix ont baissé de 13 à 15 % pour les sciages d'ép/sa.

La branche fait tout ce qu'elle peut pour défendre les parts de marché du bois suisse, mais elle a aussi besoin de mesures politiques à effet immédiat: les chances d'obtenir une aide supplémentaire de l'OFEV pour soutenir la publici-

té en faveur du bois suisse sont bonnes et le relèvement de la limite de poids de 40 à 44 t pour les transports pourrait être réalisé au niveau administratif, ce qui serait bien plus rapide qu'une adaptation de la loi. Par l'intermédiaire des associations forestières cantonales, on essaye de motiver les services forestiers cantonaux à prendre des mesures anticipées en matière d'entretien des forêts et d'investir dans la mesure du possible le budget 2015 qui est à disposition.

De nombreuses interventions politiques ainsi que les débats sur la loi sur les forêts qui ont déjà été initiés en juin au Conseil national devraient permettre d'apporter des améliorations à moyen terme pour les propriétaires forestiers, c'est-à-dire l'amélioration de la desserte forestière, des subventions de treuillage en dehors des forêts de protection, des mesures sylvicoles anticipées (avec abatage de bois), un renforcement de la promotion du bois et de l'utilisation du bois dans la construction publique.

Le 19 février, EFS, Lignum et IBS ont tenu en étroite collaboration une Conférence médias nationale qui a eu un grand retentissement, ils ont coordonné des travaux d'explication fouillés, proposé des mesures et posé des exigences, tout en lançant diverses interventions politiques en commun au cours de la session de printemps. Ce coup d'épaule pragmatique de l'économie forestière et de l'industrie du bois doit se poursuivre pour donner la force nécessaire à la réalisation de leurs objectifs communs.

Le Concours 2015 du « Pâturage boisé de l'année » du Jura bernois est lancé

La Commission des pâturages boisés du Jura bernois (CPBJB) organise en 2015 une 7ème édition du concours. Il sera réservé aux pâturages boisés situés en SAU, d'une surface minimale de 6 ha.

Le système de taxation n'a pas subi de modifications. Nous rappelons que les 4 composantes du pâturage boisé sont mises sur pied d'égalité: agriculture, sylviculture, nature-paysage et tourisme pèsent chacun 25 points. Toutefois, pour qu'un pâturage boisé puisse être primé, le lauréat doit posséder, pour les deux volets « agriculture » et « sylviculture », comptés ensemble, 36 points au minimum sur 50. Un pâturage boisé qui posséderait le plus grand nombre de points mais qui ne satisferait pas à cette clause, passerait au second rang.

Comme les années précédentes, un jury formé de 4 membres désignera le « Pâturage boisé de l'année » après deux visites, l'une en début de pâture, l'autre en fin de saison. Propriétaires et exploitants reçoivent une évaluation de leurs pâturages boisés avec des conseils utiles à leur gestion. Le travail accompli est donc récompensé. De plus, au travers des articles de presse, on présente au public le pâturage boisé lauréat. On rappelle à la population l'importance agricole et forestière des pâturages boisés, en plus de leurs qualités paysagères, naturelles et touristique.

Comme pour les éditions précédentes, chaque participant pourra s'entretenir avec le jury, lors d'une des deux visites.

Les bulletins d'inscriptions et le règlement peuvent être obtenus auprès de la Division forestière 8, Pierre-Perthus 7, à 2710 Tavannes, tél. 032 481 11 55. Ils doivent être rendus, à cette adresse, au plus tard jusqu'au **lundi 18 mai 2015**.

Renseignements:

Henri Spychiger
président de la commission
032 941 39 64
Renald Queloz
Division forestière 8
032 482 65 02
renald.queloz@vol.be.ch

N'hésitez pas à vous inscrire !



Année /Jahr 2015	Activité, manifestation/ Anlass	Organisation, lieu/ Organisation, Ort
Toute la saison	Activités diverses	Parc Chasseral, www.parcchasseral.ch
22 mai 22. Mai	Commission FdBB BHFF-Kommission	selon invitation gemäss Einladung
29 mai	assemblée générale de l'AFJB, à 14h00	Restaurant du Soleil à Moutier
30 mai 30. Mai	clôture de rédaction Forêt Bernoise 3/2015 Redaktionsschluss Berner Wald 3/2015	bwb@bwb-pfb.ch stefan.flueckiger@bwb-pfb.c
30 juillet 30. Juli	clôture de rédaction Forêt Bernoise 4/2015 Redaktionsschluss Berner Wald 4/2015	bwb@bwb-pfb.ch stefan.flueckiger@bwb-pfb.c
20–23 août 20.–23. August	Foire forestière de Lucerne Forstmesse Luzern	Lucerne Luzern
24 août 24. August	conférence des présidents PFB, 19.30 heures Präsidentenkonferenz BWB, 19.30 Uhr	selon invitation gemäss Einladung
28 août	Commission FdBB, BHFF-Kommission	selon invitation, gemäss Einladung
30 septembre 30. September	clôture de rédaction Forêt Bernoise 5/2015 Redaktionsschluss Berner Wald 5/2015	bwb@bwb-pfb.ch stefan.flueckiger@bwb-pfb.c
18 octobre 18. Oktober	élections nationales Eidgenössische Wahlen	votre commune Ihre Gemeinde
31 octobre 31. Oktober	assemblée générale PFB, 09.00 - 15.00 heures Generalversammlung BWB, 09.00 - 15.00 Uhr	Trub, Emmental
30 novembre 30. November	clôture de rédaction Forêt Bernoise 6/2015 Redaktionsschluss Berner Wald 6/2015	bwb@bwb-pfb.ch stefan.flueckiger@bwb-pfb.c
30 novembre 30. November	conférence des présidents PFB, 09.00 heures Präsidentenkonferenz BWB, 09.00 Uhr	selon invitation gemäss Einladung
11 decembre	Commission FdBB, BHFF-Kommission	selon invitation, gemäss Einladung

*Die Redaktion weist jegliche Haftung für die Nicht-Durchführung von Anlässen ab.
La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.*

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

PFB tél. : 033 533 36 36 bwb@bwb-pfb.ch	Stefan Flückiger: portable: 079 319 12 51 45 86 stefan.flueckiger@bwb-pfb.c
---	--

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:
Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen
adressen@bernerwald.ch
Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom : _____

Strasse/adresse: _____

Ort / NPA, lieu: _____



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen. STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motogeräte.



STIHL VERTRIEBS AG

8617 Mönchaltorf

info@stihl.ch

www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL®

Berner Wald

Forêt Bernoise



3 | 2015
Juli / Juillet

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



- | | | | |
|----|---|----|--|
| 3 | Der Benchmark... | 18 | Le benchmark... |
| 4 | Erste Lignum-Dokumentationen nach neuer Norm liegen vor | 19 | Moins 16 % de travail et de rajeunissement forestier ? |
| 5 | Minus 16% Forstarbeit und Waldverjüngung? | 21 | Contributions aux triages dans le canton de Berne
Changement de système pour plus de transparence |
| 7 | Gemeinsames Communiqué zur Beilegung des Schweizer Holz Kennzeichen Streits | 23 | Congrès Industrie du bois Suisse |
| 7 | Revierbeiträge Kanton Bern - Systemwechsel für mehr Transparenz | 24 | Nouvelles divisions forestières à l'Office des forêts |
| 9 | Neue Waldabteilungen im Amt für Wald | 25 | Les propriétaires de forêts face aux défis du moment |
| 10 | Kongress Holzindustrie Schweiz | 26 | Energie-bois Interjura en assemblée générale |
| 11 | Das erste Geschäftsjahr der OdA Wald BE/VS | 27 | Régénération, ou le noble art de la Sylviculture |
| 14 | Praktische Waldforschung gesucht | 28 | Assemblée générale des forestiers du Jura bernois AFJB du 29 mai 2015 |
| 16 | Holzmarktinfo 2015 | 30 | Abondance de bois maintenant, mais perspective nébuleuse |
| 16 | Reichlich Holz jetzt aber Ausblick nebulös | 31 | «Itinérance» |

Holz + schenk = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Redaktion/ Rédaction de langue française
Berner Waldbesitzer BWB
Käsereiweg 5, 3273 Kappelen
Telefon 033 533 36 36
redaktion@bernerwald.ch

Druck und Versand / Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme / Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.-, Kollektivabo CHF 10.- (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an
CHF 15.-, abonnements collectifs CHF 10.- (excl. TVA)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 30. Juli 2015

Erscheint ca. Ende: Ende August 2015

Prochaine édition

clôture de rédaction 30 juillet 2015

parution env. fin août 2015

Erscheint sechsmal jährlich / Paraît six fois par an

Titelbild: Alte oder neue Wege - ein bewusster Entscheid (Foto: Stefan Flückiger)

Der Benchmark...

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin,
sehr geschätzter Leser

„Wenn ich unser Ergebnis mit anderen vergleiche, dann stehen wir gut da“. Diese Aussage begegnet mir seit einiger Zeit in unserer Branche immer wieder. Sei es aus Reihen der Waldbewirtschaftler, der Holzvermarkter, in der Jagd, in der Ökologie usw. Das Vergleichen mit anderen ist tatsächlich seit Jahrhunderten ein gutes Mittel um festzustellen, wo man im Verhältnis zu anderen – aber eben nur im Verhältnis – steht.

Meistens will mir der Absender einer solchen Aussage einfach mitteilen: „lass mich in Ruhe, ich möchte nichts verändern und habe alles im Griff“. Sie erlaubt dem Absender das Ausruhen auf dem „Bisherigen“ und den Verzicht auf Veränderungen. Das ist ein typischer Benchmark nach unten.

A propos – nach Duden bedeutet Benchmark „Massstab für Leistungen“. Das Problem bei diesem Benchmark ist allerdings, dass er wie oben dargestellt, die Abweichung zu „Schlechteren“ misst und so wenig taugt. Was im Sport selbstverständlich ist hat sich in unserer Branche noch wenig etabliert. Welcher Sportclub orientiert sich schon an der tieferen Liga oder schlechteren Mannschaft?

Ein Benchmark, der einer Organisation tatsächlich etwas bringen soll, hat sich an (noch) nicht erreichten Zielen oder an der Leistung „Besserer“ zu orientieren. Und schon kommt das nächste Dilemma: Wer setzt die Ziele? Wer ist „Besser“? Das kommt zweifelsohne ganz auf den Blickwinkel an, den man einnehmen will.

Bei der Waldbewirtschaftung liegt diese Verantwortung aus meine Sicht unverhandelbar beim Waldeigentümer. Das Benchmarking braucht aber nicht zwingend aussenstehende „Bessere“. Benchmarking ist eine Geisteshaltung.

Die Geisteshaltung, das Erreichte zu würdigen – sich aber damit nicht einfach zufrieden zu geben – sondern daraus den Ansporn zu nehmen, nach weiteren, anderen und evtl. auch neuen Wegen zu suchen - eben besser zu werden. Dass man sich bei der Festlegung der Ziele an der Herausforderungen der Zukunft orientiert ist ein Frage des gesunden Menschenverstandes.

Wenn wir diese Herausforderungen für die Waldwirtschaft kurz skizzieren, dann gibt es wohl einige Megatrends, an denen kein Waldbesitzer und -bewirtschaftler vorbei kommen wird:

- Steigende Bevölkerung mit steigenden und sich widersprechenden Ansprüchen an den Wald(besitzer).
- Entfremdung von der Urproduktion und damit von der Waldbewirtschaftung.
- Zunehmender Verlust der Konkurrenzfähigkeit und des Ertragspotenzials in der Wald- und Holzwirtschaft.
- Zunehmendes Bewusstsein für umweltrelevante Themen (Biodiversität, ökologischer Fussabdruck, Klimawandel usw.).

Wir haben durchaus die Möglichkeit, fatalistisch das Schicksal auf uns zukommen zu lassen und damit unseren Veränderungsunwillen zu begründen – oder eben die Herausforderungen selber an die Hand zu nehmen. Dies setzt jedoch die Bereitschaft und den Mut zum Suchen und Ausprobieren von Lösungen voraus. Einige können gelingen, etliche werden Misslingen. Das ist normal. Normalerweise sind es die Untätigkeiten, die lauthals ihre Besserwisserei den misslungenen Projekten zurufen – verändert und vor allem verbessert haben diese aber selber nichts.

Nur Innovation kann unserer Branche zukunftstaugliche Lösungen bringen. Ich ermuntere Sie, sich von den tatenlosen Fatalisten abzuwenden und jenen, die etwas unternehmen, die Möglich-

keit und das Vertrauen entgegenzubringen – auch wenn nicht alles auf Anhieb klappt.

Dem KAWA wünsche ich zum Start in seine neue Organisation am 1. Juli 2015 viel Erfolg.

Uns Waldbesitzern wünsche ich den Mut zu klaren Strategien für den Wald und die Waldbewirtschaftung und insbesondere zu Innovation.

„Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein“ (Philip Rosenthal, Unternehmer & Politiker 1916 - 2001).

Erste Lignum-Dokumentationen nach neuer Norm liegen vor

Lignum

Brandschutzvorschriften BSV 2015

Unter den neuen Brandschutzvorschriften BSV 2015 erweitern sich die Anwendungsmöglichkeiten für Holz stark. Die ersten zwei Publikationen der Lignum-Dokumentation Brandschutz gemäss neuer Norm sind ab sofort lieferbar. Kompakte Lignum-Kurse vermitteln das nötige Know-how.

Die neue Vorschriftengeneration BSV 2015 beseitigt aufgrund der positiven Erfahrungen in den letzten zehn Jahren die noch bestehenden Einschränkungen für die Holzanwendung. Holz normalisiert sich damit als Baustoff ohne Sonderregelung. Die Umsetzung der neuen Möglichkeiten erfordert indessen solides Wissen im Bereich Brandsicherheit und Holz.

Basis des nun auf breiter Front anlaufernden Wissenstransfers ist die Lignum-Dokumentation Brandschutz. Sie bildet den Stand der Technik im Brandschutz für die Holzanwendung gemäss der seit diesem Jahr geltenden Regelung ab. Die einzelnen Publikationen der Lignum-Dokumentation Brandschutz nach Norm 2003 werden dafür sukzessive überarbeitet.

Erste Lignum-Publikationen nach neuer Norm erschienen

Die ersten beiden Publikationen nach neuer Norm 2015 liegen vor. Sie sind bei Lignum ab sofort online bestellbar (www.lignum.ch > Shop > Dokumentation Brandschutz 2015).

Die Publikation 4.1 «Bauteile in Holz – Decken, Wände und Bekleidungen mit Feuerwiderstand» dient als Planungshilfe für Decken und Wände aus Holz. Sie umfasst Angaben zum Aufbau von Holzbauteilen und Bauteilen RF 1 sowie zu deren Ausführung. Nach übersichtlichen Tabellen kann der Feuerwiderstand von Bauteilkonstruktionen von 30 bis 90 Minuten ermittelt werden.

Die Publikation «Bauen mit Holz – Qualitätssicherung im Brandschutz» dient

als Hilfsmittel bei der Projektierung und Realisierung unter dem Aspekt einer wirkungsvollen Qualitätssicherung. Sie ergänzt die VKF-Brandschutzrichtlinie «Qualitätssicherung im Brandschutz» mit branchenspezifischen Qualitätssicherungsmaßnahmen für die Anwendung von Holz am Bau.

Know-how-Transfer über Fachveranstaltungen

Lignum bietet im Laufe des Jahres 2015 regionale Fachveranstaltungen zum aktuellen Stand der Technik im Bereich Brandsicherheit und Holz an. Die Teilnehmer erhalten eine Kurzübersicht über die wichtigsten Änderungen der neuen Brandschutzvorschriften 2015 sowie einen Überblick über die neuen Anwendungsmöglichkeiten für das Holz mit Einblicken in die Inhalte der Lignum-Dokumentation Brandschutz. Konstruktionslösungen werden an Beispielen aufgezeigt.

Die Kurse richten sich an Architekten, Ingenieure und Planer, Unternehmer, Projektleiter, Techniker aus der Holzbranche, kommunale und kantonale Brandschutzbehörden sowie weitere interessierte Fachleute. Zur Sprache kommen alle wichtigen Felder wie die neuen Brandschutzvorschriften BSV 2015, Brandschutzanforderungen, Verwendung von Baustoffen, Qualitätssicherung im Brandschutz, Holzbauteile, Innenausbau und Abschlüsse.

Die Anmeldung zu den Kursen kann online erfolgen (www.lignum.ch). Alle Termine sind in der Lignum-Agenda im Internet ersichtlich und führen auf das Online-Anmeldeformular. An dieser Stelle findet sich das Detailprogramm der Kurse als PDF.

Lignum, Holzwirtschaft Schweiz ist die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Sie vereinigt sämtliche wichtigen Verbände und Organisationen der Holzkette, Institutionen aus Forschung und Lehre, öffentliche Körperschaften sowie eine grosse Zahl von Architekten und Ingenieuren. Dazu treten zwei Dutzend regionale Arbeitsgemeinschaften. Lignum vertritt mit Dienstleistungen in Technik und Kommunikation in allen Landesteilen der Schweiz eine Branche mit rund 80 000 Arbeitsplätzen von der Waldwirtschaft über Sägerei, Handel, Holzwerkstoffproduktion, Verpackungs- und Palettenindustrie, Zimmerei, Schreinerei und Möbelproduktion bis zum Endverbraucher von Holz.

In der Lignum zusammengeschlossene Verbände und Organisationen:

Schweiz/VSSM Verband Schweizerischer Schreinermeister und Mö-



Die ersten zwei Brandschutz-Publikationen nach BSV 2015 sind erschienen. Sie können bei Lignum ab sofort bestellt werden.

belfabrikanten/HWS Holzwerkstoffe Schweiz/FRM Fédération suisse romande des entreprises de menuiserie, ébénisterie et charpenterie

FUS Forstunternehmer Schweiz/ISP Interessengemeinschaft der Schweizerischen Parkett-Industrie/SFV Schweizerischer Furnier-Verband/ste – Swiss Timber Engineers/VGQ

Schweizerischer Verband für geprüfte Qualitätshäuser/VHPI Verband der Schweizerischen Holzverpackungs- und Palettenindustrie/VSH Verband Schweizerischer Hobelwerke

Besuchen Sie unseren «Presseservice Holz» auf www.lignum.ch



FORSTUNTERNEHMER SCHWEIZ
ENTREPRENEURS FORESTIERS SUISSE

Minus 16% Forstarbeit und Waldverjüngung?

Forstunternehmer Schweiz

Die Situation der Wald- und Holzwirtschaft nach der jüngsten Frankenaufwertung stand im Mittelpunkt der Forstunternehmer-Versammlung. Pius Wiss, Präsident der Schweizer Holzern- te- und Waldpflege-Spezialisten wollte von einem Bankfachmann und zwei Holzindustrie-Vertretern wissen, worauf sich seine Branche einstellen muss. Die frühere Frankenaufwertung hat die Schweizer Holzern- te- und -verarbeitung bereits markant und parallel gedrosselt, nun ist die Herausforderung noch grösser geworden: Dem Schweizer Wald droht ein gravierender Verlust an Erntekapazitäten und Fachkräften, worunter die Verjüngung des Schweizer Waldes leiden würde.

Währung, Ernte und Verarbeitung wieder parallel?

Pius Wiss belegte den negativen Einfluss, den die frühere Aufwertung auf die Pflege und Verjüngung des Schweizer Waldes hatte: Die Holzern- te ging zwischen 2008 und 2012 praktisch parallel zum Wechselkurs und zur Verarbeitung in den Sägewerken um etwa 22–24% zurück (Abb.). In den Jahren 2012–14 blieben dann Währung, Ernte und Ver-

arbeitung auf tieferem Niveau etwa stabil, und die dank verstärkten Marketingmassnahmen gestiegene Nachfrage nach Schweizer Holz sorgte 2014 gar für etwas Belebung. Die jetzt erfolgte, erneute Aufwertung der Währung würgt die verhalten positive Entwicklung von 2014 ab. Wiederholt sich die Entwicklung von 2008–12, droht die Holzern- te um 16% zu schrumpfen. Weil die Waldbesitzer in solchen Phasen tendenziell mehr Holzschläge selber ausführen, könnte das Arbeitsvolumen für die Forstunternehmer noch stärker leiden. Und das Ausweichen auf Auslandseinsätze ist für die Forstunternehmer wegen der Frankenhärte noch schwieriger geworden.

Praktisch Parität

René Schmed, Teamleiter Firmenkunden bei der Luzerner Kantonalbank (LUKB), zeigte auf, dass ein stärkerer Euro in nächster Zeit nicht zu erwarten ist: Die internationale Geldpolitik ist ultraexpansiv, der Franken ist ungebrochen attraktiv. Die EZB will die Wertpapierkäufe bis mindestens im Herbst 2016 weiterführen, und entsprechend hält der Aufwertungsdruck auf den Franken

an. Für das Jahresende 2015 prognostiziert die LUKB 1.03 pro EUR, der Dollar dürfte leicht stärker werden. Dank Privat- und Staatskonsum sollte in der Schweiz für das Gesamtjahr noch ein schwaches Wirtschaftswachstum erzielt werden können, mit der Bauwirtschaft und der Metallindustrie sind aber zwei zentrale holzverbrauchende Sektoren rückläufig

Preisdruck über Nacht

Ernest Schilliger, Präsident der Schilliger Holz AG in Haltikon, bestätigt, dass die Schnittholzpreise im Aussenhandel über Nacht gesunken sind. Entlastung gab es im Rundholzeinkauf, wobei grosse Mengen bereits zu alten Preisen eingekauft waren.

Verschärfte Wettbewerbsnachteileschlagen im Holztransport zu Buche, wo die Differenz zu allen Mitbewerbern noch einmal gewachsen ist. Die höhere Nutzlast mit den im Kombiverkehr üblichen 44 statt 40 Tonnen, und die Aufhebung der LSVA sind für ihn sehr wichtige, dringend nötige Entlastungsmassnahmen. Mit einem Kostenanteil von 60% im Sägewerk sind die Rundholzkosten fundamental wichtig. Andererseits droht

die Nutzung beim aktuellen Preisniveau da und dort eingestellt zu werden. Deshalb meint Ernest Schilliger, dass neben eigenen innerbetrieblichen Massnahmen nun Logistikbeiträge im Wald (zBsp Seilkranbeiträge) entscheidend beitragen könnten, dass die Holzversorgung und Waldpflege auf dem letztjährigen Niveau aufrechterhalten werden könnten.

Perlen Papier setzt auf Schweizer Holz und Altpapier

Die Papierfabrik Perlen Papier AG exportiert 85 % Zeitungs- und Magazinpapier in den Euro-Raum; die Aufgabe des Euro-Mindestkurses hat deshalb zu einer schmerzhaften Resultatkorrektur geführt.

Vito Macchia, Leiter Einkauf + Logistik, beschafft die Rohstoffe für die Papierherstellung (Holz, Altpapier, Zellstoff) zu einem grossen Teil in der Schweiz – von deren relativen Verteuerung profitieren nun die europäischen Mitbewerber. Das ist eine zusätzliche Belastung auf einem Markt mit Überkapazitäten

und infolge Breitbandinternet tendenziell sinkendem Verbrauch.

Die topmodern eingerichtete Luzerner Papierfabrik reagiert auf die jüngste Franken-Herausforderung mit weiterer Produktivitätssteigerung und Kostensenkung bei Produktion, Rohstoffen und Energie. Perlen Papier setzt auf Schweizer Rohstoffe und appelliert an die Marktteilnehmer der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, notwendige strukturelle Veränderungen voran zu treiben, um die Erntemengen wieder auf ein höheres, früheres Niveau steigern zu können. Die Erntekosten sind dabei sicher ein wichtiges, anzugehendes Thema. Der Altpapier-Export sollte aus ökologischen und ökonomischen Gründen zu Gunsten der Verwertung in der Schweiz deutlich reduziert werden.

Am Scheideweg: Waldbewirtschaftung versus Walddienstleistungen

Pius Wiss fasst zusammen, dass jetzt entgegen dem Trend der letzten Jahre die Weichen zugunsten der Waldbewirtschaftung und Holzproduktion gestellt

werden müssen. Gerade in der Schweiz hat sich im und um den Wald ein üppiger Dienstleistungssektor entwickelt; bezogen auf die Waldfläche wird ungleich mehr geforscht, beraten und administriert als in allen anderen Ländern. Wenn parallel die Waldbewirtschaftung und damit die Waldgesundheit abnehmen, stimmt etwas nicht. Die Forstbehörden von Bund und Kantonen, so Pius Wiss, sind deshalb jetzt besonders aufgefordert, die Stärkung der Waldbewirtschaftung, und damit den realen Waldzustand, in den Mittelpunkt zu stellen. Durch die Bewirtschaftung der Wälder und die Nutzung des Rohstoffes Holz wird ein zentraler Beitrag zur Wald-Vitalität, Erhaltung der Biodiversität und die Erreichung von klimapolitischen Zielen geleistet.

Produktionsrückgang infolge Frankenaufwertung

Beispiel Nadel-Stammholz, das wichtigste Sortiment

Zahlen Holzernte und Verarbeitung: BFS 2008–2013; 2014/15 geschätzt / Zahlen CHF/EUR: SNB

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	Schätzung 2014	Prognose 2015	2012 zu 2008	2015 zu 2014
Holzernte	Mio m ³	2.89	2.57	2.68	2.57	2.24	2.26	2.30	1.93?	-22%	-16%?
Verarbeitung	Mio m ³	2.27	2.23	2.17	1.95	1.75	1.63	1.73	1.45?	-23%	-16%?
CHF/EUR		1.59	1.51	1.38	1.23	1.21	1.23	1.23	1.03	-24%	-16%



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt



Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63



www.meierforst.ch


Gemeinsames Communiqué zur Beilegung des Schweizer-Holz-Kennzeichen-Streits

Lignum + Holz Zollhaus AG


Die Holz Zollhaus AG, sowie die Lignum Holzwirtschaft Schweiz, geben gemeinsam bekannt, dass sie ihre Differenzen betreffend die Verwendung der Schweizer-Holz-Kennzeichen mit einem für beide Seiten stimmigen Vergleich geklärt und bereinigt haben. Über den genauen Inhalt dieses Vergleichs haben die Parteien Stillschweigen vereinbart.

Die zwischen den Parteien strittige Frage, wer am Zeichen , bzw.  bisher besser berechtigt gewesen ist, liessen die Parteien unbeantwortet und vereinbarten stattdessen, dass nun alle Rechte auf die Lignum übertragen werden und künftig die Lignum alleine über die Verwendung der Zeichen bestimmen wird.

Zurzeit sollen wie bis anhin das von Holz Zollhaus AG eingeführte Logo  und das in der Branche bekannte Herkunftszeichen Schweizer Holz  verwendet werden. Unabhängig des Inhalts dieses Vergleichs hält die Lignum fest, dass sie nie beabsichtigt hat, die Holz Zollhaus AG als unverblümete Nachahmerin darzustellen oder deren Geschäftsgebaren anderweitig in ein schlechtes Licht zu rücken. Nie war es auch die Intention der Lignum Holzwirtschaft Schweiz, der Holz Zollhaus AG (auch nur implizit) den Vorwurf zu machen, dass sie ausländisches Holz als Schweizer Holz kennzeichne. Die Lignum zweifelt nicht daran, dass sich die Holz Zollhaus AG diesbezüglich stets an die geltenden Regeln, namentlich an die Verordnung über die Deklaration von

Holz und Holzprodukten, gehalten hat. Der Lignum ging es einzig darum, die Eindeutigkeit und Aussagekraft ihres Herkunftszeichens  zu verteidigen.

Die Lignum Holzwirtschaft Schweiz weiss um die wertvollen Verdienste und die stetigen Bemühungen der Holz Zollhaus AG, die Marke Schweizer Holz zu stärken und zu fördern. Insofern entschuldigt sich Lignum Holzwirtschaft Schweiz für die Art des Vorgehens gegen die Holz Zollhaus AG.

Auch die Holz Zollhaus AG hält fest, dass es ihr im Rahmen der Anmeldung der Marke  nie darum ging, der Lignum Holzwirtschaft Schweiz, geschweige denn der schweizerischen Holzbranche allgemein, zu schaden.

Die Parteien sind froh, eine gütliche Einigung gefunden zu haben.

Revierbeiträge Kanton Bern Systemwechsel für mehr Transparenz

Séverine Haldi, Bereichsleiterin und Roger Schmidt, Vorsteher Amt für Wald des Kantons Bern

Per 1. Januar 2016 tritt im Kanton Bern ein neues System zur Entschädigung der Revierleistungen in Kraft. Dies hat zur Folge, dass bei den Revierträgerschaften Abweichungen zum bisherigen Beitrag auftreten. Diesen Änderungen liegt eine Revision der kantonalen Waldverordnung (KWaV) zugrunde.

Die neue Beitragsberechnung basiert auf Datengrundlagen, die über den ganzen Kanton einheitlich ermittelt werden. Wichtigste Eingangsgrössen sind die Waldfläche, die durch die Re-

vierträgerschaft betreut wird, sowie die Besitzverhältnisse. Bei schwierigen Geländebedingungen und besonderen Waldfunktionen, die zusätzlichen Aufwand verursachen, können Zuschläge geleistet werden. Die Berechnung führt zu einer Pauschale, dem Revierbeitrag. Diesen entrichtet der Kanton für die Erfüllung der übertragenen kantonalen Aufgaben.

Mit den Änderungen wird das Berechnungssystem per 1. Januar 2016 transparenter und einfacher. Die Beiträge

setzen sich für alle Trägerschaften aus folgenden Komponenten zusammen:

- **Grundpauschale pro ha:** Die Erfassung der Waldfläche basiert auf aktuellsten Kartengrundlagen und berücksichtigt vier verschiedene Bodenbedeckungsarten («geschlossener Wald», «Wytweide dicht», «Wytweide offen» und «Übrige bestockte»). Zur Festlegung der Grundpauschale wurden die Bewirtschaftungsintensität – gestützt auf Daten der Landesforstinventare (LFI) 2–4 – sowie die bisherige

Beitragssumme pro Region mitberücksichtigt. Sie fällt entsprechend unterschiedlich aus (Alpen: Fr. 26.–/ha, Voralpen: Fr. 32.–/ha, Mittelland: 32.–/ha, Berner Jura: 27.–/ha).

- **Zuschlag A für kleine Flächeneinheiten:** Der prozentuale Anteil von Bewirtschaftungseinheiten an der Gesamtrevierfläche, die kleiner als 10 ha sind, wird als Zuschlag eingerechnet. Parzellen eines Waldbesitzers, die nicht aneinander grenzen, gelten als mehrere Bewirtschaftungseinheiten. Der Zuschlag A beträgt Fr. 0–14.–/ha auf der Grundpauschale.
- **Zuschlag B für Bevölkerungs- und Tourismusdichte:** Grundlage für die Berechnung des Zuschlags B ist ein Modell aus dem LFI 2, das die Belastung des Waldes durch Erholungssuchende darstellt. Jedem Revier wird ein daraus berechneter Wert für die potentielle Erholungsnachfrage zugeordnet, was vorwiegend für die Agglomerationsgebiete von Bern, Biel und Thun ausschlaggebend ist. Es können Fr. 0–7.–/ha auf die Grundpauschale als Zuschlag ausbezahlt werden.

Nachvollziehbar und einheitlich

Die Berechnung des Revierbeitrags richtet sich nach den Vorgaben der revidierten Waldverordnung. Anstoss für diese Änderung war die wiederholt geäußerte Kritik der Finanzkontrolle, dass die Berechnung schwer überprüfbar sei und innerhalb des Kantons nicht einheitlich vorgenommen werde: Es wurden bisher Zuschläge für Gelände- und Erschliessungsverhältnisse sowie für Waldfunktionen gewährt, die auf gutachtliche Einschätzungen der Waldabteilungen gestützt waren. Zudem wurde der Aufwand für die Holzanzeichnung für eine Holzmenge entschädigt, wobei diese nicht den jährlich schwankenden Nutzungsmengen angepasst wurde.

Ein direkter Vergleich zwischen dem alten und neuen System ist aufgrund der unterschiedlichen Faktoren schwierig. Mit dem neuen Berechnungssystem gelang die Umstellung auf transparente Datengrundlagen, die über alle Regionen des Kantons Bern einheitlich sind und auf objektiven Kriterien basieren. In der Summe und über die Regionen bleiben die Beiträge praktisch unverändert. Für die einzelnen Revieren sind

teilweise aber wesentliche Veränderungen eingetreten.

Übertragung kantonalen Aufgaben und Reviere im Kanton Bern

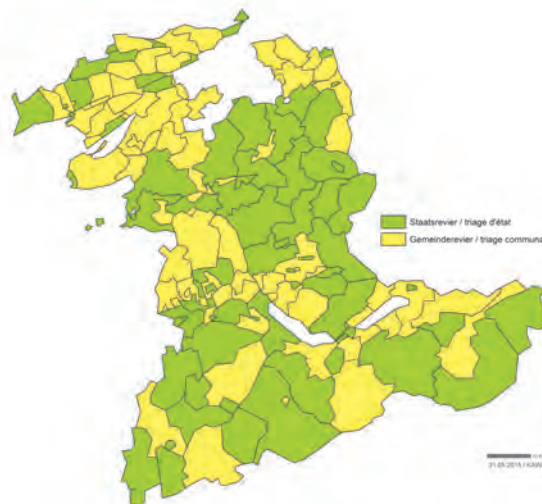
Das bernische Waldgesetz (KWaG) definiert die kantonalen Aufgaben (Art. 38 bis 45). Der kantonale Forstdienst erfüllt diese gesetzlichen Aufgaben, wobei das Waldgesetz zwischen den «nicht übertragbaren Aufgaben» wie z.B. Aufsicht über die Walderhaltung, Forstpolizei oder die Gewährung von Beiträgen (KWaG Art. 39) und den übertragbaren Aufgaben nach KWaG Art. 40 unterscheidet. Letztere sind die eigentlichen Revieraufgaben, die mit den Revierverträgen an geeignete Trägerschaften übertragen und mit den Revierbeiträgen entschädigt werden. Die Waldbewirtschaftung ausserhalb des Staatswaldes gehört nicht zu den Aufgaben des Kantons. Im Waldgesetz ist festgehalten, dass die «Bewirtschaftung der Wälder» und die «Bildung und Organisation der Betriebe» Sache der Waldeigentümer ist (KWaG Art. 8 und Art. 38, Abs. 4).

Bei den übertragbaren kantonalen Aufgaben handelt es sich neben der Überwachung des Waldzustandes insbesondere um die Beratung der Waldbesitzer, die Holzanzeichnung und die Erteilung der Schlagbewilligung. Diese Tätigkeiten liegen an der Schnittstelle zur Waldbewirtschaftung. Wo Waldeigentümer als Institution (z.B. Bürgergemeinde) oder im Verbund eine geeignete Trägerschaft bilden, kann ihnen der Kanton die gesetzlichen Aufgaben übertra-

gen. Wichtig ist, dass die entsprechende Revierträgerschaft auf eine nachhaltige Waldbewirtschaftung ausgerichtet ist und über das forstliche Fachpersonal verfügt. Kommt die Übertragung zustande, sprechen wir von einem «Gemeinderevier». Auf der restlichen Fläche stellt der Kanton die Erfüllung der Aufgaben mit eigenen Förstern sicher. Hier ist die Rede von «Staatsrevieren». Die Staatsförster können zusätzlich im Auftrag der Waldeigentümer und im Rahmen der Vorgaben des Amtes und der Abteilung betriebliche Aufgaben ausführen, wobei diese stets zu «marktüblichen, mindestens jedoch zu kostendeckenden» Tarifen zu verrechnen sind (KWaG Art. 43).

Nutzen auf beiden Seiten

Beim Revierbeitrag handelt es sich um die pauschale Entschädigung des Kantons für die Erfüllung kantonalen Aufgaben. Das Gesetz sieht die Möglichkeit vor, dass diese an geeignete Trägerschaften übertragen werden können. Damit soll die Entwicklung leistungsfähiger unternehmerischer Strukturen in den Regionen gefördert werden. Die Ausrichtung der Betriebe auf eine langfristige Nutzung und Pflege des Waldes und auch auf den Erhalt seines Bestandes sowie seiner Funktionen ist zentral. Die Zusammenarbeit zwischen diesen «Waldunternehmen» und dem Kanton wird vertraglich vereinbart und soll beiden Seiten einen Nutzen bringen. Dies bleibt der Kern des Reviersystems im Kanton Bern, wie es bereits 1998 im Waldgesetz eingerichtet wurde.



Geografische Verteilung von Staatsrevieren (dunkel) und Gemeinderevieren (hell) über den ganzen Kanton Bern.

Infobox: Mehrwertsteuer

Nicht nur das neue Berechnungssystem führt zu Veränderungen in den Revierbeiträgen, sondern auch die Mehrwertsteuerpflicht, der die Revierbeiträge seit dem 1. Januar 2015 unterliegen.

Laut der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) handelt es sich bei der Übertragung von öffentlichen Aufgaben um einen Leistungsaus-

tausch nach Art. 3 Bst. c des Mehrwertsteuergesetzes.

Eine Gemeinde als Revierträgerschaft ist MWSt-pflichtig, wenn der Umsatz aus steuerbaren Leistungen an Nichtgemeinwesen Fr. 25 000 und der Gesamtumsatz Fr. 100 000 übersteigt. Eine privatrechtliche Organisation unterliegt ab einem Umsatz grösser als Fr. 100 000 der Steuerpflicht. Bisher nicht steuerpflichtige Träger-

schaften hatten bis Ende 2014 ihre Steuerpflicht zu überprüfen und sich gegebenenfalls ab 1. Januar 2015 in das Register der ESTV eintragen zu lassen.

Die MWSt-Pflicht ist nur juristisch (durch das Steuersubjekt) anfechtbar. Politisch ist im Nationalrat noch ein Vorstoss hängig (Interpellation Moret, Waldbewirtschaftung, Kantonale Subventionen und Mehrwertsteuer).

Neue Waldabteilungen im Amt für Wald

Amt für Wald des Kantons Bern

Das Amt für Wald des Kantons Bern wird per **1. Juli 2015** reorganisiert. Die bestehenden acht Waldabteilungen werden neu in die folgenden vier Abteilungen zusammengefasst:

Waldabteilung Berner Jura

Pierre-Pertuis 7, 2710 Tavannes

Leiter: *Renaud Baumgartner*

Waldabteilung Mittelland

bis 31. Oktober 2015:

Herrenhalde 80, 3232 Ins

ab 1. November 2015:

Molkereistrasse 25, 3052 Zollikofen

Leiter: *Jürg Schneider*

Waldabteilung Voralpen

Schwand, 3110 Münsingen

Leiter: *Gerold Knauer*

Waldabteilung Alpen

Schlossgasse 6, 3752 Wimmis

Leiterin: *Evelyn Coleman Brantschen*

Mit der Gliederung nach Naturräumen werden die Waldabteilungen gestärkt. Es werden grössere Teams gebildet, die sich fachlich und regional spezialisieren. Diese Teams bearbeiten die forstlichen Fragen der Region und sind verantwortlich für eine einheitliche Umsetzung. Nicht von der Reorganisation betroffen sind die Forstreviere. Die Revierförster werden auch künftig vor Ort den Wald-

zustand überwachen und die Waldeigentümer und -bewirtschafter beraten.

Waldabteilung bzw. Förster finden:

www.be.ch/foerstersuche

Vorsicht:
Leitern leiten!



Bei Fragen oder Unklarheiten können Sie uns unter der Telefonnummer 0844 121 175 kontaktieren.

www.bkw.ch

BKW

Kongress Holzindustrie Schweiz



Holzindustrie Schweiz

Zur Ehrung und Verabschiedung von Jean-François Rime haben sich über 110 HIS-Mitglieder und Gäste in Bulle versammelt – gleich neben dessen Sägewerk Despond SA. Der neue HIS-Präsident Thomas Lädach (Erlenbach i.S.) würdigte die grossen Verdienste von Jean-François Rime für die Schweizer Holzindustrie, sowohl in seinen Verbandsfunktionen, als auch im Nationalrat.

Die Feierstimmung wird in der Holzindustrie aber getrübt durch die grossen Wettbewerbsnachteile aus der erneuten Frankenaufwertung seit Januar. Die gebündelten Vorstösse der Wald- und Holzwirtschaft in der März-Session sind im Bundesrat nicht positiv aufgenommen worden, vor Auffahrt gab es auch Signale gegen Transporterleichterungen. Die arg unter Druck geratene Wald- und Holzwirtschaft wird in der Juni-Session wegen der unverständlichen Bundesrats-Zurückhaltung noch einmal nachhaken.

40 Jahre in der Holzindustrie

Jean-François Rime blickte auf seine Berufs- und Verbandstätigkeit in der Holzindustrie zurück und zeigte auf, welche grossen strukturellen, technologischen und produktemässigen Veränderungen die Branche durchlebt hat. Die Zahl der Betriebe hat zwischen 1971 und 2012 um 2/3 abgenommen, von 1073 auf 376 oder minus 2,5 % pro Jahr.

JF Rime bedauert, dass die Nutzfunktion der Wälder an Bedeutung verloren hat, obwohl die Klimapolitik und die 2000 Watt-Gesellschaft heute nach mehr Holz als Baumaterial rufen. Das Nadelholz wurde im Mittelland übermässig zurückgedrängt, zugunsten der Buche, die aber in Europa keinen genügenden Absatz bzw. Markt findet. Der Sturm Lothar (1999) weckte seitens der Waldbesitzer Gelüste zur Neuansiedlung von zusätzlichen Sägewerkskapazitäten. Heute ist kaum zu glauben, dass 2007/08 drei Grosssägewerke gleichzeitig in Planung waren und als versorgbar galten. Dies im scharfen Kontrast zum Nadelholzurückgang im Mittelland und zur Freiheit der Waldbesitzer, irgendeinen Verarbeiter zu beliefern und nicht nur den vom Kanton vorgeschlagenen. Subventionen für die Holzindustrie haben vor allem in Deutschland viel Schaden in der Sägeindustrie angerichtet und zu einer permanenten Überproduktion geführt. Die Banken lassen unrentable Werke viel zu lange weiter laufen.

Herausforderung starker Franken

Der neue Präsident Thomas Lädach übernimmt einen gesunden Verband, aber in einer bedrohlichen Währungssituation. Für die ganze Branche erachtet Thomas Lädach in den nächsten Monaten die Bewältigung der jüngsten Frankenaufwertung als zentral. Dabei geht es prioritär um

- Ausreichende Holzernte und Rundholzversorgung trotz gedämpften Preisen
- Verteidigen der Marktanteile
- Senkung der Produktionskosten / Verbesserung der Rahmenbedingungen

Das braucht intensive Kontakte mit den Waldbesitzern auf allen Ebenen sowie politische Unterstützung für Seilkranbeiträge und andere Massnahmen, die den erntekostenfreien Erlös verbessern. Parallel dazu ist mehr Werbung für das Herkunftszeichen Schweizer Holz und die Anwendung von Schweizer Holz im öffentlichen Bau erforderlich. Zudem braucht die Säge-, Platten- und Papierindustrie eine Senkung der währungsbedingten Wettbewerbsnachteile im Holztransport. Verbandsseitig sieht Thomas Lädach unter anderem den Weiterausbau von HIS zum Fachverband für Schnittholz und Halbfabrikate als Schwerpunkt. Der Verband ist auch für Veredelungsbetriebe und Elementhersteller attraktiv.

Weichenstellung zugunsten Waldbewirtschaftung

Die Massnahmen zur Entlastung der frankengeschädigten Wald- und Holzwirtschaft kosten den Bund wenig im Verhältnis zum Risiko, dass nun auch gesunde Betriebe gefährdet sind. Und ohne diese Betriebe sind die Ziele der Wald- und Ressourcenpolitik nicht zu erreichen, weil die Holzernste stark abnehmen würde.

Noch zeigen der Bund und insbesondere das BAFU zu wenig Verständnis für die neue Situation der Wald- und Holzwirtschaft. Bund und Kantone haben im Wald einen üppigen unproduktiven Sektor heranwachsen lassen: Bezogen auf die Waldfläche wird ungleich mehr geforscht, beraten und administriert als in allen anderen Ländern. Parallel nehmen der produktive Sektor (die Waldbewirtschaftung) und damit die Waldgesundheit ab, und dieser Trend droht sich wegen der Aufhebung des Mindestkurses zu verschärfen. Da ist eine neue Weichenstellung gefragt.

Bund und Branche sind sich einig, dass die Bewirtschaftung der Wälder und die Nutzung des Rohstoffes Holz zentrale Beiträge zur Wald-Vitalität, Erhaltung der Biodiversität und die Erreichung von klimapolitischen Zielen leisten. Die Branche handelt entsprechend, der Bund noch nicht.

Auskünfte

Thomas Lädach,
Präsident Holzindustrie Schweiz
079 350 09 65

Hansruedi Streiff,
Direktor Holzindustrie Schweiz
079 667 12 53

Das erste Geschäftsjahr der OdA Wald Bern Wallis – ein Rückblick

Hannes Aeberhard, Geschäftsführer OdA Wald BE/VS

Der Verein OdA Wald Bern Wallis hat am 1.1.2014 die forstliche Grundbildung «Forstwart EFZ» im deutschsprachigen Teil der Kantone Bern und Wallis übernommen. Am 11.05.2015 fand die Hauptversammlung statt und die drei Vereinsmitglieder, Berner Waldbesitzer BWB, Verband Berner Forstpersonal VBF und Walliser Wald WW erledigten die statuarischen Geschäfte.

Am Anfang des Jahres war die Spannung bei allen Beteiligten sicher gross, galt es doch eine Organisation, welche in der Vergangenheit vom KAWA geführt wurde, zu übernehmen und in der gleich hohen Qualität weiterzuführen. Ebenfalls musste es gelingen, schnell das Vertrauen der Lehrbetriebe, Berufsbildner, Lernenden, Instruktoren und Experten in die neue Organisation zu gewinnen. Mit den abgeschlossenen Leistungsvereinbarungen mit dem KAWA, dem MBA (Mittelschul- und Berufs-

bildungsamt) und Walliser Wald waren die Grundlagen gelegt zur Organisation und Finanzierung. Die Darlehen der Vereinsmitglieder BWB, VBF und WW waren eine gute Starthilfe.

An 3 Vorstandssitzungen, die immer sehr gut vorbereitet waren, wurden die laufenden Geschäfte behandelt und die nötigen Beschlüsse gefasst. Zwischen den Sitzungen orientierte der Geschäftsführer Hannes Aeberhard die Vorstandsmitglieder über den elektronischen Weg, was sich sehr gut bewährt. Ebenfalls war der Vorstand jeden Monat über den Aufwand des Geschäftsführers und den Stand der OdA-Rechnung informiert. Die Integration der Kurs- und Prüfungskommission in den Vorstand hat sich bewährt, so haben alle den gleichen Informationsstand und Koordinationsitzungen fallen weg. Die Kommission mit QV-Chefexperte Stefan Waeber hat zusammen mit dem Geschäftsführer gute Arbeit geleistet.

Im Jahr 2014 waren genau 100 Lernende in verschiedene überbetriebliche Kurse geschickt worden. Die Holzerkurse A, B, C und den Nothilfekurs F organisiert der Waldwirtschaftsverband, den Holzerkurs C mit Seilkran das Bildungszentrum Wald Maienfeld. Total 11 Kurse wurden durch die OdA organisiert. Es sind die Pflegekurse D1–D3, die Baukurse E1 und E2 und der Kurs Berufskennnisse G. Für jeden Kurs ist ein Kursleiter mit seinen 3–6 Instruktoren verantwortlich. Herzlichen Dank an die grossartige Unterstützung von allen Personen, die zusammen fast ein ganzes Arbeitsjahr leisteten. Jeder einzelne Kurs wurde abgerechnet, Gelder von den verschiedenen Finanzierungspartner beantragt und abgeholt und die Kursrestkosten den Lehrbetrieben fakturiert. Herzlichen Dank an die Lehrbetriebe für Ihr Vertrauen und Unterstützung.

Um erfolgreiche Kurse zu organisieren sind wir auf gute Kursobjekte von Ihnen



Baukurs E1 Sangernboden, Einbau eines Holzkastens.

Holzeinkauf: Wir setzen auf faire Partnerschaften.



Seit Jahrzehnten setzen wir bei der Eigenproduktion in Fichte und Tanne auf Schweizer Holz und unterstützen damit unsere geschätzten Partner aus der einheimischen Waldwirtschaft.

Damit Sie die schönsten Bäume noch einfacher anzeichnen können, schenken wir Ihnen diese Markier-Spraydose. Melden Sie sich bei Andreas Wälchli, Leiter Einkauf Rundholz, Tel. direkt 031 808 06 10, andreas.waelchli@trachsel-holz.ch.

 **sägerie
trachsel ag**
ihr partner heute und in zukunft.

**HOLZ
VEREDELUNG**

 **HOLZ**

als Waldbesitzer oder Förster angewiesen. Besten Dank, dass Sie uns auch in der Zukunft unterstützen.

Das Qualifikationsverfahren (Lehrabschlussprüfung) für die 37 Prüfungsabsolventen fand in 3 Teilen statt. Sämtliche Prüfungsobjekte mussten gesucht und bestimmt werden, die Experten geschult, geeicht und aufgeboden werden. Das oberste Ziel des QV wurde erreicht, es gab keinen Unfall. Herzlichen Dank an Stefan Waeber und sein Expertenteam. Die Lehrabschlussfeier fand am 27. 6. 14 in einem würdigen Rahmen am Schwand Münsingen statt, organisiert vom VBF und finanziert von den Trägerorganisationen der OdA.

Die Fachpersonen Lehraufsicht besuchten 24 Lernende im ersten Lehrjahr. Im Jahr 2014 konnten 2 Lernende umplat-

ziert werden. Leider hatten wir einen Lehrabbruch zu verbuchen. Besten Dank den Fachpersonen für Ihren Einsatz.

Die Tagung der Berufsbildner (BB) fand im Baukurs im Sangernboden statt. Es wurden die Baustellen des Baukurses beichtigt, die Neuerungen im Lehrmittel, Bewertung der Arbeitsberichte und die Neuerungen und die Zusammenarbeit in der OdA gezeigt. Besten Dank den Instruktoren und den 64 teilnehmenden Berufsbildner.

Der Verein OdA Wald Bern Wallis hat eine eigene Finanzbuchhaltung und führt Bilanz und Erfolgsrechnung. Mit einem Umsatz von über Fr 500 000.00 mussten über 300 Debitoren- und 2000 Kreditorenbelege verbucht werden.

Im Jahr 2015 versuchen wir, die Abläufe beizubehalten und den Lehrbetrie-

ben und den Lernenden den gleich guten Service zu bieten. Im Herbst 2015 werden wir die Lehrbetriebe direkt mit einem Infoschreiben bedienen. Wichtig für die OdA und unsere Finanzierungspartner ist, dass wir in jedem Lehrjahr genügend Lernende für die zwei Schulstandorte Lyss und Interlaken beschäftigen. Bitte helfen Sie der Waldwirtschaft, in dem Sie genügend Lernende rekrutieren, denn der Bedarf an neuen Arbeitskräften im Berner Wald ist gross. Nebst guten handwerklichen Waldfachkräften braucht es auch neue Förster: in den nächsten 14 Jahren werden ca. 55 % der Revierförster pensioniert. Zusammen gehen wir den Weg weiter, wir sind auf Kurs und können gestärkt in die Zukunft blicken.



www.jakob.ch

Jakob®
Rope Systems

Fördern, heben,
spannen, sichern:
**Umfangreiches Sortiment
für Wald und Forst.**



Jakob AG, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25
eMail: seil@jakob.ch

Praktische Wald-Forschung gesucht

Werner Riegger, Geschäftsführer WHFF

Seit fast siebenzig Jahren fördern die Kantone und der Bund gemeinsam Forschungsvorhaben aus der Praxis. Der Wald- und Holzforschungsfonds unterstützt jedes Jahr rund zwölf Projekte mit insgesamt 770000 Franken. Dabei gilt die Devise «von der Praxis für die Praxis», wie die aktuellen Beispiele aus dem Privat- und Gebirgswald zeigen.

Sind Sie ein innovativer Förster oder eine findige Forstunternehmerin? Sie wollen die schweizerische Waldwirtschaft mit einer Idee befruchten? Am besten hecken Sie in Zusammenarbeit mit dem Kanton, anderen Partnern aus der Region oder einer Forschungsanstalt ein Praxisprojekt aus, denn der Wald- und Holzforschungsfonds (WHFF) bevorzugt solche. Viele Themen sind denkbar: Feldprojekte zur Erhöhung der Stabilität durch spezielle Schutzwaldbewirtschaftung, ausserordentliche Pflegekonzepte für den Erholungswald, Naturschutz oder andere Waldleistungen, Untersuchungen zu Waldbau, Logistik und Erntemethoden oder Projekte zu Faktoren wie Klimawandel oder Bodenschutz, die die Holzproduktion beeinflussen. Wichtig ist, das erworbene Wissen direkt an die Praxis weiterzugeben, wie auch die Umsetzung konkret anzupacken.

Beratung Privatwaldeigentümer Buchegg Solothurn.



Privatwaldeigentümer bei einer Weiterbildungsveranstaltung.

Foto: Waldbauverein Sense

Etabliertes Förderinstrument

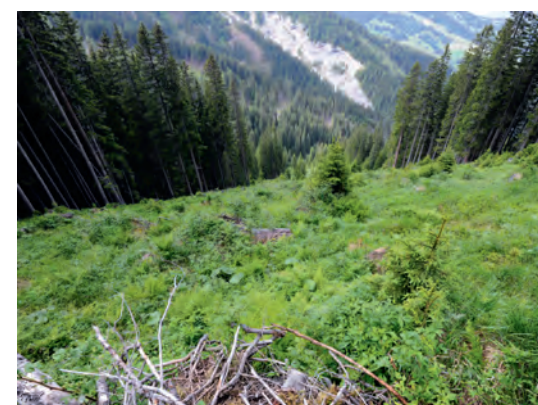
Der WHFF unterstützt Projekte, die mit-helfen, die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Wald- und Holzwirtschaft zu stärken. Das Rohholzpotential im Wald soll erhalten, genutzt und der Rohstoff optimal verwertet werden (z. B. in der Kaskade zuerst als Baustoff, dann als Holzwerkstoff und am Schluss energetisch). Es geht dem WHFF um:

- die effiziente Bereitstellung aller Waldleistungen

- die Optimierung der Prozesse und Produktionsmethoden
- eine bessere Umsetzung der Arten- und Sortimentsvielfalt in Produkten oder
- neue, innovative Verwendungsmöglichkeiten von Holz.

Gesuche eingeben können Kantone, Forstbetriebe, Forstunternehmer und Forschungsanstalten. Die finanzielle Beteiligung des WHFF variiert zwischen ein paar Zehntausend bis über Hunderttausend Franken und gibt Impulse zur Selbsthilfe. Durchschnittlich dauern die Projekte jeweils ein bis zwei Jahre.

Foto: Hasspacher & Iseli GmbH



70 m breite Lücke in einem Fichtenwald im Prättigau.
Foto: P. Brang/WSL



Sternförmige Seilschläge in einförmigen Fichtenbeständen im Prättigau.

Foto: P. Brang/WSL

Wie stark darf der Eingriff im Gebirgswald sein?

Eine optimale Bewirtschaftung von Gebirgswäldern erfüllt viele Anforderungen. Sie ist wirtschaftlich, fördert die Schutzwirkung des Waldes vor Naturgefahren, schafft gute Bedingungen für die Verjüngung und sichert langfristig einen hohen Holzzuwachs. All dies stellt die Praxis vor eine komplexe Optimierungsaufgabe. Seit rund zehn Jahren wird im Gebirgswald vermehrt sehr stark eingegriffen, vor allem wirtschaftlich begründet: Steigende Eingriffsstärke lässt die Kosten für die Holzernte tendenziell sinken. Es zeigt sich allerdings, dass solche Kleinkahlfällen teilweise längere Zeit unverjüngt bleiben. Langfristig könnte diese Pra-

xis daher die Waldverjüngung um viele Jahre verzögern und den Holzzuwachs vermindern. Das seit 2013 laufende Projekt «Eingriffsstärke und Holzzuwachs im Gebirgswald» hilft der Praxis abzuschätzen, ob und welche Auswirkungen die Eingriffsart und -stärke auf den Holzzuwachs in (hochmontanen und subalpinen) Fichten- und Fichten-Tannen-Wäldern hat. Träger sind das Amt für Wald und Naturgefahren des Kantons Graubünden (AWN) zusammen mit der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und der Fachstelle für Gebirgswaldpflege (GWP). Dabei soll unter anderem auch ein einfaches Berechnungstool entstehen, mit dem konkret der Einfluss der unterschiedlichen Waldbaupraktiken

Die Mittel des Fonds stammen aus Beiträgen von den Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein (Fr. 300 000 pro Jahr) sowie vom Bund (Fr. 470 000 pro Jahr).

Weitere Informationen zur Projekteingabe (Stichtage jeweils 31. März und 30. September) unter: www.bafu.admin.ch/whff. Oder senden Sie Ihre Ideenskizze direkt an wald@bafu.admin.ch.

Von Fall zu Fall (Privatfälle)

Die private Waldwirtschaft wird in der Schweiz vor immer neue Herausforderungen gestellt. Veränderungen der Besitzverhältnisse, der Eigentümerinteressen und der Holzkette prägen das aktuelle Bild. Im Projekt «Zukunftsvorstellungen Privatwald» (WHFF-Projekt 2012-2014) wurden die verschiedenen Initiativen zur Verbesserung der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Holznutzung (Holzmobilisierung) porträtiert. Die elf Beispiele aus der Schweiz zeigen: Der Ansatz ist von Fall zu Fall unterschiedlich, die Palette der Initiativen breit. Herangehensweisen sind:

- koordinierte und eigentumsübergreifende Holzschläge ohne fixe Organisationsstruktur
- Zusammenschlüsse für gemeinsame Waldbewirtschaftung
- Zusammenschlüsse für verstärkte Interessenvertretung
- Beratung und Information der Privatwaldeigentümerinnen

Im Gegensatz dazu sind bei den fünf Fallbeispielen aus dem Ausland die Ansätze explizit auf die Privatwaldeigentümer zugeschnitten. Hier gibt es Waldbauernschulen, Dialogmarketing, Dachmarke, nationale Anlaufstellen. Mehr Informationen gibt's im Schlussbericht inklusive aller Fallbeispiele: <http://www.panbern.ch/Privatwald>. ((Short URL wird vom Büro PAN Bern eingerichtet))

auf den zukünftigen Holzzuwachs beurteilt werden kann. Neben dem WHFF beteiligen sich auch 9 Kantone direkt an der Finanzierung.

http://www.wsl.ch/fe/waldressourcen/projekteingriffsstaerke_und_zuwachs/index_DE

Holzmarktinfo Juni 2015

Berner Holzvermarkter

Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses durch die Nationalbank Ende Januar führte entgegen vielen Befürchtungen nicht zu einem markanten Rückgang der Holzernte. Die Verarbeiter verzeichneten zu diesem Zeitpunkt grösstenteils bereits eine ansprechende Versorgungslage. Viele Holzschläge waren angefangen oder wurden aus verschiedenen Gründen trotz den teilweise massiven Preisreduktionen dennoch ausgeführt.

Dies, und vor allem die Tatsache, dass seither praktisch kein Rundholz mehr exportiert wird, führten zur aktuellen Überversorgung zahlreicher Werke und zu Anfuhrbeschränkungen. Vor allem bei den Massensortimenten sind teilwei-

se noch sehr grosse Lagerbestände im Wald vorhanden, obwohl die Einschnittmengen im Vergleich zum Vorjahr kaum zurückgegangen sind. Momentan muss leider davon ausgegangen werden, dass ausser bei einigen Spezialsortimenten die Frischholznachfrage erst im Herbst einsetzen wird. Für qualitativ gutes Starkholz und Schwachholz dürfte sich erfahrungsgemäss am ehesten eine Nachfrage abzeichnen.

Unsere momentanen Empfehlungen nach aktuellem Wissenstand:

- Holzschläge anzeichnen und ausführungsbereit vorbereiten.
- Momentan keine frischen Holzschläge ausführen, ausser es besteht nachweis-

lich eine Nachfrage zu marktgerechten Preisen.

- Sich laufend über die weitere Entwicklung der Marktlage bei den Holzvermarktungsorganisationen informieren

Über die weitere Entwicklung der Preise wird an der kommenden Sitzung der Schweizerischen Holzmarktkommission entschieden. Zuverlässige Aussichten für die nächste Holzschlagsaison können momentan noch nicht gemacht werden. Die Berner Holzvermarkter stehen laufend in Kontakt mit den Holzabnehmern und werden zu gegebener Zeit wieder informieren.

Reichlich Holz jetzt, aber Ausblick nebulös

Hansruedi Streiff, Holzindustrie Schweiz

Die Fachgruppe Industrieholz tagte am 3.6.2015 bei der Perlen Papier AG in Perlen/LU. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie die Anbieter und Verarbeiter von Industrieholz auf die seit 4½ Monaten lastende Frankenaufwertung reagieren. Präsident Andreas Hurst konnte feststellen, dass sich die Waldbesitzer solidarisch zeigten und mit einer guten Holzernte für eine komfortable Versorgungssituation in den Werken sorgten

Entgegen früheren Befürchtungen haben nur ganz wenige Regionen ihre Holzernte nach dem 15. Januar gedrosselt, trotz Preisrückgang um gut 10%. Die Holzverarbeiter brauchen den Preisnachlass der Waldbesitzer, um die mit

der Aufgabe des Euro-Mindestkurses über Nacht entstandenen Wettbewerbsnachteile teilweise zu kompensieren. Wie sich jetzt zeigt, haben die Waldbesitzer die Industrie ohne Unterbruch beliefert.

Die Frankenstärke und die Sturmschäden durch Niklas (30.3.15) in Süddeutschland und Österreich haben zu einem deutlichen Export-Rückgang von Schweizer Rund- und Industrieholz geführt. Viele ursprünglich für den Export bestimmte Holz-Partien wurden deshalb auch noch Schweizer Verarbeitern angeboten, was zu Überfüllung und Annahmestopps führte. Die Papier-, Holzwerkstoff- und Pellets-Hersteller und viele Sägewerke wollen auf Vorjahresniveau

weiter produzieren. Zusätzliche Holz-mengen wegen Exportrückgangs und wegen einiger doch drosselnder Sägewerke können sie aber nicht übernehmen.

Was passiert im Herbst

Die massive Überbewertung des Schweizer Frankens führt zu viel Unsicherheit und Herausforderung – gerade auch im Ausblick auf den Herbst: Die Werke wissen, wie schnell sich Märkte verändern, wobei die Nachfragesignale aus vielen europäischen Ländern und auch aus Schweizer Tourismusgebieten (Zweitwohnungsinitiative) nicht erfreulich sind. Dazu kommen das Spannungsfeld mit der saisonal schwankenden Roh-

stoff-Versorgung und die fortdauernde Euroschwäche. Waldbesitzer, Holzernste-Spezialisten und Verarbeiter müssen in den kommenden Monaten besonders eng kooperieren. Und sie bemühen sich beim Bund weiterhin um günstigere Rahmenbedingungen.

Holzübernahme: einwandfrei und sehr professionell

Im Mai wurde die Übernahme der spezifischen Industrieholzsortimente in den Werken inspiziert und die Probenahme sowie die Bestimmung von Volumen und Trockenmasse von unabhängiger Stelle nachgeprüft. Die Prüfer von der Berner Fachhochschule konnten muster-gültige Abläufe und geeichte Genauigkeit überall bestätigen und die entsprechenden Zertifikate ausstellen.



Le benchmark...

Stefan Flückiger, gérant Propriétaires de forêts bernois PFB

Chère lectrice, cher lecteur,

«Si je compare notre résultat à d'autres, nous sommes bien placés». Voilà déjà un certain temps que j'entends régulièrement cette phrase dans notre branche. Qu'elle vienne des milieux de l'exploitation forestière, du négoce du bois, de la chasse, de l'écologie, etc. Se comparer aux autres est en effet depuis des siècles un bon moyen de savoir où l'on se situe par rapport aux autres - mais ça n'est que cela. Or, dans la plupart des cas, le locuteur de cette phrase veut simplement dire: «Laisse-moi tranquille, je ne veux rien changer». Cette phrase lui permet de vivre sur ses acquis et de renoncer au changement. C'est l'exemple typique du benchmark vers le bas. D'ailleurs, la définition du benchmark est une «échelle de performances». Mais le problème de ce benchmark est, comme dans l'exemple cité plus haut, qu'il mesure l'écart avec quelque chose de «moins bon». Il ne vaut donc pas grand chose. Ce qui va de soi dans le domaine du sport est encore (trop) rare dans notre secteur. Quel club de sport voudrait se comparer à la ligue inférieure ou à l'équipe la plus mauvaise? Un benchmark qui doit réellement contribuer à une organisation doit être axé sur des objectifs qui n'ont pas (encore) été atteints ou sur une meilleure performance. On se heurte alors à un nouveau dilemme. Qui fixe les objectifs? Que signifie «meilleur»? Evidemment, cela dépend de la perspective que l'on veut adopter. Dans l'exploitation forestière, cette responsabilité incombe à mon avis indiscutablement au propriétaire forestier. Mais le benchmarking n'a pas obligatoirement besoin de «meilleurs» points de repère externes. Le benchmarking est une attitude. Une attitude qui consiste à apprécier les résultats obtenus – sans simplement s'en contenter – et à y puiser la motivation d'aller plus loin, de changer de méthodes voire d'emprunter de nouvelles voies pour s'améliorer. Lorsque l'on se fixe des objectifs, le bon sens veut que l'on tienne

compte des défis du futur. Dressons brièvement la liste des défis auxquels la sylviculture doit faire face. On constate qu'aucun propriétaire ni exploitant forestier n'échappe à certaines grandes tendances:

- La hausse des coûts, l'environnement défavorable aux secteurs primaire et secondaire et les potentiels de rendement en baisse nuisent à la compétitivité de la sylviculture et de l'économie du bois.
- L'augmentation de la population entraîne des sollicitations croissantes et contradictoires vis-à-vis de la forêt (et des propriétaires forestiers).
- L'éloignement du secteur primaire et donc de l'exploitation forestière grandit.
- La sensibilité aux questions environnementales - en partie déformée par une image romantique de la nature - se développe.

Bien sûr, nous pouvons être fatalistes face à notre destin et justifier ainsi notre inertie et notre résignation. Nous pourrions encore ignorer pendant un certain temps l'évolution rapide de notre environnement et des défis que nous rencontrons, affirmant qu'il en a toujours été ainsi et que tout a bien fonctionné jusqu'à maintenant. Mais nous pourrions aussi accepter ces défis et prendre des décisions. Or, pour ce faire, il faut être courageux et disposé à rechercher et tester des solutions. Certaines d'entre elles s'avéreront peut-être efficaces. Quelques-unes échoueront. C'est normal. Ceux qui recherchent de nouvelles solutions se heurtent à coup sûr aux railleries et au pédantisme de ceux qui ne font rien. Mais ces derniers n'apportent aucune solution ni ne contribuent à la résolution des problèmes. Pour trouver des solutions durables en cette période difficile, la branche de la sylviculture et du bois devra faire preuve d'un grand sens de l'innovation. Innover, c'est mener une réflexion qui n'a pas encore été menée, en faisant fi des tabous. Je

vous encourage à tourner le dos aux fatalistes et aux pédants qui ne font rien et à accorder votre confiance à ceux qui veulent agir. Donnez-leur la possibilité de le faire, même si leurs efforts ne sont pas immédiatement couronnés de succès.

Je souhaite à l'OFOR beaucoup de réussite dans la nouvelle organisation qu'il intégrera le 1er juillet 2015.

Quant à nous, les propriétaires forestiers, je vous souhaite d'avoir le courage d'adopter des stratégies claires pour la forêt et l'exploitation forestière, et tout particulièrement d'innover. Notre forêt et le bois, matière première et source d'énergie sans égal, l'ont bien mérité.

«Celui qui renonce à s'améliorer, a renoncé à être bon» (Philip Rosenthal).



FORSTUNTERNEHMER SCHWEIZ
ENTREPRENEURS FORESTIERS SUISSE

Moins 16 % de travail et de rajeunissement forestier ?

Entrepreneurs Forestiers Suisse

La situation de l'économie forestière et de l'industrie du bois après la récente appréciation du franc a été la principale préoccupation de l'assemblée des entrepreneurs forestiers suisses. Pius Wiss, Président des spécialistes suisses de la récolte du bois et de l'entretien de la forêt a invité un professionnel de la banque et deux représentants de l'industrie du bois afin de savoir où la branche doit s'investir. Lors de la précédente appréciation du franc, les secteurs suisses de la récolte et de la transformation du bois ont déjà subi des réductions marquantes et parallèles. Les défis sont encore plus grands aujourd'hui: la forêt suisse risque de faire de grosses pertes en capacités de récolte et en personnel, ce qui nuirait au rajeunissement de la forêt suisse.

Monnaie, récolte et transformation de nouveau en parallèle?

Pius Wiss a attesté l'influence négative exercée par la précédente appréciation du franc sur les soins et le rajeunissement de la forêt suisse: entre 2008 et 2012, la récolte du bois a évolué de façon quasi parallèle au cours du change et à la transformation qui a chuté de 22 à 24 % dans les scieries (graphique). Dans les années 2012 à 2014, la monnaie, la récolte et la transformation sont ensuite restées assez stables à un bas niveau et l'intensification des mesures de marketing a permis de faire remonter la demande en bois suisse, générant même un certain essor en 2014. La nouvelle appréciation de notre monnaie qui vient de se produire a réduit à néant à l'évolution positive et constante de 2014. Si l'évolution de 2008 à 2012 se répète, la récolte de bois risque de diminuer de 16 %. Etant donné que pendant ce genre de phases, les propriétaires fo-

restiers ont tendance à réagir en effectuant davantage de coupes de bois eux-mêmes, le volume de travail pourrait se réduire encore plus fortement pour les entrepreneurs forestiers. Et en raison du franc fort, les entrepreneurs forestiers ont encore plus de peine à obtenir des mandats à l'étranger.

Pratiquement la parité

René Schmed, responsable service clientèle entreprises auprès de la Banque cantonale de Lucerne (LUKB), a démontré qu'il ne faut pas s'attendre à ce que l'Euro remonte ces prochains temps: la politique monétaire internationale est ultra expansive, le franc reste toujours aussi attractif. La Banque centrale européenne va continuer à émettre des papiers-valeurs au moins jusqu'en automne 2016, ce qui maintiendra par conséquent la tendance à la hausse du franc. La LUKB estime que l'Euro atteindra 1.03 CHF à fin 2015, le dollar devrait s'apprécier légèrement. Grâce à la consommation privée et publique, on devrait encore pouvoir réaliser une faible croissance économique en Suisse sur l'ensemble de l'année, mais le bâtiment et l'industrie du métal sont deux secteurs consommateurs de bois d'importance primordiale et ils sont en récession.

Compression des prix en une nuit

Ernest Schilliger, Président de Schilliger Holz AG à Haltikon, confirme que les prix du commerce extérieur des sciages se sont effondrés en une nuit. Il y a eu un peu de détente dans les achats de grumes, où de gros volumes avaient déjà été achetés aux anciens prix. L'accentuation des désavantages concurrentiels frappe les transports de bois, pour lesquels la différence s'est

encore creusée par rapport aux concurrents étrangers. Le relèvement de la charge utile pour le trafic combiné couvrant de 40 à 44 tonnes et la suppression de la RPLP sont des mesures d'urgence et nécessaires pour ce secteur.

Avec des charges atteignant 60 % dans les scieries, le coût des grumes revêt une importance fondamentale. D'autre part, avec le niveau actuel des prix, l'exploitation risque d'être interrompue par endroits. Par conséquent, Ernst Schilliger pense qu'en plus des mesures internes dans les entreprises, des contributions logistiques en forêt (par ex. des subventions de treuillage) pourraient maintenir l'enlèvement du bois et les soins sylvicoles au niveau de l'an dernier.

Perlen Papier mise sur le bois suisse et le vieux papier

La fabrique de papier Perlen Papier AG exporte 85% du papier journal et magazine dans l'espace Euro; l'abandon du cours plancher de l'Euro s'est donc soldé par une douloureuse baisse des résultats.

Vito Macchia, responsable des achats et de la logistique, achète en grande partie les matières premières destinées à la fabrication du papier (bois, vieux papier, cellulose) en Suisse – dont le renchérissement relatif profite maintenant aux concurrents européens. C'est une charge supplémentaire sur un marché en surcapacités et où la tendance de la consommation est à la baisse suite à l'essor de l'Internet et des smartphones.

La fabrique de papier de Lucerne et ses installations ultra-modernes réagit au défi de la récente appréciation du franc par des hausses de productivité et des baisses de coûts dans la produc-

tion, la matière première et l'énergie. Perlen Papier mise sur les matières premières suisses et exhorte les acteurs du marché liés à la forêt et à l'industrie du bois suisse à soutenir les modifications structurelles nécessaires pour que les volumes de récolte puissent retrouver leur niveau plus élevé d'avant. Pour cela, les frais de récolte sont un thème important qu'il s'agit d'aborder. Pour des raisons écologiques et économiques, il faut significativement réduire l'exportation de vieux papier pour avantager le recyclage en Suisse.

Vers le point de rupture: exploitation forestière versus services forestiers

Pour résumer, Pius Wiss souligne qu'il faut maintenant se détourner de la ten-

dance de ces dernières années et se réorienter vers l'exploitation forestière et l'industrie du bois. En Suisse, un luxueux secteur de services administratifs s'est justement développé pour et autour de la forêt; en regard de la surface forestière, la recherche, le conseil et l'administration ont atteint une mesure disproportionnée par rapport à ce qui se passe dans tous les autres pays. Si en parallèle, l'exploitation forestière et la santé de la forêt décroissent, c'est que quelque chose ne va pas. Les autorités forestières fédérales et cantonales, affirme Pius Wiss, sont donc tout particulièrement appelées à se recentrer sur l'accentuation de l'exploitation forestière et donc sur l'état réel de la forêt. L'exploitation des forêts et de la matière

première bois permet d'apporter une contribution essentielle à la vitalité forestière, à la biodiversité et au respect des objectifs de la politique climatique.

Renseignements

Président

Pius Wiss 079 641 46 57

Directeur

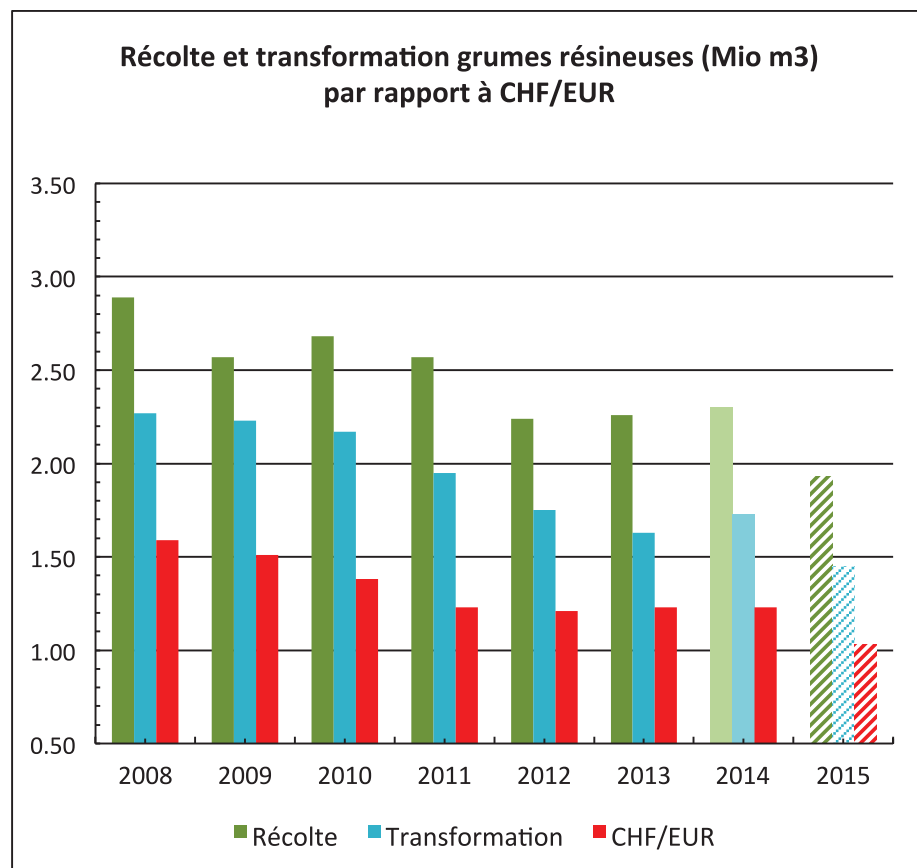
Hansruedi Streiff 079 667 12 53

Recul de la production suite à l'appréciation du franc

Exemple des grumes résineuses, assortiment le plus important

Chiffres récolte et transformation: OFS 2008–2013; 2014/15 estimation / Chiffres CHF/EUR: BNS

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	Estimation 2014	Prévision 2015	2012 à 2008	2015 à 2014
Récolte	Mio m ³	2.89	2.57	2.68	2.57	2.24	2.26	2.30	1.93?	-22%	-16%?
Transformation	Mio m ³	2.27	2.23	2.17	1.95	1.75	1.63	1.73	1.45?	-23%	-16%?
CHF/EUR		1.59	1.51	1.38	1.23	1.21	1.23	1.23	1.03	-24%	-16%



Contributions aux triages dans le canton de Berne

Changement de système pour plus de transparence

Office des forêts du canton de Berne

Un nouveau système d'indemnisation des prestations de triage entrera en vigueur dans le canton de Berne au 1^{er} janvier 2016, entraînant des modifications des actuelles contributions aux organismes responsables des triages, suite à la révision de l'ordonnance cantonale sur les forêts (OCFo).

Le nouveau calcul de contributions se fonde sur des données de base générées de manière uniforme sur l'ensemble du canton. Les principales données sont la surface forestière dont s'occupe l'organisme responsable du triage, ainsi que les conditions de propriété. Les conditions topographiques difficiles et les fonctions de la forêt spéciales entraînant des dépenses supplémentaires donnent droit à une majoration. Le calcul détermine un forfait – la contribution au triage – versé par le canton pour l'accomplissement des tâches cantonales déléguées.

Dès le 1^{er} janvier 2016, le système de calcul deviendra plus transparent et plus simple. Pour tous les organismes responsables, les contributions se composent des éléments suivants:

- **forfait de base par ha:** le relevé de la surface forestière est fondé sur les données cartographiques les plus récentes et tient compte de quatre différents types de couverture du sol: «forêt dense», «pâturage boisé dense», «pâturage boisé ouvert» et «autre surface boisée». La détermination du forfait de base tient compte de l'intensité de l'exploitation – sur la base des données de l'inventaire forestier national (IFN) 2–4 – ainsi que du montant de la contribution actuelle, variable selon la région (Alpes: Fr. 26.–/ha, Préalpes: Fr. 32.–/ha, Plateau: Fr. 32.–/ha, Jura bernois: Fr. 27.–/ha).
- **majoration A pour petites unités de surface:** la majoration est calculée

en fonction du pourcentage des unités d'exploitation de la surface totale de triage qui sont inférieures à 10 ha. Les parcelles d'un propriétaire forestier sont considérées comme plusieurs unités d'exploitation si elles ne se touchent pas. La majoration A s'élève à Fr. 0–14.–/ha qui s'ajoutent au forfait de base.

- **majoration B pour la densité de la population et du tourisme:** la base du calcul de la majoration B est un modèle de l'IFN qui représente la charge imposée à la forêt par les personnes en quête de détente. Chaque triage se voit attribuer une valeur pour la demande potentielle de détente, qui est déterminante avant tout pour les agglomérations de Berne, Bienne et Thoune. Une majoration de Fr. 0–7.–/ha peut être versée en plus du forfait de base.

Un système compréhensible et uniforme

Le calcul de la contribution aux triages est régi par les prescriptions de la version révisée de l'ordonnance sur les forêts. L'impulsion pour ce changement a été la critique réitérée du Contrôle des finances, selon laquelle les calculs étaient difficiles à vérifier et n'étaient pas effectués uniformément au sein du canton: jusqu'à présent les majorations pour les conditions topographiques ou de desserte ainsi que pour les fonctions de la forêt étaient accordées sur la base d'expertises des divisions forestières. S'y rajoutait une indemnisation pour le martelage des coupes calculée d'après la quantité de bois, mais qui n'était pas adaptée aux variations annuelles des quantités exploitées.

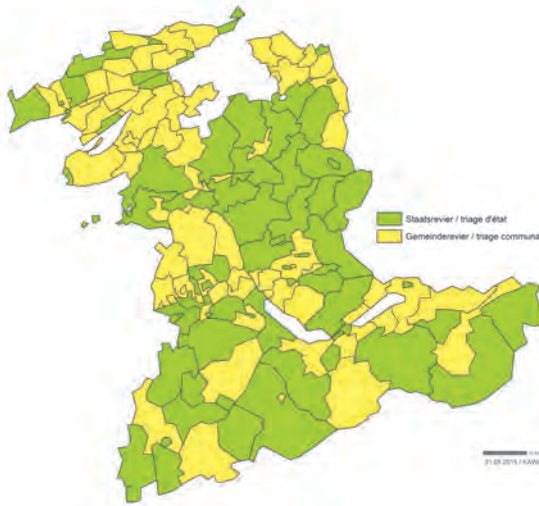
Ces divers facteurs rendent difficile une comparaison directe entre l'ancien et le nouveau système. Avec le nouveau mode de calcul, les bases de données deviennent transparentes, uniformes pour

toutes les régions du canton de Berne et fondées sur des critères objectifs. Si dans l'ensemble les contributions restent pratiquement inchangées au niveau des régions, des modifications importantes ont pu intervenir dans certains triages.

Tâches cantonales déléguées et triages dans le canton de Berne

La loi bernoise sur les forêts (LCFo) définit les tâches cantonales (art. 38 à 45). Le service forestier cantonal remplit ces tâches légales, parmi lesquelles la loi sur les forêts distingue entre les «tâches intransmissibles», comme p. ex. la surveillance de la conservation de la forêt, la police forestière ou l'octroi des subventions (art. 39 LCFo), et les «tâches transmissibles» (art. 40 LCFo). Ces dernières sont les tâches de triage à proprement parler, qui sont confiées à des organismes compétents, moyennant les contrats de triage et une indemnisation par les contributions aux triages. L'exploitation des forêts autres que les forêts domaniales ne fait pas partie des tâches cantonales. La loi sur les forêts précise que «la gestion des forêts» ainsi que «la création et l'organisation des entreprises» incombent aux propriétaires de forêts (art. 8 et art. 38, al. 4 LCFo).

Outre la surveillance de l'état des forêts, les tâches cantonales transmissibles comportent notamment la vulgarisation ainsi que le martelage des coupes et l'autorisation d'abattage de bois. Ces activités se situent à l'interface avec l'exploitation de la forêt. Le canton peut déléguer des tâches légales aux propriétaires de forêts qui forment un organisme approprié, en tant qu'institution (p. ex. commune bourgeoise) ou association. Il est important que l'organisme responsable de triage s'oriente vers une exploitation forestière durable et dispose du personnel forestier qualifié. Il s'agit alors d'un «trilage communal». Sur



Répartition géographique des triages cantonaux (en foncé) et des triages communaux (en clair) dans le canton de Berne.

le reste des surfaces forestières, c'est le canton qui remplit les tâches à l'aide de ses propres forestiers. Dans ce cas, on parle de «trimages d'Etat». Les forestiers d'Etat peuvent en outre, sur mandat des propriétaires de forêts et dans le cadre des prescriptions de l'office et de la division, exécuter des tâches d'exploitation, pour autant que ces travaux soient toujours proposés aux conditions «usuelles sur le marché, mais à un prix couvrant au moins les frais» (art. 43 LCFo).

Des avantages de part et d'autre

La contribution de triage est une indemnité forfaitaire versée par le canton pour l'accomplissement de tâches cantonales. La loi prévoit la possibilité de confier celles-ci à des organismes compétents en la matière, ce qui devrait encourager le développement de structures entrepreneuriales performantes dans les régions. Il est essentiel que ces exploitations soient axées sur une utilisation et un entretien durables des forêts ainsi que sur la conservation de leurs peuplements et de leurs fonctions. La collaboration entre ces «entreprises forestières» et le canton, fixée par un contrat, doit apporter des avantages aux deux parties et reste au cœur du système de triage bernois, tel qu'il a été mis en place dans la loi sur les forêts en 1998 déjà.

TVA

Les contributions au triage sont nouvellement assujetties à la TVA depuis

le 1^{er} janvier 2015: ce changement s'ajoute à ceux résultant du nouveau système de calcul.

Selon l'Administration fédérale des contributions (AFC), la délégation de tâches publiques représente un échange de prestations au sens de l'article 3, lettre c de la loi fédérale régissant la taxe sur la valeur ajoutée.

Une commune en tant qu'organisme responsable du triage est assujettie à la TVA, si le chiffre d'affaires provenant des prestations imposables qu'elle fournit à des tiers autres que des collectivités publiques excède 25 000 francs par an et que son chiffre d'affaires total excède 100 000 francs. Les organisations de droit privé sont imposables à partir d'un chiffre d'affaires supérieur à 100 000 francs.

Les organismes non imposables par le passé avaient jusqu'à fin 2014 pour vérifier s'ils étaient assujettis à la TVA et jusqu'au 1^{er} janvier 2015 pour s'inscrire, le cas échéant, au registre de l'AFC.

L'assujettissement à la TVA n'est attachable que par voie juridique (par le sujet fiscal). Sur le plan politique, une intervention est encore en suspens au Conseil national (interpellation Moret: Soumission à la TVA des subventions cantonales pour des tâches d'intérêt public dans le domaine forestier).

Echelles et lignes électriques: attention, danger!



Composez le 0844 121 175 si vous avez des questions sur ce thème.

www.bkw.ch

BKW

Congrès Industrie du bois Suisse

Industrie du bois suisse

Plus de 110 membres et invités de l'IBS se sont rassemblés à Bulle pour la remise d'une distinction à Jean-François Rime et la cérémonie en l'honneur de son départ – juste à côté de Despond SA, sa scierie. Le nouveau Président de l'IBS, Thomas Lädach (Erlenbach i.S.) a loué les grands mérites de Jean-François Rime pour l'industrie du bois suisse, tant dans ses fonctions associatives qu'au Conseil national. Dans l'industrie du bois, l'ambiance festive est toutefois troublée par les grands désavantages concurrentiels découlant de la nouvelle appréciation du franc depuis janvier. Les interventions groupées de l'économie forestière et de l'industrie du bois lors de la session de mars n'ont pas été prises positivement par le Conseil fédéral; avant l'Ascension, il y a même eu des signes d'opposition aux facilitations de transport. L'économie forestière et l'industrie du bois, qui sont soumises à une pression sévère, reviendront à la charge au cours de la session de juin en raison de la retenue incompréhensible du Conseil fédéral.

40 ans dans l'industrie du bois

Jean-François Rime a fait une rétrospective de ses activités professionnelles et associatives au sein de l'industrie du bois. Il a mis en évidence les grands changements structurels, technologiques et relatifs aux produits, que la branche a traversés. Le nombre d'entreprises a diminué de 2/3 entre 1971 et 2012, soit un recul de 2,5% par année, passant de 1073 à 376.

JF Rime déplore que la fonction d'exploitation des forêts ait perdu de l'importance, même si la politique climatique et la société à 2000 Watt ont besoin de davantage de bois en tant que matériau de construction. Sur le Plateau suisse, le bois résineux a été régulièrement repoussé à la faveur du hêtre, mais ce dernier ne trouve pas de marché de vente suffisant en Europe. Du côté des propriétaires forestiers, l'ouragan Lothar (1999) a éveillé des souhaits de création de capacités de sciage supplémentaires. Aujourd'hui, on a de la peine à croire qu'en 2007/2008, trois grandes scieries ont été planifiées en même temps et qu'on pensait pouvoir les approvisionner. Cela contraste fortement avec le recul des résineux sur le Plateau suisse et avec la liberté des propriétaires forestiers de livrer à n'importe quel intervenant et pas seulement à ceux proposés par le canton.

Les subventions versées à l'industrie du bois, surtout en Allemagne, ont causé beaucoup de dégâts dans l'industrie de

la scierie et ont généré une surproduction permanente. Les banques laissent tourner les usines non rentables beaucoup trop longtemps.

Le défi du franc fort

Le nouveau Président Thomas Lädach reprend une association saine, mais dans une situation monétaire menaçante. Thomas Lädach est d'avis qu'il est essentiel pour toute la branche de se concentrer au cours de ces prochains mois pour surmonter la récente appréciation du franc. Dans ce but, il faut en priorité:

- Assurer une récolte de bois et un approvisionnement en grumes suffisants malgré des prix comprimés
- Défendre les parts de marché
- Réduire les coûts de production/Améliorer les conditions cadre

Cela nécessite des contacts intensifs avec les propriétaires forestiers à tous les niveaux, ainsi qu'un soutien politique pour les subventions de treillage et d'autres mesures pour améliorer les gains sans frais de récolte. En parallèle, il faut faire davantage de publicité en faveur du Certificat d'origine bois suisse et de l'utilisation de bois suisse dans la construction publique. En outre, l'industrie de la scierie, des panneaux et du papier a besoin d'une réduction des désavantages concurrentiels générés par la monnaie dans le domaine des transports de bois. Du côté de l'association, Tho-

mas Lädach considère qu'il est entre autres essentiel de continuer à développer l'IBS dans le sens d'une association pour les sciages et les produits semi-finis. L'association est aussi attractive pour les entreprises de la deuxième transformation et les fabricants d'éléments.

Orientation stratégique en faveur de l'exploitation forestière

Les mesures visant à soulager l'économie forestière et l'industrie du bois malmenées par le franc fort coûteraient peu à la Confédération par rapport au risque de voir des entreprises actuellement saines être aussi mises en péril. Et sans ces entreprises, les objectifs de la politique forestière et de la politique des ressources ne seraient pas atteints car la récolte de bois subirait un fort recul.

La Confédération et surtout l'OFEV ne font pas encore assez preuve de compréhension pour la nouvelle situation de l'économie forestière et de l'industrie du bois. La Confédération et les cantons ont laissé se développer un secteur opulent et improductif dans la forêt: par rapport à la surface forestière, on fait bien plus de recherche, de conseil et d'administration que dans tous les autres pays. En parallèle, le secteur productif (l'exploitation forestière) et donc la bonne santé de la forêt reculent, et cette tendance risque de s'accroître suite à la suppression du cours-plancher. Dans ce domaine, on a besoin d'une nouvelle orientation stratégique.

La Confédération et la branche sont unanimement d'avis que l'exploitation des forêts et l'utilisation de la matière première bois apportent des contributions

capitales pour la vitalité de la forêt, le maintien de la biodiversité et l'accomplissement des objectifs de la politique climatique. La branche agit en conséquence, la Confédération pas encore.



Thomas Lädach

Nouvelles divisions forestières à l'Office des forêts

Office des forêts du canton de Berne

La réorganisation de l'Office des forêts entre en vigueur le **1^{er} juillet 2015**. Les huit divisions forestières actuelles seront regroupées en quatre nouvelles entités, selon la liste suivante:

Division forestière Jura bernois

Pierre-Pertuis 7, 2710 Tavannes
Chef: Renaud Baumgartner

Division forestière Plateau

jusqu'au 31 octobre 2015: Herrenhalde 80, 3232 Anet
 dès le 1^{er} novembre 2015: Molkereistrasse 25, 3052 Zollikofen
Chef: Jürg Schneider

Division forestière Préalpes

Schwand, 3110 Münsingen
Chef: Gerold Knauer

Division forestière Alpes

Schlossgasse 6, 3752 Wimmis
Cheffe: Evelyn Coleman Brantschen

La répartition en fonction des régions naturelles renforce les divisions forestières. De plus grandes équipes seront mises en place, qui pourront se spécialiser thématiquement et régionalement. Elles résoudront les questions forestières de leur région et seront responsables d'une mise en œuvre uniforme.

Les triages forestiers ne sont pas touchés par la réorganisation. A l'avenir, les forestiers de triage continueront de surveiller l'état des forêts sur le terrain et de conseiller les propriétaires et gestionnaires forestiers.

Pour rechercher une division forestière, resp. un forestier:

www.be.ch/recherche-forestier



Les propriétaires de forêts face aux défis du moment

Rapport annuel 2014 d'Economie forestière Suisse

2014 était porteuse d'un peu d'espoir pour la branche suisse de la forêt et du bois; la situation paraissait s'améliorer, au moins sur certains points. Il a fallu relativiser ces progrès, début 2015, après le choc consécutif à l'abandon du taux plancher franc/euro. L'association faitière garde néanmoins tout son allant pour défendre les intérêts des propriétaires forestiers face à l'adversité, montre son rapport annuel 2014.

En dépit d'un hiver 2013/14 doux, avec une incidence négative sur la récolte de bois, malgré le dépérissement du frêne et des néophytes de plus en plus envahissants, le secteur forestier voyait l'avenir d'un œil assez optimiste, en cette fin 2014. Les résultats du Réseau d'exploitations forestières (REF) indiquaient une légère réduction des déficits des entreprises forestières publiques. A l'automne, la récolte de bois a pu démarquer à temps, les prix des bois affichaient une légère tendance à la hausse, les utilisateurs sentaient le vent tourner dans la bonne direction, avec une augmentation de 5% des volumes sciés. Le rapport de l'année 2014 apparaissait comme un bon cru.

Choc monétaire du début d'année 2015

Puis vint 2015 et son «choc monétaire» qui a tout jeté à terre et terni ce bilan: commandes de bois reportées sine die, coupes de bois gelées, personnel congédié, investissements annulés. Et par-dessus le marché, le bois suisse a vu déferler des volumes croissants de marchandises concurrentes importées, devenues encore moins chères.

Prestations forestières qui méritent d'être rémunérées

Face à cette nouvelle donne, Economie forestière Suisse a réagi sans attendre, intensifiant son travail de communication et ses interventions au niveau politique.

Les années auparavant déjà, l'association a analysé certaines tendances so-

ciétales en matière forestière, ce qui lui permit d'élargir son domaine d'interventions durant l'exercice sous revue. A la promotion du Certificat d'origine bois Suisse (COBS) et des valeurs positives portées par le bois indigène, l'EFS vient ajouter un argumentaire toujours plus élaboré sur les fonctions de la forêt autres que la production de bois: la forêt espace de détente, son rôle en faveur de la biodiversité, sa fonction protectrice face aux dangers naturels. Toutes ces prestations méritent d'être rémunérées au même titre que la vente de bois, afin de couvrir les coûts d'une gestion forestière dans le respect des règles de durabilité. Cette voie se révèle être la bonne en regard des questions monétaires qui risquent de plomber encore longtemps la situation. Nous attendons un investissement dynamique en faveur d'une forêt pleine de vitalité, riche de sa diversité, une forêt «prête à relever tous les défis», si l'on peut ainsi dire.

Economie forestière Suisse a atteint l'ensemble de ses objectifs

Côté prestations en faveur de tiers et de ses membres, Economie forestière

Suisse a atteint l'ensemble de ses objectifs. Le nouveau programme de comptabilité forestière (CEforestier) tient son cap, quelque 440 cours de formation et de formation continue ont été dispensés, de nouvelles offres ont été lancées. Le magasin EFS-Shop reste dans les chiffres noirs et s'est illustré par le lancement de nouveautés développées en interne. Enfin, les deux revues «LA FORÊT» et «WALD und HOLZ» ont continué à transmettre un savoir précieux à leur lectorat, qui les gratifie de ses témoignages positifs.

La suppression du taux plancher franc/euro renforce notre association dans l'idée qu'elle est sur la bonne voie, dans la mesure où les propriétaires de forêts ont en charge la gestion d'un tiers de la surface de notre pays; or, le volet économique de cette fonction ne saurait occulter les questions sociétales auxquelles les propriétaires se doivent de prêter toute leur attention.

Photo: Jean-Marc Friedli



Energie-bois Interjura en assemblée générale

par Pierre-Yves Vuilleumier

Energie-bois Interjura regroupe des membres répartis dans le Jura bernois et le canton du Jura. Comme chaque printemps, cette association a tenu son assemblée générale annuelle le 28 avril dernier à Porrentruy, que l'on peut aussi appeler la capitale jurassienne du chauffage à distance alimenté par des copeaux de bois.

L'assemblée générale statutaire s'est déroulée à l'Hôtel Bellevue. Comme à l'accoutumée, elle a été conduite par son président, Daniel Bueche de Court, entouré par son secrétaire-caissier Claude Gassmann et par le reste du comité. Pour la bonne marche des activités, le président est épaulé par un comité de neuf membres (lorsqu'il est au complet).

Mutation au comité

Lors de la dernière assemblée, M. Francis Girardin, présent au comité dès la création de l'association, a quitté le comité suite à la décision du canton du Jura de ne maintenir qu'un seul représentant au sein du comité : M. Michel Frey. En cours d'année, M. Patrick Corbat, également membre du comité dès ses débuts, a cédé sa place à M. Michel Scheurer de Pellets du Jura SA. M. Mathieu Gigon de Thermobois SA, a été accueilli comme nouveau membre du comité. Il a repris le poste vacant côté Jura.

Quelques activités en 2014...

Séance d'information pour les communes

Le 1^{er} avril 2014, Energie-bois Suisse et la Fondation KLIK ont organisé, au CIP de Tramelan, une séance d'information pour les communes « Réseaux de chaleur au bois : financement et réalisation ».

La séance a montré que des possibilités de subventions existent. Les quelques cinquante participants ont ensuite pu visiter le CAD du CIP, l'une des plus anciennes installations de chauffage au bois du Jura bernois, toujours performante.

« Les Printanières », Delémont

L'exposition, de quatre jours, s'est déroulée du 1^{er} au 4 avril 2014 à Delémont. Un stand commun d'environ 40 m² a été partagé avec Lignum Jura, ce qui a permis de couvrir l'ensemble de la filière-bois.

Journée d'exposition sur le thème du bois-énergie

Forts de la magnifique expérience et de la réussite de septembre 2012 aux Reussilles, Energie-bois Interjura avait souhaité mettre sur pied en septembre dernier une nouvelle édition de l'exposition consacrée au bois-énergie.

La manifestation, prévue sur une seule journée, aurait dû se dérouler à Undervelier et servir de plate-forme aux différents acteurs de la branche dans la région.

Malheureusement il n'est pas parvenu assez d'inscriptions, la journée a donc été annulée.

Soirée d'information sur le bois-énergie, Montfaucon

La manifestation a eu lieu le 4 décembre à Montfaucon afin de visiter un chauffage à distance au bois.

La soirée a porté sur les nouvelles installations de chauffage aux plaquettes et aux pellets du village de vacances Reka Montfaucon et sur une présentation du projet du nouveau CAD de Tavannes.

L'approche des projets publics

Durant l'année écoulée, le comité a été à l'affût et est intervenu dans des projets publics où il existe un gros potentiel de remplacement du mazout par le bois.

Et le programme 2015...

Le programme 2015 reprendra les activités des années précédentes en variant les thèmes. Le souhait est en outre de mettre sur pied une journée portes ouvertes qui permettra au public de visiter les chauffages au bois de particuliers.



Manuel Godinat, directeur et Mathieu Gigon ingénieur adjoint de Thermoréseau-Porrentruy SA.

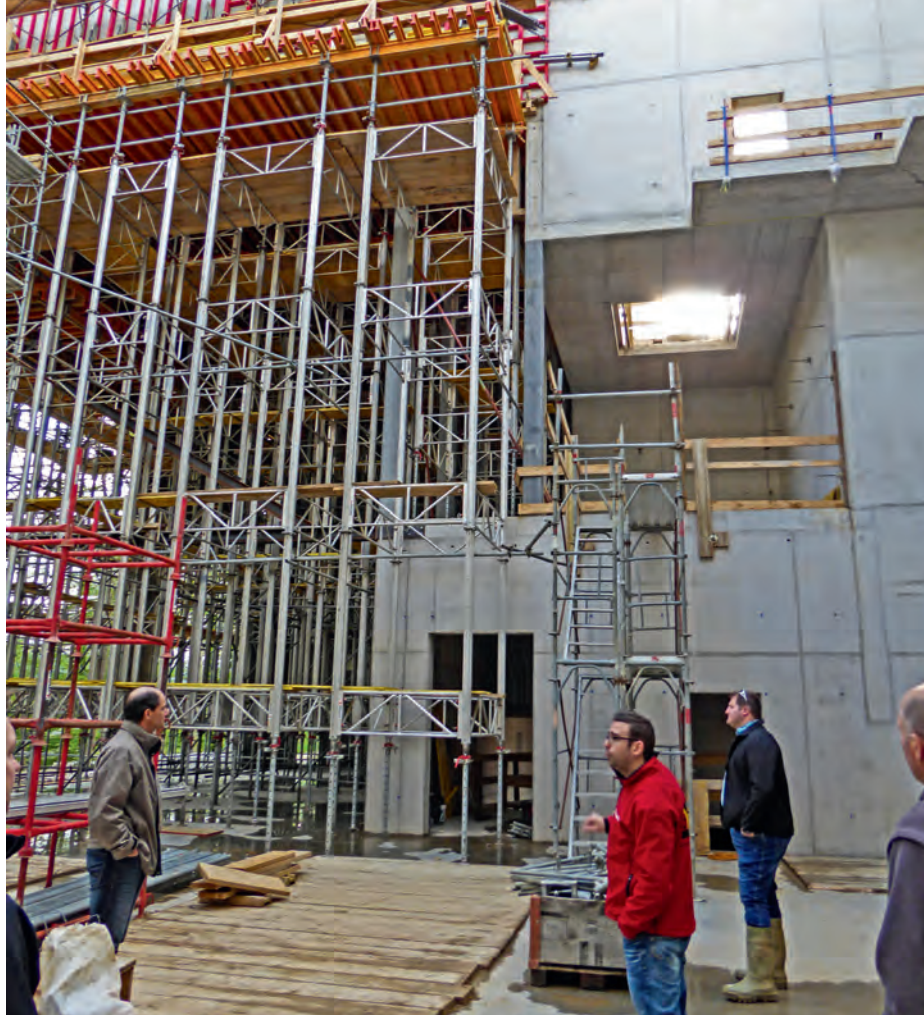
Une chance de trouver une énergie renouvelable locale

Pour mémoire, Energie-bois Interjura bénéficie du soutien des cantons de Jura et de Berne. Il faut rappeler que son but principal est la promotion du bois-énergie local pour une utilisation dans les chauffages des bâtiments privés et dans des concepts plus conséquents de chauffage à distance pouvant alimenter collectivement de gros volumes d'immeubles. Par les temps qui courent, c'est une aubaine de pouvoir se chauffer avec un produit renouvelable local, tant sur le plan financier qu'écologique. Il faut savoir que même si le prix des énergies concurrentes a diminué momentanément, il a baissé pour mieux rebondir !

Les membres du comité se feront un honneur de répondre à vos questions, vous aiguilleront et vous épauleront dans vos démarches de recherche d'une installation de chauffage au bois d'énergie !

Visite des deux grosses installations alimentées par du bois énergie

La partie officielle a été précédée par la visite de deux installations à Porrentruy,



En construction, la centrale à couplage chaleur-force située « Sur Roche de Mars » à Porrentruy.

sous la conduite de Manuel Godinat, directeur et de Mathieu Gigon, ingénieur adjoint de Thermoréseau-Porrentruy SA.

Centrale en construction Sur la Roche de Mars

Visite du chantier de la nouvelle centrale de couplage chaleur-force.

Centrale en service de Bellevue

Visite de la centrale de Bellevue, en service depuis 1999.

Quelques chiffres une fois que les deux centrales seront en activité :

- substitution de 10 millions de litres/an de mazout remplacé par 150'000 m³ de bois en plaquettes
- chauffage d'un grand nombre de bâtiments de Porrentruy
- production d'électricité renouvelable pour 2500 ménages...

Voici une preuve vivante que tout est possible !

<http://www.energiebois-interjura.ch/>

Régénération, ou le noble art de la Sylviculture

Renaud Baumgartner, chef Division forestière 8

Délaissant pour une fois les tout aussi nobles tâches légales et fonction d'intérêt public, une poignée – guère plus malheureusement – de forestiers du Jura bernois se sont retrouvés un samedi matin pour visiter trois peuplements en régénération sur les sols fertiles de la forêt de Chaindon, afin de débattre sur le quoi, comment et quand dans la conduite de ces régénérations. Toni Oppliger, forestier du triage de Tavannes – Reconvilier a préparé et conduit la visite. Qu'il en soit remercié.

De quoi faire jalouser la majeure partie de ses collègues du Jura bernois, reste qu'il ne faut pas se loupier : quand faire la coupe de liquidation ? Soins culturaux avant ou après la coupe ? Quel genre de soins ?



Régénération dense d'épicéas naturels, concurrencés par des feuillus.

Photo J.-M. Friedli



Plantations successives de douglas, épicéa, alisier torminal, merisier, sapin de Vancouver, thuya géant.

Photo J.-M. Friedli

Avantage du broyage mécanique des branches avant la plantation versus mise en tas des branches au porteur ? Quel est l'effet sur les ronces ? Comment et dans quelle direction procéder avec les futures coupes de réalisation ? Peut-on atteindre le mélange recherché avec la constellation des plantations effectuées ? Quelles essences faudra-t-il élaguer ?

Pour la troisième surface située au sud d'un marais, la future conduite de la régénération naturelle (lisière, abri, mise en lumière, direction) dépendra avant tout de la solution trouvée pour la deserte fin : on ne peut que rouler sur les bosses. C'est le bain de boue dans toutes les parties basses. Un câble-grue apporterait-il une solution ?

Ces deux heures de débat ont été fort intéressantes, même si elles n'ont pas apporté partout des solutions finales. Et comme toujours, les absents ont eu tort !

Assemblée générale des forestiers du Jura bernois AFJB du 29 mai 2015

par Isabelle Vincenzi, secrétaire de l'AFJB

Le comité et les membres de l'AFJB ont tenu leurs assises à Moutier, au restaurant du Soleil pour la 36^{ème} assemblée générale.

Visite du vignoble St-Germain, Moutier

Comme le stipule les statuts, la vocation de cette association est de resserrer les liens d'amitié entre tous les forestiers, de défendre leurs intérêts et de former une alliance pour le développement des idées en commun.

Rémy Jacot a relevé avec maestria la 1^{ère} partie de la mission en organisant une visite guidée du vignoble de Moutier créé en 2008, et situé aux abords de la Collégiale Saint-Germain. Un jeune vigneron, Aurèle Morf, également producteur, éleveur et encaveur, a renoué avec une culture du vin ancestrale en ces



Vignoble St-Germain avec, au centre de la photo portant un t-shirt jaune, le vigneron Aurèle Morf.

Photo: I. Vincenzi

lieux, pourtant abandonnée durant plusieurs siècles. Le défi étant très osé dans cette contrée, c'est par une méthode d'agriculture biodynamique que notre vigneron cultive ses quelques 3000 ceps de vigne. Deux cochons laineux se sont attelés pendant un an à retourner le sol destiné à accueillir le vignoble. Murs en pierres sèches, rosiers, biotope et nichoirs à mésanges bleues..., c'est dans ce cadre idyllique que la faune et la flore œuvrent au bon développement du raisin.

Passionné et passionnant dans sa présentation, l'autodidacte qu'est Aurèle Morf nous a ensuite ouvert les portes de son ancienne cave voûtée située en vieille ville. Après quelques explications complémentaires relatives à la tonnellerie fabriquée au moyen de chêne indigène, les papilles gustatives des participants ont été ravies par la dégustation d'excellents nectars.

(www.cave-st-germain.ch)

Assemblée générale

Arrivé au terme de sa première année de mandat, le nouveau président, Jean-Marc Friedli, a conduit les débats devant la vingtaine de membres présents.

Lors de son rapport, il est revenu sur les activités proposées aux membres de l'AFJB, à savoir 2 visites d'objets effectuées durant l'année courante, l'une à

Tramelan avec pour thème les structures étagées exploitées de manière mécanisée et semi-mécanisée, tandis que la seconde traitait de diverses formes de rajeunissement naturel et artificiel dans la forêt de Chaidon.

Le comité s'est également penché sur l'élaboration d'un système d'information destiné au public, en créant quatre bâches grand format mises à disposition lors de manifestations destinées à la population.

Bien sûr, son rapport s'est inévitablement clôturé par le niveau de l'euro à parité avec le franc Suisse dont les conséquences font plonger le moral plus bas que le rouble. Pour contrer le statut du forestier qui glisse gentiment du côté de l'agent technique des espaces verts péri-urbains, il encourage vivement tous les acteurs concernés à développer une économie plus intégrée à notre région.

Nouvelles de la Division forestière 8

Renaud Baumgartner, chef de Division, a apporté quelques nouvelles au sujet du projet OFOR 2015, dont la nouvelle structure est inaugurée le 2 juillet 2015 avec tous les partenaires du service forestier.

Le triage Moron fête son 30^{ème} anniversaire en juin et organise diverses festivités, dont une meule à charbon.

Virgile Moll, chargé de la formation, annonce que le nombre d'apprentis forestier-bûcheron est faible en août 2015, tant au niveau du nombre de places proposées que de l'intérêt des jeunes pour la profession. Parmi les trois apprentis du Jura bernois qui ont obtenu leur CFC en 2014, Mattia Gertsch poursuit sa formation par les modules de base à Lyss, accompagné par Romain Grosjean. David Grosjean suit les modules de conducteur de machine forestière. Un module de perfectionnement pour les formateurs se déroulera le 21 septembre pour le Jura et Jura bernois. D'autre part, l'école artisanale de Moutier cherche un enseignant pour les forestiers-bûcherons de 1^{ère} et 2^{ème} année pour la rentrée en août 2015.

Félicitations à Urs et Philipp Amstutz

Pour clore l'assemblée dans la bonne humeur, Philipp Amstutz a présenté quelques séquences vidéo sur les prestations des deux frères lors des mondiaux de bûcheronnage 2015 à Brienz. Une petite attention leur a été remise en guise de félicitations pour leurs fantastiques résultats.

Membres AFJB à l'affût d'histoire médiévale.

Photo: I. Vincenzi



Abondance de bois maintenant, mais perspective nébuleuse

Hansruedi Streiff

Le Groupe spécialisé Bois d'industrie s'est réuni le 3.6.2015 chez Perlen Papier AG à Perlen/LU. La question principale était de savoir comment les fournisseurs et les transformateurs de bois d'industrie ont réagi à l'appréciation du franc qui dure depuis 4,5 mois. Le Président Andreas Hurst a constaté que les propriétaires forestiers se sont montrés solidaires et ont fait tout leur possible pour assurer une bonne récolte de bois, garantissant ainsi un approvisionnement confortable dans les usines.

Contrairement à ce que l'on craignait, seules quelques régions ont réduit leur récolte de bois après le 15 janvier, malgré une chute de prix de 10 % au moins. Les transformateurs de bois ont besoin de la baisse de prix des propriétaires forestiers pour compenser une partie du désavantage concurrentiel provoqué d'un jour à l'autre par l'abandon du cours-plancher de l'Euro. Comme on le constate maintenant, les propriétaires forestiers ont continué à fournir l'industrie sans interruption.

Le franc fort et les dégâts dus à la tempête Niklas (30.3.15) dans le Sud de l'Al-

lemagne et en Autriche ont entraîné un net recul des exportations de grumes et de bois d'industrie suisses. De nombreux lots de bois tout d'abord destinés à l'export ont ensuite aussi été offerts aux transformateurs suisses, ce qui a engendré des stocks excédentaires et un arrêt de la prise en charge. Les fabricants de papier, de produits dérivés et de pellets ainsi que de nombreuses scieries veulent continuer à produire au même niveau que l'an dernier. Mais ils ne peuvent pas réceptionner de volumes de bois supplémentaires en raison du recul de l'exportation et de la production réduite qui est quand-même pratiquée dans certaines scieries.

Ce qui arrivera en automne

La forte surévaluation du franc suisse crée beaucoup d'incertitude et lance un défi – cela aussi en perspective de l'automne: les usines savent que les marchés changent vite, alors que les signes en faveur de la demande sont peu réjouissants dans de nombreux pays européens et également dans les régions touristiques suisses (initiative sur les résidences secondaires). En plus, il y a des

tensions entre les écarts saisonniers de l'approvisionnement en matière première et la persistance d'un Euro faible. Les propriétaires forestiers, les spécialistes de la récolte du bois et les transformateurs devront coopérer en très étroite collaboration au cours des mois à venir. En outre, ils poursuivent leurs efforts auprès de la Confédération pour obtenir des conditions cadre plus favorables.

Réception du bois: irréprochable et très professionnelle

En mai, la prise en charge des assortiments spécifiques de bois d'industrie dans les usines a été inspectée et l'échantillonnage pour déterminer les volumes et la masse anhydre a été contrôlé par un office indépendant. Les examinateurs de la Haute Ecole Spécialisée Bernoise ont pu confirmer partout des processus exemplaires et une précision étalonnée, avant de délivrer les certificats correspondants.

Photo: J.-M. Friedli



«Itinérance»

par Pascal Cotting, forestier du triage Erguël-Baroche

Les forêts de Plagne (commune de Sauge) ont accueilli, durant les deux premières semaines de juin une exposition de photos tendues entre les arbres, sur une boucle d'environ 1 km. 24 images de 3 mètres sur 2 étaient présentées aux promeneurs, visant à promouvoir l'association jurassienne Riglzen-Zanskar.



Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année	Activité, manifestation	ieu/ Organisation
Toute la saison	Activités diverses	Parc Chasseral, www.parcchasseral.ch
20 au 23 août	23 ^e foire forestière international	Lucerne

Activités, manifestations pour public-cible

2 juillet	Inauguration de la nouvelle organisation OFOR 2015	OFOR, Gurten
2 juillet	Lancement du projet OFOR 2015	OFOR et DFJb, Courtelary
3 juillet	Cérémonie de clôture pour forestiers-bûcherons	Ceff, Moutier

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

Division forestière 8 :	tél. : 032 – 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch
Pierre-Yves Vuilleumier :	portable : 079 – 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:
Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen
adressen@bernerwald.ch
Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: _____

Strasse/adresse: _____

Ort / NPA, lieu: _____



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen. STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motogeräte.



STIHL VERTRIEBS AG

8617 Mönchaltorf

info@stihl.ch

www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL®

AZB
3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



4 | 2015
August /
août

Berner Wald

Forêt Bernoise



- 3 Zwischenbilanz und Ausblick
- 4 50 Millionen mal Schweizer Holz zum Kaffee
- 5 Entwicklungsstrategie Waldwirtschaft BE
- 7 30 neue Fachkräfte für den Wald
- 8 Jetzt im Berner Wald Flagge zeigen für Schweizer Holz
- 9 Wald und Klimawandel – eine ökonomische Sicht
- 12 Feinerschliessung in den Wäldern der Burgergemeinde Bern
- 15 Wie lässt sich die Holzversorgung in der Schweiz verbessern?
- 16 Holzproduzenten Seeland HPS: Feierabendanlass bei der Burgergemeinde Arch
- 17 Frankenstärke sorgt für schlechtes Geschäftsjahr
- 18 Holzheizzentrale im Stadtzentrum
- 19 Bilan et perspective
- 20 Stratégie de développement de l'économie forestière bernoise
- 21 Mauvais exercice comptable dû au franc fort
- 22 Une centrale de chauffage au bois en plein centre-ville
- 23 Assemblée générale du CEFOJB
- 24 Rapport annuel 2014
- 26 Pontenet: manifestation de la Commission des pâturages boisés du Jura bernois/Compte-rendu
- 27 Nouveau visage à la Division forestière Jura bernois
- 28 Jura et Jura bernois
Neuf nouveaux forestiers-bûcherons diplômés
- 29 Flétrissement du frêne et action sur le terrain
- 30 OFOR 2015, le bonjour de la Division forestière Jura bernois
De nouveaux défis pour les propriétaires de forêts
- 31 Agenda

Holz+ = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in
unserer Fabrik!**

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Forêt Bernoise

Journal

des Propriétaires de forêts bernois PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Redaktion/ Rédaction de langue française
Berner Waldbesitzer BWB
Käsereiweg 5, 3273 Kappelen
Telefon 033 533 36 36
bwb@bwb-pfb.ch

Druck und Versand / Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme / Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 30. September 2015

Erscheint ca. Ende: Ende Oktober 2015

Prochaine édition

clôture de rédaction 30 septembre 2015

parution env. fin octobre 2015

Erscheint sechsmal jährlich / Paraît six fois par an

Titelbild: Trockenheit oder Welke? Phänomene, die den Wald verändern. (Foto: Stefan Flückiger)

Zwischenbilanz und Ausblick

Erich von Siebenthal, Präsident Berner Waldbesitzer BWB

Sehr geschätzte Leserin,
sehr geschätzter Leser

Vor bald zehn Jahren haben die Berner Waldbesitzer BWB in einer denkwürdigen Versammlung einen Neustart beschlossen. Als Vizepräsident und Präsident durfte ich den Verband in den vergangenen Jahren gemeinsam mit Vorstand und Geschäftsführung im Interesse der Berner Waldbesitzer prägen und ausrichten. Dank dem Umstand, dass ich auch im Nationalrat meine zweite Legislatur abschliessen darf, konnten wichtige Anliegen der (Berner) Wald- und Holzbranche auch auf nationaler Ebene thematisiert werden. Dies verdanke ich Ihrer Unterstützung und Ihrem Vertrauen. Dafür danke ich Ihnen herzlich.

Zehn Jahre BWB und der Abschluss der zweiten Legislatur als Nationalrat Ende 2015 sind ein guter Zeitpunkt für eine Zwischenbilanz und einen Ausblick auf die bevorstehenden Herausforderungen. Die Berner Waldbesitzer BWB sind geprägt durch ihre schweizweit einzigartigen Eigentumsstrukturen. Ein hoher Privatwaldanteil kombiniert mit Bürgergemeinden und Korporationen, die bis heute ihre politische Eigenständigkeit bewahrt haben und diese täglich erfolgreich neu unter Beweis stellen, führen dazu, dass 85 % der bernischen Waldfläche ohne Steuereinnahmen bewirtschaftet wird. Das Bewusstsein für das Waldeigentum und die Sensibilität gegenüber Beschränkungen des Grundeigentums und öffentlichen Ansprüchen ist ausgeprägt. Die Berner Waldbesitzer stellen mit 14 % der schweizerischen Waldfläche 20 % des Inlandrundholzes bereit. Sie leisten einen überproportionalen positiven Beitrag an einen ökologischen Fussabdruck der Schweiz. Auf nationaler Ebene wurden folgende Themen der Wald- und Holzwirtschaft erfolgreich thematisiert:

- Das Projekt Grundanforderungen an den naturnahen Waldbau konnte vor derhand gestoppt werden.
- Die Diskussion zu Sinn und Zweck von Erschliessungen wurde neu lanciert.

- Die Vorbildfunktion von Bund und Kantonen bei der Verwendung von Schweizer Holz sind ein Thema
- Die Lagerung von (Energie-)Holz im Wald konnte erfolgreich durchgesetzt werden.
- Die unwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Wald- und Holzwirtschaft z.B. bei der LSVA und Transporten, werden diskutiert.
- Die Inwertsetzung von Nicht-Holzleistungen ist ein nationales Thema. Holzenergie und das Verbrennen von unbehandeltem Holz sind ein politisches Thema.
- Die Wald-Wild Situation steht im öffentlichen Fokus.
- Der Anspruch am monetären Wert der CO₂ Bindung und Speicherung im Holz ist ein nationales Thema.

Dies ist mit ein wesentlicher Verdienst der BWB. In vielen Geschäften durfte ich dank Ihrer Unterstützung Impulse geben und habe diese auch konsequent und hartnäckig weiter verfolgt. Viele Gleichgesinnte leisten auch unerlässliche Knochenarbeit.

Gelegentlich bin ich etwas erstaunt über die Rhetorik, die gewisse Organisationen führen, in dem sie das Erreichte sich selber zuschreiben. Letztlich müssen wir uns bewusst sein, dass es in der Politik nie der Erfolg einer einzelnen Organisation oder eines einzelnen Exponenten sein wird, wenn etwas gelingt. Es braucht Mehrheiten. Mehrheiten erlangt man nicht, in dem man Parlamentarier mit endlos vielen Schreiben bedient und in der Öffentlichkeit möglichst viel Lärm veranstaltet. Mehrheiten erreicht man, in dem man jeden einzelnen Parlamentarier von den eigenen Zielen und Absichten überzeugen kann. In diesem Sinne verstehe ich meine politische Arbeit auch nicht als Bühne, auf der ich möglichst viel mediale Aufmerksamkeit suche, sondern als Auftrag konsequenter und hartnäckiger Überzeugungsarbeit. Wesentlich dabei ist nicht «wer hat's erfunden» sondern wer arbeitet WIRKSAM mit.

In den vergangenen Monaten wurde verschiedentlich propagiert, dass der Zusammenschluss der Waldorganisationen eine Voraussetzung für die Durchsetzung der Interessen wäre. Dass dies nicht notwendig ist, beweisen uns die grossen nationalen Umweltschutzorganisationen, die seit Jahren eigenständig ihre Schwerpunkte verfolgen und in gemeinsamen Anliegen erfolgreich zusammenstehen. In gemeinsamen Anliegen streiten sich nicht darum, wer die Legitimation hat, ein bestimmtes Thema zu bearbeiten – sondern jede bearbeitet ihre Netzwerke und bringt ihre Stärken ein. Nicht wichtig ist, wer es tut – sondern, dass es getan wird und Wirkung zeigt. Hier haben wir ausblickend auf die kommenden Jahre noch Handlungsbedarf. Ich gehe davon aus, dass wir noch viel mehr Energie in den Erhalt des Grundeigentums und die Thematik des ökologischen Fussabdrucks durch Waldbewirtschaftung investieren müssen. Warum das?

Der Anteil der «nicht Wald besitzenden Bevölkerung» nimmt rasant zu. Waldeigentümer sind längstens in einer demokratischen Minderheit. Eine demokratische Mehrheit nutzt den Wald für individuelle Anliegen (Erholung, Sport, Wohlfahrt) und die öffentlichen Interessen am Wald steigen mit jedem weiteren Bürger in der Schweiz an. Es ist kein Zufall, gibt es grosse nationale Nur zu deutlich erinnere ich mich an die Aussage von Frau Bundesrätin Doris Leuthard anlässlich einer Delegiertenversammlung des WVS in der sie wiederholt sagte: «Ihr Wald ist auch unser Wald». Nicht jeder, der vom Wert des Waldes spricht, meint damit auch das Waldeigentum. Diesen Herbst sind nationale Wahlen. Es ist wichtig, dass Sie Ihre Stimme abgeben, wenn Ihnen am Waldeigentum etwas liegt. In den meisten Fällen sind die Kandidaten selber Waldeigentümer und engagieren sich in Waldorganisationen. Ich wünsche Ihnen einen guten Herbst und rufe Sie auf, am 18. Oktober 2015 Kandidierende zu wählen, die ihre Anliegen auch wirklich vertreten werden.

50 Millionen mal Schweizer Holz zum Kaffee

Lignum, Holzwirtschaft Schweiz

«Bäumige» Rahmportionen von Crema

Ab sofort sind sie in Läden, Cafés und Restaurants anzutreffen: Rahmportionen von Crema mit Aufnahmen von Bäumen aus dem Schweizer Wald. Wer dem aufgedruckten Link www.lignum.ch folgt, erfährt mehr über die besonderen Qualitäten unseres einzigartigen nachwachsenden Rohstoffes Holz.

Seit 1931 setzt sich die Lignum in der Schweiz für die Belange des Roh- und Werkstoffs Holz ein und informiert über seine sachgerechte Anwendung in Bau und Innenausbau. «Lignum» bedeutet auf lateinisch nichts anderes als «Holz». Als Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft vereint die Lignum heute sämtliche wichtigen Verbände und Organisationen der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft mit ihren insgesamt rund 80000 Arbeitsplätzen. Einen besonderen Akzent setzt die Organisation bei der Förderung des hiesigen Holzes. Allein in der Schweiz gibt es etwa 50 Holzarten. Der holzwirtschaftlich wichtigste Baum ist die Fichte. Sie ist im Schweizer Wald die häufigste Baumart.

In fast allen Kantonen gibt es regionale Arbeitsgemeinschaften der Lignum. Zu diesen zählt seit etwas mehr als 25 Jahren die Lignum Fribourg. Sie steht hinter der Kooperation mit dem grossen Freiburger Milchverarbeiter Crema S.A., der die 20 Baum-Sujets für die neu lan-

cierten Rahmportionen entspringen. Annähernd 50 Millionen Portionen gelangen diesen Sommer in der ganzen Schweiz dank dem Engagement der beiden Freiburger Partner in Umlauf. Jede Schweizerin und jeder Schweizer wird also statistisch betrachtet etwa sechsmal Gelegenheit haben, ein Baum-Sujet der Freiburger Fotografin Mélanie Rouiller zum Kaffee oder Tee serviert zu bekommen.

Unter www.lignum.ch stösst man gleich auf der Homepage auf die Bilder der Rahmportionen mit den Baum-Bildern. Wer der Aufforderung «Mitmachen und gewinnen!» folgt, gelangt auf die Seite www.lignum.ch/schweizerholz, welche die besten Gründe für Holz aus unseren Schweizer Wäldern auflistet und sagt, woran man Holz aus der Schweiz erkennt. Wer das kleine Rätsel auf der Webseite löst, hat mit der Einsendung seiner Lösung die Chance, ein schön gearbeitetes Buchen-Tangram in der anthrazitfarbenen Lignum-Box zu gewinnen – gefertigt in der Schweiz. Selbstverständlich sind auch die sieben Teile, aus denen die Phantasie der Spieler tausend Figuren zu zaubern vermag, aus Schweizer Holz.

Natürliche Vielfalt: Schweizer Holz

Drei von zwanzig Sujets aus der aktuellen Baum-Reihe der Crema-Rahmportionen: Fichte (links und Mitte) sowie Eiche (rechts).

Darum Schweizer Holz

Holz ist immer eine gute Wahl – es ist ein natürlich nachwachsender Rohstoff, der für seine «Herstellung» in der «Fabrik Wald» nur Sonnenenergie, Wasser und Nährsalze aus dem Boden benötigt. Ernte und Verarbeitung erfolgen sehr energiearm, und das Material speichert erst noch das Treibhausgas CO₂. Noch besser schneidet einheimisches Holz ab: Hiesiges Holz wird nicht weit transportiert, was die darin enthaltene Graue Energie reduziert.

Schweizer Holz und Holzprodukte enthalten aber noch viel mehr ökologische Mehrwerte für Konsumentinnen und Konsumenten. Denn die Schweizer Waldbesitzer bewirtschaften ihre Wälder im internationalen Vergleich auf höchstem Niveau, was Umweltschonung und Nachhaltigkeit angeht. Mehr als die halbe Waldfläche unseres Landes trägt ein Ökozertifikat (FSC oder PEFC). Aus der zertifizierten Fläche stammen etwa 70% des im Schweizer Wald genutzten Holzes.

Aus Holz entstehen energiesparende und klimaschonende Bauten, umweltfreundliche Innenausbauten und Möbel und viele weitere Produkte. Zu den ökologischen Vorteilen des Materials kommen ökonomische, wenn es aus der Umgebung stammt: Es sichert Arbeitsplätze im Wald und in der Verarbeitung, auch in eher strukturschwachen Regionen. Das ist in wirtschaftlich schwierigen Zeiten wie jetzt, wo der starke Franken allenthalben drückt, ein wichtiger Aspekt.

www.lignum.ch/schweizerholz



Bilder Mélanie Rouiller für Lignum Fribourg/Crema

Lignum, Holzwirtschaft Schweiz ist die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Sie vereinigt sämtliche wichtigen Verbände und Organisationen der Holzkette, Institutionen aus Forschung und Lehre, öffentliche Körperschaften sowie eine grosse Zahl von Architekten und Ingenieuren. Dazu treten zwei Dutzend regionale Arbeitsgemeinschaften. Lignum vertritt mit Dienstleistungen in Technik und Kommunikation in allen Landesteilen der Schweiz eine Branche mit rund 80000 Arbeitsplätzen von der Waldwirtschaft über Sägerei, Handel, Holzwerkstoffproduktion, Verpackungs- und Palettenindustrie, Zimmerei, Schreinerei und Möbelproduktion bis zum Endverbraucher von Holz.

In der Lignum zusammengeschlossene Verbände und Organisationen:

WVS Waldwirtschaft Schweiz/HIS Holzindustrie Schweiz/Holzbau Schweiz/VSSM Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten/HWS Holzwerkstoffe Schweiz/FRM Fédération suisse romande des entreprises de menuiserie, ébénisterie et charpenterie

FUS Forstunternehmer Schweiz/IG Blockbau/ISP Interessengemeinschaft der Schweizerischen Parkett-Industrie/SFV Schweizerischer Furnier-Verband/ste – Swiss Timber Engineers/VGQ Schweizerischer Verband für geprüfte Qualitätshäuser/VHPI Verband der Schweizerischen Holzverpackungs- und Palettenindustrie/VSH Verband Schweizerischer Hobelwerke

Besuchen Sie unseren «Presseservice Holz» auf www.lignum.ch

Entwicklungsstrategie Waldwirtschaft BE

Amt für Wald des Kantons Bern und Berner Waldbesitzer BWB

1 Vision

Eine wirtschaftlich erfolgreiche Berner Waldwirtschaft erfüllt die gesellschaftlichen Bedürfnisse nach Waldleistungen nachhaltig¹.

Wir wollen

- uns überzeugend für ein positives Bild der Holzproduktion einsetzen;
- erreichen, dass die Waldbesitzenden stolz auf ihren erfolgreich bewirtschafteten Wald sind.

2 Bedeutung der Entwicklungsstrategie

Die Berner Waldbesitzer (BWB) und das Amt für Wald des Kantons Bern (KAWA) verpflichten sich, gemeinsam die Vision,

die strategischen Ziele und die Massnahmen der Entwicklungsstrategie Waldwirtschaft BE umzusetzen.

3 Staatlicher Rahmen

Das KAWA

1. stellt die Walderhaltung sicher und erfüllt die gesetzlichen Aufgaben;
2. beschafft Waldleistungen im öffentlichen Interesse nach den Grundsätzen der nachhaltigen Waldwirtschaft;
3. setzt Beratung und Förderung konsequent als Hilfe zur Selbsthilfe ein;
4. unterstützt den Schutz des Waldeigentums;
5. fördert Rahmenbedingungen², die eine selbstinitiierte, nachfragegerechte und eigenwirtschaftliche Waldbewirtschaftung ermöglichen.
6. ermöglicht den Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern sowie de-

ren Unternehmen (Waldunternehmen) den betrieblichen Freiraum und unterstützt sie darin, diesen Freiraum zu nutzen.

4 Strategische Ziele der Waldwirtschaft

1. Klare Strategien führen zu betrieblichen Strukturen, die über alle Eigentumsarten und über Eigentumsgrenzen hinweg in der Lage sind, Wald nachhaltig zu bewirtschaften.
2. Das nachhaltig nutzbare Holznutzungspotenzial wird professionell und gewinnbringend ausgeschöpft.
3. Die sichere Versorgung mit dem Rohstoff Holz stärkt die Innovation und fördert die Wettbewerbsfähigkeit der Holzwirtschaft.
4. Die Waldwirtschaft erbringt bestellte öffentliche Leistungen nach marktwirtschaftlichen Grundsätzen und vermarktet nachgefragte Nischholzleistungen.

¹ Die drei Nachhaltigkeitskomponenten Ökonomie, Ökologie und Soziales werden heute und aus Sicht künftiger Generationen ausgewogen berücksichtigt (gemäss Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages, die 1994 die Definition der Brundtland-Kommission mit dem Drei-Säulen-Prinzip verfeinert hat).

² gemäss Art. 2 Ziff. a und Art. 8 KWaG

5. Waldbesitzende organisieren die Bewirtschaftung ihres Waldes professionell.

Die gemeinsamen strategischen Ziele von BWB und KAWA helfen mit geeigneten unternehmerischen Entwicklungen in der Waldwirtschaft anzustossen und zu unterstützen. Die Bewirtschaftung der Wälder bleibt «Sache ihrer Eigentümerinnen und Eigentümer³», ebenso wie die Bildung und Organisation der dazu notwendigen Strukturen⁴. Die Massnahmen sind für die einzelnen Waldeigentümerinnen und -eigentümer somit stets freiwillig.

5 Massnahmen

Die Berner Waldbesitzer und das Amt für Wald

- erarbeiten ein Konzept zur Unterstützung der Entwicklung erfolversprechender unternehmerischer Strategien und Strukturen;
- entwerfen Musterlösungen für unterschiedliche betriebliche Gegebenheiten (Gebirge, Flachland, öffentlicher Wald, privater Wald, etc.) und stellen diese als Grundlagen zur Verfügung;
- prüfen laufend ihre Kommunikation und Information nach innen und aussen mit Fokus auf die Verbesserung des Images der Holzproduktion;

- intervenieren bei imageschädigender Kommunikation anderer Sektoren oder Stakeholdergruppen;
- entwickeln in Pilotprojekten flexible Dienstleistungsangebote für Waldbesitzende sowie die entsprechenden Schnittstellen zu den kantonalen Aufgaben;
- schaffen ein Weiterbildungsangebot für Waldeigentümerinnen, Waldeigentümer und Waldverantwortliche zum Thema «Wirtschaftliches Handeln im Wald»;
- koordinieren ihre Tätigkeiten im Rahmen einer «Kontaktgruppe».

Die Berner Waldbesitzer

- nehmen die strategische Planung und die Schaffung nachhaltiger Strukturen selbst an die Hand;
- eignen sich das notwendige Wissen über ihre Verantwortung und die nachhaltige Waldwirtschaft an.

Das KAWA

- setzt sich für gute Bewirtschaftungsinfrastrukturen, für minimale Bewirtschaftungsaufgaben und für die Abgeltung von allfälligen neuen Auflagen seitens der Öffentlichkeit ein;
- schliesst neue Revierverträge mit Organisationen ab, die Wald professionell nach unternehmerischen Grundsätzen

bewirtschaften und Dienstleistungen zuverlässig erbringen;

- gestaltet Fördertatbestände so aus, dass sie Innovation und wirtschaftlich erfolgreiche Strukturen belohnen;
- beschränkt die hoheitlichen Auflagen auf die gesetzlichen Vorgaben;
- richtet die hoheitliche Beratung auf die angestrebte unternehmerische Entwicklung aus;
- stellt erfolgreiche Bewirtschaftungsmodelle in geeigneter Weise allen interessierten Waldeigentümern als «Good-Practice-Beispiele» zur Verfügung;
- fördert ein Dienstleistungsangebot für «Organisationsberatung»;
- legt das Vorgehen, die Grundsätze und die Kriterien für die finanzielle Unterstützung von Strategie- und Strukturentwicklungsprojekten fest;
- bildet die staatlichen Beratungspersonen gezielt weiter und stellt ihnen geeignete Grundlagen für eine effiziente Unterstützung der nötigen Entwicklung zur Verfügung.

³ siehe Art. 8 KWaG

⁴ Art. 38 Abs. 4 KWaG

Kurse Seilsicherungstechnik Forst

- Effizientes Arbeiten mit der PSaGA im steilen Gelände
- Aktueller Stand der Technik Baumsteigen
- Selbstrettung und Kameradenrettung

Die Instruktoren von RopeUp. vermitteln Ihnen diese und weitere Schwerpunktthemen praxisnah in folgenden Kursen:

- | | |
|-------------------------------|--|
| Basiskurs (BK1): | PSaGA-Anwenderschulung (1 Tag)
Grundlagenkurs zum Arbeiten mit Seilsicherung |
| Aufbaukurs (AK1): | Seilsicherung im steilen Gelände mit Absturzgefahr (1 Tag)
Intensivkurs für aufsichtsführende Forstwarte |
| Basiskurs (BK2): | Baumsteigen Stufe 1 (1 Tag)
Grundlagenkurs zum Baumsteigen |
| Aufbaukurs (AK2): | Baumsteigen Stufe 2 (2 Tage)
Intensivkurs für erfahrene Baumsteiger |
| Fortbildungskurs (FK): | Rettungskurs Baumsteigen (1 Tag)
Intensivkurs Rettungstechniken vom Baum |
| Fortbildungskurs (FK): | Individualkurs Seilsicherungstechnik (Dauer nach Bedarf)
Spezialkurse in Seilsicherungstechnik, abgestimmt auf die betrieblichen Verhältnisse und die Fähigkeiten der Mitarbeitenden |
| Fortbildungskurs (FK): | Arbeiten auf der Leiter an Bäumen (Dauer je nach Vorkenntnissen)
Arbeiten mit der Leiter planen und ausführen |

Anmeldung: www.RopeUp.ch

RopeUp.

RopeUp. GmbH
Stockentalstrasse 90
3647 Reutigen
Telefon 079 681 61 81
mail@RopeUp.ch

Ausbildungspartner:

**FORSTBETRIEB
SIGRISWIL**

Equipmentpartner:

WYSSER seilbahnen

anseilen.

30 neue Fachkräfte für den Wald

Simon Rieben, Vizepräsident Oda Wald Bern Wallis

Für 10 Oberwalliser und 20 Berner Forstwart EFZ-Lehrabgänger ging Ende Juni 2015 ein herbei gesehnter Wunsch in Erfüllung. Die jungen Männer hatten soeben mit grossem Aufatmen ihren Bescheid zum bestandenen Qualifikationsverfahren erhalten. Gefeiert wurde dies gemeinsam am 3. Juli 2015 an der Lehrabschlussfeier der Oda Wald Bern Wallis in Münsingen. Chefexperte Stefan Waeber erstattete Bericht über das Qualifikationsverfahren, welches in 3 Teilen rund um Interlaken stattgefunden hatte. Mit Spannung nahmen die frisch Diplomierten ihre Detailnotenblätter entgegen. Verschiedene Beiträge von Gastredner Fred Flückiger, dem abtretenden Berufskundelehrer Adrian Stettler und einer Delegation des bzi Interlaken sorgten für eine kurzweilige Feier. Zu guter Letzt brachte die Abschlussklasse Lyss das Publikum mit einer Bildpräsentation quer durch die Lehrzeit zum Schmunzeln, worauf die bestens gelaunte Gesellschaft in den reichhaltigen Apéro stieg.



Klasse Interlaken

Kniend von links nach rechts: Markus Gobeli, Dario Bürki, Yves Schnyder, Patrick Hege
 Stehend von links nach rechts: Nils Zeller, Joris Zenzünen, Adrian Stähli, Joscha Hoffmann, David Wolf, Matteo Guerra, Patrick Stockalper, Sebastian Weger, Jonathan Stella, Berufskundelehrer Adrian Stettler, Beat Fankhauser
 Es fehlen: Roland Fux, Thomas Kuonen, Jentsch Yves,



Klasse Lyss

Von links nach rechts: ABU-Lehrerin Andrea Wiesendanger, Martin Gerber, Marco Wüthrich, Thomas Brönnimann, Janik Hänni, Michael Bieri, Alexander Verjot, Laurent Gravy, Sascha Jetzer, Reto Zbinden, Thierry Müller, Raphael Beck, Daniel Flury, Michael Affolter, Berufskundelehrer Rolf Lüscher

Jetzt im Berner Wald Flagge zeigen für Schweizer Holz

Berner Waldbesitzer BWB und Lignum

Lignum unterstützt Berner Forstbetriebe, die mit dem Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH) Vollgas für unseren einheimischen Rohstoff geben wollen, mit einem kostenlosen Marketingpaket. Jetzt mitmachen und profitieren!

Das Paket umfasst folgende Elemente in deutscher oder französischer Sprache:

- 2 HSH-Zinkblechschablonen (42 x 32 cm) zum Aufbringen des Labels auf stehenden Stämmen im Wald, auf Holzpoltern, auf transportfertig geladenem Holz usw.
- 1 wetterfeste HSH-Blache (150 x 90 cm) zum Aufhängen vor dem Forsthaus oder an Holzpoltern im Wald sowie für Anlässe mit Publikum
- 2 HSH-Plakate für den Innenraum (594 x 840 mm), um die Aufmerksamkeit von Besuchern und Gästen zu wecken
- 4 grosse HSH-Aufkleber für Fahrzeuge (ca. 30 cm) für Türen, Motorhaube oder Heck
- 5 Aufkleber mit dem Schriftzug «Fragen Sie nach Schweizer Holz» (330 x 63 mm) für Fahrzeuge
- 25 Aufkleber im Handformat (10 x 15 cm) für give-aways, Aufkleben auf Mappen, Taschen etc.
- 2 Rollen Absperrband auf Kartonrolle mit fortlaufendem rotem HSH-Logo-Aufdruck und Schrift «... aus garantiert nachhaltiger Waldpflege!» (abwechselnd deutsch und französisch), LP-DE-Folie, 75 mm breit, 100 Laufmeter pro Rolle

Zu bestellen ist das kostenlose Marketingpaket zum Herkunftszeichen Schweizer Holz ausschliesslich per Mail an hsh@lignum.ch. Erhältlich ist es kostenlos. Bedingung für eine Bestellung ist die Mitgliedschaft bei den Berner Waldbesitzern.



Polter können mit dem HSH gekennzeichnet werden.



Fahrzeuge im Wald zeigen das HSH.

Bildnachweis:
Patric Schüpbach, Burgergemeinde Bern



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

www.meierforst.ch

Wald und Klimawandel – eine ökonomische Sicht

Markus Schaller (HAFL), Alexandra Dittgen (HAFL), Peter Brang (WSL), Thomas Knoke (TU München), Christian Kölling (LWF), Christian Kächli (BAFU),

Die Abteilung Waldwissenschaft der Berner Fachhochschule und der Schweizerische Forstverein organisieren im Auftrag und mit Unterstützung des Bundesamtes für Umwelt jährlich ein Waldökonomisches Seminar und eine Veranstaltung zum Waldökonomischen Wissenstransfer. Das Waldökonomische Seminar hat die Funktion eines kompakten, kreativen wissenschaftlichen Think Tanks, aus dem heraus das Wissen über waldökonomische Fragestellungen bei der Wissenstransferveranstaltung einem möglichst breiten Fachpublikum zur Verfügung gestellt wird.

Am 29.04.2015 nahmen mehr als 90 Vertreter von Forstbetrieben, kantonalen Forstdiensten, des Bundesamtes für Umwelt, Waldbesitzer, Mitarbeiter von forstlichen Ingenieurbüros und Studierende der Fachrichtung Waldwissenschaft an der 1. Waldökonomischen Wissenstransferveranstaltung sehr aktiv teil. Am Vormittag präsentierten unter der Moderation von Rolf Manser (BAFU) vier namhafte Wissenschaftler aus der Schweiz und aus Deutschland hochinteressante Ergebnisse aus der forstlichen Forschung zum Klimawandel und dessen voraussichtlichen ökonomischen Folgen. Im Anschluss an die Vorträge wurden die Inhalte der Vorträge mit den Teilnehmern intensiv und kritisch diskutiert und es gab die Möglichkeit weiterführende Fragen an die Vortragenden zu richten.

Die Folien zu den Vorträgen sind in Deutsch und Französisch auf folgender Website bereitgestellt:

<http://www.hafl.bfh.ch/weiterbildung/waldwissenschaften/waldoekonomisches-seminar-und-wissenstransfer/wissenstransfer.html>

Nachfolgend haben die vier Vortragenden ihre wichtigsten Punkte nochmals kurz zusammengefasst

1) Dr. Peter Brang, Leiter des von BAFU und WSL gemeinsam getragenen Forschungsprogrammes

«Ausgewählte Ergebnisse des Forschungsprogrammes Wald und Klimawandel»

Seit 2009 führen BAFU und WSL das Forschungsprogramm «Wald und Klimawandel» durch, um die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald besser einschätzen und Anpassungsmassnahmen empfehlen zu können. Der zu erwartende Klimawandel, mit einer Erwärmung um 1.2 °C bis 4.8 °C bis 2070–2099 gegenüber der Periode 1980–2009 und vermehrter Sommer-trockenheit (CH2011), bedeutet für die Waldvegetation eine einschneidende Standortveränderung. Daher werden gute Standortkenntnisse für die Förster noch wichtiger als bisher. Das Wachstum der Wälder dürfte in den meisten Regionen abnehmen, eine Ausnahme sind gut mit Wasser versorgte, heute noch kalte Hochlagen-Standorte. Untersuchungen an zahlreichen Schweizer Fichten-, Tannen- und Buchenherkünften zeigen auf, wieweit sie Individuen enthalten, die an das zukünftige Klima angepasst sind (**Abbildung 1**); daraus sollen Empfehlungen für das forstliche Vermehrungsgut hergeleitet werden. Wenn die stärkeren Erwärmungsszenarien eintreffen, beeinflusst das langfristig die Verbreitung der Baumarten. Buchen und noch stärker Fichten müssten gegen 2100 im Mittelland Standortverhältnisse ertragen, unter denen man heute Eichenarten antrifft. Die Fichte ist dabei vom Buchdrucker gefährdet, der zunehmend mehr Generationen ausbilden kann und auf geschwächte Bestände trifft. Die Anpassungsmassnahmen der Waldwirtschaft sind mit Kosten verbunden; eine verkürzte Umtriebszeit kann aber die Kosten vermehrter Pflanzungen und erhöhter Zwangsnutzungen kompensieren. Ausmass und Zeitpunkt der Auswirkungen des Klimawandels sind insgesamt unsicher; damit verbundene Extremereignisse sind für die Waldentwicklung besonders wichtig, und die Zuwanderung von heute in der Schweiz noch unbekanntem Schadorganismen könnte



Abbildung 1: Versuchspflanzung mit 90 annenherkünften aus der ganzen Schweiz. Aus der Phänologie und dem Wachstum der Bäumchen wird abgeleitet, ob die Herkünfte Individuen enthalten, die an ein wärmeres und trockeneres Klima angepasst sind.

auch als «sicher» geltende Baumarten treffen. Der Wald dürfte sich insgesamt nicht von alleine so rasch an den Klimawandel anpassen können, dass alle Waldleistungen gesichert sind. Hierzu dürfte stellenweise eine intensivere Bewirtschaftung nötig werden.

2) Christian Kächli, Bundesamt für Umwelt, Mitglied des Steuerungsausschusses des Forschungsprogrammes Wald und Klimawandel
«Wissenschaftliche Ergebnisse zu Empfehlungen für die Praxis bündeln»

Das Forschungsprogramm «Wald und Klimawandel» von BAFU und WSL wurde von Beginn weg so angelegt, dass die wissenschaftlichen Erkenntnisse möglichst in praktische Umsetzungsprodukte einfließen können¹. Wo bezüglich Klimaszenarien Unsicherheit besteht und keine Prognosen möglich sind, wird nach tauglichen Massnahmen gesucht, die sich bei verschiedenen Szenarien bewähren würden. Insbesondere soll auch den grossen Standortunterschieden, die in der Schweiz auf kleiner Fläche auftreten, Rechnung getragen werden.

¹ Eine Übersicht findet sich auf Folie 7 der Präsentation von Christian Kächli: https://www.hafl.bfh.ch/fileadmin/docs/weiterbildung/Forstwirtschaft/WOES/Kuechli_Empfehlungen_fuer_Praxis.pdf

Wie werden sich die Waldstandorte aufgrund des Klimawandels verändern?

Aufgrund dieser Frage widmet sich eine Reihe von Forschungsprojekten der Entwicklung von sogenannten angepassten Ökogrammen. Es geht darum zu verstehen, wie sich die bestehenden Standortseinheiten (als Grundlage dienen die Standorte nach NaiS, Nachhaltigkeit im Schutzwald) unter verschiedenen Klimaszenarien verändern, und welche waldbaulichen Konsequenzen damit verbunden sind.

Dazu wurden im Rahmen des Forschungsprogramms diverse Klimaparameter, welche Schlüsselgrenzen zwischen NaiS-Ökogrammen zu erklären vermögen, herausgearbeitet. Dies betrifft beispielsweise Kartensätze zu Nord- und Südföhn mit potenzieller Verdunstung oder die Intensität und Mächtigkeit von Kaltluftseen. Dies trägt zur Bestimmung der Höhenstufen- sowie der Arealgrenzen von Buche, Tanne oder Flaumeiche bei. Die Parameter erlauben eine Modellierung der Ökogramme und eine Verschiebung der Baumarten-Areale unter bestimmten Klimaszenarien. Auf diese Weise entstehen Entwürfe für waldbauliche Empfehlungen pro Standortseinheit, respektive für Gruppen ähnlicher Standortseinheiten. Die Entwürfe werden in Waldtests mit Kantonsvertretern, nationalen Waldeigentümer-, Holzwirtschafts- und Umweltverbänden, den Fachstellen Gebirgswaldpflege und Waldbau sowie der Praxisbegleitgruppe des Forschungsprogramms Wald und Klimawandel konsolidiert. Es geht dabei um Anpassungsoptionen bezüglich Baumarten, Bestockungszielen, Verjüngung und Pflege

Ziel ist letztlich ein Projektbericht von Bund und Kantonen, welcher den Kantonen als Grundlage zur Aktualisierung ihrer waldbaulichen Kommentare/Empfehlungen zur Verfügung steht. Wir gehen davon aus, dass auf dieser Grundlage auch NaiS aktualisiert werden kann, was die Verwendung eines akzeptierten und bewährten Instruments auch in Zukunft ermöglichen wird. Der Projektbericht ist ferner eine Basis, um neue Erkenntnisse aus Forschung und Praxis periodisch einzuarbeiten.

Diskussion

Müssen die bestehenden Ökogramme und Standortseinheiten aufgrund des Klimawandels angepasst werden?

In der Diskussion der ersten beiden Vorträge stellte sich beispielsweise diese Frage. Bisher ist eine Erneuerung der Ökogramme jedoch nicht geplant, da die Grundlage fehlt und die verschiedenen Standorte von den Praktikern gut erkannt werden. Auch ob es in Zukunft neue Waldgesellschaften geben wird, ist abzuwarten. Es wurde beispielsweise auch die Frage diskutiert, wie man mit der Eiche umgehen sollte, ob, wann und in welchem Umfang man sie bringen sollte. An einigen Standorten, die zukünftig als gute Eichenstandorte gelten, ist sie nämlich heute noch durch Nassschnee bedroht, der in Zukunft aufgrund der Klimaerwärmung keine grosse Gefahr mehr darstellen wird. Um die Risiken zu streuen wird daher die Bedeutung von Mischwäldern voraussichtlich zunehmen.

Kommt vielleicht eine Zwischeneiszeit?

Eine weitere Frage aus dem Publikum war, ob es nicht auch zu einer sog. «Zwischeneiszeit» kommen könnte – es gehen jedoch alle wissenschaftlichen Prognosen davon aus, dass es nicht zu einer Abkühlung kommen wird, vielmehr ist mit einer weiteren Klimaerwärmung zu rechnen. Die Frage ob immer häufiger vorkommende Extremereignisse zu einer Veränderung der Waldfläche führen werden, konnte nicht abschliessend beantwortet werden, da bisher keine Trends ablesbar sind – noch kommen relevante Extremereignisse zu selten vor. Nach den beiden Schweizer Experten berichteten zwei anerkannte bayerische Wissenschaftler über ihre Forschungsergebnisse und Lösungsansätze.

3) Dr. Christian Kölling, Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF)

«Der Klimawandel verändert die Produktionsbedingungen der Forstwirtschaft»

Welchen Einfluss hat das Klima auf den Naturalertrag und das Anbaurisiko? Zunächst ging es um diese Frage. Naturalertrag und Anbaurisiko können als Funktion des Klimas dargestellt werden. Optimaler Ertrag und akzeptables Anbaurisiko sind in baumartenspezifischer Weise an bestimmte klimatische Bedingungen geknüpft. Es ist mit Modellen möglich, Ertrag und Risiko aus klimatischen Grössen wie Sommer- und

Wintertemperatur sowie der Niederschlagssumme im Sommer vorherzusagen. Durch den Klimawandel verändern sich die klimatischen Bedingungen, im Gefolge werden auch neue Niveaus von Ertrag und Risiko erzielt. Um weiterhin ein aus Sicht des Wirtschafters optimales Verhältnis von Ertrag und Risiko zu erhalten, sind Anpassungsmassnahmen unumgänglich. Der Baumartenwechsel hin zu besser angepassten, ertragreichen und risikoarmen Baumarten ist das Kernstück des klimagerechten Waldumbaus, wie er in Bayern schon seit einiger Zeit betrieben wird. Der Klimawandel ist daher bei Planungsentscheidungen im Wald zu berücksichtigen.

Forschung mit Hilfe von Analogklima-Regionen – Wie wachsen die Wälder heute in Regionen, die bereits jetzt ein Klima haben, wie es hier durch den Klimawandel zu erwarten ist?

Einen interessanten Ansatz, die Auswirkungen des Klimawandels zu illustrieren, stellen die vorgestellten Analogklima-Regionen dar. Dies sind Gegenden, in denen schon heute ein Klima herrscht, auf das wir an einem bestimmten Ort durch den Klimawandel zusteuern. So könnte sich mit einiger Wahrscheinlichkeit das Klima am Bodensee in Richtung des Klimas an den Tessiner und Oberitalienischen Seen oder in der Region Friaul-Julisch Venetien weiterentwickeln (**Abbildung 2**). Der anschauliche Vergleich der forstlichen Produktionsbedingungen zwischen Ausgangs- und Analogregion verdeutlicht, welche konkreten Probleme auf die Forstwirtschaft zukommen werden, welche Baumartenalternativen es gibt und welche Anpas-

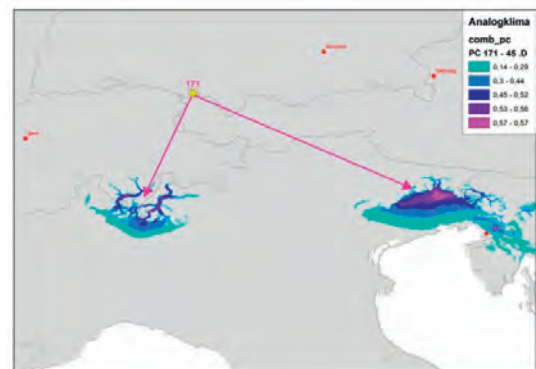


Abbildung 2: Analogklima-Regionen für einen beispielhaft herausgegriffenen Waldort am Bodensee. Die Farbskala stellt Grade der Klimaähnlichkeit dar. Unterstellt ist eine mittlere Klimaprojektion (RCP 4.5).

sungsleistungen Erfolg versprechend sein könnten.

4) Prof. Dr. Thomas Knoke, Technische Universität München (TUM)

«Ökonomische Auswirkungen der Baumartenwahl unter Berücksichtigung klimatisch bedingter Risiken»

Die Wahl der Baumart bzw. einer Baumartenmischung ist eine waldbauliche Entscheidung, die sehr von Unsicherheiten beeinflusst wird, welche durch den Klimawandel noch verstärkt werden. Aus forstökonomischer Sicht bieten sich verschiedene Strategien im Umgang mit diesen Unsicherheiten an. Eine grundlegende und im forstlichen Bereich mit Erfolg praktizierte Strategie ist das so genannte «Vorsichtsprinzip», durch welches sich die Waldbesitzer gegen die Auswirkungen eventueller negativer Entwicklungen absichern können. Darüber hinaus kann forstwissenschaftliche Forschung helfen, den Grad der Unsicherheit zu senken. Als Beispiel zur Veranschaulichung des «Vorsichtsprinzips» kann eine Studie von Clasen und Knoke (2013)² dienen, welche am Beispiel Bayerns zeigt, wie stark der ökonomische Ertrag von den Wuchsbedingungen abhängt. Dabei zeigt sich bisher lediglich in einem Wuchsgebiet, der Untermainebene mit warm-trockenem Klima, eine deutliche Unterlegenheit der Fichte im Vergleich zur Buche. Gemäss Vorsichtsprinzip könnte man nun in einer theoretischen Betrachtung davon ausgehen, dass die Bandbreite der abgebildeten Wuchsbedingungen einen guten Anhalt für mögliche zukünftige Wuchsbedingungen bei geändertem Klima in einem einzelnen Wuchsgebiet darstellt. Aus Gründen der Vorsicht könnten die Waldbesitzer daher heute Bestände begründen, die unter allen betrachteten Wuchsbedingungen ein akzeptables, möglichst gutes ökonomisches Ergebnis erbringen, denn man weiss ja nicht, welche Wuchsbedingungen tatsächlich eintreten. Es lässt sich nun zeigen, dass ein Bestand aus 53 % Fichte und 47 % Buche unter Betrachtung aller möglichen Szenarien maximal 26 % weniger Ertrag bringt als unter unveränderten Wuchsbedingungen. Als ein Beispiel für die

Verbesserung der Informationen durch Forschung kann die Studie von Neuner et al. (2015)³ gelten. Hiernach deutet sich ein sehr günstiger Effekt in Mischbeständen an, welche allerdings einen sehr grossen Anteil an Buche enthalten (rund 50 %). So konnte gezeigt werden, dass Fichten in Mischbeständen bei warm-trockenem Klima noch in etwa dieselben Überlebenswahrscheinlichkeiten erreichen, wie Fichten in Reinbeständen in kühl-feuchtem Klima. Dieser günstige Mischbestandseffekt schlägt sich bei wärmer und trockener werdendem Klima auch ökonomisch in einem weniger als im Reinbestand gesteigerten Risiko und einem nur geringfügig fallenden Ertrag nieder. Jedoch zeigen Vergleichsrechnungen, dass waldbauliche Nachteile wie z.B. wegen überhöhter Wildbestände notwendige Kunstverjüngung deutlich stärkere ökonomische Effekte haben können, als die bisher untersuchten Effekte des Klimawandels

Diskussion

Holzpreise

In der an die Vorträge anschliessenden Diskussion waren zunächst die Holzpreise ein Thema. Es ist zu erwarten, dass sich ihre Struktur verändert. Denkbar wäre, dass der Energieholzpreis stärker ansteigt und den Stammholzpreis mitzieht. Überraschenderweise wird bei steigenden Holzpreisen anfangs etwas weniger eingeschlagen als bei konstanten Preisen, nach einiger Zeit sind dann höhere Einschnitte zu beobachten.

Bedeutung des Brotbaumes Fichte

Ein weiteres wichtiges Thema war die Fichte, der «Brotbaum der Forstwirtschaft». Da sie bereits heute grossflächig abseits ihres natürlichen Verbreitungsraumes angebaut wird, ist damit zu rechnen, dass sie vor dem Hintergrund des Klimawandels in starke Bedrängnis kommen wird. Unumstritten ist aber Nadelholz für die wirtschaftliche Situation sehr wichtig (heute vor allem die Fichte). Denkbar wäre es, in Zukunft verstärkt auf die Douglasie zu setzen, die deutlich besser mit wärmeren Temperaturen zu-

recht kommt. Es wird aber auch Regionen geben, wo Nadelholz aufgrund der Wärme keine Chance mehr haben wird, Gebirgsstandorte hingegen werden sich verbessern.

Man sollte intelligent mit der aktuellen Situation umgehen und Wälder schaffen, die verschiedene «Fluchtwege» offenlassen. Es ist keine Lösung, sofort grossflächig Baumarten auszutauschen – vielmehr sollen Reinbestände so vorbereitet werden, dass sie zu Mischbeständen mit Naturverjüngung werden können.

Wissenstransfer im Wald der Burgergemeinde Bern

Am Nachmittag setzten sich die Tagungsteilnehmer im nahegelegenen Wald der Burgergemeinde Bern praktisch mit den Problemstellungen und möglichen Lösungen auseinander. Zu Beginn führte Prof. Dr. Christian Rosset (HAFL) die Teilnehmenden mit Hilfe der **Sylvotheque (www.sylvotheque.ch)** auf einen virtuellen Waldspaziergang in einen Wald, der bereits heute so aussieht, wie es für den besuchten Bestand prognostiziert wird. Nach einer kurzen **Vorstellung des Forstbetriebs der Burgergemeinde durch den Forstmeister Stefan Flückiger**, bearbeiteten die Teilnehmenden in verschiedenen Beständen Fragen zu möglichen Auswirkungen des Klimawandels, um anschliessend ein waldbauliches Konzept entwickeln zu können. Die Ergebnisse dieser Gruppenarbeiten wurden dann jeweils vor Ort der Gesamtgruppe vorgestellt und gemeinsam mit weiteren Lösungsvorschlägen, sowie der geplanten Vorgehensweise des Forstbetriebs der Burgergemeinde Bern diskutiert. Dabei konnten die in den Gruppen erarbeiteten Ansätze gut mit dem bestehenden Konzept der Burgergemeinde verglichen und erörtert werden.



² Clasen C., Knoke T. (2013) Site conditions have an impact on compensation payments for the loss of tree species in mixed forests. *Forestry: An International Journal of Forest Research* 86: 533-542.

³ Neuner S., Albrecht A., Cullmann D., Engels F., Griess V.C., Hahn A., Hanewinkel M., Härtl F., Kölling C., Staupendahl K., Knoke T. (2015) Survival of Norway spruce remains higher in mixed stands under a dryer and warmer climate. *Global Change Biology* 21: 935-946.

Feinerschliessung in den Wäldern der Burgergemeinde Bern

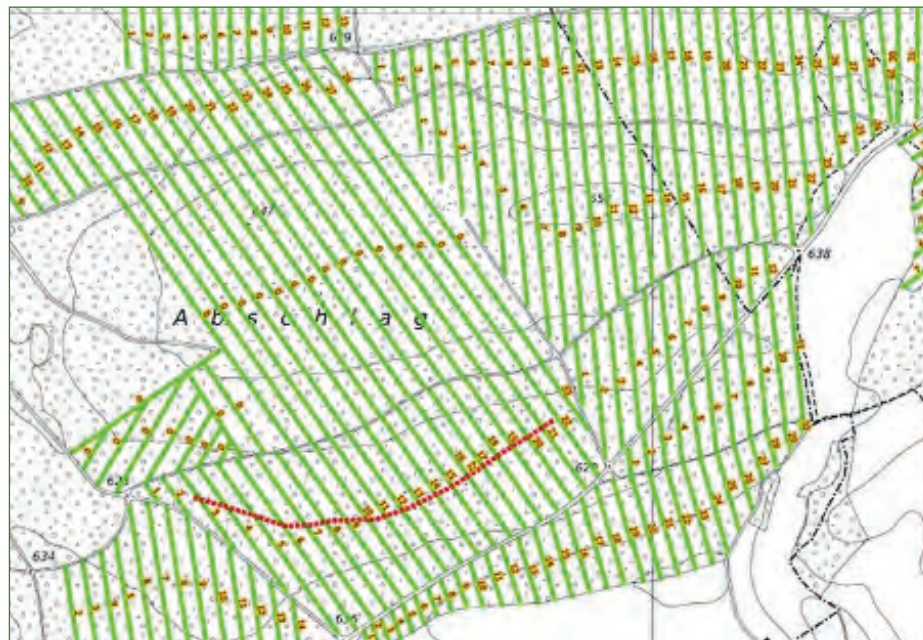
Patric Schüpbach, Forstwart/AVOR Forstbetrieb BG Bern

Die Feinerschliessung ist die unverzichtbare Grundlage um im befahrbaren Gelände bodenschonend mit hochmechanisierten Arbeitsverfahren sämtliche forstlichen Arbeiten, von der Bestandesbegründung bis zur Endnutzung, auszuführen. Auf der befahrbaren Waldfläche realisiert der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern (FBB) deshalb ein flächendeckendes Feinerschliessungsnetz. Der Gassenabstand beträgt in der Regel 25 m im flachen Gelände und in den befahrbaren Hanglagen 20 m. Vorgabe der Betriebsleitung ist, dass die Rückegassen auf Dauer angelegt werden. Es muss somit sichergestellt werden, dass die Rückegassen so angelegt sind, dass sie nach forstlichen Arbeiten für den Folgeeingriff uneingeschränkt nutzbar bleiben. Die Vorgaben bezüglich Spurtypen aus der Bodeschutzverordnung sollen erfüllt werden. Das Abweichen von einmal angelegten Rückegassen ist grundsätzlich untersagt.

Sobald in einem Waldperimeter (i.d.R. Waldflächenkomplex, der von lastwagenfahrbaren Strassen umgeben wird oder durch die Geländestruktur begrenzt wird) ein Eingriff nötig ist, wird die Feinerschliessung systematisch für den gesamten Perimeter geplant.

Die Feinerschliessung wird durchgehend geplant, d.h. benötigte Gassen werden angelegt, nicht-benötigte werden geplant und später realisiert.

Die Feinerschliessung wird im GIS anschliessend an die Realisierung der forstlichen Massnahme nachgeführt.



Erschlossener Waldperimeter: grün (realisierte) Rückegassen, rot Transportgrenze.

Massnahmen, die eine Feinerschliessung auslösen:

- Holzerntemassnahmen (Durchforstung, Abräumung, Saumschläge)
- Zwangsnutzungen
- Jungwaldpflege
- Pflanzungen (wenn Rückegassen nicht schon vorhanden)

Planung der Rückegassen:

Die Feinerschliessung muss sorgfältig geplant werden. Für gut angepassten Feinerschliessungen braucht es eine gute Vorbereitung im Büro und solide Kenntnisse, wie die technische Produktion die forstlichen Massnahmen umsetzen wird.

Folgende Schritte /Voraussetzungen müssen dabei berücksichtigt werden:

- Begehung im Gelände
- Planmaterial (GoogleEarth®, QGis®, (alte) Bestandeskarten)
- Spezielles Wissen (Abfuhrwege, Gräben, Wasserfassungen, natürliche Hindernisse, vernässte Stellen, Transportgrenzen, Gebäude, Lagerplätze, bereits eingelegte Gassen, (alte) Abteilungslinien etc.)

Realisierung der Rückegassen im Gelände

Der Forstbetrieb setzt drei Verfahren für die Feinerschliessung ein.

1. *Manuelles Verfahren mit zwei Mitarbeitern*

Eingesetztes Material:

- Theodolith (360° oder 400gon) mit Stativ und Laserpointer
- Planmaterial
- Jalon und Messband 25 m
- Kleine Motorsäge
- Funkverbindung
- Spraydose

Verfahren:

- Der Theodolith wird am Ausgangspunkt (Eingang) der Gasse positioniert und die Richtung (Winkel) bestimmt.
- Ein Mitarbeiter (Weiser) überprüft laufend die Richtung und korrigiert Abweichungen per Funk.
- Ein Mitarbeiter schneidet die Gasse soweit auf, dass ein durchgängiges Sichtfenster entsteht.
- Nach mehreren Metern wird mit Jalons die Richtung (Linie) fixiert. Bei Bedarf kann der Theodolith vorgerückt werden oder über die Verbindung der Jalons die Richtung weiter abgesteckt werden.
- Der nächste Ausgangspunkt für die nächste Gasse im Abstand von 25 m wird von der ersten Gasse am Gassen Eingang (auf der Lastwagenfahrbaren Strasse) winkeltgerecht hinüber gemessen.



Theodolith mit Laserpointer.



Sichtfenster.



2. Mechanisiertes Verfahren mit zwei Mitarbeitern

Eingesetztes Material:

- Theodolith (360° oder 400gon) mit Stativ und Laserpointer
- Planmaterial
- Funkverbindung
- Jalons und Massband
- Spraydose
- Zangenschlepper mit Energieholzaggregat (HSM 805HD mit Biojack 300).

Verfahren:

- Der Theodolith am Ausgangspunkt (Eingang) der Gasse positioniert und die Richtung (Winkel) bestimmt.
- Ein Mitarbeiter überprüft laufend die Richtung und korrigiert Abweichungen per Funk.
- Ein Fahrzeug-Führer schneidet Bäume bis max. 25 cm (Weichholz bis 35 cm) mit dem Energieholzaggregat ab.
- Längere Bäume werden durch einen Kappschnitt auf halber Baumhöhe eingekürzt.
- Astmaterial wird in der Gasse als Astteppich verwendet, Holz ab 10 cm wird am Gassenrand abgelegt und später vom Forwarder gerückt (Hackholz).



- Die Gasse wird in der vollen Gassenbreite aufgeschnitten (ca. 4 m).
- Im Bestand neben der Gasse wird nur Holz entnommen, wenn das Ablegen des Gassenholzes nicht möglich ist.

3. Mechanisiertes Verfahren mit Harvester

Eingesetztes Material

- Theodolith (360° oder 400gon) mit Stativ und Laserpointer
- Trimble Totalstation mit Zubehör
- Harvester
- Spraydose
- Pfosten (z.B. für Pflanzenschutz)

Verfahren:

Vorgängig zum Harvestereinsatz wird an den Gasseneingängen mit dem Theodolith die Richtung markiert. Durch Bezeichnung des Aufstellungspunkt für



▲ Ausnivellieren der Station und Koppelung von Totalstation und Prisma mittels Tablet-PC.

◀ HSM 805 HD mit Epsilon M90R und Energieholzaggregat Biojack 300 beim «kappen» eines Baumes auf halber Baumhöhe.

die Totalstation und einem ersten Weiserpfahl in 10 m bis 15 m Entfernung Richtung Gasse wird die Schneidrichtung festgelegt.

Der Harvesterfahrer positioniert den Trimble (Totalstation) über dem Ausgangspunkt und stellt den Empfänger (Mehrfachprisma) auf einem Jalon beim Weiserpfahl im Bestand auf. Mittels Tablet Bedieneinheit werden Prisma und Totalstation gekoppelt.

Ist die Verbindung hergestellt, wird das Prisma mittels Kraftmagnet in einem Schutzkasten auf dem Hinterwagen des Harvesters angebracht.

Das Tablet nimmt der Harvesterfahrer in die Kabine. Es zeigt ihm bei der Fahrt die Richtung und Abweichung von der Grundlinie zeitecht an.

Die Rückegasse wird in voller Breite (mind. 4 m) aufgeschnitten. In den Bestand zwischen den Rückegassen wird nur eingegriffen, wenn dies im Arbeitsauftrag aufgeführt ist, oder wenn das geerntete Holz nicht abgelegt werden kann.

Die Einarbeitungszeit für den Harvesterfahrer ist sehr kurz.

Systembedingt muss der Harvester nach fertigstellung der Gasse wieder rückwärts durch die Gasse zum Ausgangspunkt fahren um zur nächsten Gasse zu wechseln.





viel nutzbarem Holzanfall in Durchmesserstufen bis Stangeholz 1–2 (bis ca 30 cm BHD), wirtschaftlich interessant sind. In durchblickbaren Beständen (ab Stangeholz 2) ist die traditionelle Feinerschliessung mit Theodolit konkurrenzfähig und effizient

Der FBB erhielt durch Lothar auf 25 % der «befahrbaren» Waldfläche totalverjüngte Bestände (Betriebsfläche 3666 ha). Diese Bestände wachsen heute wieder in produktive Durchmesserstufen ein. Das Harvesterverfahren mit Totalstation ermöglicht auch in diesen Beständen eine mechanisierte Erschliessung und Holzernte, die die Kosten bereits deckt. Der Einsatz der Totalstation «verteuert» die Harvesterstunde um ca. Fr. 20.–/Maschinenstunde.

Das Verfahren mit Rückeschlepper und Biojack hat seine Berechtigung in gewissen Nischen. Der hohe Personaleinsatz (zwei Personen) bei relativ tiefen Maschinenkosten (im Vergleich zum Harvester) muss dem realisierbaren Holzanfall gegenübergestellt werden. Der Einsatz der Totalstation auf dem Zangenschlepper mit Energieholzaggregat wird aktuell getestet.



Tablet-PC im Harvester zeigt dem Fahrer die Abweichung zur erwünschten Rückegasselinie.

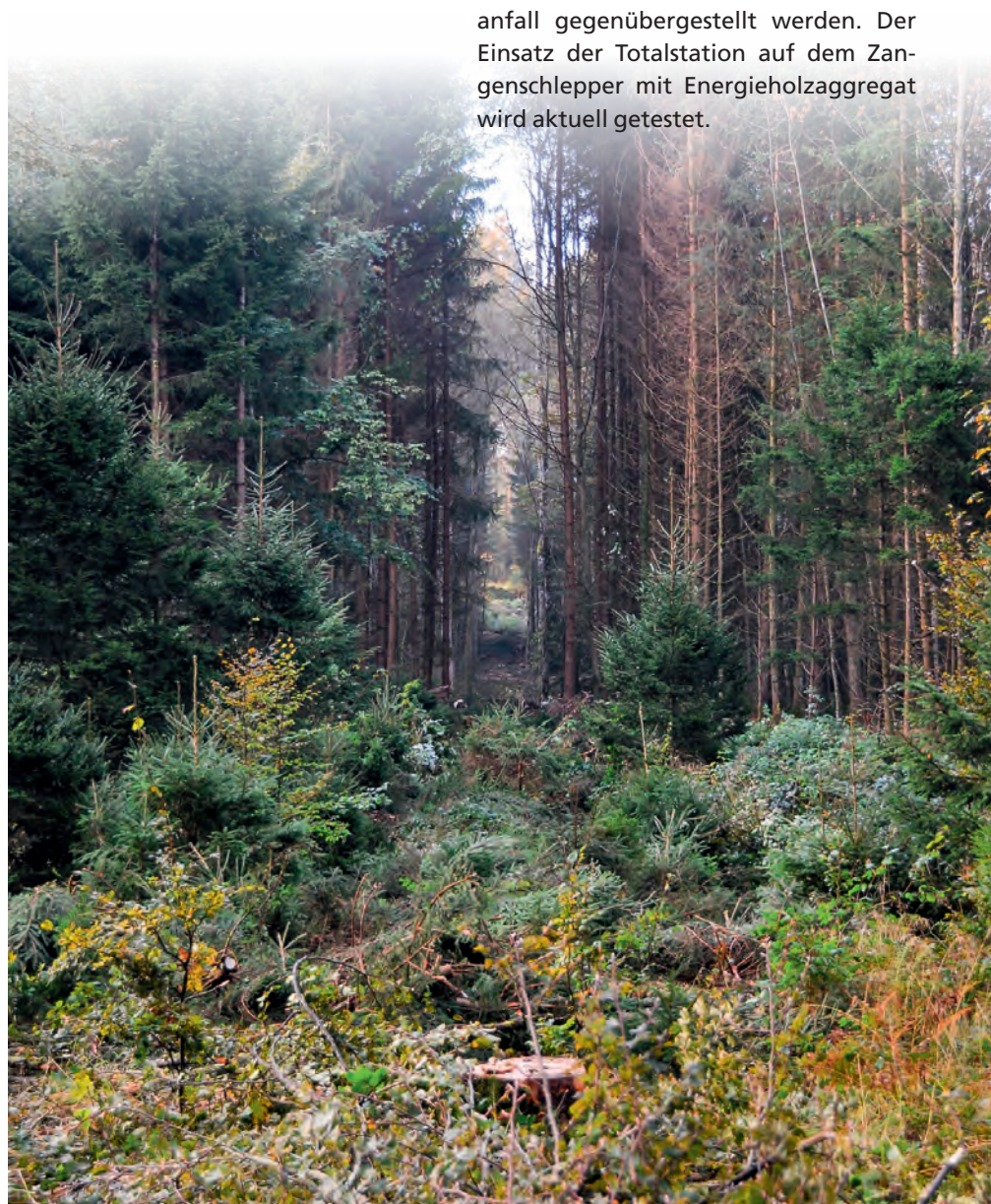
Das tablet wird mit Saugnapf im Blickfeld des Fahrers positioniert. Die vertikale Linie ist die Nulllinie der Rückegasse, der horizontale Balken (unten) zeigt die Gassenbreite. Der Schwarze Cursor Punkt zeigt die Position des Prisma.



Totalstation gesteuerter Harvester beim Aufschneiden der Rückegasse.

Würdigung der verschiedenen Verfahren:

Die verschiedenen Verfahren eignen sich für unterschiedliche Bestandestypen. Generell kann festgestellt werden, dass Verfahren, die mit wenig Personal und



Wie lässt sich die Holzversorgung in der Schweiz verbessern?

Roland Olschewski, Oliver Theesa

Wie lässt sich die Holzversorgung in der Schweiz verbessern? Diese Frage stellte sich beispielsweise nach der Schliessung des Gross-Sägewerkes Domat/Ems. Mit der Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro seit Jahresbeginn hat sie an Aktualität gewonnen. Denn angesichts des starken Frankens hat die Holzmarktkommission Preisabschläge beim Rundholz empfohlen. Wenn sich aber die Waldeigentümer und Förster tatsächlich ‚marktgerecht‘ verhielten, wie von der Waldwirtschaft Schweiz kürzlich festgestellt, würden sinkende Preise das Waldholzangebot weiter verknappen. In welchem Ausmass dies die von der Schweizer Holzindustrie beklagten Rohstoffbeschaffungsprobleme noch verschärft und

welche Abnehmer es betrifft, weiss man jedoch nicht.

Vor diesem Hintergrund wäre es hilfreich, verlässliche Informationen darüber zu haben, wie der Holzmarkt tatsächlich funktioniert. Denn wann und unter welchen Bedingungen wieviel Waldholz verfügbar ist, hängt entscheidend vom Verhalten der einzelnen Akteure auf dem Holzmarkt ab. Genau dies wird derzeit im Rahmen eines wissenschaftlichen Projektes des Nationalen Forschungsprogramms NFP 66 «Resource Holz» untersucht.

Ziel des Projektes ist es, die Versorgung der Holzabnehmer und die Möglichkeiten einer Holzmobilisierung besser beurteilen zu können. Dazu haben For-

scher der WSL in Zusammenarbeit mit dem Thurgauer Wirtschaftsinstitut eine Befragung aller öffentlichen Forstbetriebe in Graubünden und im Aargau durchgeführt. Zusätzliche Erhebungen bei den Sägewerken wurden vor kurzem abgeschlossen; entsprechende Umfragen bei den zahlreichen Energieholzabnehmern sind in Vorbereitung.

Die gewonnenen Informationen bilden die Grundlage für die Entwicklung eines sogenannten ‚agentenbasierten Modells‘. In diesem computergestützten Marktmodell werden Gruppen von Holzanbietern und -nachfragern gebildet und mit bestimmten Eigenschaften ausgestattet (z.B. mit unterschiedlichen Holzvorräten, Produktionskosten und Marktverhalten). Beim Marktverhal-



www.jakob.ch

Jakob®
Rope Systems

Fördern, heben,
spannen, sichern:
**Umfangreiches Sortiment
für Wald und Forst.**

TUV
Geprüft
nach EN ISO 9001
EM ISO 9001

Jakob AG, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25
eMail: seil@jakob.ch

ten können spezielle Aspekte wie z.B. das Vertrauen in langjährige Geschäftspartner oder die Vermeidung von Risiko berücksichtigt werden. Auf dieser Grundlage kann mithilfe von Szenarien untersucht werden, wie Holzkäufer und -verkäufer auf Marktänderungen reagieren. So wird beispielsweise simuliert, welchen Einfluss starke Wechselkursänderungen, neue Vermarktungsorganisationen oder ein neues, grosses Säge- bzw. Holzheizkraftwerk auf die Holznutzung und -versorgung haben. Ferner kann man die Wirksamkeit kon-

kreter Massnahmen zur Holzmobilisierung auf Bundes- und Kantonebene untersuchen und prüfen, unter welchen Bedingungen die zum Teil hohen Holzvorräte stärker genutzt werden.

Um ein umfassendes und realitätsnahes Bild des Marktgeschehens in der Schweiz zu erhalten, ist es unabdingbar, auch den Privatwald zu berücksichtigen. Im Herbst wird daher der Kleinprivatwald im Kanton Bern im Rahmen einer Stichprobe in die Untersuchung einbezogen. Die Ergebnisse sind für Waldbesitzer und Holzabnehmer gleichermaßen relevant.

Denn im Idealfall können mögliche Fehlentscheidungen von Politik und Verwaltung frühzeitig erkannt und vermieden werden. Da aber die Qualität des Modells entscheidend von der Datengrundlage abhängt, sind die Forscher der WSL dringend auf eine möglichst hohe Beteiligung der Berner Waldbesitzer an der anonymen Umfrage angewiesen. Die Resultate der Befragungen und der Szenarioanalysen werden im Verlauf des kommenden Jahres veröffentlicht und allen Interessierten zugänglich gemacht.

Holzproduzenten Seeland HPS: Feierabendanlass bei der Burgergemeinde Arch

Eduard Reusser, Geschäftsführer HPS

Zum diesjährigen Feierabendanlass von Mitte Mai der HPS hatte die Burgergemeinde Arch eingeladen. Im Vordergrund stand die Besichtigung der Kieswerk Arch AG, gegründet 1994. Es ist eine Gesellschaft mit mehreren Aktionären aus der Gegend. Hauptaktionärin ist die Einwohnergemeinde Arch. Mit der Firma M. Schwab AG ist in einem Mandatsvertrag die Geschäftsführung der Kieswerk Arch AG geregelt.

Das Interesse der Holzproduzenten am top modernen neuen Werk war gross, über 50 Mitglieder besuchten den Anlass. Ein Grund hierfür mag sein, dass mehrere Burgergemeinden im Seeland selbst im Kiesabbau tätig sind und dank den entsprechenden Einnahmen ihre Forstbetriebe unterstützen können. Das Kieswerk Arch wird derzeit komplett neu gebaut. Die Anlage produziert ein Mehrfaches der bisherigen Mengen. Der Kiesbedarf ist für die Folgejahre mit Abbauverträgen gesichert. In einem gut einstündigen Rundgang konnten wir im

neuen Werk erfahren, wie heute Kies aufbereitet wird. Die Anlage läuft fast vollständig autonom und bedarf bloss einer Überwachungsperson, welche die Steuerungszentrale überwacht. Es war beeindruckend zu sehen, wie stark sich die Kiesaufbereitung in den letzten Jahren entwickelt hat.

M. Schwab erläuterte auch, welche Leistungen für den Naturschutz der Kiesabbau heute mit sich bringt. Hinter der alten Anlage wurden Feuchtstandorte und Trockenwiesen erstellt. Das Naturgelände wird von Hochlandrindern beweidet, um eine Verbuschung zu vermeiden. Für die wandernden Lurche wurde extra ein Tunnel errichtet, welcher den Amphibien den Zugang zu ihren Laichgebieten dauerhaft sichert. M. Schwab betonte, wie wichtig die Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden ist. Hier in Arch funktionieren sie gut, weil man in einem konstruktiven Dialog mit den zuständigen Stellen stehe.

Der Kiesabsatz ist in der Schweiz kein Problem, also ein gutes Geschäft. Kies-

abbaurechte werden in einem langen Prozedere von Bund und Kanton erteilt, damit die regionale Versorgung langfristig gesichert ist. Es besteht punkto Kiesabbau auch ein öffentliches Interesse, denn ohne Kies kein Beton und ohne Beton keine Strassen, Brücken und Gebäude.

Zum gemütlichen zweiten Teil lud die Burgergemeinde in ihr wunderschön gelegenes Forsthaus ein, wo wir bei Wurst, Bier und Wein einen gemütlichen Abend verbrachten. Zum Abschluss durften wir noch eine leckere Cremeschnitte des örtlich berühmten Bäckers geniessen. Und zu guter Letzt haben wir auch schon den Gastgeber für das nächste Jahr erkoren: es ist die Burgergemeinde Laupen, besten Dank auch hier für die Bereitschaft.

Wir danken der Burgergemeinde Arch für den gelungenen Anlass.

Der GF HPS
Eduard Reusser

Frankenstärke sorgt für schlechtes Geschäftsjahr

Holzmarktkommission (HMK)

Die Holzmarktkommission hat an der Sitzung vom 26. August übereinstimmend festgestellt, dass sich das wirtschaftliche Umfeld nicht verbessert hat und die Frankenstärke massiv zusetzt. Der Euroraum gibt keine Wachstumsimpulse und die Talfahrt der China-Börse verunsicherte jüngst die ganze Welt. Die HMK einigte sich wieder auf eine getrennte Preisempfehlung, wobei die Säger stabile Preise signalisieren, während die Waldbesitzer eine Anpassung an den leicht verbesserten Wechselkurs erwarten.

Die Sägewerke sind recht gut versorgt, teilweise momentan noch überversorgt. Sie versuchen, ihre Produktion möglichst nahe am Vorjahresniveau zu halten und brauchen deshalb auch wieder frisches Holz. In Gebieten, wo wegen Export-Drosselung zusätzliches Schweizer Rundholz auf den Markt drängt, ist eine gute Absprache zwischen Anbietern und Werken nötig. Die Sägewerke spüren absatzseitig trotz erfolgter Korrektur im 1. Quartal noch immer Preisdruck bei einigen Sortimenten. Zudem deutet sich ein Nachfragerückgang seitens Holzverpackungs- und Palettenindustrie an, die von der Maschinenindustrie abhängig ist.

Für viele Holzschläge ist das aktuelle Preisniveau nicht oder nur knapp auskömmlich, so dass auch die Waldbesitzer stark herausgefordert sind. Wenn der Schweizer Franken noch etwas näher an 1.10 CHF/EUR heranrückt, könnten das den um über 20 % eingebrochenen Rundholzexport beleben und für mehr Absatz sorgen.

Positiv stimmen die neuen Perspektiven für Holz im Bauwesen, die sich mit den neuen Brandschutzvorschriften er-

öffnen. Auch die vermehrte Nachfrage nach Schweizer Holz stärkt die Waldbesitzer und Holzverarbeiter in der Verteidigung von Marktanteilen von Schweizer Holz. Schliesslich hofft die Branche, dass in der bevorstehenden Waldgesetz-Debatte im Nationalrat die Weichen für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Holzernte gestellt werden.

Die HMK trifft sich wieder am 19. Januar 2016.

Preisempfehlung der Holzmarktkommission vom 26.8.2015

CHF/fm ³ ab Waldstrasse	Juni 2015		August 2015	
	HIS	WVS	HIS	WVS
Fichte L1 2b B	98	101	98	104
Fichte L1 4 B	102	105	102	107
Fichte L1 3 C	75	84	75	86
Fichte L1 5 C	70	77	70	79
Fichte L3 3 B	102	105	102	107
Fichte L3 3 C	78	84	78	86
Tanne minus	10-13	10 %	10-13	10 %
Buche 4 B			75	95
Buche 4 C			60	65-75

Wählbar im ganzen Kanton Bern!

Thomas Fuchs

wieder in den Nationalrat

Geschäftsführer Bund der Steuerzahler, Mitglied Schweizerische Bankiervereinigung, Grossrat, Mitglied Justizkommission und Leiter Aufsicht Generalstaatsanwaltschaft, Oberst der Schweizer Armee, Präsident Berner Samariter, PIKOM und PRO LIBERTATE, Zeitungsverleger

2x
auf Ihre
Liste!



Liste 1

www.nein.eu



Holzheizzentrale im Stadtzentrum

Holzenergie Schweiz



Unweit vom Bahnhof Lausanne entfernt steht im Keller eines 1872 errichteten Bauwerks eine Pelletheizung, die in Kombination mit einer solarthermischen Anlage den gesamten Gebäudekomplex ganzjährig mit erneuerbarer Wärme versorgt. Die Substitution von rund 20000 Liter Heizöl ersparen der Umwelt über 50 Tonnen CO₂ pro Jahr.

Neu trifft auf alt

Von aussen betrachtet deutet nichts darauf hin, dass im Keller des denkmalgeschützten Gebäudes an der Rue du Midi 1 mitten im Lausanner Stadtzentrum ein kleines Holzheizkraftwerk steht. Ein 99 kW leistungsstarker Pelletkessel produziert in Kombination mit einer solarthermischen Anlage jährlich rund 200000 kWh Wärmeenergie, die insgesamt fünf Wohnungen und drei Ladengeschäfte mit Heiz- und Brauchwarmwasser versorgt. Dies freut den Besitzer, Monsieur Stéphane Rousset, gleich in doppelter Hinsicht: Der Betriebsaufwand der Anlage als auch die Umweltbelastungen sind minimal.

Wärmeversorgung 100 % erneuerbar

Nicht weil die 15 Jahre alte Ölheizung sanierungsbedürftig war, sondern aus Überzeugung und Pioniergeist ersetzte Monsieur Rousset den Ölbrenner im Herbst 2008 durch eine moderne Pelletheizung. Über einen 800 Liter fassenden Wärmespeicher beheizt sie während den kälteren Jahreszeiten eine Gesamtfläche von über 1000 m². Zur Deckung des Brauchwarmwasserbedarfs produzieren zwölf Paneele auf einer Fläche von 24 m² auf der Südseite des Hausdachs jährlich über 10000 kWh heisses Wasser zum Kochen und Duschen. Dieses wird über zwei Solarwärmespeicher mit einem Volumen von insgesamt 1600 Litern bereitgestellt. Falls diese aufgrund anhaltend schlechten Wetters einmal nicht genügend aufgeladen sein sollten, steht ein etwa 150 Liter fassender Boiler bereit, der bei Bedarf auch das Brauchwasser über die Pellethei-

zung erhitzen kann. Im Optimalfall wird sie jeweils zwischen Mitte Mai und Oktober ausgeschaltet.

Sauber und klimafreundlich

Insgesamt substituiert die erneuerbare Energie aus Sonne und Holz im Durchschnitt rund 20000 Liter Heizöl jedes Jahr. Dadurch werden der Umwelt jährlich über 50 Tonnen CO₂ erspart. Die durch die kantonale Abteilung Luftreinhaltung gemessenen Emissionswerte (Feinstaub, CO und NOx) liegen deutlich unter den Emissionsgrenzwerten der Luftreinhalteverordnung (LRV), die kürzlich vom Bund verschärft wurden.

Weitere gute Argumente für Heizen mit Holz finden Sie auf unserer Webseite unter www.holzenergie.ch

Über den Verein Holzenergie Schweiz
Seit über 35 Jahren fördert Holzenergie Schweiz eine sinnvolle, umweltgerechte, moderne und effiziente energetische Verwendung von Holz, dem zweitwichtigsten erneuerbaren und einheimischen Energieträger der Schweiz. Mit einer Vielzahl von attraktiven und modernen Dienstleistungen sind wir für Fachleute, Bauherren, Politiker, Firmen und interessierte Privatpersonen ein wichtiger und kompetenter Ansprechpartner im Bereich Holzenergie.

Bäuerliche Vertretung in den Nationalrat
bewährt • engagiert • sachlich 

2x auf jede Liste



www.anitaherren.ch • www.bernhard-riem.ch

Anita Herren-Brauen
Rosshäusern, Kandidaten-Nr. 07.09.9

Bernhard Riem
Iffwil, Kandidaten-Nr. 07.22.6

Bilan et perspective

Erich von Siebenthal, président PFB

Chère lectrice, cher lecteur,

Il y a près de dix ans, les Propriétaires de forêts bernois PFB décidaient de prendre un nouveau départ lors d'une assemblée qui est restée dans les annales. Ces dernières années, en tant que vice-président et président de l'association, j'ai pu, au même titre que le comité et la direction, indiquer la direction à prendre dans l'intérêt des propriétaires de forêts bernois. Grâce au deuxième mandat que j'exerce au Conseil national et qui touche bientôt à sa fin, des questions chères aux professionnels (bernois) de la sylviculture et du bois ont trouvé un écho national. Je tiens sincèrement à vous remercier de votre soutien et de votre confiance, sans lesquels cela n'aurait pas été possible.

Voilà dix ans que je suis membre des PFB. De plus, j'arriverai au terme de mon second mandat au Conseil national à la fin de l'année. Aussi est-il temps pour moi de tirer un premier bilan et de me tourner vers les défis de demain. Les Propriétaires de forêts bernois PFB présentent une structure de propriété unique en Suisse. Les forêts appartiennent en grande partie à des propriétaires privés. D'autres sont la propriété de communes bourgeoises et de corporations qui ont préservé jusqu'à aujourd'hui leur indépendance politique. Par conséquent, 85% de la surface forestière bernoise est exploitée sans recettes fiscales. Les propriétaires de forêts bernois ont un grand sens de la propriété forestière et sont très sensibles aux restrictions imposées à la propriété foncière et aux revendications publiques. Ils totalisent 14% de la surface forestière suisse et fournissent 20% du bois rond du pays. Leur contribution à l'empreinte écologique de la Suisse est positive, supérieure à ce qu'ils représentent. Les thèmes suivants, chers aux sylviculteurs et à la filière bois, ont acquis une portée nationale :

- Le projet « Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature » a été interrompu pour le moment.

- Le débat sur la pertinence des mises en exploitation est désormais ouvert.
- Le rôle d'exemple qu'assument la Confédération et les cantons dans l'utilisation du bois suisse est soumis à discussion.
- Nous avons obtenu le droit d'entreposer le bois (utilisé comme source d'énergie) dans la forêt.
- Le cadre peu favorable aux sylviculteurs et à la filière bois, en matière de RPLP et de transports par exemple, fait l'objet d'un débat.
- La valorisation des prestations hors bois est un sujet national.
- L'énergie dérivée du bois et le brûlage du bois non traité sont des sujets politiques.
- Le grand public s'intéresse à la question des relations entre la forêt et le gibier.

Ce sont là quelques unes des grandes victoires des PFB. Grâce à votre soutien, j'ai pu faire avancer de nombreux dossiers, que j'ai suivis avec rigueur et ténacité. Autour de moi, beaucoup sont ceux qui, animés par les mêmes aspirations, ne ménagent pas leurs efforts.

Je suis parfois surpris par le langage tenu par certaines organisations, qui s'attribuent tout le mérite des progrès accomplis. Or, en politique, une victoire n'est jamais attribuable à une seule organisation ou personnalité. Nous devons en être conscients. Il faut obtenir la majorité pour faire bouger les choses. La majorité ne se gagne pas en inondant les parlementaires de courriers ou en multipliant les effets d'annonce. Pour obtenir la majorité, il faut réussir à convaincre chaque parlementaire de ses objectifs et de ses intentions. Je ne me sers pas de mon mandat politique comme d'un tremplin pour occuper le plus grand espace possible dans les médias. J'ai pour mission d'accomplir un travail de conviction rigoureux et acharné. L'essentiel n'est pas de savoir « qui a inventé quoi », mais qui sait en faire BON USAGE.

Ces derniers mois, le bruit a couru à plusieurs reprises que les organisations fo-

restières n'auraient d'autre choix que de fusionner pour défendre leurs intérêts. Cela n'est pas nécessaire. Les grandes organisations nationales de protection de l'environnement en donnent la preuve. Depuis des années, elles fixent chacune leurs priorités respectives tout en unissant leurs forces sur leurs dossiers communs. Elles ne se disputent pas l'exclusivité d'intervenir sur telle ou telle question qui les concerne toutes. Chacune d'entre elles utilise ses réseaux et met ses atouts dans la balance. Peu importe qui fait quoi. Ce qui compte, c'est d'agir et de produire des effets. Nous avons encore beaucoup à faire ces prochaines années. Je pense que nous devons consacrer encore beaucoup plus d'énergie à la préservation de la propriété foncière et à la question de l'empreinte écologique de l'exploitation forestière. Pourquoi cela?

La part de la « population non propriétaire de forêts » augmente rapidement. Les propriétaires de forêts représentent depuis longtemps déjà une minorité démocratique. Une majorité démocratique utilise la forêt pour satisfaire ses intérêts personnels (repos, sport, bien-être) et les intérêts publics revendiqués sur la forêt augmentent avec chaque nouveau citoyen qui vit en Suisse. Je ne me rappelle que trop bien les mots prononcés par la Conseillère fédérale Doris Leuthard à l'occasion d'une assemblée des délégués de l'EFS « Votre forêt est aussi notre forêt », avait-elle lancé à plusieurs reprises. Tout le monde n'inclut pas la propriété forestière dans sa définition de la valeur de la forêt. Des élections nationales se tiendront à l'automne. Si la propriété forestière est un sujet qui vous tient à cœur, allez voter. Les candidats qui prennent parti pour la forêt sont pour la plupart eux-mêmes propriétaires de forêts ou s'engagent dans des organisations qui défendent les propriétaires forestiers. Je vous enjoins de voter le 18 octobre 2015 pour des candidats qui défendront réellement vos intérêts. En attendant, je vous souhaite un agréable automne.

Stratégie de développement de l'économie forestière bernoise

Office des forêts du canton de Berne et Propriétaires de forêts bernois PFB

1. Vision

Une économie forestière bernoise efficace satisfait durablement les besoins en prestations forestières de la société¹.

Nous voulons

- nous engager avec conviction pour donner une image positive à la production de bois ;
- permettre aux propriétaires de forêts de gérer ces dernières avec succès et fierté

2. Importance de la stratégie de développement

Les Propriétaires de forêts bernois (PFB) et l'Office des forêts du canton de Berne (OFOR) s'engagent à mettre en œuvre conjointement la vision, les objectifs et les mesures de la stratégie de développement de l'économie forestière bernoise.

3. Cadre étatique

L'OFOR

1. veille à la conservation des forêts et accomplit les tâches que lui assigne la loi ;
2. acquiert des prestations forestières d'intérêt public selon les principes d'une économie forestière durable ;
3. recourt systématiquement aux outils d'aide à l'autonomie que sont la vulgarisation et la promotion ;
4. apporte son soutien à la protection de la propriété forestière ;
5. promeut les conditions générales² d'une économie forestière favorable à l'initiative personnelle, conforme aux besoins et rentable ;
6. confère aux propriétaires de forêts et à leurs entreprises (sylvicoles) la marge de manœuvre requise pour la

gestion forestière et les aide à exploiter cette marge.

4. Objectifs stratégiques de l'économie forestière

1. Définir des stratégies claires permet de créer les structures requises pour gérer durablement la forêt indépendamment des modes et limites de propriété.
2. Le potentiel d'exploitation du bois réalisable de manière durable doit être utilisé avec professionnalisme et dans un but lucratif.
3. Un approvisionnement sûr en matière première bois renforce le secteur de l'innovation et la compétitivité de l'économie sylvicole.
4. L'économie forestière fournit les prestations publiques commandées selon les principes de l'économie de marché et répond à la demande de prestations forestières autres que la vente de bois.
5. Les propriétaires gèrent leurs forêts de manière professionnelle.

Les objectifs stratégiques communs développés par les PFB et l'OFOR contribuent à amorcer et soutenir les développements entrepreneuriaux souhaités dans le domaine de l'économie forestière. La gestion des forêts « incombe toujours à leurs propriétaires »³, de même que la création et l'organisation des structures requises à cet effet⁴. Les mesures destinées aux propriétaires ont donc toujours un caractère volontaire.

5. Mesures

Les Propriétaires de forêts bernois et l'Office des forêts

- élaborent un concept destiné à soutenir le développement de stratégies et structures entrepreneuriales prometteuses ;

- ébauchent des solutions types pour les différentes conditions de gestion auxquelles ils sont confrontés (montagne, plaine, forêts publiques, forêts privées, etc.) et les mettent à disposition comme bases de travail ;
- réexaminent constamment leurs stratégies de communication et d'information internes et externes en veillant tout particulièrement à améliorer l'image de la production de bois ;
- interviennent en cas de campagnes de communication néfastes pour leur image menées par d'autres secteurs et parties prenantes ;
- conçoivent des offres de prestations flexibles pour les propriétaires de forêts et développent les interfaces correspondantes avec les tâches cantonales, dans le cadre de projets pilotes ;
- conçoivent des offres de formation continue pour les propriétaires et responsables de forêts sur le thème d'une gestion forestière rentable ;
- coordonnent leurs activités au sein d'un groupe de contact.

Les Propriétaires de forêts bernois

- assurent eux-mêmes la planification stratégique et la création de structures durables ;
- acquièrent les connaissances nécessaires pour assumer leurs responsabilités et privilégier une économie forestière durable.

L'OFOR

- s'engage en faveur de bonnes structures de gestion, de charges de gestion minimales et de l'indemnisation d'éventuelles nouvelles charges imposées par le public ;
- conclut de nouveaux contrats de triage avec des organisations gérant la forêt à titre professionnel selon des principes entrepreneuriaux et fournissant des prestations fiables ;
- conçoit des activités de promotion pour récompenser l'innovation et les structures efficaces sur le plan économique ;

¹ Les trois composants du développement durable (économie, environnement et société) sont pris en compte équitablement, que ce soit actuellement ou dans l'optique des générations futures (selon la commission parlementaire ad hoc du Bundestag allemand, qui a ajouté le principe des trois piliers à la définition de la Commission de Brundtland en 1994).

² Selon l'article 2, chiffre a et l'article 8 LCFO.

³ Art. 8 LCFO

⁴ Art. 38, alinéa 4 LCFO

- réduit les charges relevant de la puissance publique à l'exécution des prescriptions légales ;
- axe les prestations publiques de vulgarisation sur le développement entrepreneurial souhaité ;
- met à disposition sous une forme adéquate les modèles d'exploitation efficaces en guise d'exemples de bonnes pratiques pour tous les propriétaires forestiers intéressés ;
- encourage le développement d'une offre de conseil en matière d'organisation ;
- définit la procédure, les principes et les critères de soutien financier applicables aux projets de développement stratégique et structurel ;
- propose des formations continues ciblées aux conseillers et conseillères cantonaux et met à leur disposition les bases adéquates pour soutenir efficacement les évolutions nécessaires.

Mauvais exercice comptable dû au franc fort

Commission du marché du bois (CMB)

Lors de sa séance du 26 août, la Commission du marché du bois a unanimement constaté que l'environnement économique ne s'est pas amélioré et que le franc fort est un lourd fardeau. L'espace Euro ne stimule pas la croissance et la chute de la bourse chinoise a dernièrement déstabilisé le monde entier. La CMB s'est à nouveau mise d'accord sur une recommandation de prix séparée. Les scieurs signalent des prix stables alors que les propriétaires forestiers s'attendent à une adaptation des prix à la légère amélioration du cours du change.

Les scieries sont très bien approvisionnées, en partie même trop en ce moment. Elles essayent de maintenir leur production plus ou moins au même niveau que l'an dernier et ont donc de nouveau besoin de bois frais. Dans les régions où des grumes suisses supplémentaires arrivent sur le marché en raison de la réduction des exportations, il est nécessaire qu'il y ait un bon accord entre les offreurs et les usines. Malgré une correction intervenue au premier trimestre, les scieries ressentent toujours une compression des prix côté vente pour certains assortiments. En outre, un recul de la demande apparaît

du côté de l'industrie des palettes et des emballages en bois, qui est dépendante de l'industrie des machines.

Pour de nombreuses coupes de bois, le niveau actuel des prix n'est pas confortable ou l'est tout juste, de sorte que les propriétaires forestiers se trouvent aussi face à de grands défis. Si le franc suisse se rapproche encore un peu de 1.10 CHF/EUR, cela pourrait avoir pour effet de relancer l'exportation de grumes – qui a reculé de plus de 20 % – et d'entraîner une augmentation des ventes.

Les perspectives offertes par les nouvelles prescriptions incendie pour le bois

dans le bâtiment sont positives. L'augmentation de la demande en bois suisse donne aussi de l'assurance aux propriétaires forestiers et aux transformateurs de bois pour défendre les parts de marché du bois suisse. Pour terminer, la branche espère que le débat qui va avoir lieu au Conseil national à propos de la Loi sur les forêts permettra de s'orienter vers une amélioration des conditions cadre de la récolte de bois.

La prochaine réunion de la CMB aura lieu le 19 janvier 2016.

Recommandation de prix de la Commission du marché du bois du 26.8.2015

CHF/m ³	Juin 2015		Août 2015	
	IBS	EFS	IBS	EFS
Départ route forestière				
Epicéa L1 2b B	98	101	98	104
Epicéa L1 4 B	102	105	102	107
Epicéa L1 3 C	75	84	75	86
Epicéa L1 5 C	70	77	70	79
Epicéa L3 3 B	102	105	102	107
Epicéa L3 3 C	78	84	78	86
Sapin moins	10-13	10 %	10-13	10 %
Hêtre 4 B			75	95
Hêtre 4 C			60	65-75

Une centrale de chauffage au bois en plein centre-ville

Energie-bois Suisse

Non loin de la gare de Lausanne se trouve dans la cave d'un bâtiment construit en 1872 une installation à pellets qui alimente toute l'année, en combinaison avec un système solaire thermique, l'ensemble du bâtiment en chaleur renouvelable. La substitution d'environ 20'000 litres de mazout permet d'épargner à l'environnement plus de 50 tonnes de CO₂ par an.

Un mariage entre le moderne et l'ancien

De l'extérieur, rien ne laisse supposer que le bâtiment Rue du Midi 1, situé en plein centre-ville de Lausanne et classé monument historique, recèle une petite centrale de chauffage au bois dans son sous-sol. Associée à une installation solaire thermique, une chaudière à pellets d'une puissance de 99 kW produit près de 200'000 kWh d'énergie par an, assurant le chauffage et la mise à disposition d'eau chaude sanitaire pour les cinq appartements et trois boutiques hébergés par le bâtiment. Le propriétaire, Monsieur Stéphane Rousset, s'en réjouit à plus d'un titre: il a réussi à minimiser aussi bien les frais d'exploitation que l'impact sur l'environnement.

Fourniture de chaleur à 100 % renouvelable

Monsieur Rousset a remplacé la chaudière au mazout par un chauffage à

pellets moderne en 2008. Cette substitution s'est faite non pas parce qu'à 15 ans, la chaudière avait besoin d'être renouvelée, mais par la conviction d'un esprit de pionnier. Au moyen d'un accumulateur de 800 litres, la chaudière à granulés chauffe une surface totalisant plus de 1000 m² durant l'hiver. Douze panneaux mesurant 24 m² et montés sur la toiture sud du bâtiment produisent annuellement plus de 10'000 kWh pour l'eau chaude des cuisines et salles de bains. Cette eau est stockée dans deux ballons solaires d'un volume total de 1600 litres. Si ceux-ci devaient être insuffisamment remplis en raison d'une période de mauvais temps prolongée, un chauffe-eau d'environ 150 litres prend la relève. Il permet de chauffer l'eau sanitaire en passant par la chaudière à pellets si besoin est. Dans des conditions optimales, celle-ci est mise hors service entre mai et octobre.

Propre et favorable au climat

L'énergie renouvelable issue du soleil et du bois substitue chaque année un volume moyen de mazout s'élevant à l'environnement plus de 50 tonnes de CO₂ environ par an. Les valeurs d'émission (poussières fines, CO et NOx), mesurées par le service cantonal de la protection de l'air, sont nettement infé-



rieures aux valeurs limites d'émission de l'Ordonnance sur la protection de l'air (OPair), récemment renforcées par la Confédération.

D'autres arguments de poids en faveur du chauffage au bois sont consultables sur notre page Internet www.energie-bois.ch

A propos de l'association Energie-bois Suisse

Depuis plus de 35 ans, Energie-bois Suisse encourage une utilisation du bois raisonnable, respectueuse de l'environnement, moderne et efficace au plan énergétique; en Suisse, le bois représente en importance la deuxième source d'énergie renouvelable et nationale. Nous proposons une multiplicité de prestations intéressantes et modernes qui font de nous un interlocuteur important et compétent dans le domaine de l'énergie-bois au service des spécialistes, maîtres d'ouvrage, politiciens, entreprises et personnes privées intéressées.

Éligible dans tout le Canton de Berne!

Thomas Fuchs

à nouveau au Conseil national

Directeur de l'association des contribuables, membre de l'association suisse des banquiers, député au Grand conseil, membre de la commission de justice et président de l'organe de supervision du bureau du procureur général, colonel de l'armée suisse, président de l'association des samaritains, du comité d'information hors-parti (PIKOM) et PRO LIBERTATE, éditeur de journaux



SVP UDC

Liste 1

www.nein.eu



2x
sur votre
liste!



Assemblée générale du CEFOJB

Jessica Puglisi, secrétaire CEFOJB

Le 25 avril 2015 s'est tenue l'assemblée générale du Cercle Forestier du Jura bernois (CEFOJB) à La Heutte, en présence de 41 personnes.

Parmi elles, nous avons eu l'honneur de recevoir Renaud Baumgartner (chef DF8), Manfred Bühler (Député au Grand Conseil), Anne-Caroline Graber (Députée au Grand Conseil) et Stefan Flückiger (PFB). En début d'assemblée, Walther Hofer, Président de la Bourgeoisie de La Heutte, a donné un aperçu du patrimoine bourgeois et Nelly Schindelholz, Mairesse de la Commune de Péry-La Heutte, a évoqué la fusion des Communes de Péry et de La Heutte.



Manfred Bühler député au Grand Conseil, Roland Benoit président du CEFOJB et au fond, Anne-Caroline Graber députée au Grand Conseil.

source pvy

Rapport du président

Dans son rapport, le Président revient sur la course bisannuelle qui a eu lieu le 7 février 2014 lors de laquelle les participants ont pu visiter la centrale EWB à Berne, le dépôt Lignocalor ainsi que le vélodrome à Grenchen. La date de la prochaine course a d'ores et déjà été fixée au vendredi 19 février 2016. Concernant les activités de l'association, en plus de la défense des intérêts des propriétaires de forêts, il précise que le CEFOJB participe financièrement

à l'organisation du bilan intermédiaire pour les apprentis forestiers-bûcherons. D'autre part, les membres du comité représentent le CEFOJB en qualité de délégués au sein de différentes organisations (PFB, FdBB, Lignum Jura bernois, Energie Bois Interjura, AOC bois du Jura, Commission cantonale de la chasse, Commission des pâturages boisés du Jura bernois). Le partenariat avec la société Lignocalor SA se poursuit et permet de promouvoir l'écoulement du bois de feu. Il relève l'activité de la commercialisation de bois et rappelle que le CEFOJB Commerce de Bois Sàrl est à disposition des propriétaires de forêts.

Vente et marché des bois

Jacques Girardin, en sa qualité de gérant du CEFOJB Commerce de bois Sàrl, a donné des informations pertinentes sur les ventes de bois. Il relève notamment que, suite à l'augmentation du prix du rail, le transport se fait de plus en plus par camion, bien que ce soit regrettable.

Rénald Queloz a donné des informations concernant la situation du marché des bois et les prévisions. Dans le Jura bernois, 120'259 m³ de bois ont été exploités en 2014 dont 87'564 m³ dans les forêts publiques. A noter que les coupes de bois dans les pâturages boisés publics représentent le 17%. De manière générale, la quantité de bois exploitée durant les dernières années est en dents de scie. Selon la statistique forestière suisse 2013, 4,8 millions de m³ de bois ont été récoltés dont 930'000 m³ uniquement dans le canton de Berne. Le bois-énergie représente 35-40% de cette quantité. Rénald Queloz revient également sur la différence entre l'ancien et le nouveau tarif des cotisations du FdBB. Selon son comparatif basé sur le contrôle des exploitations (2004-2013), il ressort que la recette globale des cotisations est quasiment identique. Cela dépend bien entendu du pourcentage de bois d'œuvre et de feuillus exploités. Jusqu'en 2008,

le nouveau système aurait été avantageux pour les propriétaires de forêt du Jura bernois alors que depuis 2008, le nouveau système est défavorable car le pourcentage de bois d'œuvre a diminué et se situe entre 46 et 58%. Il ajoute également qu'en réglant les cotisations au FdBB, les propriétaires forestiers bénéficient d'une assurance responsabilité collective.

Nouvelles de l'OFOR

Renaud Baumgartner (chef de la DF8) a présenté le projet OFOR 2015 qui est entré en vigueur le 1^{er} juillet dernier. La réorganisation de l'OFOR prévoit notamment la réduction du nombre de Divisions forestières sans pour autant que la DF8 soit touchée. Il revient également sur les conventions-programme 2016-2019 qui sont actuellement en négociation.

Informations du PFB

Stefan Flückiger a donné des informations générales sur l'organisation interne des PFB ainsi que l'utilisation des moyens financiers. Il est important de préciser que 50% servent au financement de projets (construction, certification, utilisation du bois suisse en Suisse, ...) et 30% au soutien dans le domaine de la formation. A noter que les PFB offrent le label COBS (Certificat d'Origine du Bois Suisse) à leurs membres, il est possible de l'obtenir via leur site Internet www.bwb-pfb.ch/français/certificat-cobs/



Stefan Flückiger.

source pvy

Stefan Flückiger revient également sur l'état des dégâts dus au gibier qui est toujours tendu, voire intolérable dans certaines régions. La Politique forestière 2020 a pour but d'assurer une économie forestière durable.

Les PFB y voient quelques contradictions politiques; par exemple, sans soutien

de la Confédération aux nouvelles dessertes hors de la forêt protectrice, des forêts entières resteront inaccessibles.

Nouveau membre

Depuis plusieurs années, un poste était vacant au sein du comité. Claude-Alain Paroz, Président la Bourgeoisie de Saicourt, a accepté de rejoindre le comi-

té en qualité de représentant des forêts publiques. Nous lui souhaitons d'ores et déjà la bienvenue au sein du comité.

Rendez-vous est pris, la prochaine assemblée aura lieu le 23 avril 2016 au Complexe du Cheval-Blanc à Lamboing.

Rapport annuel 2014

Jacques Girardin, gérant du CEFOJB



Cette année plusieurs coupes ont été organisées par notre société, permettant de maintenir le volume des grumes commercialisées.



Voici quelques chiffres 2014 mis en relation avec l'exercice de 2013:

Vente de grumes: augmentation de 2 %

Le total des ventes se monte à 3'500 m³, ce qui représente une légère diminution du volume de bois vendu. Par contre, le prix de vente du bois a augmenté, ceci particulièrement en Italie.

Vente de bois d'industrie: augmentation de 42 %

Le total des ventes atteint 2'300 m³. Grâce à une demande accrue et aux prix en augmentation des usines de bois d'industrie, nous avons pu développer ce marché.

Vente de bois de feu: diminution de 20 %

Le total des ventes se monte à 2'000 m³. La demande en bois de feu a légèrement diminué, ce qui s'explique par les hivers doux en Italie.

Vente de bois pour copeaux et en copeaux: diminution de 9,6 %

Le total se monte à un peu plus de 5'500 m³ de bois rond (16'000 m³ de plaquettes). Comme annoncé par Lignocalor AG, les volumes livrés à Berne ont diminué. De plus, très peu de bois a été livré à Lignières.

Frais de courtage: augmentation de 46 %

Les frais de courtage représentent des sommes importantes qui ont encore subi une augmentation en 2014. Plusieurs propriétaires ont effectué des coupes dans leurs pâturages, puisque les prix en Italie étaient corrects. Il est judicieux d'avoir une personne de contact sur place, même si c'est relativement cher.

L'achat de bois pour copeaux a diminué

Le bois pour les copeaux ne manque pas, malheureusement il est difficile de trouver preneur.

Les charges de façonnage et de débardage, ont augmenté de plus de 700 %

De grandes coupes de pâturages ont été entreprises par le CEFOJB, ce qui a permis de maintenir le volume de bois vendu en Italie.



Les charges de déchetage: diminution de 14 %

Moins de bois livré induit moins de frais.

Les charges de transport par rail se montent à CHF 210.-

Notre société n'a plus payé de transport par rails. Le montant annoncé a couvert la mise en place de wagons. Nos clients payent eux-mêmes le transport par le train. De plus en plus de transports pour l'Italie se font par camion.



Les charges de transport par camion ont diminué de 24 %

Nos clients payent directement le transport de leur bois.

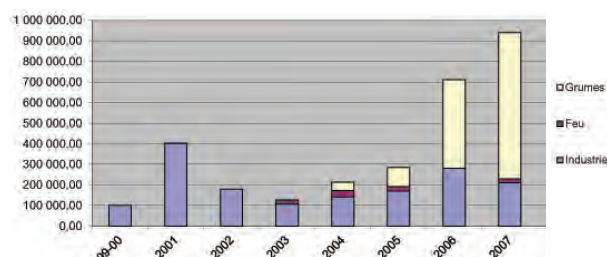
Total de bois vendu par le CEFOJB : 13'300 m³

Le but fixé à la fin 2009, de 15'000 m³ n'a pu être atteint car nous avons commercialisé environ 1'600 m³ de moins que l'année passée. Par contre beaucoup plus de coupes ont été organisées.

Comparaison de 2000 à 2007

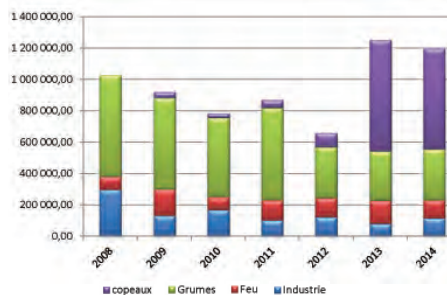
De 2000 à 2007, le secteur commerce de bois n'était pas séparé de la comptabilité de la société, ce qui représentait un risque en cas de grandes pertes de nos clients. Pour remédier à cette situation, la partie commerce a été séparée de la partie statutaire du CEFOJB en 2008.

De 2000 à 2007, on constate une bonne progression de notre chiffre d'affaire.



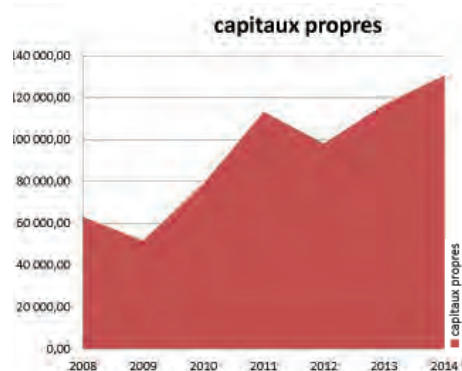
Dès 2008

Par contre dès 2008, malgré la création de la société de commercialisation, la progression du chiffre d'affaire est plus difficile. En 2012 nos clients avaient peu de travail d'où une nette diminution des ventes de grumes. Pour 2013, il a fallu préparer la livraison de copeaux pour Lignocalor, ce qui a demandé un grand investissement dans ce domaine.



Malgré ces fluctuations, notre société est saine

Rappelons que le but du CEFOJB n'est pas la recherche absolue de bénéfice, mais bien de soutenir nos membres, les propriétaires de forêts. Les capitaux propres acquis servent de réserve pour faire des stocks de bois mais sont également une garantie de pouvoir payer nos fournisseurs en cas d'insolvabilité d'un client.



En fin d'année 2012, nous avons un stock de bois de CHF. 58'000.-, principalement du bois de déchetage.

A fin 2013, une grande partie du stock a été vendu, ne restant que CHF 10'000.- de bois.

En fin d'année 2014 de grands stocks de bois ont été prévus, particulièrement en bois pour le déchetage, afin de pouvoir livrer durant tout l'hiver. Le premier objectif visant à maintenir le volume n'a malheureusement pas pu être réalisé. Par contre, les décomptes ont été réalisés dans des délais très courts.

Perspectives 2015

Avec la chute de l'Euro, le marché des bois vit des temps difficiles. Les volumes et les prix sont à la baisse.

Buts pour 2015

Malgré la conjoncture difficile, maintenir le volume de bois commercialisé, au moins comme en 2014.

Afin de maintenir le volume de travail, organiser le maximum de coupes de bois.

Pontenet: manifestation de la Commission des pâturages boisés du Jura bernois / Compte-rendu

Rénald Queloz, ingénieur forestier, secrétaire de la CPBJB

«Gestion et entretien d'un pâturage boisé: adventices, engrais, herbage, buissons et rajeunissement forestier»

La CPBJB a tenu, le jeudi 28 mai dernier à Pontenet, la manifestation qu'elle préparait depuis quelques temps. Tout est parti de l'idée que la gestion effective des pâturages boisés devait être discutée de préférence sur le terrain. Depuis un certain temps, la CPBJB voulait mettre sur pied une manifestation destinée à parler, notamment, de la gestion des adventices et des buissons. Nous avons trouvé en M. Bernard Mornod, exploitant du pâturage boisé d'estivage situé au pied du Moron et appartenant à la commune mixte de Valbirse, territoire de Pontenet, la personne disposée à mettre son exploitation à disposition pour servir de cadre à la manifestation.

Nous avons organisé l'après-midi du 28 mai avec nos partenaires habituels et incontournables: la Chambre d'agriculture du Jura bernois, la Fondation rurale interjurassienne, la Division forestière Jura bernois et Pro Natura Jura bernois. L'idée était de débattre des thèmes choisis sur un parcours comptant 3 postes:

- équilibre abouti entre herbage et buissons, gestion permanente du pâturage; fertilisation, rappel des règles de base, SAU, estivage, MM. Bernard Mornod et Henri Spychiger
- connaissance des adventices, possibilités de lutte, exigences légales, biodiversité, MM. Alain Ducommun, CPBJB et Pro Natura JuBe et Julien Berberat, FRI
- les boisements de différents parcs: coupes de bois réalisées ces dernières années, l'un rajeuni avec des ilots, l'autre de façon naturelle, gestion des buissons, importance pour le rajeunissement, impact sur l'herbage, MM. Bernard Leuenberger, Rénald Queloz, DFJB et Jean-Charles Noirjean, garde forestier



Un arbre croît protégé par un buisson. Cela vaut mieux qu'une plantation clôturée à grands frais.
Source pyv

Nous avons choisi de doter chaque poste de deux animateurs aux spécialités différentes (opposées?) afin de dynamiser les débats. Nous avons présenté une partie du pâturage où l'exploitant maîtrise les buissons tout en conservant un minimum, à des endroits appropriés, pour la biodiversité et le rajeunissement naturel. Dans le poste sur les adventices on mettait d'abord l'accent sur la connaissance des chardons et autres, leur identification, leur «dangerosité» et les moyens de les combattre. Nous avons également montré l'avantage flagrant du rajeunissement naturel par rapport aux carrés de plantation. La question des réouvertures a également été abordée, dans un secteur très fermé. Tout le monde s'est accordé sur un point: la nécessité que le bétail suive la coupe de bois pour éviter l'embroussaillage.



Rajeunissement sur pâturage boisé par ilot clôturé.
Source RQ

La manifestation a réuni une trentaine de propriétaires et d'exploitants agricoles, à une période où les travaux battent leur plein. Parmi eux, nous avons le plaisir d'accueillir une représentante du Conseil du Jura bernois. La discussion a été nourrie et les échanges importants. La CPBJB, fidèle à sa philosophie, a tenu à rappeler l'importance de la gestion multidisciplinaire des pâturages boisés pour en assurer la sauvegarde.

Pendant l'apéro qui a clôturé la manifestation, la discussion s'est poursuivie avec des questions orientées davantage sur la politique agricole et la législation forestière, sur la complexité des directives sur les traitements, la fumure, la qualité paysagère....

Nous adressons nos sincères remerciements à la commune de Valbirse et à M. Mornod qui ont accepté de nous accueillir, à nos partenaires qui nous ont aidés à mettre sur pied la manifestation ainsi qu'aux participants qui sont venus et qui ont animé la discussion.

La CPBJB se pose déjà la question de mettre sur pied une autre manifestation de ce genre à l'avenir.

Nouveau visage à la Division forestière Jura bernois

Isabelle Vincenzi, secrétaire DFJB

L'Office des forêts du canton de Berne s'intéresse évidemment aux nouveaux diplômés en foresterie, ceux-là même qui assureront la relève dans la gestion et la préservation de la forêt.

Ainsi Andrea De Boni, ingénieur forestier fraîchement diplômé de l'école d'ingénieurs forestiers de Zollikofen, s'est vu offrir la possibilité de se former à la Division forestière du Jura bernois lors d'un remplacement à durée limitée.

D'avril à juin dernier, ce sympathique Tessinois d'origine a eu l'occasion de découvrir le Jura bernois au travers de différents mandats en droit forestier mais également en œuvrant pour la biodiversité. Comme il la qualifie lui-même, cette première vraie expérience professionnelle a été très enrichissante et plaisante. De plus, son passage efficace à la DFJB lui a ouvert les portes de l'OFOR pour un autre remplacement de trois mois.

Andrea De Boni a passé toute son enfance au Tessin et y a suivi toutes ses études, y compris le gymnase. Il a franchi

le Gothard pour effectuer son service militaire. A la fin de son service, il a effectué un stage d'un an comme bûcheron, dont six mois au Tessin et les six autres à Zürich. En 2010, il a débuté sa formation d'ingénieur à Zollikofen, qui s'est soldée en 2013 par l'obtention de son diplôme. Suite à cela, il a effectué un stage d'éligibilité à Fribourg dans le 5ème arrondissement de Domdidier. Par cette expérience de terrain très intéressante, il s'est rendu compte des tâches qui rythment le quotidien d'un ingénieur forestier. Le WSL lui a ensuite confié un mandat pour une étude sur les néophytes, précisément sur l'ailante «*Ailanthus Altissima*», dont les résultats seront publiés prochainement dans une revue scientifique

Lorsqu'il n'est pas au travail, Andrea De Boni passe l'essentiel de son temps à ciel ouvert, soit dans les montagnes ou en forêt. Cet adepte d'escalade et de randonnée en montagne participera à l'Irontrail de Davos en août prochain.

Andrea terminera son remplacement à l'OFOR à fin septembre 2015 et nous lui

souhaitons plein succès dans ses activités futures, tant professionnelles que personnelles.



Exemple de cas de police forestière:

Élevage de cochons en forêt qui s'apparente à une exploitation préjudiciable (les troncs rongés occasionnent la mort des arbres). A terme, les conséquences équivaldraient à un défrichage.

Jura et Jura bernois Neuf nouveaux forestiers-bûcherons diplômés

Virgile Moll, responsable formation du Jura bernois

Les nouveaux forestiers-bûcherons du Jura et du Jura bernois ont reçu leur CFC au ceff Artisanat de Moutier le 3 juillet dernier, lors d'une cérémonie regroupant aussi les professions du bois et du bâtiment, en présence d'environ 350 personnes.

Plusieurs orateurs et oratrices ont pris la parole. Ce fut l'occasion de féliciter les lauréats et d'insister sur l'importance de la formation. Toutes les personnes qui s'investissent dans la formation professionnelle ont également été remerciées.

Les lauréats 2015

(par ordre alphabétique):

- **Raphaël Bader**, Goumois.
Triage forestier Ajoie-Ouest, Bure.
- **Emmanuel Citherlet**, Delémont.
Entreprise forestière Henri-Pierre Pidoux, Alle
- **Adrien Cortat**, Châtillon.
Entreprise forestière Georges Chalverat, Châtillon
- **Cezary Draus**, Tramelan.
Commune de Tramelan, (manque sur la photo)
- **Nathan Hanser**, Vermes.
Triage forestier Val Terbi, Mervelier
- **Jérémy Henz**, Movelier.
Entreprise forestière Pascal Schaffner, Delémont
- **Raphaël Lachat**, Réclère.
Entreprise forestière Gilles Chaignat, Charmoille

- **Benjamin Mérat**, Courroux.
Entreprise forestière Bernard Bailat, Glovelier
- **Dylan Schaller**, Saint-Imier.
Entreprise forestière Sébastien Grosjean, Plagne

Nouvelle volée de forestiers-bûcherons

Au total, treize candidats étaient inscrits à la procédure de qualification 2015. Huit proviennent du Jura et cinq du Jura bernois.

Sur les treize, neuf ont obtenu leur CFC, un était accidenté et n'a pas pu faire l'ensemble de son examen, alors que trois ont malheureusement échoué.

Le programme des examens de fin d'apprentissage s'est déroulé de la manière suivante:

- Le 11 mars: culture générale (examen oral) au ceff de Moutier.
- Les 24 et 25 mars: travaux pratiques de récolte des bois dans les forêts de la commune de Plateau de Diesse.
- Les 7 et 8 avril: postes de plantation/protection et moyens techniques qui auraient dû se faire en même temps que la récolte des bois, si la neige n'avait pas occasionné un report de deux semaines.
- Le 29 mai: culture générale (examen écrit) à Moutier.
- Le 16 juin: (une semaine plus vite que par le passé), les candidats et experts se sont retrouvés une dernière fois pour les soins culturaux et les connaissances professionnelles à Lamboing.
- Le 18 juin: la commission ORTRA Forêt Jura-Jura bernois a contrôlé et validé les résultats de cette procédure de qualification

Bonnes performances

Différents prix offerts par les associations des propriétaires forestiers et les associations du personnel forestier du Jura bernois et du Jura ont récompensé les nouveaux forestiers-bûcherons qui se sont spécialement illustrés dans différents domaines.

Raphaël Bader a obtenu la meilleure moyenne générale avec 5.0 et le prix du plus bel herbier. Une même note de 5.0 de Benjamin Mérat et Dylan Schaller récompense la meilleure moyenne de la Récolte des bois. Benjamin Mérat est également primé avec la meilleure moyenne pour les deux postes des travaux pratiques (Récolte des bois et Sylviculture et autres travaux forestiers) avec 5.0.



Nouveaux forestiers-bûcherons ayant été récompensés pour de bonnes performances: g à d: Dylan Schaller, Benjamin Mérat, Raphaël Bader

Dans le canton du Jura, lors d'une manifestation spécifique, Samuel Rauch Les Bois a obtenu une attestation pour sa formation élémentaire d'ouvrier forestier-bûcheron dans l'entreprise forestière Antoine Claude, Les Bois. C'est la dernière attestation de formation élémentaire avant la mise en place au niveau fédéral de l'apprentissage sur 2 ans de Praticien forestier (AFP). L'ensemble du monde forestier du Jura bernois et du Jura félicite ces nouveaux diplômés et leur souhaite plein succès dans leur parcours professionnel.



Nouveaux forestiers-bûcherons du Jura et du Jura Bernois: Devant g à d: Dylan Schaller, Nathan Hanser, Jérémy Henz Debout g à d: Adrien Cortat, Emmanuel Citherlet, Raphaël Lachat, Benjamin Mérat, Raphaël Bader

Flétrissement du frêne et action sur le terrain

Pierre-Yves Vuilleumier, forestier

Forestiers et autorités ont été surpris ces dernières années par la progression extrêmement rapide de la maladie du flétrissement du frêne, portée par un champignon nommé «Chalara». Ce champignon venu d'Extrême-Orient a été observé en Europe pour la première fois dans les années 1990. Selon le WSL, cette maladie a été observée depuis 2008 en Suisse et a continué à s'y répandre et à se renforcer en 2013. L'agent pathogène a réussi à gagner le Tessin et les vallées secondaires des Grisons et des Préalpes, ainsi que la Suisse Romande jusqu'à Genève.

Il semble que la maladie fait dépérir en premier lieu les jeunes arbres. Toutefois, les vieux frênes peuvent aussi dépérir avec, en préambule, une augmentation de la proportion de branches mortes dans la couronne qui deviennent très vite cassantes. Selon les spécialistes, l'enracinement peut également s'affaiblir, ainsi, la stabilité de l'arbre risque de devenir plus vulnérable par fort vent.

Au mois de septembre 2014, la Division forestière du Jura bernois a adressé un courrier aux propriétaires de forêt publics du Jura bernois pour les rendre attentifs à cette nouvelle situation.



A droite, un frêne dans une 1^{ère} phase de la maladie avec les extrémités des branches touchées. A gauche, toutes les branches sont sèches, quelques feuilles rejettent de la tige. *source pyv*

Exemple de collaboration entre la Bourgeoisie et la Municipalité de Sonvilier

Pour clarifier le contexte, comme dans plusieurs bans communaux du Jura bernois, Sonvilier n'échappe pas à la règle. Les forêts qui entourent le village appartiennent à la Bourgeoisie. Les sentiers et les places de pique-nique sont utilisés par une partie de la population comme espaces de délasserment. Dans ce secteur de forêt, le rendement forestier est nul pour le propriétaire.

Au vu de la situation dégénérative de certains frênes, les Conseils de Bourgeoisie et de la Municipalité se sont mis autour de la table pour déterminer un arrangement commun, notamment financier, pour l'exploitation des frênes qui menacent directement les citoyens utilisateurs de la forêt. Sans but sylvicole en soi si ce n'est sanitaire, cette coupe de frênes n'avait pour objectif que la sécurité des personnes.

Exploitation et déchetage pour du bois d'énergie

Le secteur concerné par cette opération de sécurisation est la forêt qui se trouve au nord de la gare. Outre des sentiers et des places de pique-nique, un canapé forestier pour des enfants de l'école du village y a été installé. Ce n'est pas moins de 135 m³ de frênes qui ont dû être extraits de la forêt, avec leurs branches. Ensuite, une entreprise de la région a pris le relais pour en faire des plaquettes pour un CAD.

Chauffages à distance (CAD) à plaquettes dans le Jura bernois – nombre encore insuffisant

Actuellement, il manque encore cruellement de CAD à copeaux de bois notamment dans le Haut-Vallon de Saint-Imier. Nos forêts produisent beaucoup de bois d'énergie, matière renouvelable par excellence, qui seraient utilisables directement sur place. Malheureusement, faute de moyens ou que sais-je encore, nous préférons utiliser des énergies fossiles venues de bien loin alors que nous livrons des copeaux de notre cru à plusieurs kilomètres à la ronde... Trouverons-nous un jour le déclic innovateur pour la mise en place à demeure d'un tel chauffage ?

Coupe des frênes et résultat

Avant les travaux, il n'a pas été facile de prendre la décision pour l'enlèvement ou non de ces frênes en bordure de chemins et sentiers forestiers. Certains étaient encore en relativement en bonne forme. Une fois les travaux réalisés et en regard de l'évolution de la situation, je suis persuadé que la bonne décision a été prise. Il faut préciser que les sujets qui n'étaient pas directement en bordure des chemins et des places de pique-nique n'étaient pas concernés par cette campagne de sécurisation.

Exploité en raison de la maladie du flétrissement du frêne, le bois avec les branches est décheté pour l'alimentation de CAD à copeaux de bois.

source pyv



OFOR 2015, le bonjour de la Division forestière Jura bernois

De nouveaux défis pour les propriétaires de forêts

Rénald Queloz, ingénieur forestier DFJB

La nouvelle organisation de l'OFOR
L'inauguration officielle de la nouvelle organisation OFOR 2015 s'est déroulée le 2 juillet dernier.

Prévue en deux parties, la matinée s'est déroulée au Gurten, réunissant tous les collaborateurs de l'Office des forêts du canton de Berne.

Pour la 2^{ème} partie de la journée, chaque division a organisé une manifestation dans sa région. C'est ainsi que la Division forestière Jura bernois, sous sa nouvelle appellation, a convié ses proches partenaires, les entrepreneurs forestiers, le Cercle forestier du Jura bernois et les gardes forestiers à une sympathique agape.



Au Droit de Courtelary, collation de bienvenue dans le cadre du projet « Economie forestière durable »

source pyv



Pascal Cotting, forestier du nouveau triage Erguël – Baroche très fier de montrer à ses collègues le magnifique rajeunissement naturel

source pyv

Avant de se rendre à la cabane forestière de Piémont, au-dessus de Cortébert – Courtelary, Pascal Cotting, forestier de triage, a proposé la visite d'une surface à l'Envers de Courtelary, dans une trouée occasionnée par Lothar, où le rajeunissement naturel est impressionnant de par sa quantité et sa qualité.

Le projet « Economie forestière durable »

Autour d'une collation bienvenue, Renaud Baumgartner, chef de Division,

a rappelé les bases du projet lancé conjointement ce printemps par les Propriétaires de forêts bernois et l'Office des forêts: le projet « Economie forestière durable ». Il interpelle les différents partenaires forestiers et leur propose une réflexion de fonds afin de chercher à rendre l'économie forestière plus compétitive. La balle est dans le camp des propriétaires et des associations qui sont appelés à rechercher les synergies, structures et méthodes de travail optimales ainsi que les meilleurs canaux pour la vente du bois.



source pyv

Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année	Activité, manifestation	Lieu/Organisation
Toute la saison	Activités diverses	Parc Chasseral, www.parcchasseral.ch
17.09.2015 à 17h00	Soirée apéro-bois : Les véritables parquets en bois, suivi d'une visite de la parqueterie des Breuleux	Lignum Jura bernois: <i>entrée libre mais inscription souhaitée</i> : info@lignum-jurabernois.ch Lieu: <i>Parqueterie Les Breuleux SA, Les Breuleux</i>
05.11.2015 à 18h00	Soirée apéro-bois: L'assainissement des bâtiments avec le bois : un investissement rentable ?	Lignum Jura bernois: <i>entrée libre mais inscription souhaitée</i> : info@lignum-jurabernois.ch Lieu: <i>Café-théâtre Le Royal de Tavannes</i>

Prochaines échéances de Forêt Bernoise :

Edition	Délai pour la réception des articles à la rédaction francophone	Parution du journal
Édition 5/2015	fin septembre 2015	fin octobre 2015
Édition 6/2015	26 novembre 2015	fin décembre 2015

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

<i>Division forestière Jura bernois:</i>	tél.: 032 – 481 11 55 foret.jurabernois@vol.be.ch
<i>Pierre-Yves Vuilleumier:</i>	portable: 079 – 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen

adressen@bernerwald.ch

Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: _ _ _ _ _

Strasse/adresse: _ _ _ _ _

Ort / NPA, lieu: _ _ _ _ _



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen. STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motogeräte.



STIHL VERTRIEBS AG

8617 Mönchaltorf

info@stihl.ch

www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL®

Berner Wald

Forêt Bernoise



5 | 2015
Oktober /
octobre

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



- 3 Die Würfel sind gefallen
- 4 Ausschreibung: Motorsägekurs (5 Tage)
- 5 Termin nächste Hauptversammlung
- 6 Schadstoffe minimieren durch richtiges Feuermachen
- 6 Anfeuern – so ist es richtig!
- 7 Holzmarktempfehlungen 2015/16
- 8 Starker Franken belastet Holzmarkt
- 9 Industrieholz-Nachfrage bleibt gut
- 9 Einladung zur Hauptversammlung 2015
- 17 Gold, Silber und Bronze für die Besten in Holz

- 16 La demande en bois d'industrie reste bonnet
- 17 Division forestière Jura bernois: nouveau nom, nouveaux numéros de téléphone, nouvelle adresse e-mail
- 18 Les arbres réagissent moins au réchauffement que par le passé
- 19 Marché des bois 2015
- 20 Le triage forestier communal « Moron » au charbon
- 21 Drone et marteloscope
- 22 Willy Noirjean nous a quittés
- 23 Une bonne combustion pour minimiser les polluants
- 23 Allumer un feu – la bonne méthode !
Neuf nouveaux forestiers-bûcherons diplômés
- 24 Jura: inauguration du marteloscope en pâturage boisé
- 25 Sapins blancs dans une arche de Noé
De nouveaux défis pour les propriétaires de forêts
- 26 Que de bois de chauffe à disposition !
- 26 Apéro-bois
- 27 Agenda

Holz + = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in
unserer Fabrik!**

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernois PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Redaktion/ Rédaction de langue française
Berner Waldbesitzer BWB
Käsereiweg 5, 3273 Kappelen
Telefon 033 533 36 36
bwb@bwb-pfb.ch

Druck und Versand / Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme / Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 30. November 2016

Erscheint ca. Ende: Ende Dezember 2015

Prochaine édition

clôture de rédaction 30 novembre 2015

parution env. fin décembre 2015

Erscheint sechsmal jährlich / Paraît six fois par an

**Titelbild: Der Blick richtet sich häufig auf die erntereifen Stämme.
Interessieren muss uns in der Waldpolitik die Verjüngung, also was
darunter geschieht (Foto Stefan Flückiger)**

Die Würfel sind gefallen

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin,
sehr geschätzter Leser

Die Wahlen sind «passé». Viele gute Kandidaten haben mit ihrer Kandidatur die Bereitschaft angeboten, sich für die Anliegen Ihrer Wähler einzusetzen. Das ist erfreulich und muss gewürdigt werden. Erich von Siebenthal, Präsident BWB, hat die Wiederwahl souverän geschafft. Für Ihre Unterstützung danke ich dabei herzlich.

Die Wiederwahl von Erich von Siebenthal ist aus Sicht der Berner Wald- und Holzwirtschaft sehr erfreulich. Zahlreiche walddpolitische Vorstösse, die aktuell bearbeitet werden, sind auf seine Initiative zurückzuführen. Die Herausforderungen nehmen auch zukünftig nicht ab. So gibt es in der Branche Bestrebungen, einen Gesamtarbeitsvertrag einzuführen. Ein Vorhaben, das auf den ersten Blick sympathisch erscheint. Schützt es doch vermeintlich Schwache. Für die Waldbranche ist es meiner Einschätzung nach, nach der «Initiative Schweizer Wald» aber das zweite fatale Fehlsignal. Warum dies?

Gesamtarbeitsverträge sind dazu da, in wettbewerbsstarken Branchen Arbeitnehmerkreisen, die aufgrund ihrer Bildung und Marktmobilität durch Arbeitgeber übervorteilt werden können, minimale arbeitsrechtliche würdige Bedingungen zu ermöglichen.

Wettbewerbsstärke

Der Schweizer Waldwirtschaft mangelt es seit Jahren an Wettbewerbsstärke. Erst kürzlich durfte ich einen Holzern teeingriff im Schwarzwald besuchen. Es ist beeindruckend, wenn im Schwarzwald im voralpinen Gelände Holzschläge für EURO 20.–/fm gerüstet und gerückt an der Waldstrasse ausgeführt werden. Dass verschiedene Rahmenbedingungen dazu beitragen, liegt auf der Hand. Dass aber Forstpersonal unter solchen Umständen mässig entschädigt wird, ist auch naheliegend. Wettbewerbsstärke definiert sich dadurch, dass ansprechende (positive) Deckungsbei-

träge realisiert werden können. Ist dies auf Dauer nicht möglich, verhalten sie Waldbesitzer nicht sehr viel anders, als andere Wirtschaftsunternehmen. Die Produktion wird ausgelagert, rationalisiert oder in letzter Konsequenz eingestellt. In der Regel geschieht der Schritt mit der nächsten Pensionierung eines Betriebsleiters.

Bildung und Mobilität

Die Waldbranche attestiert der forstlichen Bildung eine hohe Qualität. Die Tatsache, dass Forstwerte problemlos die Branche wechseln können und dies auch tun, bestätigt diese Wahrnehmung. Kaum ein Berufsfeld hat so polyvalente Berufsausübungsmöglichkeiten. Wir dürfen heute davon ausgehen, dass Arbeitnehmende, die in der Waldwirtschaft arbeiten, dies weitgehend freiwillig tun und nicht, weil sie keine Arbeitsmarktmobilität haben und deshalb ausgenutzt werden können. Gelegentlich höre ich Forstleute darüber klagen, dass sie Fachpersonal ausbilden, das dann die Branche verlässt. Aus meiner Sicht ist dies das grösste Kompliment, welches man einer Branche aussprechen kann. Es ist ganz offensichtlich, dass der Arbeitsmarkt hier funktioniert. Dass dabei der Lohn nur ein Teil einer Gesamtheit der Branchenattraktivität ausmacht, ist offensichtlich. Es fliessen «Convenience»-, Risiko-, Arbeitszeit- und Arbeitswegüberlegungen ein. Dies sind Rahmenbedingungen, die zwar in einem Gesamtarbeitsvertrag geregelt werden können – aber die Wirtschaftlichkeit der Branche beeinträchtigen und damit der Waldbewirtschaftung schaden. Es bringt genausowenig, in einem Skiliftbetrieb regelmässige Arbeitszeiten für den Sommer vorschreiben zu wollen. Die Waldwirtschaft (sofern das Teilwort «Wirtschaft» noch eine Bedeutung haben soll) lässt sich nicht in «Beamtenanstellungsbedingungen» überführen.

Forstunternehmer werden von überzeugten GAV-Förderern immer wieder angeschwärzt, Forstpersonal aus-

zunutzen. Ich stelle auch fest, dass sich verschiedene Forstunternehmer durch diese gewerkschaftliche Argumentation in die Defensive drängen lassen. Dies ist völliger Unsinn. Jeder Forstwart kann (und sollte dies auch) heute ein Unternehmen verlassen, welches ihn ausnutzt. In den meisten Fällen sind es schlicht realistische Marktbedingungen. Forstunternehmer sind adäquate, nicht steuerfinanzierte Wirtschaftsunternehmen, die Waldbesitzern und der Öffentlichkeit marktgerechte Dienstleistungen zu marktgerechten Preisen ermöglichen. Ein Gesamtarbeitsvertrag der Branche tut vor allem eines: Er stellt die Ziele der Waldpolitik 2020 des Bundes und das intensive Bestreben nach einer wirtschaftlichen Waldbewirtschaftung in Frage.

Wer glaubt, mit einem Gesamtarbeitsvertrag dem vermeintlichen Fachkräftemangel (der nach meiner Einschätzung halb so wild ist, wie ihn gewisse Kreise, die von dieser Behauptung profitieren, darstellen) oder der Waldbewirtschaftung einen Dienst zu erweisen, liegt falsch. Wir können unsere Branche völlig marktentfremden und zurück bauen. Ein Markt wird unabhängig der Kosten Bestand haben: jener der Schutzwaldbewirtschaftung. Die Öffentlichkeit wird auch marktfremde Preise für dessen Bewirtschaftung bezahlen. Waldbesitzer werden in nächster Zeit verschiedentlich mit der Frage konfrontiert werden, ob sie den Gesamtarbeitsvertrag unterstützen. Für Waldbesitzer, denen etwas an einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung ihres Grundeigentums liegt, gibt es aus meiner Sicht nur eine Antwort: «Nein Danke». Hier sind die Würfel (noch) nicht gefallen.

Bei der Wahl der Nachfolge des Jagdinspektors sind die Würfel gefallen. Niklaus Blatter, bisher Jurist in der Volkswirtschaftsdirektion und selber Jäger, übernimmt die Nachfolge von Peter Juesy. Wir gratulieren ihm zu dieser Wahl und wünschen ihm eine glückliche Hand.

Ausschreibung: Motorsägekurs (5 Tage)

Wer im Wald gegen Entgelt Holzernte- oder Motorsägerarbeiten ausführt, muss über eine fachliche Grundausbildung von mindestens 5 Tagen verfügen.

Diese Kurse gelten als obligatorische Grundausbildung und werden für Personen angeboten, die als Angestellte oder Waldbesitzer in der Bewirtschaftung des Berner Waldes tätig sind. Für diese Personen können finanzielle Unterstützungen durch Bund und Kanton in Aussicht gestellt werden.

Ort/Datum	Region Wattenwil vom 30. November bis 04. Dezember 2015
Inhalt	– Grundlagen der Holzerei; – Fällen eines Normalfalles; – Spezielle Fällmethoden; – Kenntnis und Unterhalt von Motorsäge und Werkzeug; – Regeln der Arbeitssicherheit kennen und anwenden.
Kosten	Kursrestkosten Waldarbeiter / Waldbesitzer ca. Fr. 520.– Kurskosten Nichtforstpersonal ca. Fr. 1270.–
Kursleiter	Fritz Moser, Staatsforstbetrieb
Weiteres	Die Versicherung ist Sache des Teilnehmers (gilt auch für Haftung für das eigene Material) Die Teilnehmerzahl ist beschränkt
Anmeldeformular	www.vol.be.ch / Wald / Beruf & Bildung / Kursangebot
Anmeldung	bis 05. November 2015 an die Waldabteilung Voralpen, Hintere Gasse 5, 3132 Riggisberg, Tel. 031 808 11 11, E-Mail: wald.voralpen@vol.be.ch

Amt für Wald des Kantons Bern
Waldabteilung Voralpen



Amt für Wald des Kantons Bern, Waldabteilung Voralpen, Hintere Gasse 5, 3132 Riggisberg

Kursanmeldung

Kursangaben

Kurstitel: Motorsägekurs Kursdatum: 30. November 2015 - 04. Dezember 2015
Kursort / Region: Wattenwil

Personalien

Name / Vorname: Geburtsdatum:
Beruf: E-Mail:
PLZ: Wohnort:
Adresse: Telefon:

Rechnungsadresse (nur ausfüllen, wenn diese nicht identisch mit den Personalien ist)

Firma:
Adresse: PLZ / Ort:
Kontaktperson: Telefon / E-Mail:
Unterschrift:

Weitere Angaben

Werden Sie am Kursort übernachten? Ja Nein
Sind Sie im Kurs gegen die Folgen von Unfall versichert? Ja Nein
Wenn ja, bei welcher Versicherung?
Führen Sie als Waldbesitzer, Unternehmer oder Angestellter Forstarbeiten im Wald aus? Ja Nein
Haben Sie Wohnsitz im Kanton Bern oder führen Sie Forstarbeiten im Auftrag eines bernischen Arbeitgebers aus? Ja Nein

Abmeldung (Hinweis: gilt nur für Motorsägekurse, Holzhauerei für Fortgeschrittene, Mobikurse)

Erfolgt die Abmeldung kurzfristiger als 14 Tage vor Kursbeginn, sind 100 % der Kurskosten zu bezahlen.
Erfolgt die Abmeldung im Zeitraum zwischen 15 Tagen bis 30 Tagen vor Kursbeginn, sind 50 % der Kurskosten zu bezahlen. (Ausnahme: Unfall und Krankheit)

Ort und Datum Unterschrift

Bestätigung der kantonalen Stelle

Der Kanton übernimmt % der Restkosten
Bemerkungen
Bern, FB Bildung & Beratung



Bernischer Forstverein
Société Forestière Bernoise

Stand der forstlichen Forschung an der HAFL

E-Bee

Datennutzungsmöglichkeiten von Fernerkundungsdrohnen
inkl. Flugvorführung.

Neue Technologien im Waldbau

Präsentation von MOTI und sylvotheque.ch.

Waldwege – automatisierte Zustandserfassung

Mit Einsatz der Messlanze zur automatisierten Erfassung
des Zustands von Waldwegen.

Waldbau in Mazedonien

Ein Beitrag der Fachgruppe Internationale Waldwissenschaften.

Dozenten der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL geben uns einen Einblick in die aktuelle forstliche Forschung an der HAFL und stellen sich den Fragen des Publikums.

Do, 19. Nov. 2015 von 17.00 bis 19.00 Uhr

Hochschule für Agrar-, Forst- und
Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen
Anschließend wird ein kleiner Apéro serviert!
Die Veranstaltung ist öffentlich.

Der Vorstand des BFV

**Termin nächste Hauptversammlung
Freitag, 4. März 2016
Ort: Rest. Sommerhaus, Burgdorf**

Schadstoffe minimieren durch richtiges Feuermachen

Holzenergie Schweiz

Die Tage werden wieder kürzer und kälter. Da macht ein wohliges Kaminfeuer triste Herbst- und Winterstunden doch gleich viel erträglicher. Allerdings ist das heitere Lodern in der Stube nicht ganz ungefährlich. Der unsachgemässe Betrieb von Holzfeuerungen kann erheblich hohe Feinstaubemissionen verursachen. Durch richtiges Anfeuern und die Verwendung von naturbelassenem Holz lassen sich Schadstoffe auf ein Minimum reduzieren.

Mit dem Feuer spielt man nicht

Feinstaub ist ein Teil des Schwebstaubs. Diese Staubpartikel mit einer Grösse von weniger als 10 Mikrometer (PM10) entstehen u.a. bei Verbrennungsprozessen, durch Abrieb von Bremsbelägen und Reifen, Aufwirbelung oder Bodenbearbeitung. Bei der Holzverbrennung besteht der Feinstaub vorwiegend aus Russ, Teer sowie salzhaltigen Partikeln. Russ und Teer bilden sich beim unvollständigen Verbrennen von Holz und sind stark gesundheitsschädigend. Salze hingegen werden auch bei vollständigem Abbrand emittiert, sind aber weit weniger schädlich. Bei der missbräuchlichen Verbrennung von Restholz, Altholz oder Abfällen in Holzfeuerungen sowie offenen Feuern entstehen zudem

Schwermetalle, Dioxine und andere Schadstoffe. Diese sind besonders giftig und deshalb unbedingt zu vermeiden.

Worauf Sie achten müssen

Neuste Erkenntnisse belegen, dass auch ältere Holzheizkessel, Öfen und Cheminées die Immissionsgrenzwerte problemlos einhalten können. Entscheidend dabei sind die richtige Anfeuerungstechnik, der korrekte Umgang mit den verschiedenen Holzbrennstoffsortimenten sowie die sachgerechte Entsorgung von Holzresten und Aschen. Es darf nur naturbelassenes Holz verwendet werden. Wer Restholz, Altholz, Abfälle oder andere Stoffe verbrennt, handelt nicht nur widerrechtlich, sondern beschädigt die Heizung, emittiert unzulässig grosse Schadstoffmengen und beeinträchtigt damit die Gesundheit von Mensch und Tier. Für einen schrittweisen und sauberen Abbrand sollte das Feuer von oben nach unten brennen. Dies führt dazu, dass die Freisetzung von Gasen gebremst wird und dadurch das Holz gleichmässiger und ruhiger verbrennt. Wichtig ist auch eine gute Sauerstoffzufuhr. Die Brennkammer sollte deshalb nicht zu stark gefüllt sein und die Luftklappen nicht zu früh geschlossen werden. Sicht-

barer schwarzer Rauch ist ein Zeichen für zu hohe Emissionen und darf bei korrektem Betrieb höchstens während kurzer Zeit beim Anfeuern auftreten. Wenn Sie diese Anweisungen befolgen, steht dem gemütlichen Feuer nichts im Wege und Sie können die wohlige Wärme unbeschwert geniessen.

Holzenergie Schweiz stellt zu diesem Thema verschiedene Merkblätter zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie unter www.holzenergie.ch

Über den Verein Holzenergie Schweiz

Seit über 35 Jahren fördert Holzenergie Schweiz eine sinnvolle, umweltgerechte, moderne und effiziente energetische Verwendung von Holz, dem zweitwichtigsten erneuerbaren und einheimischen Energieträger der Schweiz. Mit einer Vielzahl von attraktiven und modernen Dienstleistungen sind wir für Fachleute, Bauherren, Politiker, Firmen und interessierte Privatpersonen ein wichtiger und kompetenter Ansprechpartner im Bereich Holzenergie.

Anfeuern – so ist es richtig!

Holzenergie Schweiz

Feuern ohne Rauch – mit dieser einfachen und sehr wirksamen Anfeuerungsmethode senken Sie den Schadstoffausstoss deutlich. Das Holz brennt schrittweise von oben nach unten ab. Im Gegensatz zum Anfeuern von unten verläuft diese Verbrennung langsamer und kontrollierter. Die entstehenden Gase strömen durch die heisse Flamme und brennen nahezu vollständig aus.

1. In grösseren Feuerräumen schichten Sie die Scheite mit etwas Abstand als Kreuzbeige auf, unten die dickeren, oben die dünneren.
2. Darauf legen Sie für einen emissionsarmen Start vier trockene Holzscheite (am besten Tanne) übers Kreuz aufeinander.
3. Legen Sie eine Anzündhilfe, zum Beispiel wachsextrahierte Holzwohle, zwischen die oberen Hölzer.

4. Ein Streichholz genügt, und das Feuer ist entfacht.



Holzmarktempfehlungen 2015/16

Holzproduzenten der Nordwestschweiz

Holzproduzenten der Kantone Aargau, beide Basel, Bern und Solothurn

EMPFEHLUNGEN ZUM RUNDHOLZVERKAUF 2015/2016

Bei starken Veränderungen auf dem Holzmarkt werden ab Januar 2016 neue Empfehlungen herausgegeben.

Der starke Franken bestimmt die Entwicklung der Holzpreise. Die Rundholzexporte in den Euro-Raum sind massiv zurückgegangen. Die heimischen Sägereien sind unter grossem Druck durch günstige Schnittholzimporte. Die Rundholzpreise haben deshalb im Vergleich zum Vorjahr um 10 bis 15 % nachgegeben. Mit einer raschen Entspannung kann nicht gerechnet werden. Der Markt darf nicht durch ein Überangebot zusätzlich belastet werden. Deshalb gilt der Grundsatz: **KEINE NUTZUNG OHNE GESICHERTEN ABSATZ.** Bei Normalnutzungen sind die Übernahmebedingungen mit den Käufern konsequent vor Schlagbeginn festzulegen. - Die Sägereien sind allgemein gut versorgt mit **Fichten-/Tannen-Rundholz** und zu Beginn der neuen Schlag-saison ist die Nachfrage bei deutlich tieferen Preisen als im Vorjahr noch verhalten. Die Käfersituation ist sorgfältig zu beobachten. - **Lärchen-, Douglasien- und Eichen-Rundholz** ist gut nachgefragt. Dunkle Holzarten liegen im Trend. - Die **Föhre** wird zwar nachgefragt, die Preise verharren jedoch auf tiefem Niveau.

Der Buchen-Stammholzmarkt wird durch den Export in den asiatischen Raum gestärkt, der aber schwer kalkulierbaren Schwankungen unterworfen ist. Die Inlandnachfrage ist weiterhin gering. Die Preise sind wegen des starken Frankens unter Druck. Die Absatzmöglichkeiten sind vor dem Einschlag sorgfältig abzuklären.

Wertholz (Qualität A, Furnierholz) Wertholz (ausgezeichnete Qualität) ist nach Möglichkeit über spezielle Kanäle (Wertholzsubmissionen) zu vermarkten. Privatwaldeigentümer sollten sich durch die regionalen Vermarktungsorganisationen oder die Revierförster beraten lassen (Kontaktadressen siehe Rückseite).

Industrieholz Die Nachfrage nach Industrieholz (Laub- und Nadelholz) ist verhalten. Der starke Franken hat auch bei diesem Sortiment zu einem Preisrückgang von 10 – 15 % geführt. Bei grösseren Mengen ist deshalb auch beim Industrieholz der Absatz vor dem Einschlag sorgfältig abzuklären.

Energieholz Im Einzugsgebiet der grossen Heizkraftwerke ist die Nachfrage weiterhin gut. In den vergangenen zwölf Monaten hat der Heizölpreis jedoch deutlich nachgegeben. Damit hat sich auch der Druck auf die Energieholzpreise erhöht. Der Preisindex für Hackschnitzel von Holzenergie Schweiz hat denn auch leicht nachgegeben. Um den Markt nicht weiter zu belasten ist auch beim Energieholz ein Überangebot unbedingt zu vermeiden. Wo keine Abnahmevereinbarungen bestehen, ist der Absatz deshalb vor dem Einschlag sorgfältig abzuklären.

Käferholz: 75 - 85 Fr./Fm Nach dem heissen und trockenen Sommer muss die Entwicklung der Käferschäden sorgfältig beobachtet werden. Wo grössere Schadholzmengen anfallen, ist die Normalnutzung flexibel anzupassen. Speziell assortiertes Käferholz guter Qualität (unverblaut) wird auch zu höheren Preisen gehandelt. Kleinere Mengen laufen in der Normalnutzung mit.

Preistabelle für den Rundholzverkauf (Es gelten die überarbeiteten Schweizer Holzhandelsgebräuche für Rohholz, Ausgabe 2010)

Alle Preise in Fr./Fm, FMO (ab Waldstrasse in Rinde, verrechnet ohne Rinde), ohne MWST, Normalnutzung

Holzart	Qualität	1b	2a	2b	3a	3b	4	5	6+
Fichte	B	100	110	112	112	120	125	125	125
	C	90	90	90	90	90	90	90	90
	D	65	65	65	65	65	65	65	65
Lang L2 & L3	B	65	100	110	110	112	145*	170*	185*
	C	65	80	90	90	90	90	85	85
	LI	D / Rotholz	65	65	65	65	65	65	65

* besonders gute Qualitäten, die sich für Spezialsortimente (z.B. Fensterkanteln) eignen

Tanne Preisdifferenz zur Fichte bei den Qualitäten B und C: 10 - 13 Fr./Fm

Holzart	Qualität	1b	2a	2b	3a	3b	4	5	6+
Douglasie	B	100	120	140	150	200	250	300	300
	C	80	80	90	100	120	120	120	120
	D	70	70	70	70	70	70	70	70

Holzart	Qualität	1b	2a	2b	3a	3b	4	5	6+
Lärche	B	130	150	220	260	300	320	340	340
	C	80	90	120	150	180	200	220	220
	D	70	70	70	70	70	70	70	70
L2 & L3	B	110	130	200	250	340	360	390	390
	C	80	90	120	150	180	200	220	220
	LI	D	70	70	70	70	70	70	70

Holzart	Qualität	1b	2a	2b	3a	3b	4	5	6+
Föhre	B	75	80	90	100	130	145	160	160
	C	70	70	70	75	80	85	90	90
	LI & L2	D	65	65	65	65	65	65	65

Holzart	Qualität	3a	3b	4	5	6+
Buche	B	75*	85	95	105	115
	C**	---	75	75	80	80
	D	---	---	---	---	---
Eiche	B	110*	170	270	360	430
	C	105	115	125	150	170
	D	70	70	75	85	90
Esche	B	85*	90	130	160	180
	C	80	80	85	95	100
	D	---	---	---	---	---
Ahorn	B	100*	150	250	320	380
	C	---	90	100	105	110
	D	---	---	---	---	---
Kirschbaum	B	85*	120	320	380	450
	C	---	85	120	140	160
	D	---	---	---	---	---
Ulme/Linde	B	100*	150	180	200	250
	C	70	80	90	100	110
	D	---	---	---	---	---
Erle	B	---	120	140	160	190
	C	---	80	90	100	110
	D	---	---	---	---	---

* Spezialsortimente in Abweichung zu den Holzhandelsgebräuchen

** Schöne Braunkern-Buchen - ausserlich B-Qualität - können bessere Preise lösen (zwischen B- und C-Qualität).

Bahnschwellenholz – ab Lastwagenstrasse in Fr./FMO oder Fr./LMM, ohne MWST

Buche	Fr./Fm o.R.	70 - 80	Fr./t ^{luro} i.R.	58 - 66	(dabei gilt: 1 Fm o.R. = 1,22 t ^{luro} i.R.)
Eiche	Fr./Fm o.R.	105 - 125			

Der erhöhte Aufwand für die gesonderte Sortierung mit speziellen Auflagen ist korrekt abzugelten!

Gewährleistung

- Diese Preise gelten für Rundholz, das einwandfrei sortiert ist, gemäss den schweizerischen Handelsgebräuchen für Rohholz, Ausgabe 2010. Furnierholz ist in diesen Empfehlungen nicht berücksichtigt.
- Das Holz ist an Lastwagen befahrbarer Waldstrasse fachgerecht zu lagern.
- Schutzmassnahmen für das verkaufte Stammholz, die auf Wunsch des Käufers erfolgen, gehen zu seinen Lasten. **Behandlungskosten: 3 - 4 Fr./Fm u. Behandlung** (Beschränkungen für FSC-Holz beachten)
- Holz, das in Wasserschutzzonen gelagert wird, darf nicht mit chemischen Holzschutzmitteln behandelt werden. Dies ist auf der Mass- und Verkaufsliste zu vermerken.
- Für Nadelrundholz ohne Rinde ist ein kostendeckender Entrindungszuschlag zu berechnen.
- Für zertifiziertes Holz (FSC, Herkunftszeichen Schweizer Holz, PEFC) soll ein **Zuschlag von 2 - 5 Fr./Fm** eingefordert werden. Wo nicht explizit verlangt, soll die Rechnungsstellung ohne Zertifikatangaben erfolgen.
- Als Zahlungsbedingungen gelten grundsätzlich 30 Tage netto.

Brennholz - ab Waldstrasse Fr./RMM oder Fr./LMM, ohne MWST

Holzart	Kranlang, frisch		Spalten, frisch		Spalten, trocken	
	Fr./Rm	Fr./t ^{luro}	Fr./Rm	Fr./Rm	Fr./Rm	Fr./Rm
Buche	48	62	90	90	115	115
Laubholz gemischt	44	57	85	85	110	110
Nadelholz	44	57	85	85	110	110

Hackschnitzel - franko Silo Fr./SMM oder Fr./EMM, ohne MWST

Holzart	frisch, Fr./SRm		trocken, Fr./SRm		Energie, Rp./kWh*
	Fr./SRm	Fr./t ^{luro}	Fr./SRm	Fr./SRm	
Hartlaubholz	42 - 50	50	49 - 60	60	---
Nadelholz	29 - 32	32	36 - 40	40	---
Energie	---	---	---	---	5,2 - 7,4*

* Nutzenergie nach dem Ofen

Industrieholz (Zellulose-, Schleif- und Plattenholz)

Industrieholz wird heute meist nach individuellen Preislisten der Werke gehandelt. Privatwaldeigentümer sollten sich durch die regionalen Vermarktungsorganisationen oder die Revierförster beraten lassen.

Umrechnungsfaktoren (alle Angaben in Rinde)

Nadelholz			Laubholz		
1 Fm = 1,43 Rm	1 Rm = 0,70 Fm		1 Fm = 1,43 Rm	1 Rm = 0,70 Fm	
1 Fm = 2,80 SRm	1 SRm = 0,36 Fm		1 Fm = 2,80 SRm	1 SRm = 0,36 Fm	
1 Fm = 0,44 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 2,25 Fm		1 Fm = 0,63 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 1,60 Fm	
1 Fm = 0,82 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 1,22 Fm		1 Fm = 1,11 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 0,90 Fm	
1 Fm = 1,10 MWh*	1 MWh* = 0,91 Fm		1 Fm = 1,90 MWh*	1 MWh* = 0,53 Fm	
1 Fm = 1,45 MWh**	1 MWh** = 0,69 Fm		1 Fm = 2,25 MWh**	1 MWh** = 0,44 Fm	
1 Rm = 0,57 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 1,74 Rm		1 Rm = 0,78 t ^{luro}	1 t ^{luro} = 1,29 Rm	

* Grünschnitzel, Wirkungsgrad 80 %, Feuchte atro: 100 % ** Trockenschnitzel, Wirkungsgrad 80 %, Feuchte atro: 25 %

Aargauerischer Waldbirtschaftsverband AWV (www.awv.ch)

Im Roos 5, 5630 Muri, Tel. 056 221 89 71, E-Mail: awv@awv.ch

Berner Waldbesitzer BWB (www.bwb-pfb.ch)

Käserweg 5, 3273 Kappelen, Tel. 033 533 36 36, E-Mail: bwb@bwb-pfb.ch,

Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn BWSO (www.bwso.ch)

Hauptgasse 48, 4500 Solothurn, Tel. 032 622 51 26, E-Mail: info@bwso.ch

Waldbirtschaftsverband beider Basel WBB (www.partnerimwald.ch)

Drosselweg 12, 4242 Laufen, Tel. 079 402 17 56, E-Mail: wbb@partnerimwald.ch

AARGO - HOLZ AG

Postfach, 5304, Endingen, Tel. 056 242 17 88, E-Mail: info@aargo-holz.ch

Raurica Holzvermarktung AG

Grammetstrasse 14, 4410 Liestal, Tel. 061 922 04 62, E-Mail: roman.wettstein@rauricawald.ch

Genossenschaft AAREHOLZ Region Biel / Solothurn

Postfach 45, 3294 Büren a.A., Tel. 079 208 94 05, E-Mail: forst_m.luethi@gmx.ch

Starker Franken belastet Holzmarkt

Holzproduzenten der Nordwestschweiz

Mitteilung an die Fachpresse zu den Holzmarkttempfehlungen 2015 / 16

Die Freigabe des Frankenkurses hat sich auf den Holzmarkt ähnlich ausgewirkt wie ein grosses Sturmereignis. Obwohl der Euro seit Januar weniger als zehn Prozent an Wert verloren hat, sind die Holzpreise bis zu 20 % eingebrochen. Nach einer kurzen Erholungsphase sehen sich die Waldeigentümer unvermittelt zurückversetzt in die Situation kurz nach dem Orkan Lothar. Damit fehlen ihnen dringend benötigte Mittel für die Waldpflege. Eine gemeinsame Preisstrategie der Holzproduzenten ist deshalb wichtiger denn je.

Zwischen 2008 und 2011, dem Beginn der Stützungsmaßnahmen durch die SNB, hat der Euro gegenüber dem Franken über 25 % an Wert verloren. In der gleichen Zeit ist der Holzpreisindex lediglich um 7 % zurückgegangen. Seit der Freigabe des Eurokurses Mitte Januar hat der Euro weniger als zehn Prozent eingebüsst, und dennoch sind die Rundholzpreise – je nach Sortiment – um 10 bis 20 % eingebrochen. Der kurzfristig angekündigte Entscheid der SNB hat den Marktpartnern kaum Zeit gelassen, um sich den Veränderten Bedingungen anzupassen. Der vom Aussenhandel bestimmte Holzmarkt hat entsprechend stark reagiert. Die Freigabe des Frankenkurses hatte somit ähnlich gravierende Auswirkungen auf den Holzmarkt, wie ein schweres Sturmereignis. Nach einer kurzen Erholungsphase sehen sich die Waldeigentümer damit unvermittelt zurückversetzt in die Situation nach dem Jahrhundertsturm Lothar. Der Wald erbringt eine Vielzahl von Leistungen im Interesse der Bevölkerung. Er schützt vor Na-

turgefahren und ist ein wichtiger Lebens- und Erholungsraum. Viele dieser Leistungen sind an die nachhaltige Pflege und Nutzung des Waldes gebunden. Ohne einen ausreichenden Deckungsbeitrag aus der Holzernte fehlen die nötigen Mittel für die nötige Waldpflege. Wenn es nicht gelingt, den Holzmarkt wieder rasch zu stabilisieren, werden die Waldeigentümer das bisherige Leistungsniveau nicht aufrechterhalten können. Ein gemeinsames Vorgehen der Holzproduzenten in der kommenden Schlagsaison ist deshalb wichtiger denn je. Leistungsfähige Verarbeitungsbetriebe sind unverzichtbar für einen funktionierenden Holzmarkt. Deshalb akzeptieren auch die Nordwestschweizer Holzproduzenten eine befristete Anpassung der

Holzpreise aufgrund der aktuellen Frankenstärke. Die Korrektur muss aber mit Fairness und Augenmass erfolgen. Den Holzproduzenten wird Empfohlen den Einschlag sorgfältig auf den gesicherten Absatz auszurichten. Der Markt soll durch Überangebote nicht zusätzlich belastet werden.

Durch ein geschlossenes Auftreten und möglichst grosse Markttransparenz wollen die Holzproduzenten ihre Interessen am Markt durchsetzen. Die gemeinsamen Preisempfehlungen sollen sie dabei unterstützen. Entwickelt sich der Markt in der kommenden Saison entgegen den Erwartungen, werden auf Anfang 2016 aktualisierte Empfehlungen veröffentlicht.

Kurse Seilsicherungstechnik Forst

- Effizientes Arbeiten mit der PSAGa im steilen Gelände
- Aktueller Stand der Technik Baumsteigen
- Selbstrettung und Kameradenrettung

Die Instruktoren von RopeUp, vermitteln Ihnen diese und weitere Schwerpunktthemen praxisnah in folgenden Kursen:

- | | |
|-------------------------------|---|
| Basiskurs (BK1): | PSAGa-Anwenderschulung (1 Tag)
Grundlagenkurs zum Arbeiten mit Seilsicherung |
| Aufbaukurs (AK1): | Seilsicherung im steilen Gelände mit Absturzgefahr (1 Tag)
Intensivkurs für aufsichtsführende Forstwarte |
| Basiskurs (BK2): | Baumsteigen Stufe 1 (1 Tag)
Grundlagenkurs zum Baumsteigen |
| Aufbaukurs (AK2): | Baumsteigen Stufe 2 (2 Tage)
Intensivkurs für erfahrene Baumsteiger |
| Fortbildungskurs (FK): | Rettungskurs Baumsteigen (1 Tag)
Intensivkurs Rettungstechniken vom Baum |
| Fortbildungskurs (FK): | Individuallkurs Seilsicherungstechnik (Dauer nach Bedarf)
Spezialkurse in Seilsicherungstechnik, abgestimmt auf die betrieblichen Verhältnisse und die Fähigkeiten der Mitarbeitenden |
| Fortbildungskurs (FK): | Arbeiten auf der Leiter an Bäumen (Dauer je nach Vorkenntnissen)
Arbeiten mit der Leiter planen und ausführen |

Anmeldung: www.RopeUp.ch

RopeUp.

RopeUp, GmbH
Stockentalstrasse 90
3647 Reutigen
Telefon 079 681 61 81
mail@RopeUp.ch

Ausbildungspartner:

 **FORSTBETRIEB
SIGRISWIL**

Equipmentpartner:

 **WYSSSEN** seilbahnen

anseilen.

Industrieholz-Nachfrage bleibt gut

Hansruedi Streiff, Fachgruppe Industrieholz

Die Fachgruppe Industrieholz tagte am 24.9.2015 bei der Pavatex in Cham/ZG. Im Mittelpunkt stand die Lageanalyse acht Monate nach Aufhebung des Euro-Mindestkurses und vor der neuen Holzerntesaison. Die Anbieter und Verarbeiter von Industrieholz sind wegen dem währungsbedingten Preisdruck mit Umsatzeinbussen von über 10% konfrontiert, die Holzwerkstoff- und Papierindustrie budgetiert aber für 2016 mit gleichbleibendem Holzbedarf.

Im Unterschied zum Herbstbeginn früherer Jahre spüren die Waldbesitzer

zur Zeit weniger Holzbedarf; die meisten Sägewerke und die Hersteller von Holzwerkstoffen, Papier und Pellets sind noch gut versorgt, nicht zuletzt weil der Frankenkurs den Rohstoffexport erschwert und drosselt. Bei den Sägewerken liegt der Holzbedarf etwas unter Vorjahr; die Vertreter der Papier- und Plattenindustrie sowie der Pelletshersteller gaben dagegen bekannt, dass sie für das neue Geschäftsjahr mit gleichbleibendem Holzbedarf budgetieren.

Die Verarbeiter sind sich bewusst, dass der Privatwald bei den aktuellen Preisen die Holzernte voraussichtlich drosselt.

Auch im öffentlichen Wald sind viele geplante Holzschläge weniger wirtschaftlich als vor Jahresfrist, und die Anspannung steigt. Die FG Industrieholz begrüsst deshalb die ermutigenden Zeichen zu Gunsten der Holznutzung im Rahmen der Waldgesetz-Debatte im Nationalrat (16.9.15). Neue Impulse für die Erschliessung und Holzernte tun der Stimmung in der Branche gut. Nun gilt es, den Ständerat davon zu überzeugen, die positiven Akzente des Nationalrates ebenfalls zu unterstützen.



Verband Konolfingischer

Einladung zur Hauptversammlung 2015

Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW

Samstag 14. November 2015 13:00
Restaurant «Rössli» Arnisäge

Traktanden

- 1.) Protokoll der HV vom 15. November 2014
- 2.) Jahresbericht
- 3.) Mutationen
- 4.) Wahlen
- 5.) Rechnungsablage
- 6.) Zertifizierung
- 7.) Festsetzung der Mitgliederbeiträge
- 8.) Budget
- 9.) Tätigkeitsprogramm 2016
- 10.) Orientierungen
 - A) HRK Holzmarktlage
 - B) Mitteilungen aus der Waldabteilung Voralpen
 - C) Mitteilungen des BWB
- 11.) Verschiedenes

Gemäss Beschluss wird zur Hauptversammlung des VKW nur noch im «Berner Wald» eingeladen. Unsere Mitglieder und geladenen Gäste sind freundlich eingeladen

Schluss der Versammlung ca. 15:30 Uhr
Anschliessend «Zvieri» offeriert durch den VKW

Der Geschäftsführer Martin Stucker

Gold, Silber und Bronze für die Besten in Holz

Medienmitteilung

PRIX LIGNUM 2015

Zürich, 24. September 2015 – Alle drei Jahre zeichnet der Prix Lignum die besten Schweizer Leistungen mit Holz aus. Unter 15 Rängen aus fünf Grossregionen vergibt die Jury drei nationale Preise: Gold, Silber und Bronze. Gold geht 2015 an das Depot des Museums für Kommunikation in Schwarzenburg BE, Silber an das Mehrgenerationenhaus «Giesserei» in Winterthur ZH und Bronze an ein herausragendes Umbauprojekt in Sarreyer VS. Ausserdem wurden zwei Laubholzpreis-Gewinner erkoren.

Zukunftsweisende Arbeiten mit Holz bekannt machen und fördern, das ist das Ziel des Prix Lignum. Der Preis wird zum dritten Mal nach 2009 und 2012 gesamtschweize-

risch verliehen. Der Wettbewerb 2015 steht unter dem Patronat von Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann.

Es waren alle Arten von Objekten zugelassen, vom Stuhl bis zur Sporthalle. Unter zwei Bedingungen: Der Standort musste in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein sein, und das Werk musste bereits realisiert worden sein, und zwar zwischen Januar 2011 und Februar 2015.

Gold für einen ökologischen Pionierbau
Das Depot des Museums für Kommunikation in Schwarzenburg BE würdigt die nationale Jury des Prix Lignum 2015 mit Gold. Damit steht der Berner Architekt Patrick Thurston zum zweiten Mal in Folge im ersten Rang auf dem nationalen Podest. Auf den ersten Blick wirkt das ausgezeichnete Gebäude, das er in Schwarzenburg erstellt hat, wie ein Landwirtschaftsbau. Doch das Innere birgt 75 gelbe Postautos und andere Fahrzeuge als Zeugen vergangener

Zeiten. Der Zweckbau ist kohärent und mutig gedacht und gebaut. Die Konstruktion ist materialgerecht, die Form konsequent aus der Funktion abgeleitet. Das Kaltdach und die Brise-Soleils halten Hitze und Hagel fern und lassen den Wind hindurchströmen, um den Bau ohne Technik zu kühlen. So spielt der Bau die Vorteile von Holz auf vielen Ebenen aus: Um die Dämmung zu optimieren, um die 53 Meter mit Leichtigkeit zu überbrücken, um Etappen zu realisieren. Aus seiner Konstruktion heraus entwickelt er eine Kraft, die weit über den Pragmatismus eines Depots hinausgeht.

GOLD

Depot Museum für Kommunikation, Schwarzenburg BE, 2013
Bauherrschaft: Schweizerische Stiftung für die Geschichte der Post und Telekommunikation
Architektur: Patrick Thurston, Bern
Holzbauingenieur: Indermühle Bauingenieure, Thun
Holzbau: Remund Holzbau, Schwarzenburg
BILD © Ralph Hut, Zürich/Prix Lignum 2015



GOLD

Depot Museum für Kommunikation,
Schwarzenburg BE, 2013
Bauherrschaft: Schweizerische Stiftung für die
Geschichte der Post und Telekommunikation
Architektur: Patrick Thurston, Bern
Holzbauingenieur: Indermühle Bauingenieure,
Thun
Holzbau: Remund Holzbau, Schwarzenburg
BILD © Ralph Hut, Zürich/Prix Lignum 2015

**Silber für wegweisenden urbanen
Wohnungsbau**

Silber geht an das Mehrgenerationenhaus «Giesserei» in Winterthur ZH. Mit ihren 155 Wohnungen auf sechs Geschossen zählt die «Giesserei» zu den grössten Holzbauten der Schweiz. Die Minergie-P-Eco-Siedlung ist ökologisch, sozial und ökonomisch wegweisend. Neben den inneren Werten überzeugt die Architektur. Das Projekt verdeutlicht exemplarisch, was Holz im grossen Massstab leisten kann. Bis auf das Untergeschoss und die Treppenhäuser ist das Gebäude komplett aus Holz gebaut. Seine Konstruktion trägt der Neubau mit roten Brettern stolz nach aussen. Die Balkon-schicht schützt die Konstruktion, erlaubt luftige Aussenräume und lockert mit den Schiebeläden die Fassade auf. Sie verdichtet die Haltung der Genossenschaft zu einem vielschichtigen Ausdruck und bringt das Holz sichtbar in die Stadt. So ist der Bau im wahren Sinne des Wortes ein Leuchtturm, der zeigt, welche Rolle der moderne Holzbau im urbanen Raum heute und morgen spielt.

**Bronze für einen Umbau auf höchstem
Niveau**

Mit Bronze würdigt die Jury den Umbau eines Wohnhauses in Sarreyer VS. Viele Ställe in den Alpen stehen leer und verfallen – oder werden unsensibel zu Ferienhäusern umgebaut. Der Umbau in Sarreyer ist eine überraschende Ausnahme auf höchstem Niveau. Der denkmalgeschützte Holzbau bleibt integral erhalten und wird mit einer innenliegenden Holzkonstruktion ergänzt, die wie der Neubau die konstruktiven Prinzipien des Bestandes reflektiert. Der Umgang mit dem Bestand ist wegweisend. Die Architekten imitieren keinen Stall, sondern entwickeln mit den vorhandenen Elementen eine neue Sprache. Daraus resultiert ein respektvolles Nebeneinander von Alt und Neu, das



spektakulär unspektakulär wirkt. Die Details sind sauber geplant und handwerklich hervorragend umgesetzt. Darüber hinaus verdeutlicht das Projekt, wie in die Dörfer in den Alpen, die sich entleeren, wieder Leben gebracht werden kann – zumindest zeitweise. Das Ferienhaus aktiviert den Bestand sorgfältig, statt auf der grünen Wiese zu bauen.

Zwei Gewinner für den Laubholzpreis

Unter Trägerschaft des Aktionsplans Holz des Bundesamtes für Umwelt BAFU wird parallel zum Prix Lignum 2015 ein nationaler Sonderpreis «Laubholz» verliehen. Das Ziel des Laubholzpreises ist es,

neue Verwertungs- und Anwendungsmöglichkeiten von Laubholz bekannt zu machen und so die Verwendung von Laubholz zu fördern, das heute noch kaum konstruktiv genutzt wird.

Gewinner des Laubholzpreises sind ex aequo das «ETH-House of Natural Resources» sowie der Holzscheitturm des japanischen Künstlers Tadashi Kawamata in der Kartause Ittingen für das Kunstmuseum des Kantons Thurgau.

Angewandte Forschung mit Laubholz

Das ETH-Bürogebäude des «House of Natural Resources» auf dem Höggerberg setzt neuentwickelte Holzkonstruktionen erstmals in der Praxis ein und er-



probt sie im Betrieb. Die Stützen der innovativ vorgespannten Skelettkonstruktion sind aus Eschen-Brettschichtholz gefertigt. Die Träger sind aus Esche und Fichte zusammengesetzt, um die Festigkeit zu erhöhen. Buche kommt mehrfach in neuartiger Weise in den Decken zum Einsatz.

Laubholz mit allen Sinnen

Tadashi Kawamata stapelte bei der Kartause Ittingen Buchenscheite zu einem Turm. In ihm spürt man Laubholz mit allen Sinnen – und er verbildlicht eine umfassende Verwertungskette. Gebaut hat der Künstler den Turm mit Studentinnen und Studenten aus Paris, die während

zwei Wochen Hand anlegten und dabei über das Schichten und Fügen von elementarsten Bauteilen nachdachten.

Hochparterre-Themenheft und App zum Prix Lignum 2015

Der Verlag Hochparterre gibt ein Themenheft in drei Sprachen über den Prix Lignum 2015 heraus. Es erscheint als Beilage zum Hochparterre No. 10/2015 und stellt alle 50 Preisträger vor. Als Ergänzung zum Themenheft gibt der Verlag Hochparterre die App «Prix Lignum. Holzbauten ab 2007» für iPhone und iPad heraus. Die App steht im iTunes-Store ab dem 25. September 2015 gratis zum Download bereit.

SILBER

Mehrgenerationenhaus «Giesserei», Winterthur ZH, 2013
 Bauherrschaft: GESEWO, Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen, Winterthur
 Architektur: Galli Rudolf Architekten, Zürich
 Holzbauingenieur: Indermühle Bauingenieure, Thun
 Holzbau: ARGE MGH Implenia Brunner, Zürich; Knecht, Oberwil
 BILD © Hannes Henz, Zürich/Prix Lignum 2015



Meierforst AG
 Rotholzstrasse 22
 3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

Wanderausstellungen in der ganzen Schweiz bis Ende 2016

Alle eingereichten Projekte zum Prix Lignum 2015 werden auf der Homepage www.prixlignum.ch präsentiert. Wanderausstellungen zeigen die Preisträger 2015 ab diesem Herbst bis Ende 2016 in allen Landesteilen.

Erste nationale Ausstellung Prix Lignum 2015

26.11. bis 29.11.15: Bau+Energie-Messe, Bern

SILBER

Mehrgenerationenhaus «Giesserei», Winterthur ZH, 2013
 Bauherrschaft: GESEWO, Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen, Winterthur
 Architektur: Galli Rudolf Architekten, Zürich
 Holzbauingenieur: Indermühle Bauingenieure, Thun
 Holzbau: ARGE MGH Implenia Brunner, Zürich; Knecht, Oberwil
 BILD © Hannes Henz, Zürich/Prix Lignum 2015

Informationen zum Prix Lignum 2015

Der Prix Lignum 2015 wird auf nationaler Ebene am 24. September 2015 in Bern vergeben. Am 25. September 2015 folgen die regionalen Preisverleihungen in den fünf Preis-Regionen.

437 Arbeiten wurden schweizweit eingereicht, aufgeteilt auf fünf Regionen der Schweiz:

- West: BE-f, FR-f, GE, JU, NE, VD, VS-f, 103 Eingaben
- Mitte: BE-d, FR-d, VS-d, 53 Eingaben
- Nord: AG, BL, BS, SH, SO, ZH, 106 Eingaben
- Ost: AI, AR, FL, GL, GR, SG, TG, 88 Eingaben
- Zentrum: LU, NW, OW, SZ, TI, UR, ZG, 87 Eingaben

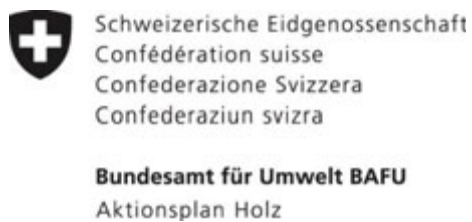
Pro Region legte eine Jury je einen 1., 2. und 3. Rang, zwischen vier und zehn Anerkennungen und in der Region Nord ausnahmsweise zwei Würdigungen fest. Aus den Rängen der Regionen kürte die nationale Jury Gold, Silber und Bronze sowie zwei Laubholzpreisgewinner.

In den aus sechs Personen bestehenden Jurys arbeiteten unabhängige, jeweils aus anderen Regionen stammende Fachleute aller vorkommenden Disziplinen mit. Sie studierten die Arbeiten sorgfältig, inspizierten eine nähere Auswahl vor Ort und nahmen die Jurierung und Prämierung vor. Wie schon beim Prix Lignum 2009 und 2012 amtierte Peter Eberhard, Architekt und emeritierter Professor an der Zürcher Hochschule der Künste, als Jurypräsident.



Dieses Projekt wird unterstützt von:

Träger



Nationale Partner



www.jakob.ch

Jakob[®]
Rope Systems

Fördern, heben,
spannen, sichern:

**Umfangreiches Sortiment
für Wald und Forst.**



Jakob AG, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25
eMail: seil@jakob.ch



SCHREDDER



TROMMELHACKER



SCHEIBENHACKER



PFANZELT Pm-Trac der vielseitige System-
schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



PFANZELT Felix 4-Rad Rückeschlepper,
4 + 6-Rad Rucke-/Tragschlepper mit var. Länge



Schweizer Sonderausführung



BÄRENSTARK

ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT

GEBR. rappo AG



PFANZELT Anhänger von 8 – 15 t



**FUNK-
STEUERUNGEN**



PFANZELT Seilwinden 4 – 10t
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorseilwinde



RAPPTRAC Rückeschlepper

1716 Plaffeien

Tel. 026 419 9000 / www.rappoag.ch
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik

La demande en bois d'industrie reste bonne

Hansruedi Streiff, groupe spécialisé Bois d'industrie

Le Groupe spécialisé Bois d'industrie s'est réuni le 24.9.2015 chez Pavatex à Cham/ZG. Le groupe s'est surtout penché sur l'analyse de la situation huit mois après l'abandon du taux-plancher de l'Euro et sur la nouvelle saison de coupe. Les offreurs et les transformateurs de bois d'industrie sont confrontés à des pertes de chiffre d'affaires de plus de 10 % découlant de la compression des prix due aux cours du change, mais pour 2016, l'industrie du papier et des produits dérivés du bois compte toutefois sur des besoins en bois identiques.

A la différence de ce qu'on a pu constater ces dernières années en début d'automne, les propriétaires forestiers notent actuellement des besoins en bois réduits; la plupart des scieries et les fabricants de produits dérivés du bois, de papier et de pellets sont encore bien approvisionnés, cela d'autant plus que le cours du franc rend les exportations de matière première plus difficiles et les fait diminuer. Dans les scieries, les besoins en bois sont un peu inférieurs à l'an dernier; les représentants de l'industrie du papier et des panneaux ainsi que les fabricants de pellets ont par contre fait savoir qu'ils prévoient des besoins en bois identiques pour le nouvel exercice annuel.

Les transformateurs de bois ont conscience que la forêt privée va probablement restreindre la récolte de bois en raison des prix actuels. Dans la forêt publique aussi, de nombreuses coupes de bois prévues se sont avérées moins rentables qu'il y a une année et la tension augmente. Le Groupe spécialisé bois d'industrie salue donc les signes encourageants en faveur de la récolte du bois dans le cadre des débats au Conseil national sur la loi sur les forêts (16.9.15). De nouvelles stimulations pour la desserte et la récolte de bois sont une bonne chose pour l'ambiance qui règne dans la branche. Il s'agit maintenant de persuader le Conseil des Etats de soutenir lui-aussi les accents positifs émanant du Conseil national.



Division forestière Jura bernois : nouveau nom, nouveaux numéros de téléphone, nouvelle adresse e-mail

Isabelle Vincenzi, secrétaire DFJB

En raison de la réorganisation de l'OFOR au 1^{er} juillet 2015, l'ancienne Division forestière 8 s'appelle dorénavant Division forestière Jura bernois.

Elle a son siège à la Rue de Pierre-Pertuis 7, case postale 54, 2710 Tavannes
e-mail : foret.jurabernois@vol.be.ch
internet : www.be.ch/foret

Suite au passage à la téléphonie par internet, tous les numéros de téléphone fixe changent dès le mercredi 21.10.2015.

Les nouveaux numéros de téléphone fixe sont :

- **Centrale**
031 636 12 80

- **Renaud Baumgartner**
031 636 12 81
chef de Division, projets
- **Rénald Queloz**
031 636 12 82
domaine Economie forestière
- **Philippe Heimann**
031 636 12 85
domaine Droit forestier, Biodiversité
- **Pascal Cotting**
031 636 12 83
trriage Erguël – Baroche
- **Jean-Marc Friedli**
031 636 12 84
trriage Prélay, Seehof, Schelten
- **Virgile Moll**
031 636 12 86
forestier de Division

- **P.-Yves Vuilleumier**
031 636 12 89
trriage Haut-Vallon, Péry
- **Denis Schnegg**
031 636 12 87
secrétaire, SIG
- **Isabelle Vincenzi**
031 636 12 88
secrétaire
- Adresses e-mail
prenom.nom@vol.be.ch

Remarque : n'ayant plus de N° de fax, il faudra nous contacter par les moyens actuels, e-mail ou courrier postal.

Toute l'équipe de la Division forestière Jura bernois est à votre disposition pour vous renseigner ou vous conseiller.



De gauche à droite : P.-Y. Vuilleumier, D. Schnegg, R. Queloz, V. Moll, P. Heimann, J.-M. Friedli, I. Vincenzi, P. Cotting, R. Baumgartner

Les arbres réagissent moins au réchauffement que par le passé

extrait de swissinfo.ch

La relation entre la température moyenne d'un printemps et la date de sortie des premières feuilles des arbres est connue depuis longtemps. En général, chaque degré ajouté à la température moyenne entre février et avril entraîne, selon les espèces, une avance de deux à six jours dans l'apparition des feuilles.

Des chercheurs ont voulu savoir comment cette relation a évolué au cours des trente dernières années durant lesquelles le climat s'est fortement réchauffé.

Ils ont pour cela analysé les observations de sortie des feuilles de sept espèces d'arbres européens (aulne, bouleau, marronnier, hêtre, tilleul, chêne et frêne) sur plus de 1200 sites, tout en s'appuyant sur des modèles intégrant des processus physiologiques.

Il ressort de leurs analyses que les feuilles sont apparues en moyenne avec quatre jours d'avance par degré entre 1980 et 1994, contre seulement 2,3 jours d'avance par degré entre 1999 et 2013, soit une diminution de plus de 40 %.

Question de dormance

Une partie de l'explication est imputable à des effets sur la dormance, un état où les bourgeons des arbres se mettent au repos dès l'automne. La levée de la dormance est provoquée par une période de froid qui doit être suffisamment importante.

Or, si la température ambiante devient chaude au cours de l'hiver, la levée de la dormance ne devient que partielle et l'arbre a finalement besoin de plus de chaleur pour «forcer» son développement. Il doit donc attendre plus longtemps avant de pouvoir déployer ses feuilles.

Un autre facteur contribue cependant à contrer l'apparition trop précoce des

feuilles: c'est la durée du jour, que les spécialistes nomment «photopériode». En effet, si la température invite à avancer la date de feuillaison, la plante s'expose à une durée de jour plus courte qu'attendue, ce qui a pour conséquence de retarder l'apparition des feuilles. Ce mécanisme est également une protection supplémentaire contre les gels tardifs.

«Les résultats ne signifient toutefois pas que les arbres s'adaptent au réchauffement global. Un manque de froid répété durant les hivers empêche des levées efficaces de dormance, entraînant des problèmes graves de développement pour les plantes en général».



source IV



En raison du temps chaud et sec de cette année, on a assisté à la perte des feuilles dès début août, ici à Péry. (source pyv)

Marché des bois 2015

Jacques Girardin, gérant

CEFOJB
Commerce de Bois Sàrl

La suppression du cours plancher avec l'Euro par la BNS en janvier de cette année a eu des conséquences importantes pour toute l'industrie du bois.

Evidemment toutes les ventes en Euro sont directement touchées (ventes en France, en Italie, en Autriche et en Chine). Mais les usines suisses en subissent elles aussi de plein fouet les conséquences, leurs produits ayant augmenté de 10 à 15 % par rapport à leurs concurrents étrangers.

Une des grandes nouveautés pour l'automne 2015, est la suppression des commissions pour les grands contrats de livraisons à Menznau. En effet, dès le 1er octobre 2015, tous les livreurs bénéficient du même prix pour le bois livré à Kronospan. Il est cependant préférable de livrer le bois par une centrale qui achète à port camions et prend le transport à sa charge, et d'économiser ainsi la TVA du transport.

Les prix du bois d'industrie:

Actuellement les prix du bois d'industrie sont légèrement plus élevés que cet été mais tout de même quelques francs plus bas qu'en automne 2014.

Les grumes résineuses:

La demande de grumes résineuses est relativement bonne avec des prix stables inférieurs de 5 à 10 % par rapport à 2014. La vigilance est de mise car la demande et les prix peuvent changer très rapidement.

Grumes hêtre:

La demande est momentanément relativement bonne mais cela ne va peut-être pas durer.

Les exportateurs de gros hêtres cherchent du bois pour la Chine.

Le bois énergie:

Il y a toujours plus de grands chauffages à bois, d'où une consommation de bois énergie en augmentation constante. Malheureusement, les prix de l'énergie sont à la baisse et il en est de même pour le bois en copeaux. De plus, l'offre de

bois en copeaux est plus grande que la demande.

Par contre le bois en bûches est stable, autant pour la demande qu'au niveau du prix.

Comme chaque année, la vente par soumission aura lieu.

Cette vente pour les bois «précieux» est toujours à votre disposition. Si vous avez des bois de bonne qualité, je vous prie de me faire une annonce approximative très rapidement.

Ces bois doivent être cubés à mi-novembre et transportables début décembre.

Prenez contact avec moi.

tél. 032 358 11 06 ou 079 504 13 90
girardin.jacques@bluewin.ch

Pour toutes les qualités de bois que vous ne pouvez pas vendre à un bon prix, la centrale de ventes du Jura bernois CEFOJB, commerce de bois Sàrl vous aidera à trouver une solution.



Le triage forestier communal « Moron » au charbon

Jean-Charles Noirjean, forestier du triage

**Autour de la charbonnière,
le temps s'arrête ...**

**Le feu qui bourronne donne le rythme
de la vie ...**

**La meule crée la belle ambiance
et c'est la fête ...**

**Le charbon chante et
nous aussi l'ami ...**

Voilà en résumé ce que le comité d'organisation du 30^{ème} anniversaire du triage forestier communal « Moron » a offert à la population locale qui a fortement plébiscité la manifestation avec une affluence d'environ 2000 personnes sur la dizaine de jours nécessaires à la combustion d'une meule à charbon de 30 stères. Celle-ci fut montée pour l'occasion dans un endroit idyllique au lieu-dit « La Loge » sur le pâturage de l'Envers de la Bourgeoisie de Bévillard.

C'est le samedi 6 juin dernier que les festivités ont débuté avec la partie officielle, en présence de nombreux invités. Parmi les allocutions, celle de Gérald Montandon, inspecteur du XIV^{ème} arrondissement lors de la création du triage, aujourd'hui retraité, nous a rappelé l'obligation légale de créer des triages dans les années 1970. Il a ainsi retracé l'épopée de la mise en place du triage forestier communal « Moron », comprenant les communes de Valbirse (Bévillard, Malleray, Pontenet), Champoz et Loveresse. Même si ce triage fonctionne actuellement parfaitement bien, sa création fut une autre histoire avec beaucoup de réticences de la part des autorités de l'époque. Ce n'est d'ail-

leurs pas par hasard qu'il soit le dernier à avoir été créé. Ce fut toutefois une réussite car il n'a jamais été remodelé depuis, contrairement à bien d'autres triages du Jura bernois.

Après ce moment officiel, c'est Eric Charpié, président du triage depuis sa création en 1985, qui a allumé la meule sous les conseils avisés du charbonnier, Yvan Geissbühler.

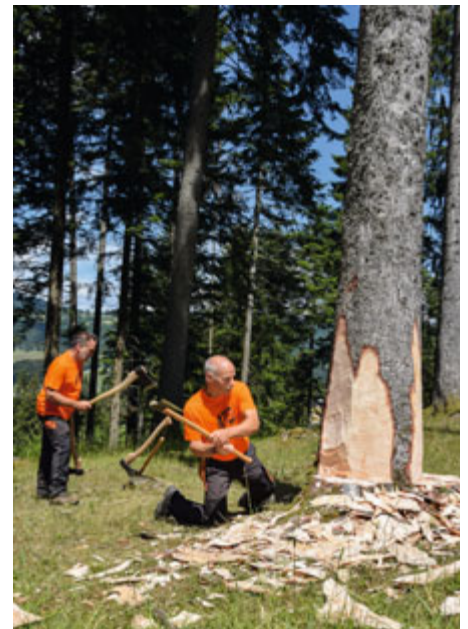
Durant la semaine suivante, quelques 200 élèves sont venus découvrir le travail du charbonnier. C'était également l'occasion de retracer l'histoire des meules à charbon, grandes consommatrices de bois au début de l'ère industrielle. Ce qui permettait de rebondir sur les catastrophes naturelles du XIX^{ème} siècle dues aux défrichements excessifs, à la politique forestière conservatrice qui a suivi pour en venir à la situation actuelle. Un « Mobi » mis à disposition par Economie forestière Suisse a été transformé à cette occasion en salle de cinéma pour présenter, notamment, les trois clips « bois suisse » que vous pouvez voir ou revoir sur www.wvs.ch.

Cette salle de cinéma était également à disposition du public durant les soirées et les week-ends, ce qui a permis de faire, localement, une grande campagne de vulgarisation forestière.

La météo clémente, diverses animations avec abattage à la hache et au passe-partout, équarrissage d'une pièce de bois à la hache, sculptures à la tronçonneuse et un concours pour

les familles durant le deuxième week-end ainsi que l'implication de sociétés locales pour tenir la cantine a fait de cette manifestation une réussite d'affluence, bien au-delà des espérances du comité d'organisation.

« Il a régné une ambiance extraordinaire lors de chaque animation. Notre objectif était de faire plaisir à la population par la découverte d'activités forestières ancestrales. »



Abattage à l'ancienne

Nous avons touché notre cible en plein cœur. Je suis un président fatigué, mais heureux » a déclaré Eric Charpié à la fin de la manifestation.

Pour information encore, il reste du charbon de bois à vendre. Il est disponible auprès du forestier Jean-Charles Noirjean, N° 079 680 00 41.

Devant la meule à charbon de gauche à droite (debout) Gérald Montandon ingénieur forestier DFJB retraité, Pierre-André Heimann bûcheron retraité, Rénaud Queloz ingénieur forestier DFJB, Fernand von Bergen bûcheron,

(accroupis) Yvan Geissbühler charbonnier, Jean-Charles Noirjean forestier de triage, et Eric Charpié président du triage.



Drone et marteloscope

Pierre-Yves Vuilleumier, garde forestier

L'Office des forêts du canton de Berne (OFOR), soutient un projet de la haute école spécialisée HAFL de Zollikofen pour la mise en place d'un marteloscope adapté à la sylviculture des forêts de montagne. Un marteloscope est une surface didactique où chaque arbre et différents paramètres sont mesurés pour faire des énonciations quantitatives sur un martelage. Dans le cadre du projet, on veut suivre le marteloscope tant sur les données relatives aux volumes de bois, sur le degré d'intervention, sur les retombées économiques mais aussi sur le rajeunissement naturel, la lumière et la fonction de la forêt vis-à-vis des dangers naturels.

Sur l'initiative de l'OFOR, ce marteloscope grandeur nature sera installé dans une forêt de protection contre les chutes de pierres au Droit de Renan, faisant partie de la Division forestière Jura bernois. A ce sujet, nous apporterons de nouvelles précisions dans nos prochaines éditions, au fur et à mesure de l'évolution de sa mise en place.

Prises des données sur le terrain et par les airs

Pour l'installation et la récolte des données, il est possible de le faire directement par voie terrestre sur le terrain ou à l'aide de techniques de télédétection avec un vol lidar ou d'un vol de drone. Par exemple, une importante étape de travail lors de la mise en place du marteloscope est de géo-référencer précisément sur le plan chaque arbre inventorié sur le terrain. Il est aussi prévu de comparer les méthodes de relevés pour trouver le procédé le plus efficace à utiliser dans le futur.

Ce processus de géoréférencement se fera d'une part par un relevé terrestre et d'autre part par les airs avec quelques vols d'un drone miniature. Cette manière de faire est actuellement dans une phase expérimentale et c'est non sans une certaine impatience que l'on en attend les résultats.

Appareil de haute technologie

Le petit drone très silencieux vol à une vitesse de 30 à 40 km/h. Il est propulsé par un petit moteur électrique alimenté par un accumulateur d'une autonomie de 20 à 30 minutes. Ce temps suffirait à survoler et à photographier une surface de forêt de 20 ha.

En outre, ce mini avion est muni d'un appareil photos performant et d'un GPS différentiel de très haute technicité avec une précision d'environ 20 cm...

La résolution des photos avoisine les 3 cm/pixel sol lors du survol de la forêt à une hauteur de 100 m. Pour des raisons de sécurité, une balise est également embarquée pour faciliter les recherches du petit drone s'il se crashait dans la canopée. Ce petit bijou en vaut la peine.

Il vol tout seul

Le vol se déroule sans pilote, ni téléguidage depuis le sol. Tout est soigneusement programmé par informatique, depuis le décollage, en passant par le survol de la surface et jusqu'à l'atterrissage. Il peut être arrêté en cas d'urgence lors d'intempéries ou d'attaques d'oiseaux.

Les données prises par les airs sont récoltées et traitées informatiquement. Ensuite, les informations du relevé terrain viennent compléter et conforter le tout.

Dix minutes et c'est fait

Pour le premier vol de septembre à Renan, il n'aura pas fallu plus de dix minutes de vol pour récupérer les données nécessaires. Un autre vol aura lieu une fois que les feuilles seront tombées.

Outre un précis géoréférencement, il est possible de calculer à l'aide d'un logiciel et d'une mosaïque de photos, un modèle d'élévation avec les photos prises en 2D.

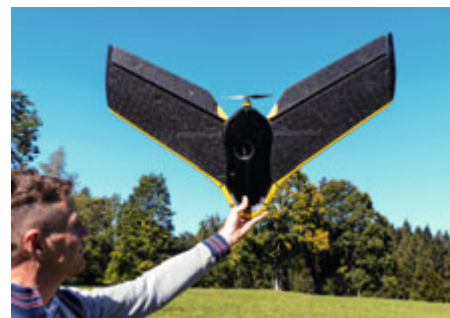
Faire voler un drone sur une forêt est relativement simple

L'expérience a montré qu'en cas de besoin, il est relativement simple de effectuer le survol d'une forêt. Pour de plus amples informations, il suffit de prendre contact avec M. Mark Günter,

spécialiste SIG système informatique géographique à la filière de sciences forestières de la haute école spécialisée HAFL de Zollikofen.

Quatrième marteloscope du canton de Berne

Ce marteloscope sera le quatrième du canton de Berne. Une fois mis en place à Renan, chaque division forestière en aura un. Cependant, celui-ci est le deuxième du canton sur le thème des dangers naturels.



Drone utilisé pour le survol du futur marteloscope. Il est tenu par M. Günter. (Source pyv)



Le drone avec à gauche l'accumulateur, au centre la balise de détresse et à droite l'appareil de photo. Monté sur le drone, le GPS différentiel. (Source pyv)

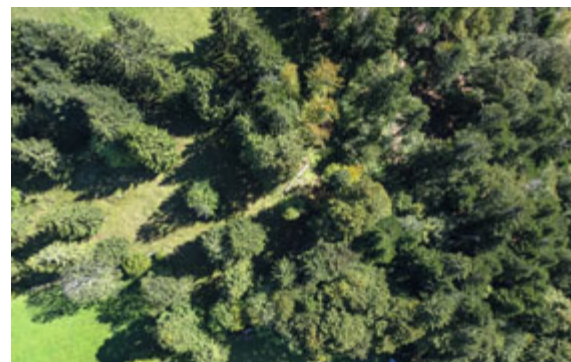


Photo prise par le drone.

(Source HAFL Zollikofen)

Willy Noirjean nous a quittés

Jean-Charles Noirjean, forestier

Il appelle la Mort. Elle vient sans tarder,
Lui demande ce qu'il faut faire

« C'est, dit-il, afin de m'aider

À recharger ce bois ;

tu ne tarderas guère »

Le trépas vient tout guérir ;

Mais ne bougeons d'où nous sommes :

Plutôt souffrir que mourir,

C'est la devise des hommes.

Jean de la Fontaine –

Extrait de La Mort et le Bûcheron

Willy Noirjean s'en est allé en août 2015, dans sa 74^{ème} année, après une courte maladie.

A la fin de sa scolarité obligatoire, Willy Noirjean décida d'aller travailler dans une des grandes régies de l'époque, les « PTT ». Durant sa formation, il travailla comme facteur, notamment à Sorvillier, puis fut affecté au tri postal à Berne. Le besoin de nature et de plein air le décida assez rapidement à changer d'activité professionnelle pour faire une formation novatrice à l'époque, forestier-bûcheron. C'est ainsi qu'il fit partie de la première classe d'apprentis forestiers-bûcherons de l'école professionnelle de Tramelan. Formation qui durait deux ans, soit de 1960 à 1962, puis il enchaîna directement avec le cours de gardes forestiers en 1963. Sa formation achevée, il se maria, eut deux garçons, dont un qui n'a rien trouvé de mieux que de faire forestier, construisit un chalet en-dessus de « La Côte » au lieu-dit « Les Cerniattes » où il vécut jusqu'à son dernier souffle. Il fonctionna comme chef d'équipe à Tramelan jusqu'à la retraite de son père, Aurèle. C'est donc en 1978 qu'il lui succéda et fonctionna comme forestier du triage communal de Tramelan/Mont-Tramelan. La profonde mutation qu'a connue l'économie forestière, l'effet ciseaux entre recettes et charges qui s'est amorcé début 1990 et les travaux administratifs toujours plus importants ont eu raison de la motivation de ce forestier « formé à l'ancienne ». Il décida donc de quitter la

forêt en 2002 pour se réorienter et terminer sa nouvelle activité professionnelle à l'âge officielle de la retraite en 2007.

On se rappellera de Willy Noirjean comme d'une personne engagée dans la formation. En effet, aucune autre entreprise du Jura bernois n'a formé autant d'apprentis que l'équipe de Tramelan, qui fut pendant plusieurs décennies, le réservoir inconditionnel de forestiers-bûcherons et de futurs gardes forestiers. Il fonctionna également longtemps comme moniteur puis chef de cours pour « FZ » (l'Economie forestière Suisse actuelle) qu'il quitta en 1983 et

présida l'Association des forestiers du Jura bernois (AFJB) de 1987 à 1999.

Merci à toi pour avoir fait un peu grandir ce petit monde forestier régional en ayant motivé moult jeunes à suivre ta voie professionnelle et qui sont, pour les plus vieux, déjà retraités.

Willy Noirjean, fin février 2015

(Source J.-C. Noirjean)



1967 - La Pluie de Records de Zwiesel!

4 Epreuves classiques, 4 records sensationnels!
«Jamais encore un concurrent n'avait imprégné d'une telle personnalité les Olympiades des Bûcherons, comme le Français Maurice Poirot a su le faire, lors de ces 13èmes Championnats.» Ainsi s'exprime la presse allemande, en commentant la victoire indiscutée dans toutes les disciplines de Maurice Poirot, l'un des nombreux hommes équipés de tronçonneuses DOLMAR!



Maurice Poirot (au centre) – vainqueur 1967 à Zwiesel

Nature des épreuves:
Coupes de précision sur tronc vertical, sur tronc couché, sur tronc fixé sur chevalet – épreuves de précision à la cognée – ébranchage à la tronçonneuse – épreuves d'adresse de tronçonnage sur tronc vertical, avec montage préalable des organes de coupe sur la machine – abattage de précision d'un arbre de 15 mètres de haut sur une cible fixée au sol.



Ebranchage en un temps record

Le Jury compétent des Eaux & Forêts bavaroises s'évertue à rendre les épreuves de tronçonnage très difficiles. Les concurrents les meilleurs et les plus expérimentés de ce tournoi le savaient et pour cela, ont porté leur choix sur les tronçonneuses DOLMAR. Des médailles olympiques ont récompensé les vainqueurs. 12 médailles en or, en argent, en bronze, dont 10 médailles ont été décernées à des hommes équipés de tronçonneuses DOLMAR!



Coupes de précision sur tronc vertical

Et son père Aurèle également participant aux WM de 1967

Classement au tronçonnage:			
1er	— Maurice Poirot	France	DOLMAR CA
2ème	— Willi Vogl	Allemagne	DOLMAR CA
3ème	— Hans Karlsson	Suède	HUSQVARNA
3ème	— Bjorn Geiger	Allemagne	DOLMAR CA
5ème	— Willy Noirjean	Suisse	DOLMAR CC
6ème	— Alois Zalokar	Yougoslavie	STIHL CONTRA



DOLMAR CA

Cylindrée 56 cm³, puissance 3,6 CV.DIN / 5,5 CV.SAE, équipement de coupe DOLMAR à partir de 32 cm, graissage de chaîne entièrement automatique, poids: 7,1 kg.



DOLMAR CC

Cylindrée 80 cm³, puissance 5,0 CV.DIN / 7,0 CV.SAE, équipement de coupe DOLMAR à partir de 43 cm, graissage de chaîne entièrement automatique, poids: 10 kg.

Il y a 50 ans ! Qui s'en souvient encore ?

(Source J.-C. Noirjean)

Une bonne combustion pour minimiser les polluants

Energie du bois Suisse

Les journées raccourcissent et se refroidissent de nouveau. Les tristes heures automnales et hivernales sont bien plus faciles à supporter auprès d'un bon feu de cheminée. Le joyeux flamboiement dans la pièce commune n'est toutefois pas totalement sans danger. En effet, une mauvaise combustion peut dégager de grandes quantités de particules fines. Un allumage correct et l'utilisation de bois à l'état naturel permettent de réduire les polluants au minimum.

On ne joue pas avec le feu!

Les particules fines sont des particules de poussière en suspension. Mesurant moins de 10 micromètres (PM10), elles se forment notamment lors des processus de combustion, d'abrasion des plaquettes de frein et des pneus, de tourbillonnement ou de traitement des sols. Dans le cas de la combustion du bois, les particules fines sont principalement composées de suie, de goudron et de particules de sel. La suie et le goudron se forment lors de la combustion incomplète du bois et sont très nocifs pour la santé. A l'inverse, les sels sont émis lors de la combustion totale du bois, mais sont bien moins dangereux. La mauvaise combustion de résidus de bois, de bois usagé ou de déchets dans les chaudières ainsi que les feux ou-

verts entraînent en outre la formation de métaux lourds, de dioxines et d'autres substances polluantes, particulièrement nocifs, qu'il faut absolument éviter.

A quoi faut-il faire attention?

Selon les connaissances les plus récentes, les anciens poêles, chaudières à bois et cheminées peuvent tout à fait respecter les valeurs limites d'immission. Pour ce faire, il est décisif de connaître la bonne technique d'allumage, l'utilisation correcte des divers assortiments de bois de chauffage ainsi que l'élimination conforme des restes de bois et des cendres. Il convient d'utiliser uniquement du bois à l'état naturel. La combustion de résidus de bois, de bois usagé, de déchets ou d'autres substances est non seulement contraire à la loi, mais elle endommage également la chaudière et provoque de graves émissions illicites de substances nocives, portant préjudice à la santé des hommes et des animaux. Pour une combustion progressive et propre, le bois doit brûler de haut en bas, car cela ralentit la libération de gaz et rend la combustion plus homogène et plus calme. Un bon apport en oxygène est également important. Il faut donc veiller à ne pas trop remplir le foyer et à ne pas fermer les volets d'aération trop tôt. La fumée noire est si-



gne de trop fortes émissions. Elle peut se former très brièvement lors de l'allumage du feu, dans le cadre d'une utilisation correcte de la chaudière. Le respect de ces instructions vous permettra de profiter de l'agréable chaleur d'un bon feu en toute tranquillité.

Energie-bois Suisse met à votre disposition diverses notices sur ce sujet. Vous trouverez plus d'informations sur www.energie-bois.ch.

A propos de l'association Energie-bois Suisse

Depuis plus de 35 ans, Energie-bois Suisse encourage une utilisation du bois raisonnable, respectueuse de l'environnement, moderne et efficace au plan énergétique; en Suisse, le bois représente en importance la deuxième source d'énergie renouvelable et nationale. Nous proposons une multiplicité de prestations intéressantes et modernes qui font de nous un interlocuteur important et compétent dans le domaine de l'énergie-bois au service des spécialistes, maîtres d'ouvrage, politiciens, entreprises et personnes privées intéressées.

Allumer un feu – la bonne méthode !

Energie Bois Suisse

Faire du feu sans fumée – grâce à cette méthode d'allumage simple et très efficace, vous pourrez réduire très nettement les émissions de polluants. Le bois brûle par étapes, du haut vers le bas. A l'inverse de l'allumage par le bas, cette combustion se déroule plus lentement et de façon plus contrôlée. Les gaz qui se forment affluent à travers cette flamme chaude et brûlent quasiment en totalité.

- 1 Dans les grands foyers, empilez les bûches en les espaçant et en les croisant en tous sens, en plaçant les plus épaisses en bas et les plus fines en haut.
- 2 Sur cet échafaudage, posez, pour un démarrage peu émissif, quatre bûchettes de bois sec (de préférence du sapin), en croix et les unes sur les autres.
- 3 Placez une aide à l'allumage, par exemple des copeaux imbibés de cire, entre les bûchettes supérieures.

- 4 Une allumette suffit à présent pour allumer le feu.



Jura : inauguration du marteloscope en pâturage boisé

Pierre-Yves Vuilleumier, garde forestier

L'Office de l'Environnement, domaine forêt du canton du Jura, a inauguré au mois de septembre dernier son tout nouveau marteloscope en pâturage boisé. Il est situé au cœur des Franches-Montagnes à deux pas du site bien connu de l'Étang de la Gruère. Il a été élaboré en collaboration avec le Parc naturel régional du Doubs (PNRD), le Centre de compétence de sylviculture (CCS) et la commune de Saignelégier.

Sa surface totale s'étend sur 2,5 ha, 701 arbres dès 12 cm DHP ont été répertoriés. Le volume à l'hectare avoisine 384 m³, ce qui signifie que cette surface a un taux de boisement élevé pour un pâturage. Le plus gros bois a 91 cm DHP. C'est le premier marteloscope suisse de sa spécificité, il fallait tout de même le préciser.

Tous les arbres y sont répertoriés, géoréférencés, documentés et numérotés.

L'importance du pâturage boisé, paysage emblématique de la chaîne jurassienne, n'est plus à démontrer.

Les multifonctionnalités du pâturage boisé rendent son entretien difficile avec des buts parfois différents pour ne pas dire opposés entre les acteurs qui sont parties prenantes pour sa gestion directe ou indirecte.

Ce marteloscope est avant tout un outil de travail et de vulgarisation qui sera utile aux forestiers, aux personnes des milieux agricole, touristique et protection de la nature. Les exercices se pratiqueront en équipe de deux personnes et les modèles de martelage seront comparés en fin de journée.

Il est tout à fait clair que cela engendra de grandes discussions selon le but visé et les idées défendues par chacun. Situé à quelques pas de Tramelan, ce marteloscope ne manquera pas d'intéresser les professionnels de la forêt du Jura bernois.



Cérémonie d'inauguration du marteloscope le 4 septembre dernier avec les explications de M. Pascal Junod du Centre de compétence de sylviculture.

(Source pyv)



Tous les arbres sont répertoriés et numérotés dès 12 cm DHP.

(Source pyv)

Sapins blancs dans une arche de Noé

Pierre-Yves Vuilleumier, garde forestier

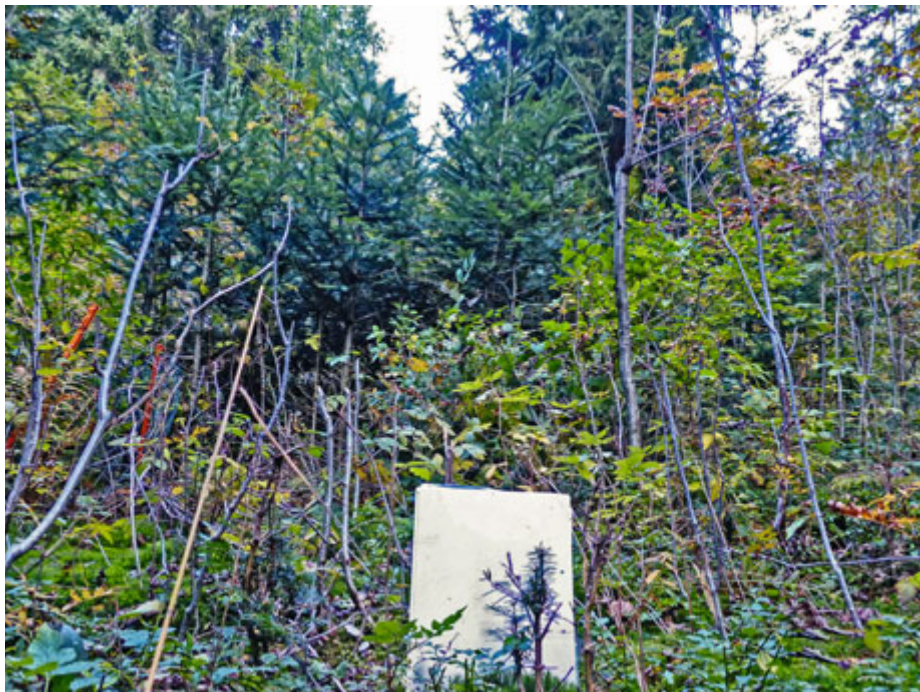
Depuis de très nombreuses années, il y a de gros problèmes pour assurer la pérennité des essences et des peuplements adaptés à la station dans le triage forestier du Haut-Vallon de Saint-Imier.

Forêt et biodiversité

Les futaies de la région qui se situent au-dessus de 1000 mètres sont constituées pour la plupart du temps par un mélange intéressant des essences avec un minimum de 30 % de sapins blancs, de hêtres, de quelques autres feuillus et d'environ 20 % d'épicéas. Sans entrer dans les détails, la clé des stations établie par les spécialistes en la matière confirme que les peuplements de cette région sont, pour la plupart du temps, adaptés à ce massif de la Chaîne jurassienne.

Pression insupportable sur le sapin blanc

Ceci étant, le rajeunissement naturel de sapin blanc est souvent présent jusqu'à une hauteur maximale des plants de 20 centimètres. Entre 20 centimètres et 3 mètres de hauteur, plus rien... Ensuite nous retrouvons des sapins blancs plus grands, ceux qui ont eu la chance de pousser il y a une trentaine d'années. Actuellement, mis à part un ou deux éléments qui arrivent à passer le cap de 1,5 mètre de hauteur, le rajeunissement naturel de sapin blanc est quasiment AB-



A l'arrière-plan l'îlot de sapins blancs épargné et au premier plan un « bonzaï » de sapin plan qui n'a pas eu la chance d'être protégé. (source pyv)

SENT dans une grande partie de la région.

Bien sûr, on va nous dire qu'il n'y a, d'une manière générale, pas assez de lumière sur les sols forestiers, ou qu'il n'y a pas une offre assez importante en gainage ou que sais-je encore. Précisons que de nombreuses coupes de bois ont été effectuées dans la région et que pour le Jura bernois c'est ici que Lothar y a sévi le plus durement.

l'époque par l'ancienne propriétaire des lieux.

Elle m'a informé qu'au moment de mettre la barrière, il y avait une multitude de revenus de sapin sur toute la surface de ce coin de forêt. Seul, le petit groupe de survivants avait eu la chance d'être protégé.

En scrutant autour de cette arche de Noé, les feuillus ont remplacé les feus petits sapins.

Sapins blancs dans l'arche de Noé

Lors d'un martelage chez un propriétaire de forêt privé de la région, quel ne fût pas mon étonnement, pour ne pas dire mon émerveillement, de tomber nez à nez avec une mini arche de Noé pour sapins blancs d'environ 1 are. Un groupe de survivants !

Sur cette petite surface, ces sapins de 1 à 3 mètres de haut sont si nombreux qu'il est pratiquement impossible d'y passer à travers.

En y regardant d'un peu plus près, on aperçoit qu'un enclos de protection contre le gibier avait été érigé à

Répercussions

Histoire d'un lieu isolé? Eh bien non! Depuis bien des années, presque tout le triage forestier subit le même sort. Le rajeunissement de la forêt continue à pousser, toutefois sans les sapins blancs qui se font systématiquement aboutir.

Bien des propriétaires constatent le même état de fait dans leur forêt. Certains d'entre eux en deviennent très agacés. Cet impact a d'énormes effets négatifs sur la BIODIVERSITE des forêts de la région et sur les répercussions financières à court et à long terme pour les propriétaires!



Ilot de jeunes sapins blancs épargné. (source pyv)

Que de bois de chauffe à disposition !

Pierre-Yves Vuilleumier, garde forestier

Au détour d'une visite de chantier forestier ou d'une balade en forêt, on est toujours étonné par les quantités de bois pouvant alimenter des chaudières à bois et à copeaux de bois.

Sans grandes transformations, il est possible de livrer à domicile un produit de la région comme combustible de chauffage 100 % renouvelable. La cerise sur le gâteau est qu'il est exempt de toute taxe.

Seule ombre au tableau: la matière première est là, par contre la demande reste nettement inférieure aux volumes potentiellement utilisables pour les chauffages.

Alors, une petite réflexion s'impose, est-ce vraiment la moins bonne des idées ?



Les moyens de récolte de bois actuels permettent de vidanger des coupes de bois d'une bonne partie de rémanents de coupes utilisables pour le chauffage à copeaux.

Apéro-bois

La deuxième soirée **Apéro-bois** de cet automne se déroulera :

le jeudi 5 novembre 2015 à 18h00 au Café-Théâtre Royal de Tavannes

Cette soirée-conférence **Apéro-bois** aura pour thème :

« L'assainissement des bâtiments avec le bois : un investissement rentable ? »

avec M. Markus Mooser, ing. civil EPFL – SIA, transfert de connaissances S-Win

Organisation : Lignum Jura bernois.

Entrée libre, mais inscription souhaitée : info@lignum-jurabernois.ch.



Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2015	Activité, manifestation	Lieu/Organisation
Toute la saison	Activités diverses	Parc Chasseral, www.parcchasseral.ch
5 novembre	Apéro-bois «L'assainissement des bâtiments avec le bois : un investissement rentable ?»	Lignum Jura bernois Café-Théâtre Royal de Tavannes info@lignum-jurabernois.ch (voir article p. 20)

Prochaines échéances de Forêt Bernoise :

Edition	Délai pour la réception des articles à la rédaction francophone	Parution du journal
Édition 6/2015	26 novembre 2015	fin décembre 2015
Édition 1/2016	fin janvier 2016	fin février 2016

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

<i>Division forestière Jura bernois :</i>	tél. : 031 636 12 80 foret.jurabernois@vol.be.ch
<i>Pierre-Yves Vuilleumier :</i>	portable : 079 – 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen

adressen@bernerwald.ch

Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: _ _ _ _ _

Strasse/adresse: _ _ _ _ _

Ort / NPA, lieu: _ _ _ _ _



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen. STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motogeräte.



STIHL VERTRIEBS AG

8617 Mönchaltorf

info@stihl.ch

www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL®

Berner Wald

Forêt Bernoise



6 | 2015
Dezember /
decembre

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



- 3 Gedanken zum Jahreswechsel
- 4 Geschenke aus Schweizer Holz auspacken
- 6 Vernetzter Holz-Auftritt in Basel
- 7 Online-Werbung für Schweizer Holz
- 9 Anpassung der Luftreinhalte-Verordnung LRV
- 10 Info Holzenergie Nr. 15
- 12 Herkunftszeichen Schweizer Holz
Ein Schaufenster für Schweizer Holz
- 13 Programm Nachhaltige Waldwirtschaft BE
- 14 Sommerexkursion

- 14 Programme Economie forestière durable BE
- 15 Concours du pâturage boisé du Jura bernois
Le pâturage de «La Schnegg» à La Tanne, lauréat 2015
- 17 Assemblée des délégués d'Economie forestière Suisse :
Les propriétaires forestiers changent de nom et d'enseigne
- 18 Niklaus Blatter nommé à la tête de l'inspection de la chasse
- 18 Lignum Jura bernois : Apéro-bois et Moutier Expo
- 19 Travaux en forêt protectrice dans les gorges de Moutier
- 20 Association des forestiers du Jura bernois : visite d'un martelage à Cormoret
- 21 Cours sur l'exploitation mécanisée pour les gardes forestiers du Jura bernois
- 23 Malleray - Bévilard
Portes ouvertes aux chauffages à bois
- 24 Voeux de la rédaction pour 2016:
Courage, détermination et créativité
- 26 Clin d'Oeil au Monstre des forêts
- 27 Agenda

Holz + schenk = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Redaktion/ Rédaction de langue française
Berner Waldbesitzer BWB
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
bwb@bwb-pfb.ch

Druck und Versand / Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme / Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.-, Kollektivabo CHF 10.- (excl. MWST)

Prix d'abonnements par an
CHF 15.-, abonnements collectifs CHF 10.- (excl. TVA)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 31. Januar 2016

Erscheint ca. Ende Februar 2016

Prochaine édition

clôture de rédaction 31 janvier 2016

parution env. fin février 2016

Erscheint sechsmal jährlich / Paraît six fois par an

**Titelbild: Wertholzsteigerung. Ein Weg zur Inwertsetzung
(Foto Stefan Flückiger)**

Gedanken zum Jahreswechsel

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin

Sehr geschätzter Leser

Kürzlich bin ich auf ein interessantes Fach-Hörbuch gestossen. Ich habe mir das Hören von solchen Büchern schon vor Jahren zur Gewohnheit gemacht, um die Autofahrten sinnvoll zu nutzen. Unter dem Titel «Klar denken, klug Handeln» stellt der Autor (Rolf Dobelli) die häufigsten Denkfehler vor, denen wir regelmässig zu unterliegen drohen. Beim Hören dieses Buches musste ich schmunzeln. Einerseits ertappte ich mein eigenes Verhalten in gewissen Punkten – zum anderen hatte ich ein starkes «Déjà-vu» unserer Wald- und Holzbranche. Das Hörbuch passte ausgezeichnet zu den Rückmeldungen, die ich auf mein letztes Editorial erhalten hatte. Es gab - wie immer - einige wenige kritische und deutlich mehr positive. Zwei der 101 vorgestellten Denkfallen möchte ich Ihnen nicht vorenthalten und kann Ihnen das Buch (als Lektüre oder Hörbuch) wärmstens empfehlen:

«Social Proof»

«Social Proof» (Soziale Bewährtheit) bedeutet, dass wir dazu tendieren, das zu tun und behaupten, was die Mehrheit auch tut und sagt. «Wenn alle behaupten im Wald lasse sich kein Geld mehr verdienen, dann tun wir das auch...». Der Autor kommt dabei zu folgendem erfrischenden Schluss: «wenn Millionen Menschen eine Dummheit behaupten, wird sie deshalb nicht zur Wahrheit». Meine Einschätzung ist, dass sich dieser Effekt noch verstärkt, je mehr jemand davon persönlich wirtschaftlich profitieren kann.

«Confirmation Bias»

ist die Bezeichnung für den «Bestätigungsfehler». Er führt dazu, dass wir Informationen so auszuwählen und interpretieren, dass unsere bestehende Wahrnehmung dadurch bestätigt wird. Zum Beispiel: wir befürchten, dass ausländische Unternehmer uns in der Schweiz konkurrenzieren. Selektiv werd-

ne wir nur noch Beispiele realisieren, die diese Wahrnehmung bestätigen. Auch wenn eine objektive Untersuchung (z.B. nach geernteten Festmetern oder Anzahl Aufträgen) die Wahrnehmung klar widerlegen würde.

Die Waldwirtschaft ist bezüglich dieser zwei Effekte gefährdet. Praktisch jede Entscheidung im Wald, die wir treffen, wird eine spätere Generation zu verantworten haben. Es ist deutlich bequemer und vermutlich auch einträglicher, sich dem «Social Proof» und dem «Confirmation bias» hinzugeben. Ob diese Haltungen stimmen oder nicht – wird man ja dann in 50 oder 100 Jahren sehen...und nicht mehr verantworten müssen.

Waldgesetz CH

Wenn Sie diesen Berner Wald in den Händen halten dürfte das nationale Waldgesetz bereits durch die eidgenössischen Räte beraten worden sein. Ob Anliegen, die den Waldbesitzern wirklich dienen, aufgenommen werden, hängt massgeblich davon ab, wie erfolgreich die Einzelvorstösse von Erich von Siebenthal (Förderung von Schweizer Holz) und Max Binder (Erschliessungen) waren und ob der Rat die unnötigen Regulierungen streicht. Eine dieser aus meiner Sicht unnötigen Regulierungen läuft unter dem Titel "Arbeitssicherheit". Der Titel ist perfid. Wer kann schon GEGEN Arbeitssicherheit im Wald sein! Natürlich niemand. Das Problem liegt in diesem Fall darin, dass «dort wo Arbeitssicherheit drauf steht, nicht Arbeitssicherheit drin ist». Der vom Bundesrat neu vorgeschlagene Artikel 21a hält fest: «Zur Gewährleistung der Arbeitssicherheit müssen Auftragnehmerinnen und Auftragnehmer, die Holzerntearbeiten im Wald ausführen, nachweisen, dass die eingesetzten Arbeitskräfte über eine vom Bund anerkannte Ausbildung verfügen. Der Bundesrat bestimmt die Anforderungen an

diese Ausbildung.» Dieser neue Artikel ist in mehrerlei Hinsicht problematisch: Bevor dieser Artikel vielleicht dereinst weniger Unfälle bringt, verursacht er mit Gewissheit vorab mehr Bürokratie, weniger Wettbewerb und höhere Kosten. Arbeitssicherheit lässt sich effizienter und effektiver auf anderen Wegen bewerkstelligen. Der Artikel kann ohne Schaden ersatzlos gestrichen werden. Bisher haben die Kantone eigenständig und geeignet definiert ob und welche Anforderungen zweckmässig sind. Für mich ist es erstaunlich festzustellen, dass nationale Organisationen, die nach dem 15. Januar 2014 medial den Abbau der bürokratischen Hürden in der Waldwirtschaft forderten, den Artikel unterstützten. Es bleibt zu hoffen, dass der Nationalrat den Artikel wie in seiner Erstberatung streicht.

Am 28. Februar 2016 wählt der Kanton Bern zwei neue Regierungsräte. Darunter voraussichtlich auch den künftigen Forstdirektor. Für die Waldbesitzer ist die Wahl von Bedeutung. Aus diesem Grund laden wir sämtliche bis heute bekannten Kandidierenden am 26. Januar 2016 zu einem öffentlichen Podium ins Restaurant Linde in Belp ein. Sie, geschätzte LeserInnen, sind herzlich willkommen daran teilzunehmen und den künftigen Forstdirektor und seine Haltungen kennen zu lernen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Die Berner Waldbesitzer BWB und damit die Zeitschrift Berner Wald haben per 1. Dezember ihren Standort gewechselt. Ab sofort ist der Sitz an der Halenstrasse 10, 3012 Bern.

Mit diesem letzten Editorial im 2015 bedanke ich mich bei Ihnen für Ihre Lesertreue. Ihnen und Ihren Liebsten wünsche ich für das kommende Jahr alles Gute und viele erfreuliche Erlebnisse.

Geschenke aus Schweizer Holz auspacken

Herkunftszeichen Schweizer Holz

Wer ein Geschenk aus Holz von hier wünscht, muss nicht mehr lange suchen: Dank des neuen Konsumentenportals «holz-bois-legno.ch» sind Anbieter mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» rasch gefunden – nicht nur für Weihnachtsgeschenke, sondern auch für das Bauen und Wohnen mit hiesigem Holz.

Ob Christbaum, Spielzeug oder Esstisch: Authentische, natürliche Produkte aus der Region sind gefragt. Das neue Konsumentenportal der Holzbranche präsentiert aktuell Geschenkideen aus Schweizer Holz wie auch Bezugsquellen für Christbäume aus dem nahen Wald.

Die Orientierungshilfe erleichtert es Frau und Herrn Schweizer überdies, Firmen in der Nähe zu finden, die bewusst auf das Material aus unseren hiesigen Wäldern setzen, wenn sie Möbel, Innenausbauten oder ganze Häuser gestalten. Die Website www.holz-bois-legno.ch zeigt einen Längsschnitt durch die Branche: Vertreten sind über 300 Betriebe der ganzen Wertschöpfungskette, vom Forstbetrieb bis zum Online-Shop mit Holzwaren, bequem über ein Kartentool anzusteuern. All diese Firmen kennzeichnen sich und ihre Produkte mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz». Übersichtliche Anbieterporträts vertiefen das Informationsangebot.

Die Konsument/-innen werden auf der Website mit guten Argumenten für Schweizer Holz versorgt und ermuntert, nach Schweizer Holz zu fragen – Swissness-Fans sollen sich für den heimischen Rohstoff stark machen, wenn etwa eine Gemeinde ein Bauprojekt oder ein Blockheizkraftwerk plant.

Mit dem Konsumentenportal reagiert die Holzwirtschaft, unterstützt vom Aktionsplan Holz des Bundesamtes für Umwelt BAFU, auf die anhaltende Franken-Stärke. Gegenüber der ausländischen Konkurrenz werden ihre Produkte dadurch deutlich benachteiligt. «Mit

diesem neuen Service greifen wir zur Selbsthilfe, denn wir sind überzeugt, dass sich die Endkunden je länger je mehr für Transparenz und Herkunft interessieren», sagt Christoph Starck vom Verband Lignum, der Dachorganisation der Schweizer Holzwirtschaft. Je nach Perspektive sprechen ganz verschiedene Aspekte für Schweizer Holz: Die nachhaltige Waldwirtschaft, die lokale Wertschöpfung, der klimaneutrale Werkstoff oder die hohe handwerkliche Qualität in der Verarbeitung.

Christbäume mit Swissness-Label

«Bei uns gibt es keine Normbäume, sondern vor allem Rot- und Weisstannen aus dem eigenen Wald», sagt Revierförster Alois Wertli von der Bürgergemeinde Solothurn. Vor allem die Weisstannen seien grösstenteils natürlich im Wald gewachsen, und darum sei jeder Christbaum ein Unikat. «Wir verkaufen, was uns die Natur beschert», so der Revierförster weiter. Rund eine Woche vor Weihnachten werden die Bäumchen fürs Wohnzimmer geschnitten und unverpackt beim Werkhof aufgestellt. So kann sich jede Familie den passenden Christbaum aussuchen. Hier gibt's auch gleich Sterne aus Birkenholz, Stelen aus Eibenholz als Kerzenständer sowie Finnenkerzen aus eigener Produktion. Vor allem wenn Schnee falle, gebe es auf dem Werkhof und im eigens eingerichteten Holzerbeizli eine feierliche Stimmung, erzählt Alois Wertli. Sein Vorgänger verkaufte vor Jahren noch rund 1500 Christbäume. Heute sind es nur noch halb so viele, denn die europäische Konkurrenz aus dem Detailhandel macht zu schaffen. «Es leuchtet mir nicht ein, einen Christbaum soweit zu transportieren, wenn er vor der Haustüre wächst und erst noch frisch geschnitten direkt ins Wohnzimmer kommt», plädiert Alois Wertli für einen Christbaum aus dem Schweizer Wald. Finden Sie Ihren regionalen Anbieter mit «Herkunftszeichen Schweizer Holz» auf www.holz-bois-legno.ch.

Wer steht hinter

www.holz-bois-legno.ch

Das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» (www.lignum.ch/holz_a_z/holz_labels/) weist den Schweizer Ursprung von Holz nach. Alles Holz, welches in Schweizer Wäldern gewachsen ist und in der Schweiz verarbeitet wird, kann mit dem Herkunftszeichen markiert werden. Grundsätzlich ist alles Holz in der Schweiz nachhaltig, denn es wird unter einem strengen und weltweit vorbildlichen Waldgesetz produziert. Das Zeichen wird auf der gesamten Fläche des Schweizer Waldes verwendet und deckt rund 80% der Schweizer Sägereiproduktion ab. Das runde, rote Label mit eingekerbtem Schweizer Kreuz garantiert den Konsument/-innen somit die Schweizer Holzherkunft (Herkunftsdeklaration) ohne Raubbau im Wald.

Lignum, Holzwirtschaft Schweiz (www.lignum.ch) ist die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft.

Waldwirtschaft Schweiz (WVS, www.wvs.ch) ist der Dachverband der Schweizer Waldwirtschaft.

Die Berner Waldbesitzer (BWB, www.bwb-pfb.ch) vertreten die Anliegen der rund 36 000 Waldeigentümer mit 176 000 Hektaren im Kanton Bern. 85% davon gehören Waldeigentümern ohne Steuereinnahmen. Deshalb vertreten die Berner Waldbesitzer auf kantonaler und nationaler Ebene eine eigenständige Politik.

Holzindustrie Schweiz (HIS, www.holz-bois.ch) ist die Organisation der Schweizer Säger und verwandter Betriebe. Von derzeit 250 Mitgliedern betreiben 200 ein Sägewerk. Der Organisationsgrad ist hoch: 90% der Schweizer Produktionsleistung werden von Verbandsmitgliedern erbracht.

Holzeinkauf: Wir setzen auf faire Partnerschaften.



Seit Jahrzehnten setzen wir bei der Eigenproduktion in Fichte und Tanne auf Schweizer Holz und unterstützen damit unsere geschätzten Partner aus der einheimischen Waldwirtschaft.

Damit Sie die schönsten Bäume noch einfacher anzeichnen können, schenken wir Ihnen diese Markier-Spraydose. Melden Sie sich bei Andreas Wälchli, Leiter Einkauf Rundholz, Tel. direkt 031 808 06 10, andreas.waelchli@trachsel-holz.ch.

trachsel **sägerei**
trachsel ag
ihr partner heute und in zukunft.

HOLZ
VEREDELUNG

HOLZ

Vernetzter Holz-Auftritt in Basel

Lignum an der Swissbau 2016

Vom 12.–16. Januar 2016 geht in Basel die nächste Swissbau über die Bühne. An der Leitmesse der Schweizer Bauwirtschaft werden wiederum rund 100 000 Besucher erwartet. Lignum tritt im reichhaltigen Veranstaltungs- und Netzwerkformat «Swissbau Focus» erstmals als Lounge Partner auf.

Seit der Lancierung vor vier Jahren hat sich «Swissbau Focus» zu einem Netzwerk- und Veranstaltungsformat von hoher Relevanz entwickelt, wo Baubranche, Politik, Wirtschaft, Medien und Behörden aufeinandertreffen. Unter dem Motto «Rettung durch Technik?» stehen 2016 die technischen Entwicklungen auf dem Bau und deren Auswirkungen auf die Zukunft unserer Bauwirtschaft im Zentrum. Die Themenpalette reicht von Aus- und Weiterbildung, Raumentwicklung, Bauwirtschaft, Energiewende, Architektur und Planung über Bausysteme und Materialien, Innenarchitektur und Design, Nutzung und Unterhalt bis zu Gebäudetechnik.

Lignum tritt an der Swissbau 2016 mit Partnern der Schweizer Holzwirtschaft erstmals im Rahmen von «Swissbau Focus» (Halle 1 Süd) auf. Die grosszügige Lounge, betrieben von Lignum, Holzbau Schweiz und dem Departement Architektur, Holz und Bau der Berner Fachhochschule, bietet Platz für den direkten Austausch in Musee. Zusammen mit weiteren Partnern werden zudem Workshops, Fachvorträge und Podiumsdiskussionen zu Fragen der Anwendung und des Bauens mit Holz bedient (siehe Kasten).

Ein weiteres Highlight des «Swissbau Focus» 2016 ist der Besucherpavillon in Buchenholz. Zentral im Eingangsbereich der Halle 1.0 Süd präsent, dient er ebenerdig als Informationsbereich und Bistro für Besucher. Das obere Geschoss, mit Blick über die gesamte Swissbauarena, wo die Messeeröffnung und die Podiumsdiskussionen stattfinden, ist als VIP-Lounge reserviert.

Der Entwurf des Pavillons von Berrel Berrel Kräutler Architekten soll aufzei-

gen, was sich mit Buchenholz konstruktiv erreichen lässt. Hohe Festigkeit und geringes Eigengewicht lassen filigrane Baukonstruktionen zu. Und in Modulen lässt sich der ellipsenförmige, zweigeschossige Pavillon mittels Holzverbindungen in kürzester Zeit auf- und auch wieder abbauen. Realisiert wurde der Pavillon von Erne AG Holzbau in Laufenburg (Holzbauplanung und Realisierung) zusammen mit Neue Holzbau AG in Lungern (Verklebung) und ANW Abbundcenter Nordwestschweiz AG in Gelterkinden (Abbund).



Lignum, Holzwirtschaft Schweiz ist die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Sie vereinigt sämtliche wichtigen Verbände und Organisationen der Holzkette, Institutionen aus Forschung und Lehre, öffentliche Körperschaften sowie eine grosse Zahl von Architekten und Ingenieuren. Dazu treten zwei Dutzend regionale Arbeitsgemeinschaften. Lignum vertritt mit Dienstleistungen in Technik und Kommunikation in allen Landesteilen der Schweiz eine Branche mit rund 80'000 Arbeitsplätzen von der Waldwirtschaft über Sägerei, Handel, Holzwerkstoffproduktion, Verpackungs- und Palettenindustrie, Zimmerei, Schreinerei und Möbelproduktion bis zum Endverbraucher von Holz.

In der Lignum zusammengeschlossene Verbände und Organisationen:

WVS Waldwirtschaft Schweiz / HIS Holzindustrie Schweiz / Holzbau Schweiz / VSSM Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten / HWS Holzwerkstoffe Schweiz / FRM Fédération suisse romande des entreprises de menuiserie, ébénisterie et charpenterie

FUS Forstunternehmer Schweiz / ISP Interessengemeinschaft der Schweizerischen Parkett-Industrie / SFV Schweizerischer Furnier-Verband / ste – Swiss Timber Engineers / VGQ Schweizerischer Verband für geprüfte Qualitätshäuser / VHPI Verband der Schweizerischen Holzverpackungs- und Palettenindustrie / VSH Verband Schweizerischer Hobelwerke

Besuchen Sie unseren „Presseservice Holz“ auf www.lignum.ch



Zürich, 23. November 2015

Lignum an der Swissbau 2016

Vernetzter Holz-Auftritt in Basel

Vom 12.–16. Januar 2016 geht in Basel die nächste Swissbau über die Bühne. An der Leitmesse der Schweizer Bauwirtschaft werden wiederum rund 100 000 Besucher erwartet. Lignum tritt im reichhaltigen Veranstaltungs- und Netzwerkformat «Swissbau Focus» erstmals als Lounge Partner auf.

Seit der Lancierung vor vier Jahren hat sich «Swissbau Focus» zu einem Netzwerk- und Veranstaltungsformat von hoher Relevanz entwickelt, wo Baubranche, Politik, Wirtschaft, Medien und Behörden aufeinandertreffen. Unter dem Motto «Rettung durch Technik?» stehen 2016 die technischen Entwicklungen auf dem Bau und deren Auswirkungen auf die Zukunft unserer Bauwirtschaft im Zentrum. Die Themenpalette reicht von Aus- und Weiterbildung, Raumentwicklung, Bauwirtschaft, Energiewende, Architektur und Planung über Bausysteme und Materialien, Innenarchitektur und Design, Nutzung und Unterhalt bis zu Gebäudetechnik.

Lignum tritt an der Swissbau 2016 mit Partnern der Schweizer Holzwirtschaft erstmals im

Online-Werbung für Schweizer Holz

Forstbetriebe aufgepasst

Die neue Website steht auch Forstbetrieben offen, welche das Herkunftszeichen Schweizer Holz führen, dazu bei ihrem Kantonalverband registriert sind und Holzprodukte direkt an Endkunden verkaufen. Sie können sich unter der Rubrik «Anbieter» mit ihren gelabelten Holzprodukten eintragen und erhalten damit landesweite Gratiswerbung. Sinnvoll ist der rasche Eintrag für Forstbetriebe, welche Christbäume und/oder Produkte wie Brennholz, Rindenschnitzel, Pfähle, Finnenkerzen usw.

aus eigenem Holz im Direktverkauf anbieten. Denn die Website richtet sich direkt an Endkunden und wird vor Weihnachten beworben. Nicht sinnvoll ist vom Konzept der Website her die Auflistung von Produkten, die nicht direkt an Konsumenten abgegeben werden. Wichtig: Nicht-Holz-Produkte können nicht aufgelistet werden.

So geht es: Forstbetriebe, welche Produkte mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» anbieten (siehe Bedingungen oben) und

sich auf der neuen Website www.holz-bois-legno.ch eintragen wollen, senden ihre Angaben mit Betriebs-LogoundBildihrerWahl(jemindestens1000Pixelbreit,sieheBeispiele unter «Anbieter» im Web) an hsh@lignum.ch. Die Geschäftsstelle von Lignum kümmert sich dann um den Eintrag. Ihr Ansprechpartner ist die Geschäftsstelle von Lignum in Zürich.



Label



Anbieter



Aktiv werden



Unser Wald

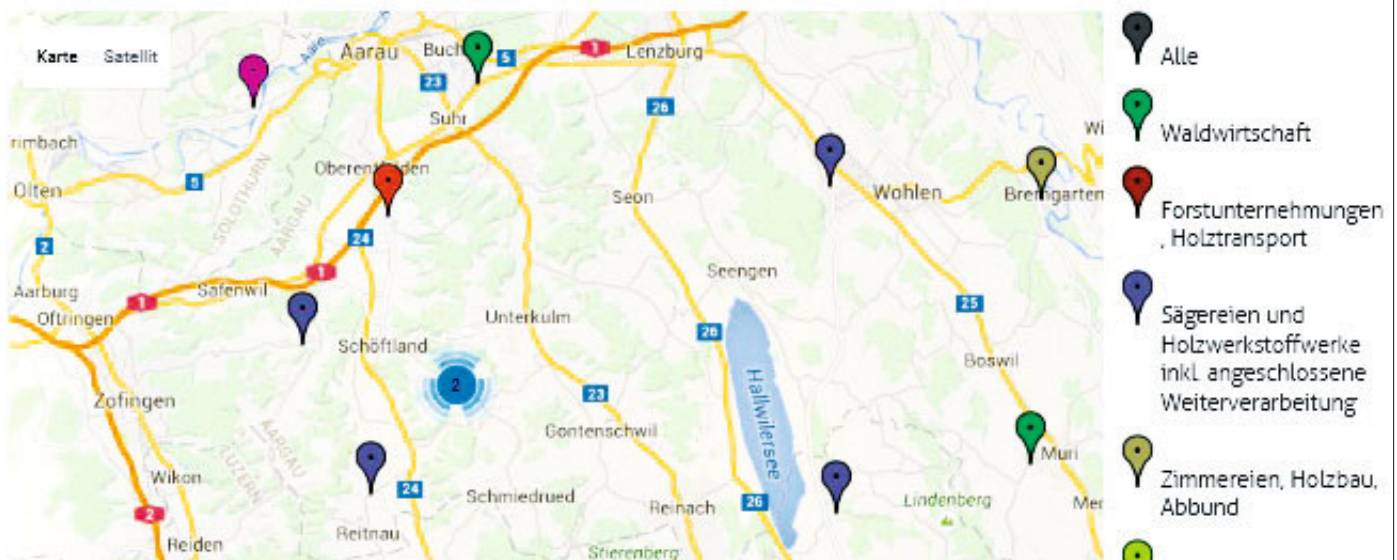


Bauten

Wo finde ich Schweizer Holz?

Wer sucht, der findet! Bereits Hunderte von Betrieben verwenden das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» und deklarieren damit eine Vielzahl von Produkten aus Schweizer Holz: Energieholz für den Ofen ist ebenso erhältlich wie allerlei Kinderspielzeuge, Holzmöbel, Gartengeräte – bis hin zu den Bauelementen fürs Mehrgenerationenhaus oder das Gebälk der Mehrzweckhalle. Das rote Label findet sich in der lokalen Holzwerkstatt genauso wie im Do-it-yourself.

Mit jedem Kauf von Schweizer Holz, mit jeder Frage nach dem Herkunftszeichen wird nicht nur die regionale Waldwirtschaft, sondern auch die heimische Holzwirtschaft gestärkt.



Noch fehlen die Forstbetriebe unter den «Anbietern». Die interaktive Karte und Produktesuchfunktion sollen in den nächsten Wochen ausgebaut werden.

Das passende Gerät für jeden Einsatz



GRATIS
ZU JEDER XP®-KETTENSÄGE
Solange Vorrat – Aktion gültig bis 31.12.2015

**JEDER HERAUSFORDERUNG
GEWACHSEN**

Copyright © 2015 Husqvarna AB (publ).
All rights reserved.



Sterchi Landtechnik AG, 3664 Burgstein-Station
Tel. 033 356 17 27

www.sterchi-landtechnik.ch

Napf-Garage, 3557 Fankhaus
Tel. 034 495 59 87

Fuhrer Radsport, 3714 Frutigen
Tel. 033 671 16 76

Gebr. Würsten, 3780 Gstaad
Tel. 033 744 14 79

Käser Agrotechnik AG, Hindelbank / Koppigen
Tel. 034 420 12 50 / 034 420 12 40
www.kaeser-agrotechnik.ch

Bernhard Garten- u. Forst-Technik, 3210 Kerzers
Tel. 031 755 52 80

Rawyl Garage AG, 3775 Lenk i.S.
Tel. 033 733 10 59

Garage Linder Linden AG, 3673 Linden
Tel. 031 771 04 08

Mathys Landtechnik GmbH, 3421 Lyssach
Tel. 034 445 25 42

Jutzeler Markus, 3765 Oberwil
Tel. 033 783 11 71

Ramseyer Landtechnik AG, 3088 Rüeggisberg
Tel. 031 809 02 83
www.ramseyer-rueggisberg.ch

Garage Wüthrich GmbH, 3418 Rüegsbach
Tel. 034 461 43 43

E. Weber + Co., 3128 Rümligen
Tel. 031 809 12 09

Hans Liechti GmbH, 3534 Signau
Tel. 034 497 10 41

Wolf AG, 3700 Spiez
Tel. 033 654 75 54

Bieri Walter, 3618 Süderen
Tel. 033 453 25 00

Wingeier Alfred, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 52 47

Zaugg Forst + Landtechnik AG, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 55 79

Steiner Metalland AG, 3472 Wynigen
Tel. 034 415 13 63
www.steiner-metalland.ch

Lüscher AG, 3532 Zäziwil
Tel. 031 711 11 79

F. Ramseier AG, 3634 Zollbrück
Tel. 034 496 33 33
www.razo.ch

Wiedmer Landmaschinen GmbH, 3756 Zwischenflüh
Tel. 033 684 15 36

Anpassung der Luftreinhalte-Verordnung LRV

Holzenergie Schweiz

Anpassung der bestehenden Luftreinhalte-Verordnung (LRV) vom 14.10.2015 aus Sicht der Holzenergie

Die Änderungen der LRV wurden am 14.10.2015 vom BAFU veröffentlicht. Die neuen Bestimmungen sind seit dem 16.11.2015 in Kraft.

<http://www.news.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/41724.pdf>

Die wichtigsten Änderungen für die Holzenergie

Die Emissionsgrenzwerte für stationäre Verbrennungsmotoren wurden verschärft sowie zusätzliche Grenzwerte für Anlagen bis 100kW eingeführt. Für mit Holz betriebene WKK-Anlagen unter 100kW sind die Werte ohne Abgasnachbehandlung im Bereich Staub und NOx kaum einzuhalten. In Holzfeuerungen mit einer Nennfeuerungsleistung bis 40kW darf generell kein Restholz mehr verbrannt werden. Einzelne Sägereien könnten von dieser Änderung betroffen sein. Neu sind die Bestimmungen bezüglich Holzpellets und -briketts unter Ziff. 32, welche sich auf die SN EN ISO 17225-2 resp. 17225-3 stützen. Diese Änderungen tragen der breiteren Nutzung von Pellets Rechnung. In der Praxis ist aufgrund der Änderung mit keinen Problemen respektive notwendigen Anpassungen zu rechnen. Altholz mit Bleiverunreinigungen darf nur noch in einer KVA verbrannt werden (z.B. ältere Holzfenster aus Gebäudeabbrüchen). Dadurch wird der Aufwand bei der Handhabung von Altholz durch die zusätzlich notwendige Aussortierung in gewissen Fällen erhöht. Durch das Bauproduktengesetz der EU, welches das Ziel des Abbaus von Handelshemmnissen verfolgt, werden die Emissionsgrenzwerte durch die LRV im Bereich des Inverkehrbringens in Frage gestellt. Das Bundesamt für Umwelt setzt sich für den Erhalt dieser Vorschriften ein, mit dem Ziel schlechtere Holzfeuerungen vom Schweizer Markt fernzuhalten.

Über den Verein Holzenergie Schweiz
Seit über 35 Jahren fördert Holzenergie

Schweiz eine sinnvolle, umweltgerechte, moderne und effiziente energetische Verwendung von Holz, dem zweitwichtigsten erneuerbaren und einheimischen Energieträger der Schweiz. Mit einer Vielzahl von attraktiven und modernen Dienstleistungen sind wir für Fachleute, Bauherren, Politiker, Firmen und interessierte Privatpersonen ein wichtiger und kompetenter Ansprechpartner im Bereich Holzenergie.

Kontakt

Moritz Dreher
Projektleiter Qualitätssicherung
Direktwahl 044 250 88 16
dreher@holzenergie.ch



STIHL MS 241 C-M: Darauf haben Sie gewartet!

Optimal zum Entasten und für Durchforstungsarbeiten CHF 895.--

Forstbekleidung und Schuhe

Schnittschutzhose **DYNAMIC VENT** in allen Grössen CHF 195.--

Forstjacken ab CHF 125.--

Der bewährte **STIHL-LOWA-Forstschuh** CHF 395.--



Beratung Verkauf Service

☎ 034 461 43 27 www.reinhard-forst.ch info@reinhard-forst.ch

Info Holzenergie Nr. 15

Nachhaltigkeit dank Verwendung von Schweizer Holz

Am Umweltgipfel von 1992 in Rio de Janeiro wurde der Begriff Nachhaltige Entwicklung als Leitfaden für eine Strategie in den Bereichen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft kreiert. Seither arbeiten viele Gemeinden weltweit nach den Kriterien, die in der Agenda 21 festgelegt wurden und bewegen sich so in eine «nachhaltige Entwicklung». Es heisst: Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.

Ursprünglich kommt der Begriff Nachhaltigkeit aber aus der Forstwirtschaft und wurde dort schon im 18. Jh. gebraucht. Was es im Wald heisst kann man sich gut vorstellen: den Wald zwar nutzen aber nur soweit, dass es ihn nicht verändert oder gefährdet. Z.B. nur so viel Holz schlagen, wie auch wieder nachwächst. Wenn wir in den Wald gehen und Holz ernten, machen wir dies um unsere Bedürfnisse nach Schreiner-Bau-Industrie- oder Energieholz zu decken. Oder wir pflegen den Wald, der eine Schutzfunktion erfüllt, damit diese gewährleistet ist. Es ist aber nicht so, dass der Wald uns braucht, der Wald überlebt wunderbar ohne den Menschen. Aber wir haben Bedürfnisse, die der Wald decken kann. Und wenn wir den Wald «nachhaltig» bewirtschaften, ist es sehr sinnvoll, diese Bedürfnisse auch durch ihn zu decken. Der Rohstoff Holz wächst nach und ist ein hervorragender Werkstoff. Je nach Baumart fallen 20-80% Energieholz schon bei der Nutzung im Wald an. Hinzu kommen die Sägereiabfälle. Schlussendlich kann auch das Altholz noch energetisch genutzt werden. Das Verbrennen von Holz ist ökologischer als das Verbrennen von fossilen Energieträgern: beim Holz müssen wir lediglich 1% graue Energie einsetzen (Erdöl 12%) und das Verbrennen setzt weniger CO₂ frei. (Wenn wir Holz verbrennen wird aber auch mehr CO₂ freigesetzt, als wenn es im Wald zersetzt wird, denn dort wird ein grosser Teil in Form von Humus gebunden bleiben). Das Energieholz ist aber ein Koppelprodukt aus der Holzwirtschaft. Der Anfall steigt und sinkt, je nach dem wie viel Rundholz geschlagen wird. Seit

der Wert des Schweizer Frankens gestiegen ist, wurde es für den Absatz von Sägereischnittware zunehmend schwieriger. Schnittware für den Export aus verständlichen Gründen, aber auch im Inland bekommt das Schweizer Holz noch vermehrt Konkurrenz aus dem Ausland. Wenn nun dadurch die Nachfrage nach Schweizer Rundholz sinkt, sinken die Preise entsprechend auch und es wird weniger geschlagen werden. Somit fällt weniger Energieholz an. Dort hat sich aber die Situation der Nachfrage nicht geändert. Die Kaskadennutzung von Holz sollte eingehalten werden und Sortimentsverschiebungen Richtung Energieholz nur aus dem Industriebereich stattfinden. Wenn wir vom noch freien Energieholzpotal sprechen, und wir gehen davon aus, dass mind. noch 1/3 mehr vorhanden wäre (Emmental), sprechen wir immer vom stehenden Holz im Wald. Dies ist aber nicht sofort verfügbar und kommt nur aus dem Wald, wenn auch die vorgelagerten Sortimente genutzt werden.

Fazit: Ganz wichtig ist, in allen Bereichen wo es sich einsetzen lässt möglichst Holz zu verwenden und zwar Holz aus der nächsten Umgebung! Denn wir haben ein Waldgesetz, das eine nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes vorschreibt, das Holz macht nur kurze Transportwege und schafft Arbeitsplätze vor allem in Randregionen. Ausserdem ist es ein Rohstoff, der niemals zum Abfallprodukt wird und am Schluss energetisch genutzt werden kann. So schliesst sich der Kreislauf und das ist nachhaltig.

Kurzmeldungen

Lagerung von Hackschnitzeln

Damit Hackschnitzel an einem Haufen trocknen, sollten sie ziemlich grob mit einem geringen Feinanteil sein. Die Länge der Hackschnitzel sollte zwischen 30 und 50 mm liegen. Somit ist das gelagerte Hackgut Luft durchlässig. Das Wasser kann aus dem Haufen entweichen. Die Neigung zum Verrotten und Verschimmeln ist gering. Ein grosser Feinanteil (Sägespäne, Rinde, Nadeln, Erde, Sand) verstopft die Luftwege. Im warmen Haufeninneren verdampftes Wasser kondensiert im oberen Bereich des Haufens und lässt dort die Hackschnitzel verrotten und

verschimmeln. Umgekehrt enthält ein m³ Schnitzel 30mm (weil weniger Hohlraum) mehr Holzmasse, also mehr Energie.

«Die Energiewende kommt so oder so.

Die Schweiz lebt zu 80 Prozent von fossilen und nuklearen Energierohstoffen. Diese Energiequellen werden noch in diesem Jahrhundert versiegen. Der Umstieg ist nur eine Frage der Zeit. Die Schweiz tut gut daran, ihr Energiesystem frühzeitig auf einheimische erneuerbare Energien umzubauen und den Energieverbrauch zu reduzieren. Das spart Geld, schafft Jobs, und schon die Umwelt. Die Schweiz hat gute Voraussetzungen, sich zu 100 Prozent mit erneuerbaren Energien zu versorgen.» Schweizerische Energiestiftung «Erneuerbare Energien machen nur Sinn, wenn sie andere Energien wirklich ersetzen.»

Josef Jenni

Fördergelder

Die aktuellen Förderprogramme vom Kanton finden sie auf der Homepage des Kantons. www.bve.be.ch
Wenn es um Gebäudesanierungen geht, ist vor allem das Gebäudeprogramm wichtig: www.dasgebaeudeprogramm.ch

Termine:

26. – 29. November 2015: Bau + Energiemesse
Bern 12. – 16. Januar 2015: Swissbau Basel

Vorteile beim Heizen mit Holz:

GEWINN

- + Versorgungssicherheit: unabhängig vom Ausland nachwachsender Rohstoff
- + gesunde Wirtschaft: Geld bleibt in der Region neue Arbeitsstellen
- + gesunde Umwelt: kurze Transporte keine verschmutzten Meere
- + keine Klimaerwärmung: CO₂-neutral, kein zusätzliches CO₂ in der Luft heizen im Kreislauf der Natur

GEWINN total = höhere LEBENSQUALITÄT

Geschäftsstelle Holzenergie
Emmental, Thomas Müller, hinter
Schwarzenegg 3453 Heimisbach
034 431 18 68 masi_mueller@bluewin.ch

Forstauftrag

Mit diesem Programm und der zugehörigen Mobil-Applikation Forstauftrag können Sie ganz schnell und einfach einen forstlichen Auftrag erstellen. Der Kontoinhaber erstellt den Auftrag bequem am PC und schickt ihn dem ausführenden Team auf das Mobiltelefon. Alle an einem Forstauftrag beteiligten Personen haben so jederzeit Zugriff auf alle notwendigen Angaben zu Arbeitsort, Waldbestand, Erschliessung, Eingriffsart, Sortimentsbildung, etc. Den Forstauftrag bekommen nur die dazu berechtigten Personen zu sehen.

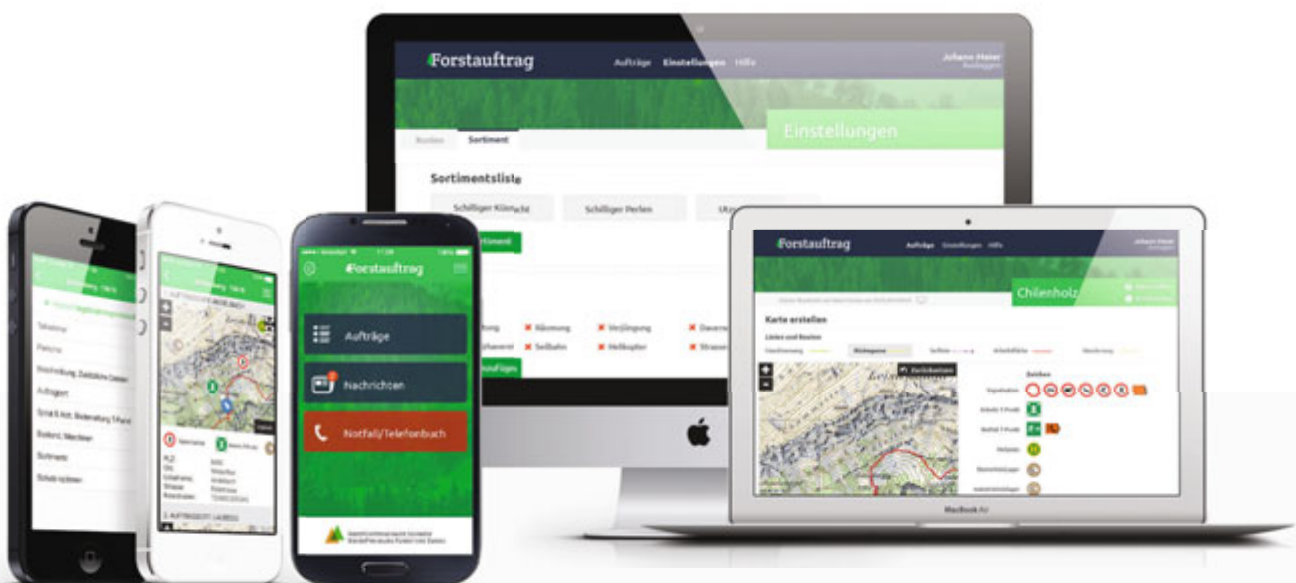
Die Arbeitssicherheit ist uns ein besonderes Anliegen. Mit jedem Forstauftrag erfolgt automatisch die von der Suva vorgeschriebene Notfallplanung. So einfach war Notfallplanung noch nie!

Entsprechend Ihren individuellen Bedürfnissen können Sie aus verschiedenen Abo-Typen auswählen. Sie bezahlen eine fixe jährliche Benutzergebühr und eine flexible Gebühr pro Auftrag. FUS-Mitglieder und Vielnutzer profitieren von grosszügigen Rabatten.

Der Verband Forstunternehmer Schweiz wünscht Ihnen viel Spass mit dem Forstauftrag!

Dieses Projekt wurde realisiert mit Unterstützung des Bundesamts für Umwelt BAFU/Aktionsplan Holz und der Suva/Abteilung Arbeitssicherheit.

Referenzen: Ackermann AG Forstunternehmung, Bachmann Forst GmbH, Peter Eggenberger Forstunternehmung, Engeli + Marti Forstunternehmung AG, Forest AG, Forstbetrieb Klosters, Forstbetrieb Winterthur, Volktrans GmbH, Wiss AG, WIS Forst AG



www.forstauftrag.ch



FORSTUNTERNEHMER SCHWEIZ
ENTREPRENEURS FORESTIERS SUISSE

Herkunftszeichen Schweizer Holz

Ein Schaufenster für Schweizer Holz

Lignum

Das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» ist eingeführt und etabliert. Mit einem breit angelegten Marketing soll es jetzt bei einem breiteren Publikum bekannt gemacht werden. Im Zentrum steht dabei die brandneue eigene Website für das HSH. Auch Forstbetriebe können von der Plattform profitieren.

www.holz-bois-legno.ch ist die Domain für das gelabelte Schweizer Holz. Die neue Website wird im Advent öffentlichkeitswirksam lanciert, nachdem bisher vor allem die Anwender des «Herkunftszeichens Schweizer Holz» und das Fachpublikum über die neue Plattform informiert wurden. Denn ganz viele Menschen können irgendwann einen Entscheid zugunsten von Schweizer Holz beeinflussen: sei es direkt als Konsumentinnen und Konsumenten, sei es als Entscheidungsträger im Berufsleben oder in einem politisch-öffentlichen Amt, sei es als Stimmbürger und Steuerzahler, wenn die öffentliche Hand bauen will. Ziel der

Kommunikation ist es, für die Herkunft des Rohstoffs Holz zu sensibilisieren – letztendlich sollen möglichst viele Menschen nach Schweizer Holz fragen und dieses am Herkunftszeichen erkennen.

Angebot und Nachfrage vernetzen

Bei den verschiedenen Beeinflussungs- und Entscheidungsmöglichkeiten setzt die neue Website an. Professionell hergestellte Foto-Stories zeigen beispielhaft die Wertschöpfungsketten auf: vom Einfamilienhaus bis zurück zum Baum im Schweizer Wald, von der kommunalen Baute, vom exklusiven Möbelstück oder vom Spielzeug zurück zur Herstellung, in die Holzverarbeitung und bis in die Forstwirtschaft. Die Website zeigt auf, wie man sich für die Verwendung von Schweizer Holz engagieren kann. Warum dessen Nutzung einem gesunden Wald zu Gute kommt. Häufige und praktische Fragen von Konsumentinnen und Konsumenten werden kurz und verständlich beantwortet. Auf einer interaktiven

Schweizerkarte können schliesslich Anbieter und Produkte auffindig gemacht werden.

Die neue Website wurde innert weniger Monate konzipiert und in drei Sprachen umgesetzt. Sie ist Teil der Sofortmassnahmen, mit welchen die Wald- und Holzwirtschaft nach dem Frankenschock vom Januar 2015 gestützt werden sollen. Diese Massnahmen werden von der Lignum gesteuert und vom Bundesamt für Umwelt unterstützt, auch der WVS arbeitet aktiv mit. Gesucht wird Medienpräsenz auf verschiedenen Schienen und die Kommunikation über Social Media. Ferner hofft die Projektleitung auf einen grossen Multiplikationseffekt durch das Mitwirken sämtlicher Akteure der Branche im Rahmen derer Möglichkeiten; zum Beispiel, indem sie auf die neue Website aufmerksam machen und diese verlinken. Später soll die Kommunikation für das HSH direkt an die vom BAFU geplante «Initiative Schweizer Holz» andocken.

«Wo wir holzen, gibt's Platz für Jungwuchs. Nur dank des Holzverkaufes können wir den Wald umsichtig pflegen.»

Label Anbieter Aktiv werden Unser Wald Bauten

Natürlich Schweizer Holz
Meist sieht man einem Produkt nicht an, woher es kommt. Dem Schnitzel in der Pfanne so wenig, wie der Küchenschürze und dem hölzernen Esstisch. Doch gibt es gute Gründe, auf regionale Herkunft zu achten, denn auch bei Waren stellen sich Fragen des Vertrauens, der Wertschätzung und der Wertschöpfung.

WARUM SCHWEIZER HOLZ?

Eingängige Bildgeschichten und leicht verständliche Informationen zeichnen die neue Website aus.

Programm Nachhaltige Waldwirtschaft BE

Fachbereich Waldwirtschaft, Amt für Wald des Kantons Bern

Im Jahr 2015 haben die ersten zwei Kurse zum Thema „wirtschaftliches Handeln im Wald“ für Waldverantwortliche der Einwohner- und Bürgergemeinden unter dem Titel „Waldwirtschaft hat Potenzial“ stattgefunden. Neben der Praxisnähe des Kurses haben die Teilnehmenden auch die Möglichkeit, sich mit den Referenten und den anderen Kursteilnehmenden auszutauschen besonders geschätzt. Aufgrund des grossen Interesses an diesem Kurs finden im Jahr 2016 weitere Kurse statt:

- Deutschsprachige Kurse: 25. Mai und 24. August 2016 in Lyss
- Französischsprachiger Kurs: 18. Mai 2016 in Tramelan

Interessierte Waldverantwortliche können sich ab Mitte Dezember 2015 via Online-Kursprogramm Wald für diese Kurse anmelden. Damit der kantonale Forstdienst interessierte Waldbesitzer optimal beraten kann, wird 2016 ein ähnlicher Kurs für das kantonale Forstpersonal durchgeführt.

Die Kurse sind ein Bestandteil der Ent-

wicklungsstrategie Waldwirtschaft BE die vom BWB und dem KAWA gemeinsam erarbeitet wurde. Die Entwicklungsstrategie Waldwirtschaft BE sieht verschiedenen Massnahmen zur Verbesserung der Waldbewirtschaftungssituation vor.



www.jakob.ch

Jakob®
Rope Systems

Fördern, heben,
spannen, sichern:
**Umfangreiches Sortiment
für Wald und Forst.**

Zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem
TUV
SCHWEIZ
Reg. Nr. 00-237893
EN ISO 9001

Jakob AG, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25
eMail: seil@jakob.ch

Sommerexkursion

Kaspar Hermann, Bernischer Forstverein

Bernischer Forstverein/Société Forestière Bernoise – Sommerexkursion 2015
Die diesjährige Sommerexkursion führte uns am 29. Mai in den Stadtforstbetrieb Baden und in das Smaragdgebiet Oberaargau. Rund 20 Personen trotzten der fröhlichsommerlichen Hitze und erlebten einen interessanten Tag.

Innovation statt Wachstumszwang

Georg Schoop, Stadtoberförster von Baden, bewirtschaftet rund 800 ha Wald, 20% davon sind als Reserverate ausgeschieden. Die Strategie des Stadtforstbetriebs Baden ist den veränderten Rahmenbedingungen angepasst und setzt neben der Holzproduktion mit nur noch 20% Anteil am Gesamtumsatz vor allem auf die Produktgruppen Naturschutz (45%) und Erholung (55%). Einen namhaften Beitrag in Letzteren leistet das Ökosponsoring, welches in Baden sehr erfolgreich zur Anwendung kommt. Ein Erfolgsfaktor im Badener Modell sind klare und transparente Regeln, welche eine glaubwürdige Kommunikation und die Vermarktung des Sponsoringprojektes ermöglichen. Aber auch rationalisiert wird in Baden. Viele Holzereiarbeiten werden durch Unternehmer ausgeführt, die Jungwaldpflege geht biologisch rationalisiert vonstatten und das betriebseigene Personal wird nach Möglichkeit in direkt verrechenba-

ren Arbeiten der Produktgruppen Naturschutz und Erholung eingesetzt. Was dem einen oder anderen Betriebsleiter Sorge bereiten würde, ist in Baden bewusste Positionierung. Die visionäre Strategie regt zum Nachdenken an und setzt ein positives Zeichen in einer Zeit, in der die forstliche Diskussion von Kostenminimierung durch Betriebsvergrößerungen und Leistungsabbau dominiert wird. Übrigens: in den nächsten Jahren wird in Baden der Vorrat erhöht um zu gegebener Zeit mit dem Wald als CO₂-Senke ein weiteres Produkt in Wert zu setzen!

Smaragdgebiet Oberaargau – das Grösste in der Schweiz

Am Nachmittag ermöglichte uns Anja Schneiter einen Einblick in das Smaragdgebiet Oberaargau – dem schweizerischen Pendant zu den Natura 2000 Gebieten in Europa. Die Schweiz hat sich in der Berner Konvention verpflichtet Smaragdgebiete auszuscheiden und die darin vorkommenden Smaragdarten und -lebensräume zu erhalten und aufzuwerten. Zwischen 2009 und 2014 wurden im Smaragdgebiet Oberaargau zahlreiche Aufwertungsmassnahmen für Lebensräume, Tiere und Pflanzen durchgeführt, welche auch die Attraktivität der Region gesteigert haben. Gemäss Projektleiter Christian Hedinger werden

im Oberaargau unter anderem die Smaragdarten Gelbbauchunke und Geburtshelferkröte (Glögglifrösch) gefördert. Dies ist insofern wichtig, als dass im Mittelland deren Bestände aufgrund der unter Druck geratenen Lebensräume massiv geschrumpft sind. In den Wäldern von Wynau und Umgebung wurden unter anderem künstliche Weiher für die Gelbbauchunke und andere Amphibienarten angelegt, Lichtungshiebe durchgeführt und Waldränder aufgewertet. Wichtige Rückzugsräume und Trittsteine sind auch die grossen Teil- und Totalreservatsflächen. Die Unterhaltsarbeiten im Wald werden vom Forstdienst ausgeführt, finanziert von der öffentlichen Hand und mit Eigenleistungen und Freiwilligenarbeit. Gemäss Adolf Geiser, Leiter Forstbetrieb BG Wynau, sind diese Arbeiten eine willkommene Abwechslung und sinnvolle Ergänzung der Waldbewirtschaftung. Für das Smaragdgebiet Oberaargau wurde ein Managementplan erarbeitet, welcher basierend auf wissenschaftlichen Zielvorgaben aufzeigt, mit welchen Massnahmen Arten erhalten werden können. Zur Zeit ist der Managementplan in der Vernehmlassung.

Kaspar Herrmann, Vorstandsmitglied BFV, www.bfv-sfb.ch Weitere Informationen: www.wald.baden.ch, www.smaragdoberaargau.ch

Programme Economie forestière durable BE

Domaine Economie forestière, Office des forêts du canton de Berne

Les deux premiers cours sur le thème d'une gestion forestière rentable pour les responsables de forêts des communes municipales et bourgeoises ont eu lieu en 2015, sous le titre « L'économie forestière a du potentiel ». En plus de la proximité avec la pratique, les participants ont également apprécié la possibilité d'échanger avec les intervenants ainsi que les autres participants. En raison du grand intérêt suscité par cette manifestation, d'autres cours seront organisés en 2016 :

- Cours en français: 18 mai 2016 à Tramelan
- Cours en allemand: 25 mai et 24 août 2016 à Lyss

Les responsables de forêts intéressés peuvent s'inscrire à ces cours dès la mi-décembre par le biais du programme de cours forestiers en ligne. Afin que le service forestier cantonal puisse conseiller les propriétaires de forêts de manière optimale, un cours similaire sera organisé pour le personnel forestier cantonal en 2016.

Ces cours font partie intégrante de la stratégie de développement de l'économie forestière bernoise élaborée conjointement par le PFB et l'OFOR. La stratégie de développement de l'économie forestière BE prévoit différentes mesures pour l'amélioration de la situation de gestion des forêts.

Concours du pâturage boisé du Jura bernois

Le pâturage de «La Schnegg» à La Tanne, lauréat 2015

Pour la CPBJB, Rénaud Queloz, ingénieur à la DFJB

Nov. 2015. La commission des pâturages boisés du Jura bernois (CPBJB) a organisé son concours pour la 7ème année consécutive. Cette édition était consacrée aux pâturages en SAU.

Cinq pâturages boisés en lice

A l'échéance du délai d'inscription, 5 candidats s'étaient profilés, nombre relativement modeste. Il s'agissait des pâturages boisés :

- «La Vacherie», sur ban de Saint-Imier, appartenant et exploité par M. Olivier Oppliger
- «Le Cernil», sur ban de Sonceboz, appartenant à la Bourgeoisie et exploité par M. Raphaël Dupasquier
- «La Schnegg», sur ban de Sonceboz, appartenant à la famille von Fischer et exploité par M. Raymond Fuhrer
- «Haut de Bémont», sur ban de Tramelan, appartenant à la Municipalité et exploité par M. Olivier Scheidegger
- «Les Rosiers», sur ban de Petit-Val, appartenant à la Commune mixte et exploitée par les Frères Carnal

Le pâturage de «La Schnegg» à La Tanne, lauréat 2015

Le lieu domine le village de Sonceboz et est situé en aval de la route reliant le Pierre-Pertuis au JeanGui. Il est perché à une altitude d'environ 930 m sur une faible pente exposée au Sud. Le climat local n'est donc pas encore très rude. Le secteur est toutefois sensible à sécheresse.

Le pâturage boisé s'était refermé durant les dernières décennies pour atteindre un taux de boisement très élevé. Depuis plus de 10 ans, l'exploitant a réalisé d'importantes coupes de bois qui ont permis de regagner de la pâture selon une logique claire: le boisement occupe principalement les langues de terrain rocheux et les meilleurs sols intercalés entre ces lapiez sont réservés principalement à la production herbagère.

Pâturages bien notés

Le pâturage boisé a récolté 79 points sur 100. Il devance ses concurrents qui

ont obtenu respectivement 75, 65, 64 et 57 points. Il a obtenu de bonnes notes dans les 4 domaines. Il arrive premier pour «l'agriculture», «la sylviculture» et «le tourisme». Au niveau «nature-paysage» il concède un point au PB en tête de ce volet. Ses 4 concurrents ont soit un «point faible» ou alors n'ont pas, pour certaines notes, ce «plus» qui a permis au lauréat de se démarquer. Seul un candidat obtient une note finale inférieure à 60 points.

Bien des lauréats depuis 2009

Le pâturage exploité par M. Fuhrer est donc celui qui correspond le mieux à l'équilibre prôné par la CPBJB, celui où les quatre fonctions que sont l'agriculture, la sylviculture, la protection de la nature et du paysage ainsi que le tourisme sont les mieux équilibrées.

Après Court en 2009, Plagne en 2010, Evilard en 2011, Saicourt en 2012, M. Alphonse Baume (Mont-Crosin) en 2013, Saicourt en 2014, la liste s'allonge avec M. Raymond Fuhrer.

Remise de prix 2015 ensoleillé

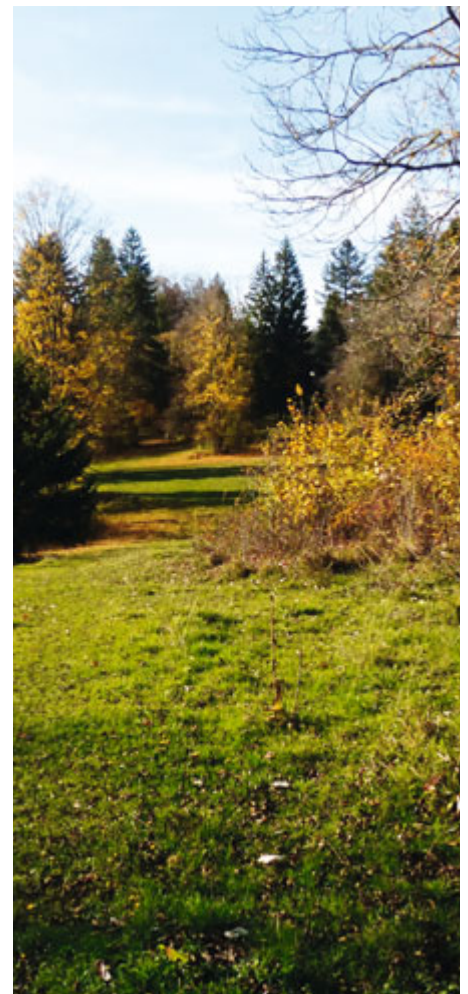
Environ trente-cinq personnes, dont la presse, ont participé à la remise du prix, le 30 octobre par un après-midi ensoleillé. Le propriétaire, M. von Fischer, s'est exprimé sur les liens anciens qui unissent sa famille à ce domaine et sur la bonne entente qui règne avec l'exploitant. M. Fuhrer, de son côté, a présenté son exploitation et a relevé l'importance des travaux qu'il a réalisés depuis son arrivée.

Lors d'un parcours dans le pâturage, les 4 membres du jury se sont exprimés sur leur manière d'évaluer les candidats. Ils se sont penchés plus particulièrement sur les points forts, et les rares points faibles, du lauréat. On a pu observer une curiosité, soit un bloc erratique de plusieurs mètres cube, de l'éclogite, amené par le glacier du Rhône et provenant de la région de Saas.

La CPBJB remercie le propriétaire et l'exploitant pour le travail accompli. On souligne aussi l'entente entre l'exploitant et le garde forestier qui a permis de redonner un vrai visage de pâturage boisé à ce lieu.

Remerciements de la CPBJB

La CPBJB conclut en remerciant ses sponsors et les instances qui permettent de continuer à organiser le concours. Elle remercie toutefois tout particulièrement les candidats qui ont postulé, qui ont osé affronter le verdict du jury. Nul doute qu'ils en sont sortis riches d'une expérience qui leur permettra d'affiner leur gestion et forts de voir leur travail reconnu.



Pâturage de la Tanne lauréat 2015 (source PYV)



(g à d) La famille Fuhrer reçoit son prix des mains de MM. Henri Spychiger et Rénauld Queloz (source PYV)



(g à d) La famille Fuhrer qui exploite le domaine et la famille von Fischer propriétaire du domaine (source PYV)

Assemblée des délégués d'Economie forestière Suisse : Les propriétaires forestiers changent de nom et d'enseigne

Communiqué de presse. EFS, Bellinzone le 13 novembre 2015

L'EFS - Economie forestière Suisse s'appellera désormais «Forêt Suisse». Le changement de nom de l'association des propriétaires forestiers suisses s'accompagne d'une ouverture thématique plus large vers toutes les questions touchant à la forêt. Ainsi en ont décidé aujourd'hui à Bellinzone les délégués de l'EFS réunis en assemblée annuelle, laquelle était aussi placée sous le signe du franc fort qui cause bien des tracas à l'économie de la forêt et du bois.

Dès le 1er janvier 2016, «Economie forestière Suisse-EFS» devient officiellement «ForêtSuisse – Association des propriétaires forestiers». C'est ce qu'ont décidé les quelque 80 représentantes et représentants des propriétaires forestiers réunis en assemblée des délégués à Bellinzone, le 13 novembre 2015. L'EFS va changer de nom, redessiner son logo et moderniser l'ensemble de sa charte graphique et de sa présentation. L'EFS réunit 22 associations cantonales ou régionales. Dans les mois et les années à venir, toutes vont adopter une présentation homogène assortie à celle de leur organisation faitière, ce qui n'est pas le cas aujourd'hui. Avec ce «relookage» progressif mais complet, les propriétaires forestiers visent à renforcer leur présence et leur visibilité pour mieux faire connaître leurs prestations et défendre leurs intérêts.

Tous les thèmes forestiers sous une bannière

L'EFS – Economie forestière Suisse représente quelque 3500 propriétaires de forêts de droit public et plus de 240'000 propriétaires privés dans toute la Suisse. La nouvelle présentation va de pair avec un élargissement de la représentation de leurs intérêts.

L'association va renforcer son activité dans les domaines politique et de la communication. D'autre part, elle ne veut plus se consacrer uniquement à l'exploitation classique des forêts mais à l'ensemble des thèmes en lien avec l'univers forestier.

Cette évolution s'inscrit dans la tendance qui voit s'accroître les attentes de la collectivité à l'égard de la forêt, entité protectrice, espace de détente, de préservation de la biodiversité, etc. Cette évolution est source de conflits d'intérêts qui doivent pouvoir être discutés. «Nous, propriétaires de forêts, sommes les plus directement confrontés à ces nouvelles exigences. Et pourtant nous sommes rarement consultés, souvent même les oubliés du débat, car la forêt est considérée comme un bien collectif», a rappelé aux délégués le président de l'EFS, le conseiller national Max Binder. Avec sa nouvelle charte graphique, l'association veut aussi se mettre au diapason pour faire entendre sa voix dans les débats sur la forêt. Elle poursuivra bien sûr aussi ses activités dans le domaine associatif, dans la formation et le perfectionnement professionnel, l'économie ou l'édition de ses deux revues.

Franc et bostryche typographe préoccupants

Déjà malmenée de longue date, l'économie forestière est soumise à une pression encore plus forte depuis l'abandon du taux de change plancher euro/franc en janvier dernier : «Les planches, les poutres et les autres produits à base de bois importés sont devenus pratiquement 20 % moins chers du jour au lendemain, sans qu'on n'y puisse rien», explique Markus Brunner, directeur de l'EFS. Et les produits récoltés dans les forêts suisses ont aussi vu leur prix baisser de plus de 10 %, alors qu'en bien des endroits l'exploitation de la forêt n'est déjà plus rentable depuis bien longtemps.

Ces derniers mois, la propagation du bostryche s'est accélérée et il faut craindre une augmentation des abatages forcés des arbres atteints. Dans ce contexte, l'EFS recommande à ses membres de ne réaliser des coupes qu'une fois les débouchés assurés et les prix du bois fixés avec les acheteurs.

La branche tente, par diverses mesures promotionnelles et un nouveau site internet (www.holz-bois-legno.ch), d'infléchir la demande en faveur du bois suisse. Ce sujet a été abordé devant les délégués à Bellinzone.

Au vu de la situation économique difficile des entreprises et exploitations forestières, les propriétaires ne peuvent plus assumer les soins sylvicoles nécessaires pour assurer à la forêt sa vitalité pour lui permettre d'assurer l'ensemble des fonctions que l'on attend d'elle. L'association des propriétaires cherche de nouvelles sources de revenus pour compléter ceux générés par la production de bois. Ces ressources sont nécessaires au maintien d'une économie forestière durable, au service de l'ensemble de la collectivité.



N'hésitez plus, exigez du bois suisse et soutenez ainsi l'engagement des forestiers suisses en faveur de la forêt indigène.

Niklaus Blatter nommé à la tête de l'inspection de la chasse

19 octobre 2015 – Communiqué de presse de la Direction de l'économie publique du canton de Berne

Niklaus Blatter (40 ans) est nommé à la tête de l'Inspection de la chasse du canton de Berne, où il succèdera à Peter Juesy le 1er mars prochain. M. Blatter est avocat et titulaire d'un diplôme de droit commercial de l'Université d'Auckland (Nouvelle-Zélande). Après ses études à l'Université de Berne, il a occupé diverses fonctions au sein des autorités judiciaires bernoises et exercé au sein d'un cabinet d'avocats. Depuis 2003, il travaille au service juridique de la Direction de l'économie publique du canton de Berne, dont il est chef suppléant depuis 2011. Il connaît bien le domaine d'activités de l'Inspection de la chasse, depuis son jeune âge, puisque son père était garde-faune. Chasseur lui-même, il est membre de la Commission d'examen pour les chasseurs bernois depuis 2011.



Lignum Jura bernois : Apéro-bois et Moutier Expo

Communiqué de presse Lignum Jura bernois

L'assainissement des bâtiments avec le bois : un investissement rentable ?

Le 5 novembre dernier, Lignum Jura bernois a organisé sa seconde soirée de l'année et sa traditionnelle conférence apéro-bois sur le thème « L'assainissement des bâtiments avec le bois: un investissement rentable ? » au Royal à Tavannes.

La manifestation a attiré plus d'une trentaine de personnes autour d'un orateur d'exception. M. Markus Mooser, ancien directeur du Cedotec-Office romand de Lignum, a tenu un exposé sur le bois et l'assainissement thermique, montrant avec exemples et chiffres à l'appui, les possibilités d'utilisation du bois, de par sa légèreté, en cas de rehaussement de bâtiments pour en améliorer leur rendement.

En effet, sachant que la moitié de l'énergie que nous consommons est utilisée

pour le chauffage, il va de soi qu'une amélioration de l'enveloppe des bâtiments permet de réduire sensiblement notre consommation de chaleur et notre impact sur l'environnement.

Ce grand connaisseur du bois a aussi mis en garde son auditoire contre les mauvais usages et les moyens d'y remédier. Les nombreuses questions et le riche débat qui a suivi la présentation a montré l'intérêt et la motivation des personnes présentes. Nous pouvons ainsi affirmer que la soirée fut un succès et qu'elle incitera les gens à penser au bois dans leurs travaux de rénovation.

Aussi présent à Moutier-expo Lignum Jura bernois a également tenu un stand à la récente Moutier-Expo en compagnie de Energie-bois Interjura qui a rencontré un vif succès, notamment avec son concours du tabouret.

Il fallait en effet reconnaître trois essences de bois indigène composant ledit tabouret et qui étaient le frêne, l'orme et le cerisier.

Pas moins de 185 bulletins ont été remplis et après tirage au sort le gagnant a été désigné en la personne de Nathalie Sprunger des Ecorcheresses, qui se verra remettre son prix, c'est-à-dire le tabouret, par M. L. Juillerat concepteur de l'objet. Deux lots de consolation ont été gagnés par P. Messerli de Corcelles et M. Gsteiger de Moutier.

Lignum Jura bernois tient à remercier toutes celles et ceux qui ont participé à l'organisation de cette manifestation et les nombreuses personnes qui se sont arrêtées au stand, ce qui témoigne d'un intérêt certain pour toutes les activités liées au bois, suisse de préférence, pour ses retombées économiques !

Travaux en forêt protectrice dans les gorges de Moutier

par Pierre-Yves Vuilleumier, garde forestier

Les utilisateurs des voies de communication des Gorges de Moutier ont probablement dû marquer un temps d'arrêt dans leur déplacement sur la route cantonale Moutier – La Charbonnière. Actuellement, la route est fermée entre Roches et Choindez à la hauteur de La Roche St-Jean. Cette mesure est nécessaire pour permettre la remise au goût du jour du passage de ce lieu-dit hautement célèbre.

Le nombre de véhicules transitant actuellement sur cette route est donc faible. Fait remarquable et obtenu après une haute lutte auprès de l'Office national des routes, le tunnel de la N16 a été mis à disposition des véhicules, y.c. agricoles, pour qu'ils puissent éviter le chantier.

Fermeture de la route de transit mise au profit de travaux forestiers

Les forestiers du secteur des triages de Moutier, Roches et de l'EFD R4 en profitent pour réaliser des coupes bois dans

les forêts bordant la chaussée entre Moutier et Roches. Il n'est pas nécessaire de le préciser, les forêts de ce massif escarpé ont toutes une fonction de protection contre les chutes de pierres. Le moment est donc opportun pour entreprendre des travaux sylvicoles sur le principe Nais (forêts offrant une protection durable à un coût minimal, tel est le but poursuivi par le projet «Gestion durable des forêts de protection»).

Gros coup de chapeau aux forestiers-bûcherons

Plusieurs surfaces ont été entreprises cet automne, d'autres sont en cours de réalisation ou en projet.

Le martelage se fait sur la base du but fixé. Ensuite, des entreprises forestières procèdent à l'exécution de la coupe de bois dans ces endroits très escarpés qui, soit dit en passant, est très souvent en conditions difficiles, voire extrêmes. A ce titre, tous ces forestiers-bûcherons méritent un gros coup de chapeau !

Souches hautes et bois laissé en forêt

Pour une grande proportion (dans le cas présent ça varie d'un secteur à l'autre), le bois est abattu en travers de la côte et il est laissé sur place. Les souches sont coupées à environ 80cm du sol. Le tout un chacun a parfois bien de la peine de comprendre pourquoi on laisse autant de bois « traîner en forêt ». Bois en travers et souches hautes font souvent partie des objectifs fixés. En procédant de cette manière, on arrive à freiner ou à arrêter les blocs rocheux qui dévalent la pente. De plus, il en résulte aussi de minuscules replats ce qui permet aux graines d'arbres de se développer...

Ouvrages de protection complémentaires

Afin d'augmenter la sécurité d'un cran supplémentaire, des filets principalement, mais aussi des digues seront construits à certains endroits par l'office des ponts et chaussées. Ces ouvrages seront installés au printemps prochain.



Forêt protectrice exploitée en bordure de route dans les environs de l'ancienne scierie des Gorges de Moutier

Questions-réponses :

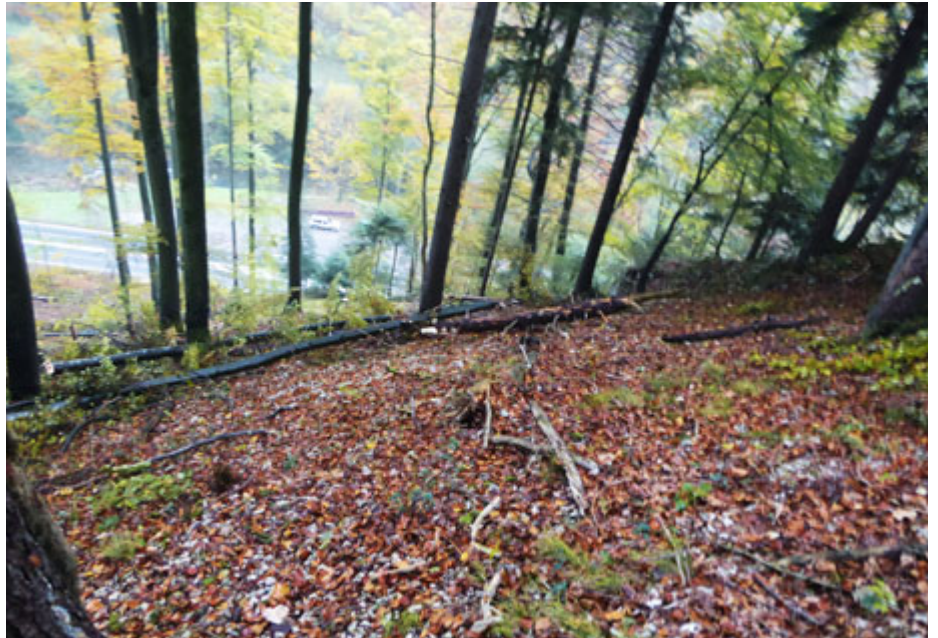
Sources (© centre de sylviculture de montagne NEWSLETTER)

· **Quand parle-t-on de «forêt de protection» ?**

Pour qu'une forêt soit reconnue en tant que forêt de protection, il faut qu'il existe un potentiel de danger (p.ex. une paroi rocheuse instable), un potentiel de dégâts (p. ex. une zone habitée ou une voie de communication) et une forêt, qui puisse offrir un effet protecteur contre le danger naturel en question.

· **Quelle est la surface des forêts de protection en Suisse ?**

On trouve en Suisse quelques 6'000 km² de forêts protectrices. Cela représente plus de 40 % de la surface totale.



Forêt surplombant la route cantonale avec des bois en travers dans une forêt de protection surplombant la route Roches-Choindez

Association des forestiers du Jura bernois : visite d'un martelage à Cormoret

Pascal Cotting, garde forestier du triage Erguël-Baroche

L'AFJB avait donné rendez-vous à ses membres le samedi 14 novembre dernier à Cormoret, pour la visite d'un martelage permettant la mise en lumière du rajeunissement dans un peuplement étagé.

Cette 3^{ème} visite d'objet, organisée dans le cadre de l'association, n'a pas déplacé les foules. Malgré l'énergie et la bonne volonté du comité pour rassembler ses membres et permettre les échanges d'expériences qui semblent tellement faire défaut dans le milieu forestier, seulement 5 forestiers, 1 ingénieur et 1 entrepreneur étaient présents. Qu'à cela ne tienne, les per-

sonnes présentes ont parcouru le périmètre en étudiant les arbres marqués pour l'abattage tout en discutant également du sort des plantes présentes et en marquant le bois jugé nécessaire d'enlever.

La surface à l'honneur, laquelle a subi sa dernière coupe il y a 18 ans et qui à l'époque ne comportait aucun rajeunissement, peut se targuer aujourd'hui de contenir un fort rajeunissement, avec une moyenne de 70 % de sapin et 30 % de hêtre.

La matinée s'est clôturée par une franche discussion autour d'un verre.



Source PC

Cours sur l'exploitation mécanisée pour les gardes forestiers du Jura bernois

Pierre-Yves Vuilleumier, garde forestier

Les gardes forestiers du Jura bernois ont été conviés à participer à un cours d'exploitation mécanisée dans le thème du programme «Exploitation forestière durable BE» de l'OFOR.

Cette journée a été mise sur pied par la DFJB et a été scindée en deux temps, avec la matinée consacrée à une remise à niveau des connaissances théoriques par les intervenants François Fahrni du CEFOR de Lyss et de Fritz Frutig du WSL de Birmensdorf.

Pour les gardes forestiers, le cours avait pour objectif de pouvoir :

- faire la différence entre les méthodes de récoltes en terrain praticable et non praticable
- justifier une méthode de travail optimale dans leur mandat de conseils aux propriétaires
- définir à l'intention des exécutants les clauses spécifiques nécessaires à une bonne exécution des travaux
- planifier objectivement l'engagement de moyens de récolte et d'établir un appel d'offre clair.

Le programme de l'après-midi était tourné vers la pratique avec deux chantiers distincts planifiés avec une méthodologie moderne pour une récolte des bois mécanisée sur les différentes déclivités du terrain.

Récolte mécanisée en terrain praticable à faible pente

La première démonstration s'est faite dans une forêt à faible pente avec des machines pouvant exécuter une coupe de bois avec la méthode de récolte mécanisée en terrain praticable. Cette organisation de chantier permet de récolter des bois sur des pentes allant tout de même jusqu'à 35%. L'abattage et le façonnage des bois se font pour une grande partie avec une récolteuse. Quant au débardage, il est assuré par un porteur. Dans les forêts de cette déclivité, les seuls effets limitatifs sont les arbres de gros diamètres

qui pourront être exploités avec une méthode semi-mécanisée ou dans un terrain marécageux et ou jonché de grosses irrégularités.

Récolte mécanisée en terrain praticable avec une forte pente

La deuxième démonstration a été l'exploitation du bois dans une jeune à moyenne futaie avec une méthode de récolte mécanisée en terrain praticable. La difficulté : une pente forte à très forte (45 à 70%). Ce chantier s'est déroulé dans une forêt escarpée du Petit-Val. Pour cette démonstration, la récolteuse sur chenille et le porteur étaient munis d'un treuil de traction. Le concept de cette méthode permet de travailler d'une manière sûre et efficace dans les peuplements à déclivité impor-

tante. Cette intéressante méthode peut entrer en concurrence avec une méthode câble-grue avec un débusquage par arbre entier.

En plus des deux méthodes d'exploitations mentionnées ci-dessus, les gardes du Jura bernois ont eu l'occasion de prendre connaissance de l'existence d'autres machines et à diverses méthodes de travail.

Cette journée d'instruction et de démonstration mérite que l'on s'y intéresse de près, car il ne faut jamais écarter les nouvelles méthodes de travail.

Néanmoins, ce n'est qu'un des nombreux maillons de la chaîne dans la globalité de la problématique forestière !



Récolteuse Rottne H-14 munie de chaînes et de chenilles évoluant avec une méthode de récolte mécanisée en terrain praticable dans une forêt à faible pente de la Bourgeoisie de Saicourt



Porteur de marque HSM 208 F muni d'un treuil de traction évoluant avec une méthode de récolte mécanisée en terrain praticable dans une pente forte à très forte de la Commune mixte de Petit-Val

Forstauftrag

Ordre de travail forestier

Grâce à ce programme et à l'application mobile pour téléphone portable qui lui est dédiée, vous pouvez générer des ordres de travail forestier de façon simple et rapide. Le détenteur d'un compte établit l'ordre de travail sur son PC en toute tranquillité et l'envoie sur le téléphone portable de l'équipe chargée d'exécuter le travail. Toutes les personnes concernées par un ordre de travail forestier ont accès en tout temps à toutes les données nécessaires concernant le lieu de travail, le peuplement forestier, la desserte, le genre d'intervention, la composition de l'assortiment, etc. Seules les personnes autorisées ont accès à l'ordre de travail forestier. La sécurité au travail nous tient particulièrement à coeur.

Chaque ordre de travail forestier est automatiquement accompagné de la planification des mesures

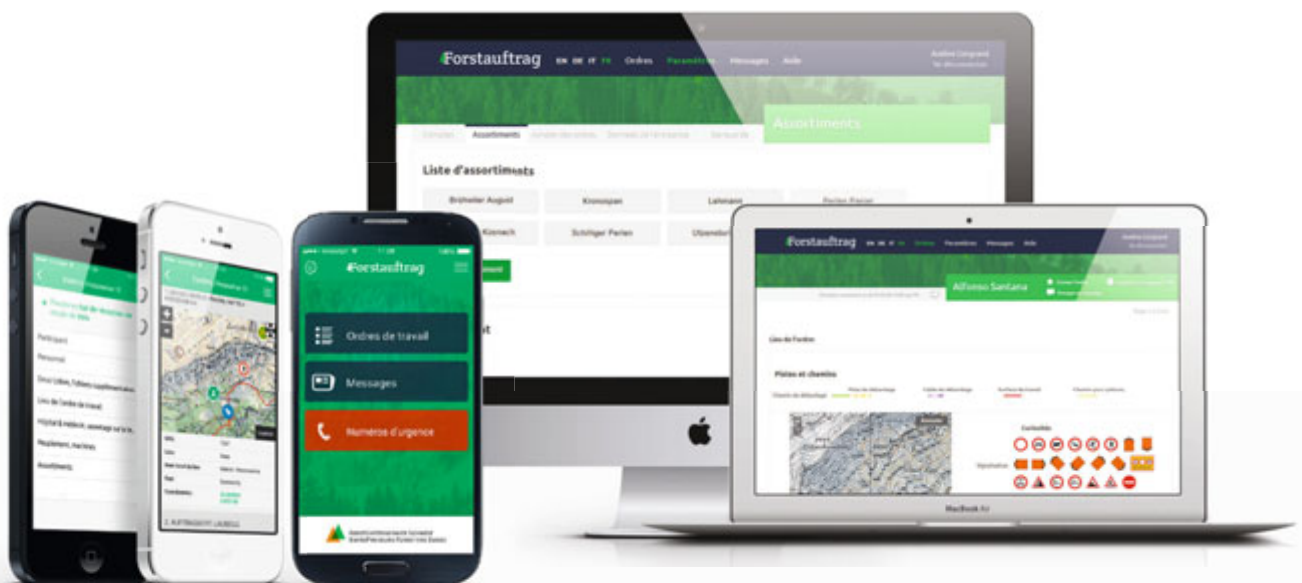
d'urgence prescrite par la Suva. La procédure d'urgence n'a encore jamais été aussi simple ! Selon vos exigences personnelles, vous pouvez choisir différents types d'abonnements. Vous payez une taxe d'utilisation annuelle fixe et une taxe variable pour chaque ordre de travail. Les membres de l'association des EFS et les gros utilisateurs profitent de rabais généreux.

L'association des Entrepreneurs forestiers Suisse vous souhaite bien du plaisir avec l'ordre de travail forestier!

Ce projet a été réalisé avec le soutien de l'Office fédéral de l'environnement OFEV/Plan d'action bois et Suva/Département sécurité au travail.

References:

Ackermann AG Forstunternehmung, Bachmann Forst GmbH, Peter Eggenberger Forstunternehmung, Engeli + Marti Forstunternehmung AG, Forest AG, Forstbetrieb Klosters, Forstbetrieb Winterthur, Volktrans GmbH, Wiss AG, WIS Forst AG



www.forstauftrag.ch



FORSTUNTERNEHMER SCHWEIZ
ENTREPRENEURS FORESTIERS SUISSE

Malleray - Bévillard

Portes ouvertes aux chauffages à bois

Claude Gassmann, Energie-bois Interjura

Le 31 octobre dernier, Energie-bois Interjura a organisé, en collaboration avec Lignum Jura bernois, une journée portes ouvertes à Malleray-Bévillard. Au total, 14 objets ont pu être visités par le public.

Il s'agissait de chauffages au bois (pellets, plaquettes et copeaux) et de bâtiments en bois (avant tout de l'habitat individuel, mais aussi la Maison de l'Enfance et des immeubles locaux de trois étages, etc.), parfois combinés. Les chauffages concernaient avant tout des maisons individuelles, mais aussi un chauffage à distance aux plaquettes (Eco-Lignière SA) mis en service en septembre dernier. La matinée et l'après-midi ont commencé par de brefs

exposés sur le chauffage au bois et sur la construction bois au centre d'accueil établi dans la salle du Carillon, située au cœur de la localité. Les visiteurs accédaient à la salle pour écouter les exposés ou recevoir le plan des objets à visiter et se renseigner et consulter les différents documents que les deux associations avaient mis à disposition du public. Une bonne partie des objets étaient accessibles à pied.

Affluence de qualité

Au total, plus de 240 visiteurs ont été dénombrés sur l'ensemble des sites et une cinquantaine de personnes ont assisté aux conférences. Plusieurs jeunes couples ou familles en quête d'idées pour leur projet de chauffage ou de

construction ont également participé aux visites. Les membres des deux comités se sont répartis pour appuyer les propriétaires des objets à visiter. Ils ont pu renseigner les visiteurs concernant le bois et leur fournir les brochures nécessaires. Le public a aussi eu l'occasion d'écouter les expériences faites par les différents propriétaires qui ont ouvert leurs portes et apprécier ainsi les objets in situ. Même si la circulation des visiteurs entre les sites a été quelque peu entravée par des travaux aux passages à niveaux CFF, les associations organisatrices sont satisfaites de l'affluence et sont persuadées que cette journée a bien servi la cause du bois.



Maison de l'enfance de Malleray chauffée à partir de l'installation de chauffage central à distance à copeaux de la halle de gymnastique.

Vœux de la rédaction pour 2016: Courage, détermination et créativité

Isabelle Vincenzi, secrétaire de la rédaction francophone de Forêt bernoise

Chère lectrice,
Cher lecteur,

Nous concluons cette dernière édition de Forêt bernoise 2015 par un petit exercice de mémoire pour nous souvenir de l'air ambiant qui a dominé tout au long de cette année écoulée.

Pas besoin de faire de gros efforts pour se remémorer que l'économie suisse a

largement été secouée par la tempête qui a suivi l'abolition du taux plancher de notre franc national.

Pas d'autres tempêtes (météorologiques cette fois-ci) à signaler chez nous, puisque contrairement à d'autres régions du canton, nous avons été épargnés par les trombes d'eau qui se sont abattues sur certains endroits.

C'est même un climat de sécheresse qui a prédominé, nous incitant à la prudence face au risque accru d'incendies. Heureusement, il n'y a pas eu d'incidents majeurs à relater, si ce n'est de fortes précipitations sous forme d'aiguilles de résineux qui ont passablement soufferts du manque d'eau.

Le Projet OFOR 2015, qui a abouti officiellement en juillet, n'a pas non plus



créé de déferlante dans le canton de Berne, et encore moins pour le Jura bernois qui a tout au plus dû modifier ses entêtes de lettres.

Le bostryche s'est également manifesté durant la deuxième partie de l'année, soulevant bon nombre de craintes, mais pas partout, ni avec la même intensité.

Nous vivons dans une petite région, dans un petit pays et sommes forcés de constater que nous sommes touchés parfois très différemment par les évé-

nements et les conditions d'exploitation de la forêt.

Lorsque l'on constate que quelques dix malheureux petits centimes de différence de valeur de notre franc pèsent aussi lourd dans le portemonnaie des propriétaires de forêts, il y a de quoi s'inquiéter pour la suite...

Lorsque l'homme est poussé hors de sa zone de confort, il devient plus ingénieux et se met à exploiter tout son potentiel de créativité et d'ingéniosité.

Souhaitons donc qu'en 2016 nous voyions émerger toutes sortes de so-

lutions innovantes pour regarder ensemble vers un avenir meilleur.

Nous espérons que vous avez eu du plaisir à nous lire tout au long de l'année et nous réjouissons de partager encore avec vous des sujets qui nous tiennent, ou qui vous tiennent à cœur en 2016.

Recevez, Chère lectrice, Cher lecteur, nos meilleurs vœux pour la nouvelle année à venir.



Clin d'Oeil au Monstre des forêts

Texte Pierre-Yves Vuillenmier et photos de Loïc Studer

Lors d'un martelage dans une forêt des Convers à Renan, les forestiers aux yeux avertis ont eu le regard attiré par un imposant épicéa avec un pied bien prononcé en forme de cloche. Comme tout le monde le sait, un tel aspect de la base de l'arbre signifie qu'il est probablement atteint par la pourriture.

Il a été martelé en bonne et due forme, et le forestier-bûcheron a procédé à l'abattage. Contrairement à la procédure qui devrait être appliquée pour l'abattage d'un arbre pourri, cet arbre a été abattu volontairement et en connaissance de cause avec une entaille de direction normale réalisée à la même hauteur qu'un arbre sain. Avant l'abattage, on avait même prévu l'appareil de photo.

Gueule de Monstre

En faisant l'entaille de direction, le spectacle a dépassé toutes les attentes des forestiers-bûcherons sur place. L'arbre était complètement creux tel un abîme. On aurait aussi pu le comparer avec une gueule de monstre sorti de cette pro-

fonde forêt. Et la découverte n'était pas terminée, à l'intérieur du tronc y vivait une multitude de surprenantes araignées.

Bien que complètement pourri en souche, cet épicéa était totalement sain à partir de 2.50 m déjà.

Et pour la petite histoire, le forestier-bûcheron a ramassé la partie du tronc en forme de cloche pour en faire une table vitrée...



Pied en forme de cloche typique. A 2.50m. le bois était sain !



Une des multiples surprenantes araignées qui avait pris possession de l'épicéa



L'épicéa à gueule de monstre dans la forêt des Convers ?

Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2015	Activité, manifestation	Lieu/Organisation
Toute la saison	Activités diverses	Parc Chasseral, www.parcchasseral.ch

Prochaines échéances de Forêt Bernoise :

Edition	Délai pour la réception des articles à la rédaction francophone	Parution du journal
Édition 1/2016	fin janvier 2016	fin février 2016
Édition 2/2016	fin mars 2016	fin avril 2016

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Avis à nos fidèles lecteurs !

Comme toujours, nous recherchons des articles, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

Dans la partie francophone du journal, nous avons ouvert une nouvelle rubrique dénommée «Clin d'œil».

Pour cette rubrique, nous recherchons pour chaque parution une photo insolite en lien avec la forêt ou la nature en générale. D'avance merci de nous le faire savoir !

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

<i>Division forestière Jura bernois:</i>	tél. : 031 636 12 80 foret.jurabernois@vol.be.ch
<i>Pierre-Yves Vuilleumier :</i>	portable : 079 – 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern

bwb@bwb-pfb.ch

Fax: 031 328 86 57

Name/nom, Vorname/prénom: _ _ _ _ _

Strasse/adresse: _ _ _ _ _

Ort / NPA, lieu: _ _ _ _ _



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen. STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgereäte.



STIHL VERTRIEBS AG

8617 Mönchaltorf

info@stihl.ch

www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL®